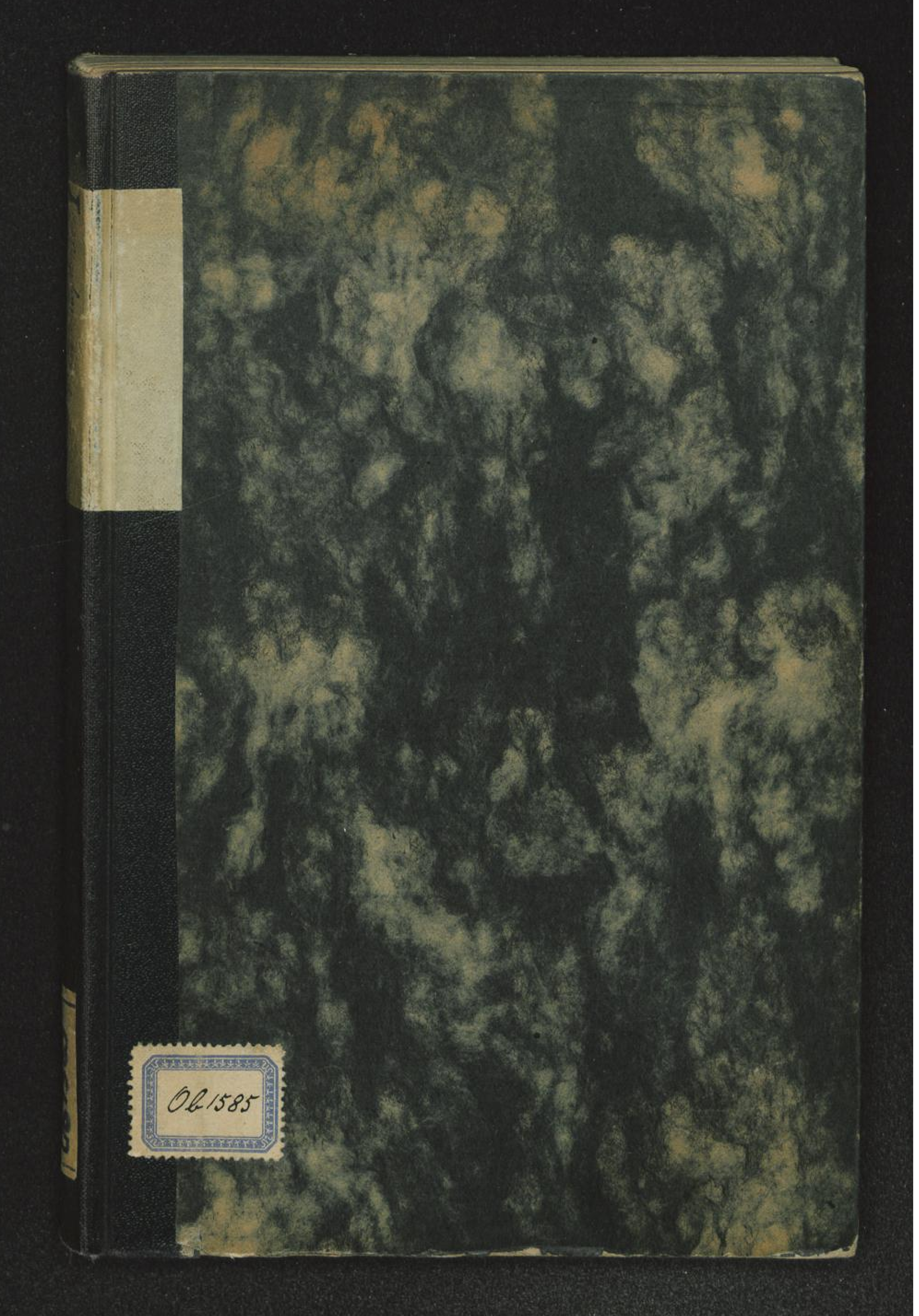
Die alte Landschaft Babylonien nach den arabischen Geographen / von Maximilian Streck

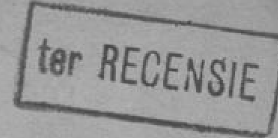
Streck, Maximilian

Leiden, 1900


Ob 1585







DIE ALTE LANDSCHAFT BABYLONIEN

NACH DEN

ARABISCHEN GEOGRAPHEN

VON

DR. MAXIMILIAN STRECK,
Privatdocenten der semitischen Philologie an der Universität München.

I. TEIL.

BUCHHANDLUNG UND DRUCKEREI
VORMALS
E. J. BRILL
LEIDEN — 1900.



Abdo-'l-Wáhid al-Marrékoshí, The history of the Almohades, preceded by a sketch of the history of Spain, from the times of the conquest till the reign of Yúsof Ibn-Téshufín, and of the history of the Almoravides. Edited from a Ms. in the University library of Leyden, by R. DOZY. 2d Ed., revis. a. corr. 1881. 8°. . **f 4.75.**

Abou Alî la-Hosain b. Abdallah b. Sînâ ou Avicenne, Traités mystiques. Texte arabe publié d'après les Manuscrits, avec l'explication en français par A. F. MEHREN. Ire—IVme Fasc. 1889—99. fol. . . . . **f 10.65.**

Abû Abdallah Mohammed ibn Ahmed ibn Jûsof al-Kâtib al-Khowarezmi, Liber Mafâtîh al-Olûm explicans vocabula technica scientiarum tam Arabum quam peregrinorum. Edidit, indices adj. G. v. VLOTEN. 1895. **f 5.25.**

Abû Bakr Muhammad b. 'Umar b. 'Abd al-'Azîz Ibn al-Qûtiyya, Il Libro dei Verbi. Pubblicato da I. GUIDI. 1894. . , ... **f 7.20.**

Abu Bekr Ibno-'l-Anbāri, Kitābo-'l-adhdād sive liber de vocabulis arabicis quae plures habent significationes inter se oppositas. Edid. atque indicibus instr. M. TH. HOUTSMA. 1881. 8°. . . . **f 4.20.**

Abû Firâs. Ein arabischer Dichter und held. Mit Taâlibi's Auswahl aus seiner Poesie (Ietemet-ud. dahr. Cap. III). In Text und Uebersetzung mitgeteilt von RUD. DVOŘÁK. 1895. 8°. **f 4.50.**

Abu Ishâk as-Shîrâzî, At-Tanbîh (Jus Shafiiticum) quem e codice Leidensi et codice Oxoniensi edidit A. W. T. JUYNBOLL. 1879. 8°. . . . . **f 5.25.**

Ad-Dhahabí (SCHAMSO 'D-DÍN ABU ABDALLAH MOHAMMED IBN AHMED), Al-Moschtabih. E codd. mss. edit. a P. DE JONG. 1881. 8°. . . . . **f 9.—.**

Al-Beládsorí (IMÁM AHMED IBN JAHJA IBN DJÁBIR), Liber expugnationis regionum quem e cod. Leid. et cod. musei Brit. ed. M. J. DE GOEJE. 1866. 4°. . . . **f 17.—.**

Alfārābī's philosophische Abhandlungen aus Londoner, Leidener und Berliner Handschriften herausgeg. von FR. DIETERICI. (Arab. Text.) 1890. 8°. . . . . . **f 3.—.**

Alfārābī's philosophische Abhandlungen aus Londener, Leidener und Berliner Handschriften. Herausgegeben von FRIEDRICH DIETERICI. Aus dem Arabischen übersetzt. 1892. 8° . . . . **f 3.—**

Alfārābī's Abhandlung der Musterstaat, aus Londener und Oxforder Handschriften herausgegeben von FRIEDRICH DIETERICI. 1895. 8°. . . . . **f 2.40.**

Alfārābī's. Der Musterstaat. Aus dem arabischen uebertragen von FRIEDRICH DIETERICI. Voran geht die Abhandlung: „Ueber den Zusammenhang der arabischen und griechischen Philosophie". 1900. 8°. **f 3.—**

Al-Hamdânî's Geographie der Arabischen Halbinsel nach den Handschriften von Berlin, Constantinopel, London, Paris und Strassburg zum ersten Male herausg. von D. H. MÜLLER. 1884—91. 2 Bde. **f 14.—.**

Al-Makkari, Analectes sur l'hist. et la littérature des Arabes d'Espagne, publiés par R. DOZY, G. DUGAT, L. KREHL et W. WRIGHT. 1855—61. 2 vol. 4°. . . . . . **f 56.25.**

Anecdota Syriaca. Collegit edidit explicuit J. P. N. LAND. 1862—75. 4 vol. 4°. . . . . **f 34.50.**

Annales auctore ABU DJAFAR MOHAMMED IBN DJARIR **at-Tabari,** quos ediderunt J. BARTH, TH. NÖLDEKE, P. DE JONG, E. PRYM, H. THORBECKE, S. FRÆNKEL, I. GUIDI, D. H. MÜLLER, M. TH. HOUTSMA, STANISLAS GUYARD, V. ROSEN et M. J. DE GOEJE. Ser. I: Tom. I—VI, 1; Ser. II: Tom. I—III; Ser. III: Tom. I—IV. 1879—96 . . . . **f 145.—.**

Bâsim le forgeron et Hârûn er-Rachîd. Texte Arabe en dialecte d'Égypte et de Syrie. Publié d'après les Mss. de Leide, de Gotha et du Caire et accompagné d'une traduction et d'un glossaire par le comte CARLO DE LANDBERG. I: Texte, traduction et proverbes. 1888. 8°. **f 3.—.**

Bibliotheca geographorum arabicorum ed. M. J. DE GOEJE. Cum indic., glossar. et add. 1870—94. 8 vol. 8°. . **f 88.—.**

Catalogus codicum Arabicorum Bibliothecae Academiae Lugduno-Batavae. Editio 2a. Auctt. M. J. DE GOEJE et M. TH. HOUTSMA. Vol. I. 1888. 8°. . . . . **f 9.—.**

Diwan Poëtae **Abu-'l-Walíd Moslim ibno-'l-Walíd al-Ançárí** cognomine **Çarío-'l-ghawání,** quem e codice Leidensi edidit, multis additamentis auxit et glossario instruxit M. J. DE GOEJE. 1875. 4°. . . . . **f 11.70.**

Dozy, R. P. A., Notices sur quelques manuscrits arabes, avec un fac-similé de l'écriture d'Al-Makrízí. 1851. 8°. **f 3.50.**

DIE ALTE LANDSCHAFT BABYLONIEN

NACH DEN

ARABISCHEN GEOGRAPHEN.





DIE ALTE LANDSCHAFT BABYLONIEN

NACH DEN

ARABISCHEN GEOGRAPHEN

VON

DR. MAXIMILIAN STRECK,
Privatdocenten der semitischen Philologie an der Universität München.

I. TEIL.

BUCHHANDLUNG UND DRUCKEREI
VORMALS
E. J. BRILL
LEIDEN — 1900.

DRUCKEREI vormals E. J. BRILL — LEIDEN.



INHALTSVERZEICHNIS.

ERSTER HAUPTTEIL.

Allgemeine Topographie Babyloniens nach den arabischen Geographen.

ZWEITER HAUPTTEIL.

Spezielle Topographie. Beschreibung der einzelnen Landschaften und Städte.

I. Kapitel. Topographie von Baġdâd.

VORWORT.

Die philosophische Fakultät der Universität Leipzig stellte für das Jahr 1896—97 folgende Preisaufgabe: „Auf Grund der älteren arabischen Geographen, einschliesslich Jâqût's, soll ein genaues gesichtetes Verzeichnis der Ortsnamen der alten Landschaft Babylonien aufgestellt werden". Meine Bearbeitung dieses Thema's wurde im October 1897 mit dem vollen Preise gekrönt. Die folgenden 2 Jahre verwandte ich zum Teil zu einer erneuten systematischen Durcharbeitung des reichhaltigen Stoffmaterials und stellte insofern den ursprünglichen Entwurf auf eine breitere Basis, als ich sämmtliche edirten arabischen Geographen in den Kreis meiner Untersuchung zog. Gelegentlich eines mehrmonatlichen Aufenthaltes in London im Sommer 1898 excerpirte ich auch die auf die Topographie Baġdâd's Bezug nehmenden, wichtigen Stellen aus der Chronik des Ḥaṭîb el-Baġdâdî (Manuscr. Arab. Suppl. N⁰. 655 und 656, bezw. Manuscr. Orient. N⁰. 1507 und 1508 des Britischen Museum's), desgleichen das einschlägige Stück über das babylonische Kanalsystem in b. Serâpion's Schrift (Manuscr. Arab. N⁰. 1309 des Brit. Mus.). Die von mir benützten arabischen Historiker sind unten, in dem Abschnitte über die Quellen, verzeichnet. Eine umfas-

sende Ausbeutung derselben würde sicher viel zur Würdigung und Ergänzung der Angaben der geographischen Schriftsteller, speziell zu einer abschliessenderen Darstellung der Topographie Baǧdâd's beigetragen haben. Um aber das Erscheinen dieses Buches nicht in noch grössere Ferne hinausrücken zu müssen, habe ich mich auf die vollständige Verwertung der Geographen beschränkt und nur gelegentlich die Historiker (durchgehend Balâḏurî) berücksichtigt. Einigermassen wird dieser Mangel ohnehin durch das grosse geograph. Lexikon des Jâqût ausgeglichen, welches sich ja vielfach nur als eine Kompilation einer ganzen Reihe von Werken arabischer Geschichtschreiber qualifizirt.

Der hohe Wert der Compendien der arabischen Geographen für die Kenntnis der muhammedanischen Länder Asiens und Afrika's im Mittelalter wird allgemein anerkannt. Um aber den in diesen Schriften, vor allem in Jâqût's Wörterbuch schlummernden Schatz geograph.-topographischer Notizen in entsprechender Weise benützen zu können, wäre es nötig, denselben in Form von systematischen Monographieen über die einzelnen Länder zu heben [1]). Einen Teil dieser wünschenswerten Aufgabe sucht meine Bearbeitung der das alte Babylonien anlangenden Nachrichten zu bewältigen; bei der herrschenden Stellung, welcher sich diese Landschaft während der Zeit des abbâsidischen Chalifates, der Blüteperiode der arabischen Literatur erfreute, kann es nicht Wunder nehmen, dass die stoffliche Ernte sehr reich ausfällt. Ob die arabische Nomenklatur auch für

---

1) Einen Teil Îrân's hat, allerdings mit vorwiegender Berücksichtigung der älteren Geographen, PAUL SCHWARZ in seiner Habilitationsschrift „*Irân im Mittelalter nach den arab. Geographen*" I. Teil, Leipz. 1896 behandelt.

Identifizirung und Fixirung keilinschriftlicher Orts- und Kanalnamen sehr Erkleckliches leisten wird, erscheint angesichts der bisherigen geringen Ergebnisse als zweifelhaft. Auf jeden Fall wird man in diesem Puncte erst klarer sehen können, wenn auch das gesammte keilinschriftl. Material, soweit es die Geographie Babyloniens betrifft [1]), zum Vergleiche gesichtet vorliegt.

Der erste Teil meines Werkes [2]) enthält die allgemeine Topographie und das erste Capitel der speziellen Topographie, die Beschreibung der Chalifenresidenz Baġdâd, welche infolge der ergiebigen Quellen zu einem verhältnissmässig beträchtlichen Umfang angeschwollen ist [3]). Die beiden anderen Teile werden der Schilderung der übrigen Landschaften gewidmet sein. Ich hoffe, dieselben, soweit es an mir liegt, in der ersten Hälfte des nächsten Jahres im Drucke beendet zu sehen.

Das von mir entworfene Croquis eines Stadtplanes von Baġdâd fusst der Hauptsache nach auf b. Serâpion und soll lediglich dem Zwecke einer leichteren Orientirung dienen. Von der Durchführung eines Masstabes für die Distanzen musste, mangels der nötigen Anhaltspuncte, ganz abgesehen werden, so dass in dieser Hinsicht meiner Skizze keine Schlüsse zu entnehmen sind. Eingetragen wurden die wichtigeren jener Stadtteile, Strassen etc., deren Lage auf Grund unserer literarischen Hilfsmittel genauer präcisirt werden konnte; nach ihrer

---

1) Besonders sind noch die Contractliteratur und die Briefe ad hoc vorzunehmen.

2) Teil I, S. 1—43 (die allgemeine Topographie) erschien Anfangs Juli dieses Jahres separat als Habilitationsschrift der Universität München.

3) Guy le Strange's Aufsatz: „Baghdad during the Abbasid Caliphate" im JRAS 1899 konnte ich leider nicht mehr einsehen, da das betreffende Heft des JRAS bis Febr. 1900 auf der Münchner Hof- und Staatsbibliothek noch nicht eingelaufen war.

Localisation richtet sich der relative Ansatz einer grossen Anzahl der übrigen uns bekannten Quartiere der Stadt.

In der Transcription der arabischen Schriftzeichen habe ich die bewährte Methode der Zeitschrift der Deutschen Morgenländ. Gesellschaft beobachtet; ق umschreibe ich aber nicht mit ḳ, sondern mit dem bequemeren q; Alif maqṣûra (ـَى) gebe ich, zum Unterschiede von â, durch ā wieder. In Fällen, wo es mir angemessen schien, fügte ich die betreffenden arabischen Worte im Original oder in Umschrift bei. Für Eigennamen, deren Vocalisation nicht sicher feststeht, wählte ich die Kapitälschrift (z. B. ᶜNDS). An Abkürzungen gebrauchte ich — abgesehen von den in der Quellen-Literatur registrirten — b. für ibn (Sohn), Fl. für Flucht (Hiǵra), k. für kitâb (Buch) und M. für Muḥammad; ausserdem die Sigel: ZA = Zeitschrift für Assyriologie, ZDMG = Zeitschrift der deutschen morgenl. Gesellschaft und JRAS = Journal of the Royal Asiatic Society.

Zum Schlusse möchte ich noch Herrn Dr. JUSTUS HEER in Basel ausdrücklich dafür danken, dass er sich der Mühe unterzog, Ende vorigen Jahres aus der zu jener Zeit in seinen Händen befindlichen Berliner Handschrift von Šâbuštî's kitâb ed-dijârât für mich die von den baǵdâdensischen Klöstern handelnden geographischen Angaben abzuschreiben.

M. STRECK.

Fürstenfeld-Bruck bei München,
am 22 September 1900.

LITERATUR-ÜBERSICHT.

I. ARABISCHE GEOGRAPHEN UND HISTORIKER.

In erster Linie ist hervorzuheben die „*Bibliotheca geographorum arabicorum*" edidit M. J. de Goeje. Lugduni Batavorum Bd. I—VIII, 1870—1894 [B. G.]; der 4. Band dieses Corpus enthält Indices, Glossar, Addenda und Emendanda zu Band 1—3.

Im folgenden führe ich die einzelnen Autoren, soweit es möglich ist, in chronologischer Ordnung an.

1. b. Ḫordâḏbeh, k. el-masâlik wa el-mamâlik: B. G. VI, 1889; schrieb zwischen 230 und 234/844 und 848. [Ḫord.]

2. el-Balâḏurî, k. futûḥ el-buldân, liber expugnationis regionum ed. M. J. de Goeje, Leiden 1870; gest. 279/892. [Balâḏ.] [1]).

3. el-Jaᶜqûbî, k. el-buldân: B. G. VII, 1892; schrieb 278/891. [Jaᶜq.]

4. el-Faqîh, k. el-buldân: B. G. V, 1885; schrieb bald nach 289/902. [Faq.]

5. b. Roste, k. el-aᶜlâq en-nafîsa: B. G. VII, 1892; schrieb um 290/903. [Roste.]

6. Qudâma, k. el-ḫarâǵ: im Auszug B. G. VI, 1889; gest. 310/922. [Qud.]

7. eṭ-Ṭabarî, k. aḫbâr er-rusul wa el-mulûk: Annales auctore at-Tabari cum aliis ed. M. J. de Goeje, 3 séries. Lugd. Batav. 1879 ff.; gest. 310/923. [Ṭab.]

8. Ḥamza el-Iṣfahânî, Hamzae Ispahanensis Annalium libri X, ed. J. M. P. Gottwaldt tom. I, text. arab. Lipsiae 1844, tom. II, translat. lat., ib. 1848; lebte Anfang des 4. Jahrh. [Ḥamza]

9. b. Serâpion, Beschreibung des ᶜIrâq, bes. Baġdâd's: British Museum Arab. Manuscr. N°. 1309 = Orient. Manuscr. Add. 23,379. Ein Fragment davon übersetzt von de Goeje in ZDMG 39, 5 ff. Teilweise (fol. 30, *b*—41, *b*) edirt von Guy le Strange in JRAS 1895, 1—76; 255—315 (Descript. of Mesopot. and Bagdad); 739—49 (Nachträge); schrieb nach 334/945. [Serâp.]

1) Von mir nach den in de Goeje's Ausgabe am Rande angemerkten Folio-seiten zitirt!

10. el-Iṣṭaḫrî, masâlik el-mamâlik: B. G. I, 1870. Neubearbeitung eines von el-Balḫî (schrieb um 309/921) verfassten geograph. Werkes; schrieb um 340/951. [Iṣṭ.]

11. el-Mas^cûdî, murûǵ eḏ-ḏahab wa ma^câdin el-ǵawâhir. Les prairies d'or, texte et traduction par C. Barbier de Meynard et Pavet de Courteilles; 9 tomes, Paris 1861—1877; schrieb 345/956 [Mas.]

12. b. Ḥauqal, el-masâlik wa el-mamâlik: B. G. II, 1873, eine zweite Neubearbeitung des Werkes des el-Balḫî; schrieb 367/977. [Ḥauq.]

13. el-Muqaddasî (el-Maqdisî), aḥsan et-taqâsîm fî ma^crifat el-aqâlim: B. G. III, 1876; schrieb 375/985 [Muq.]

14. eš-Šâbuštî, k. ed-dijârât. Arab. Manuscr. Berlin N⁰. 8321; gest. 390/1000. [Šâb.]

15. el-Ḫaṭîb el-Baġdâdî, ta'rîḫ Baġdâd: British Mus. Arab. Manuscr. N⁰. 655 und 656 = Oriental N⁰. 1507 und 1508 [1]); gest. 463/1071. [Ḫaṭ.]

16. el-Bakrî, mu^cǵam ma'sta^cǵama: Geograph. Wörterbuch hsg. v. F. Wüstenfeld. Göttingen 1876—77; gest. 487/1094. [Bakrî]

17. ez-Zamaḫšarî, el-amkina wa el-ǵibâl wa el-mijâh: Lexicon geographicum auspice T. G. J. Juynboll ed. M. Salverda de Grave, Lugd. Batav. 1856; gest. 538/1143. [Zamaḫ.]

18. el-Idrîsî, nuzhat el-muštâq fî iḫtirâq el-âfâq: Géographie traduite de l'arabe par Jaubert, II tom. Paris 1836—40; arab. Text edirt in Rom (typograph. Medicea) 1592; schrieb 548/1154. [Idr.]

19. el-Iskandarî, Lexicon geographicum: Brit. Mus. Arab. Manusc. N⁰. 1311 = Orient. MS. Add. N⁰. 23,603; gest. um 561/1166. [Iskand.]

20. b. Ǵubair, the travels of Ibn Jubair ed. by W. Wright, Leyden 1852; schrieb Ende des 6. Jahrhunderts. [Ǵub.]

21. Jâqût. *a.* mu^cǵam el-buldân: Jâqût's geograph. Wörterbuch hsg. v. F. Wüstenfeld. 6 Bände (Bd. 1—4 arab. Text, Bd. 5 u. 6, Kritischer Apparat, Anmerkungen, Indices); vollend. 621/1224 [Jâq.]; daraus wurde von Abû el-Faḍâ'il Ṣafîaddîn (gest. 739/1338) ein Auszug unter dem Titel: marâṣid el-iṭṭilâ^c veranstaltet: Marâṣid, lexicon geographicum ed. T. G. J. Juynboll I—VI. Lugduni Batav. 1850—64. [Marâṣ.]

b. el-muštarik wa ḍa^cn wa el-muḫtalif ṣaq^can: Jacut's Moschtarik, das ist Lexicon geographischer Homonyme, hsg. v. F. Wüstenfeld, Göttingen 1846; geschr. 623/1226 (neue Ausgabe 626/1229). [Mušt.]

22. el-Aṯîr, k. el-kâmil fî et-ta'rîḫ: Ibn el-Athiri Chronicon, quod perfectissimum inscribitur, ed. C. J. Tornberg, 14 Bde., Lugd. Batav. 1851—76; gest. 630/1234. [Aṯîr]

23. ed-Dimišqî: Cosmographie de Chems ed-din Abou Abdallah M. ed-Dimichqi, texte arabe publié par M. A. F. Mehren, St. Petersbourg 1866; gest. 654/1256. [Dim.]

24. el-Qazwînî, ^caǵâ'ib el-maḫlûqât wa âṯâr el-bilâd: Kosmographie, hsg. v. F. Wüstenfeld, 2 Bde, Göttingen 1848—49; geschr. 661/1263 (2. Ausg. 674/1275). [Qazw.]

1) Ich zitire nach Msc. N°. 655 bezw. 1507.

25. Abû el-fidâ (Abûlfedâ): *a*. Géographie d'Aboulfeda, texte arabe par Reinaud et Mac Guckin de Slane, Paris 1840. [Abûlf.]

b. Anales muslemici arabice et latine. Opera et studiis J. J. Reiskii, nunc primum ed. J. G. Ch. Adler 5 vol. Hafniae 1789—94; gest. 732/1331. [Abûlf. Ann.]

26. b. Baṭûṭa: Voyages d'Ibn Batoutah, texte arabe et traduct. par C. Defrémery et B. R. Sanguinetti. 4 vol. Paris 1853—58; gest. 779/1377. [Baṭ.]

II. ANDERE WERKE.

Bar Hebräus Gregorius Abûlfaraǵ: Chronicon ecclesiasticum [syriacum] edid., transtul. J. B. Abbeloos et Th. J. Lamy. 2 vol. Lovanii 1872—77; gest. 1286. [Bar Hebr.]

Nâṣir-i-Ḫusrau: Relation de voyage de N. Ḫ. pendant 437—444/1035—42 (das sog. Sefer Nameh, persisch) publié, traduit et annoté par Ch. Schefer. Paris 1881; gest. 481/1088. [Nâṣ. Ḫus.]

Benjamin v. Tudela: The itinerary of Rabbi B. of T. translated and edited by A. Asher. 2 Bde. London u. Berlin 1840—41. Bereiste 1170 Babylonien. [Benj. v. Tudela.]

C. Brockelmann: Geschichte der arabischen Literatur. Bd. I. Weimar 1898. [Brockelmann, I.]

J. Heer: Die histor. u. geograph. Quellen in Jâqût's Geogr. Wörterbuch. Strassburg 1898. [Heer.]

A. v. Kremer: Kulturgesch. des Orients unter den Chalifen. 2 Bde. Wien 1875—77. [v. Kremer, Kulturgesch.]

A. Müller: Der Islam im Morgen- und Abendland, 2 Bde. Berlin 1885—87. [Müller, Islam.]

Th. Nöldeke: Geschichte der Perser und Araber zur Zeit der Sasaniden. Aus der arab. Chronik des Tabari übersetzt u. mit ausführl. Erläuterungen u. Ergänzungen versehen. Leyden 1879. [Nöldeke, Tabari.]

Friedr. Delitzsch: Wo lag das Paradies? Leipzig 1881. [Del., Par.]

G. Hoffmann: Auszüge aus syrischen Akten persischer Märtyrer. Leipzig 1880. [Hoffmann, Auszüge.]

K. Ritter: Die Erdkunde oder allgemeine vergleichende Geographie. Bd. IX—XI. Berlin 1840—43. [Ritter, Erdkunde.]

H. Kiepert: Karte der Euphrat- und Tigrisländer oder Armenien, Kurdistan und Mesopotamien. 4 Blätter. Massstab: 1 : 1.500.000.

H. Kiepert: Carte générale des provinces européennes et asiatiques de l'empire ottoman. Berlin 1892. 4 feuill. échelle de 1 : 3.000.000.

DIE ʿABBÂSIDEN-CHALIFEN VON BAĠDÂD.

		A. D.		A. H.
1.	Abû el-ʿAbbas es-Saffâḥ	749— 754	=	132—136.
2.	Abû Ǵaʿfar el-Manṣûr	754— 775	=	136—158.
3.	el-Mahdî	775— 785	=	159—169.
4.	el-Hâdî	785— 786	=	169—170.
5.	Hârûn er-Rašîd	786— 809	=	170—193.
6.	el-Amîn	809— 813	=	193—198.
7.	el-Mâʾmûn	813— 833	=	198—218.
8.	el-Muʿtaṣim	833— 842	=	218—227.
9.	el-Wâṯiq	842— 847	=	227—232.
10.	el-Mutawakkil	847— 861	=	232—247.
11.	el-Muntaṣir	861— 862	=	247—248.
12.	el-Mustaʿîn	862— 866	=	248—251.
13.	el-Muʿtazz	866— 869	=	252—255.
14.	el-Muhtadî	869— 870	=	255—256.
15.	el-Muʿtamid	870— 892	=	256—279.
16.	el-Muʿtaḍid	892— 902	=	279—289.
17.	el-Muktafî	902— 908	=	289—295.
18.	el-Muqtadir	908— 932	=	295—320.
19.	el-Qâhir	932— 934	=	320—322.
20.	er-Râḍî	934— 940	=	322—329.
21.	el-Muttaqî	940— 944	=	329—333.
22.	el-Mustakfî	944— 946	=	333—334.
23.	el-Muṭîʿ	946— 974	=	334—363.
24.	eṭ-Ṭâʾiʿ	974— 992	=	363—381.
25.	el-Qâdir	992—1031	=	381—422.
26.	el-Qâʾim	1031—1075	=	422—467.
27.	el-Muqtadî	1075—1094	=	467—487.
28.	el-Mustaẓhir	1094—1118	=	487—512.
29.	el-Mustaršid	1118—1135	=	512—529.
30.	er-Râšid	1135—1136	=	529—530.
31.	el-Muqtafî	1136—1160	=	530—555.
32.	el-Mustanǵid	1160—1170	=	555—566.
33.	el-Mustaḍîʾ	1170—1180	=	566—575.
34.	en-Nâṣir lidîn Allah	1180—1225	=	575—622.
35.	eẓ-Ẓâhir	1225—1226	=	622—623.
36.	el-Mustanṣir	1226—1242	=	623—640.
37.	el-Mustaʿṣim	1242—1258	=	640—656.

LÄNGEN- UND DISTANZMAASSE [1]).

1. šibr = σπιθαμή „die Spanne" zwischen ausgestrecktem Daumen und kleinem Finger; sie ist 12 Finger (iṣbaᶜ) dick.

2. ḏirâᶜ = die Elle. Bei den Arabern gab es drei Arten: *a.* die Elle zu 24 Finger, genannt „die rechte Hand". *b.* jene zu 32 Fingern, die sogen. königl. oder hâschimit. Elle; die letztere Benennung rührt von den ᶜabbâsidischen Chalifen her (deren Ahnherr Hâšim war), welche dieses Maass einführten. *c.* die Elle zu 27 Fingern, die „schwarze Elle" (eḏ-ḏirâᶜ es-saudâᶜ), welche el-Maʾmûn für die Stoffe und Bauten als Maass vorschrieb; zu Grunde lag ihr der Arm eines im Dienste dieses Chalifen stehenden schwarzen Eunuchen; daher der Name [2]).

3. qâma oder bâᶜ = ὄργυια „die Klafter" (Mannshöhe) enthält 4 Ellen à 24 Finger.

4. mîl = die Meile enthält 4000 Ellen à 24 Finger = 1000 Klafter.

5. farsaḫ = παρασάγγης „Parasange" enthält 3 Meilen.

6. barîd (eigtl. Postpferd, dann die Distanz zwischen 2 Poststationen), sikka (Poststation); beide Bezeichnungen dienen zur Angabe der zwischen den einzelnen Poststationen liegenden Distanz; dieselbe schwankt zwischen 4 und 6 Meilen. Vgl. dazu die unten mitgeteilten Itinerare. In der Wüste war natürlich die Entfernung zwischen je 2 Poststationen eine grössere. Jâqût [3]) schätzt sie im Durchschnitt auf 12 Meilen; in Syrien und Ḫurâsân nur auf 6 Meilen; barîd bezeichnet übrigens häufig auch die ganze in einem Tagesmarsch zurückgelegte Route und wird so zu einem Äquivalent von marḥala und manzil.

7. marḥala (Ort der Abreise), manzala (Ort des Absteigens), beide zur Bestimmung der in einer Tagereise (zu Kameel oder Pferd) zurückgelegten Wegstrecke, im Durchschnitt 6—8 Parasangen, je nach den Terrainverhältnissen und anderen Umständen natürlich auch mehr oder weniger.

---

1) Vgl. Géogr. d'Abulféda par Reinaud, tome I (Introduct. génér. à la géogr. des Orient.) p. CCLXIV ff.

2) Mas. cap. VIII, S. 183 berechnet die »schwarze Elle" auf 24 Finger. Vgl. auch de Goeje, B. G. glossarium, p. 241.

3) Jâq. I, 37, 9.

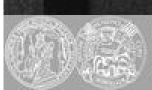
8. maǵrā = die von einem Schiffe in einem Tage und 1 Nacht d. h. in 24 Std. durchmessene Strecke. Idrîsî und Abûlf. schätzen sie — wohl übertrieben — auf 100 Meilen.

9. šauṭ el-faras = der ohne Unterbrechung dauernde Lauf eines Pferdes nach einem gewissen Ziele, die Distanz eines Wettlaufes, dient für geringere Entfernungen, etwa 1—2 Meilen; ein genaues Maass schwebt beim Gebrauch dieser Bezeichnung offenbar nicht vor.



DRUCKFEHLER-VERZEICHNIS.

S. 9,	Zeile 9	von oben	lies	Ǵarǵarâjâ	für	Ǵarǵarâja.
S. 52,	„ 21	„ „	„	Plätze	„	Kätze.
S. 72,	„ 18	„ „	„	ᶜÎsā	„	ᶜÎsâ.
S. 72,	„ 6	„ unten	„	Seiten	„	Setten.
S. 77,	„ 11	„ oben	„	Abû	„	Abî.
S. 85,	„ 18	„ „	„	vom	„	von.
S. 89,	„ 15	„ „	„	Šabîb	„	Šabib.
S. 96,	„ 14	„ „	„	des Karḫ	„	der Karḫ.
S. 98,	„ 6	„ „	„	der Häuser	„	des Häuser.
S. 98,	„ 7	„ „	„	den Ṣarât	„	dem Ṣarât.
S. 101,	„ 7	„ unten	„	Quartieren	„	Quartiere.
S. 103,	„ 18	„ oben	„	Gräber der Quraiš	„	Gräber Quraiš.
S. 107,	„ 5	„ unten	„	Mücken	„	Müsken.
S. 112,	„ 12	„ oben	„	Jaᶜq.	„	Ja´q.
S. 116,	„ 3 u. 4	„ unten	„	Hailâna	„	Ḥailâna.
S. 129,	„ 11	„ oben	„	verglichen	„	vergleichen.
S. 134,	„ 13	„ unten	„	einen	„	eine.
S. 138,	„ 17	„ oben	„	ᶜAbd	„	Abd.





ERSTER HAUPTTEIL.

ALLGEMEINE TOPOGRAPHIE

BABYLONIENS NACH DEN ARABISCHEN GEOGRAPHEN.





I. Namen und Grenzen.

Das Niederland der mesopotamischen Wüste, dessen Nordwestgrenze eine zwischen Hît und Takrît gezogene Linie bildet, welches im Westen von der syr. = arab. Wüste, im Süden vom persischen Meerbusen, im Osten vom Tigris und den Vorbergen des Pušti Kûh, im Nordosten durch den Ǵebel Ḥamrîn begrenzt wird, repräsentirt physikalisch eine Einheit gegenüber den umliegenden Ländern: Arabien, dem eigentl. Mesopotamien, Assyrien und Îrân. Die babyl.-assyr. Keilinschriften begreifen das derart umschriebene Gebiet mit dem Doppelnamen *Sumer* [1]) und *Akkad*, daneben in späterer Zeit auch als Chaldäerland (*Kašdu* oder *Kaldu*); die Hebräer bezeichneten es als „Ebene" Sinear oder Land der Kasdîm; bei den Klassikern begegnen in älterer Zeit als Benennungen für das in Betracht kommende Territorium promiscue Ἀσσυρία und Βαβυλωνία; in der Folge drang man allmählich zu einer richtigen lokalen Differenzirung der beiden genannten Termini vor und reservirte den Namen Βαβυλωνία für das Mündungsland

1) Urspr. Ki-*Ingi*, cf. Hommel, Assyr. Notes, § 1 (PBAS. XVI, May 1894, p. 209 f.). Neubabyl. *Imgi* = Kaldu. Zu العراق (aus babyl. *Ingi*?, cf. Unuk zu Uruk) cf. die Stellen altarab. Dichter Tar. 13, 17, Ham. 167, 1 (٣٩٤); Muf. 35, 17, App. u. 35, 17; 37, 4; 32, 11; Imr. 67, 1; 66, 4; 40, 3; 60, 2; Leb. 17, 28 (١١٩), urspr. wahrsch. nur das Gebiet westlich des Euphrat, um Ḥîra. [zusätzl. Bemerk. v. Herrn Prof. Hommel.]

der Zwillingsströme Euphrat und Tigris; damit ganz parallel im Gebrauche lief die Benennung *Chaldaea*. Mit dem Areal des alten Babyloniens deckt sich zum grössten Teil die Fläche jener Landschaft, welche bei den Arabern *ᶜIrâq*, genauer *ᶜIrâq el-ᶜArabî* heisst.

Eine sichere Erklärung des Namens ᶜIrâq steht noch aus; denn die Erklärungsversuche der arab. Lexikographen können nicht befriedigen. Sie postuliren für ᶜIrâq meist eine Bedeutung wie Ebene, Niederung; dieselbe rühre, wie el-Aᶜrabî meint, von dem Umstande her, dass der damit characterisirte Landstrich tiefer liege als das Naǵd (= das centralarab. Hochland) und sich in der Nähe des Meeresgestades ausdehne [1]). Auch die Hiǵâzener sollen den von der See bespülten Streifen ihres Landes ᶜirâq genannt haben [2]). Ḥamza betrachtete ᶜirâq als arabisirt aus pers. îrâh = arab. sâḥil „Ufer, Küste" [3]). Auf Grund dieser deutung konnte man entweder an die Küste des persischen Meerbusens denken oder auf die Thatsache, dass ᶜIrâq sich längs der Ufer des Euphrat und Tigris hinbreite, verweisen [4]). Andere, alberne Etymologien, wie jene auf el-Aṣmaᶜî zurückgeführte, dass ᶜirâq aus pers. îrân-šahr arabisirt sei [5]), kann man füglich übergehen.

Was die Ausdehnung des ᶜIrâq anlangt, so definiren sie Iṣṭaḫrî und Ḥauqal also: [6]) „Die Gesammtlänge wird durch eine von Takrît im Norden nach ᶜAbbâdân im Süden am persischen Meerbusen gezogene Linie bestimmt; die Breite erhält man, wenn zwischen Qâdisîja bei Kûfa (durch Baǵdâd) und zwischen Ḥulwân eine

1) Faq. I, 161, 17. Jâq. III, 628, 12. 2) Jâq. III, 628, 3.
3) Jâq. III, 628, 18. 4) Bakrî II, 658. Jâq. l. c.
5) Jâq. l. c. 6) Iṣṭ. 78, 13. Ḥauq. 157, 10. Auch Abûlf. 292, 9.

Linie gelegt wird, desgleichen zwischen Wâsiṭ und der Gegend bei eṭ-Ṭîb und [als dritte, südlichste Breitenberechnung] zwischen Baṣra und el-Ǵubbâ. Ganz ʿIrâq wird hiernach von zwei Halbbögen eingeschlossen; der östliche geht von Takrît aus, berührt Šahrizûr, Ḥulwân, es-Sîrwân, eṣ-Ṣîmara, eṭ-Ṭîb, es-Sûs, Ǵubbâ und läuft am persischen Meerbusen aus; der westliche zieht an Baṣra vorüber, längs der Baṭâʾiḥ nach Wâsiṭ, passirt Kûfa, folgt dem Euphratufer bis el-Anbâr und wendet sich hinter letzterem Orte nach dem zwischen Euphrat und Tigris gelegenen Takrît".

Als Ergänzung teile ich den Bericht Abûlfeda's mit, der sich über die Grenzen ʿIrâq's folgendermassen äussert [1]: „ʿIrâq wird im Westen von der Ǵazîra und der Wüste, im Süden von der Wüste, dem persischen Meere und von Ḫûzistân, im Osten von el-Ǵabal und dem bis Ḥulwân reichenden Landstrich begrenzt; im Norden läuft die Scheidelinie von Ḥulwân nach der Ǵazîra". „Wie Agypten zu beiden Seiten das Nil, so liegt ʿIrâq an den Ufern des Tigris, welcher von Nordwest nach Südost fliesst; der Länge nach dehnt es sich von el-Ḥadîṯa am Tigris bis el-ʿAbbâdân im Süden an der Mündung des Tigris in den persischen Meerbusen aus. Die Breitenausdehnung ist am grössten zwischen el-Qâdisîja und Ḥulwân. Ḥadîṯa befindet sich in der Mitte der nördlichen Begrenzungslinie, doch etwas näher gegen Westen; Qâdisîja in der Mitte der Westgrenze, aber mehr nach Süden zu; ʿAbbâdân in der Südgrenze, in deren östlichem Teil; Ḥulwân in der nördlichen Hälfte der Ostgrenze. Die Mitte des ʿIrâq d. h. die zwischen Qâdisîja und Ḥulwân liegende Fläche bezeichnet die

---

1) Abûlf. 291, 5.

grösste Breite; der unterste Teil des ʿIrâq bei ʿAbbâdân ist bedeutend schmäler".

Andern dehnten den Namen ʿIrâq auch noch auf einige nördlich und westlich anstossende Landschaften d. h. auf Teile der Ǵazîra aus und subsumirten sogar noch Baḫrain darunter [1]). Weil dem Statthalter des ʿIrâq ausser den beiden Verwaltungssprengeln von Kûfa und Baṣra, auch noch die Ostländer Ahwâz, Fâris, Kirmân, Hind, Sind, Seǵestân, Ṭabaristân und Ǵurgân unterstellt waren, so wird auf alle diese im statistischen Sinne ebenfalls östers die Bezeichnung ʿIrâq angewandt [2]).

Bei den späteren Geographen, Jâqût und Abûlfeda [3]), findet sich zuerst die Spaltung des Begriffes ʿIrâq in *ʿIrâq el-ʿArabî* und *ʿIrâq el-ʿAǵamî* = das arabische und das persische ʿIrâq; ersteres entspricht dem im vorhergehenden beschriebenen Gebiete, dessen Endpunkte einerseits Takrît und ʿAbbâdân, anderseits Qâdisîja und Ḥulwân darstellen; mit dem pers. ʿIrâq meint man das Land el-Ǵabal oder (plur.) el-Ǵibâl (= das Gebirgsland), welches dem Umfange nach so ziemlich mit dem Media magna der Klassiker zusammenfällt. Der Name ʿIrâq el-ʿArabî ist heute noch für das Mündungsland der beiden grossen Ströme im Gebrauch; dasselbe ist teils dem türkischen Vilajet Baǵdâd, teils jenem von Baṣra eingegliedert.

An Stelle von ʿIrâq oder genauer ʿIrâq el-ʿArabî begegnet bei den arabischen Schriftstellern sehr häufig der Ausdruck *es-Sawâd*. Diesen erklären sie richtig als „schwarze Erde, Kulturland": die Saatfelder und Bäume d. h. die kultivirten Landstriche heben sich vom blen-

---

1) Jâq. III, 630, 17. 2) Faq. 161, 20. Jâq. III, 630, 20.
3) Jâq. II, 15, 18; 22, 15. Abûlf. 408.

denden Weiss der Wüste grell ab und erscheinen, aus der Ferne besehen, in einem schwärzlichen Kolorit. ʿIrâq [1]) und Sawâd sind übrigens nicht völlig identische Begriffe, vielmehr machen die arab. Geographen zwischen beiden einen Unterschied: das Sawâd umfasst einen etwas grösseren Flächenraum als das ʿIrâq. Seine Längenausdehnung reicht, wie Jâqût bemerkt, von Ḥadîṯa bei Môṣul bis nach ʿAbbâdân; die Breite wird durch die beiden Endpunkte ʿUḏaib bei Qâdisîja und Ḥulwân fixirt. Die Länge beträgt 160 Parasangen, wogegen das ʿIrâq um 35 Paras. kürzer ist; denn letzteres nimmt im Norden erst bei ʿAlṯ am östl. und Ḥarbâ am westl. Tigrisufer seinen Anfang und erstreckt sich südwärts bis Mijân Ruḏân, erreicht mithin eine Länge von nur 125 Paras. Hingegen ist die Breite des Sawâd wie die des ʿIrâq genau dieselbe, nämlich 80 Paras. [2]).

Die Geographen unterscheiden wieder ein Sawâd von Baṣra und ein Sawâd von Kûfa; ersteres umschliesst auch Dastîmaisân, el-Ahwâz, Fâris; letztere Bezeichnung haftet an dem Landstrich zwischen Kaskar und dem Zâb (der Kanal bei Wâsiṭ, nicht einer der zwei bekannten Flüsse), und von Ḥulwân bis el-Qâdisîja [3]). Die Kriterien des Gebrauches dieser beiden Namen sind übrigens nicht genau erkennbar.

Die Sâsâniden-Könige pflegten das Sawâd mit dem Herz und die übrigen Länder mit dem Rumpfe eines Körpers zu vergleichen und ersteres daher auch *Dil-i*

---

1) Im Folgenden verstehe ich unter ʿIrâq schlechthin immer nur ʿIrâq el-ʿArabî.

2) Jâq. III, 174, 11. Muq. 134, 5 berechnet die Länge und Breite des ʿIrâq gleichfalls auf 125 bzw. 80 Par.; erstere lässt er von es-Sinn (im Norden) aus beginnen.

3) Jâq. III, 175, 16.

Îrânšahr = „das Herz von Îrânšahr" zu nennen [1]). Unter Îrânšahr verstand man in erster Linie alle iranischen Landschafsen, rechnete aber auch andere nördlich von Babylonien liegende Länder, selbst Syrien dazu [2]).

Der alte name Babylonien war jedoch bei den Arabern noch nicht in Vergessenheit geraten; häufig erscheint als Äquivalent für „ᶜIrâq" die Bezeichnung „Land *Bâbil*"; mit Recht erklären die meisten Qurʾân-exegeten das Sûre II, 96 vorkommende Bâbil nicht als Stadt, sondern als Landstrich, als ᶜIrâq oder als Kûfa oder als die Gegend von Ḥilla und Kûfa [3]).

Ferner ist hier der Benennung *Sûrastân* [4]), deren Bedeutung auch vielfach jener von ᶜIrâq adäquat ist, zu gedenken. Sûrastân reflektirt die persische Übersetzung von Beth Armâjê (= Aramäer- oder Syrerland) oder des Gebietes der Nabaṭäer, als welche die Aramäer Babyloniens bei den Arabern angesehen werden.

Zum Schlusse mögen noch jene Duale erwähnt werden, mit welchen man kurz die beiden Hauptstädte des ᶜIrâq in der früheren Periode oder die zwei hart beisammen liegenden Orte Kûfa und Ḥîra bezeichnete. Es sind diese: el-ᶜIrâqân = Kûfa und Baṣra [5]); el-Miṣrân (= die beiden Hauptstädte) = Kûfa und Baṣra [6]); el-Baṣratân = Baṣra und Kûfa [7]); el-Ḥîratân = Ḥîra und Kûfa [8]).

---

1) Ḥord. 5, 18. Jâq. I, 147, 16. III, 176, 9.
2) Roste 105, 14. Jâq. I, 417, 14.
3) Jâq. I, 447, 12. vgl. noch Muq. 115, 6.
4) Faq. 163, 13. Jâq. III, 185, 19 vgl. auch Nöldeke in ZDMG XXV, 121 ff. und Nöld., Ṭabarî 15.
5) Jâq. III, 628, 11. Zamaḫ 113, 7.
6) Jâq. IV, 544, 22. Zamaḫ 147, 4.
7) Zamaḫ 20, 5.
8) Jâq. II, 375, 1. Zamaḫ 49.

II. Itinerare, Distanzberechnungen.

Von fundamentaler Bedeutung für die genauere Fixirung der Lage der einzelnen Orte des ʿIrâq sind die von den älteren Geographen mitgeteilten Routenverzeichnisse. Der einschlägige Abschnitt in Sprenger's „Post- und Reiserouten des alten Orients, Leipzig 1864" ist, wenigstens was die älteren arab. Geographen anlangt, jetzt ziemlich antiquirt, da inzwischen durch das Corpus der Ausgaben de Goeje's erst ein zuverlässiger, kritischer Text vorliegt. Der besseren Übersicht halber rubrizire ich die verschiedenen Distanzangaben für je ein Itinerar in nebeneinander stehenden Columnen; hie und da habe ich eine bereits jenseits der Grenzpfähle des eigentlichen ʿIrâq liegende Station noch mit einbezogen [1]).

I. *Von Baġdâd nach Ǵabiltâ.*

<table>
<tr><td>Baġdâd—Baradân</td><td>4 P</td><td rowspan="4">10 P [Abûlf. 301]</td><td>2 S</td><td>2 S</td><td rowspan="2">6 S</td><td></td></tr>
<tr><td>Baradân—ʿUkbarâ</td><td>5 P</td><td>4 S</td><td>1 T</td><td></td></tr>
<tr><td>ʿUkbarâ—Bâḥamšâ</td><td>3 P</td><td rowspan="3">7 S</td><td>½ T</td><td rowspan="4">9 S</td><td>9 M</td></tr>
<tr><td>Bâḥamšâ—Qâdisîja</td><td>7 P</td><td>1 T</td><td>21 M</td></tr>
<tr><td>Qâdisîja—Surramanra'ā</td><td>3 P</td><td rowspan="3">7 S</td><td rowspan="2">1 T</td><td>9 M</td></tr>
<tr><td>Surramanra'ā—el-Karḫ</td><td>2 P</td><td rowspan="2">7 S</td><td>6 M</td></tr>
<tr><td>el-Karḫ—Ǵabiltâ</td><td>7 P</td><td>1 T</td><td></td><td>18 M</td></tr>
<tr><td></td><td>[Ḫord. 93, 10. Qud. 214, 2.]</td><td>[Ḫord. 116,13]</td><td>[Qud. 227,14]</td><td>[Muq. 134,18]</td><td>[Ḫord. 59, 12]</td><td>[Idr. 155, *b*]</td></tr>
</table>

Iṣṭaḫrî [2]) rechnet von Baġdâd nach Sâmarrâ (Surra-

---

1) Ich gebrauche nachstehende Abkürzungen: M = arab. Meile, P = Parasange, S = Sikka (Poststation), T = Tagereise.

2) Iṣṭ. 79, 13; auch Idr. fol. 158, *a*.

manra'ā) 3 T, von Sâmarrâ nach Takrît 1 T[1]); Ḥauqal[2]) und Varianten von Iṣṭ. geben als weniger wahrscheinliche Zahl für letztgenannte Distanz 2 T.

II. *Von Baġdâd nach Ḥulwân.*

Baġdâd—Nahrawân	4 P				12 M
Nahrawân—Dair BâZMâ[3])	4 P	10 S			12 M
Dair B.—Daskara	8 P				24 M
Daskara—Ǵalûlâ	7 P	4 S [Ḫord. 41, 4, Qud. 226, 8]			21 M
Ǵalûlâ—Ḫâniqîn	7 P			6 T	27 M [Idr. fol. 158, *b*]
Ḫâniqîn—Qaṣr Šîrîn [Ḫord. 18, 14 Roste 163, 10]	6 P	10 S	1 T		
Qaṣr Šîrîn—Ḥulwân [Ḫord. 19, 7 Roste 164, 20]	5 P		1 T		15 M [Idr. fol. 159, *a*].
		[Ḫord. 41, 6, Qud. 226, 10]	[Muq. 135, 8.]	[Iṣṭ. 79, 15, Ḥauq. 158, 12 Idr. fol. 158, *a*.]	

In Ergänzung zu N⁰. I u. II füge ich noch zwei weitere Distanzangaben bei, nämlich Sâmarrâ—Daskara 12 S [Ḫord. 41, 4] und Takrît—Anbâr 2 T [Iṣṭ. 72, 10, Ḥauq. 139, 4].

III. *Von Baġdâd nach Hît.*

Baġdâd—es-Sailaḥîn	4 P	2 S	12 M
es-Sailaḥîn—el-Anbâr	8 P	1 T	24 M
el-Anbâr—er-RBB (wohl Rabb)	7 P	1 T	21 M
er-RBB—Hît	12 P [Ḫord. 72, 8, Qud. 216, 20]	2 T [Muq. 134, 17]	36 M [Idr. fol. 155, *a*]

1) Idr. fol. 158, *a*: 2 T. 2) Ḥauq 158, 10.
3) Roste hat Dair Tirmah. Idr. fol. 158, *b*: دير بارمة.



IV. *Von Baġdâd nach Wâsiṭ.*

Baġdâd—Kalwâḏā	3 P	2 P			
Kalwâḏā—es-Zaᶜfarânîja			3 S	1 T	15 M
es-Zaᶜf.—el-Madâ'in		5 P			
el-Madâ'in—Qibâb Humaid		7 P		1 T	
Qibâb Humaid—Sîb banî Kûmâ					
Sîb banî Kûmâ—Dair el-ᶜÂqûl			8 S	1 T	40 M
Dair el-ᶜÂqûl—Nuᶜmânîja		4 P			
Nuᶜmânîja—Ǵarǵarâjâ				2 T[1])	
Ǵarǵarâjâ—Ǵabbul		5 P	5 S	1 T	25 M
Ǵabbul—Nahr Sâbus		7 P		1 T	
Nahr Sâbus—Fam eṣ-Ṣilḥ		5 P	8 S		40 M
Fam eṣ-Ṣilḥ—Dair MaFNNah					
Dair MaF.—Wâsiṭ		7 P			
	[Roste 185, 20 u. 184, 14]	[Qud. 193,14]	[Qud. 225,11, Ḥord. 59, 14]	[Muq. 134,10]	[Idr. fol. 159, *a* u. *b*]

Die ganze Strecke Baġdâd—Wâsiṭ berechnet Iṣṭ. auf 25 S[2]) oder auf 8 T[3]). Hord. 59, 4 bietet ohne Entfernungsangaben folgende Reihe von Stationen: Baġdâd, Madâ'in, Dair el-ᶜÂqûl, Ǵarǵarâjâ, Ǵabbul, Fam eṣ-Ṣilḥ, Wâsiṭ.

Bei Muqaddasî[4]) ist ausserdem noch ein genauer detaillirtes Itinerar für die Teilstrecke Nahr Sâbus—Wâsiṭ erhalten, welche, nach den Stationen und Distanzangaben zu urteilen, auch von der obigen, Fam. eṣ-Ṣilḥ

1) Die Reihenfolge ist in unseren Texte Muqaddasî's in Verwirrung geraten; es heisst da: Dair el-ᶜÂqûl—Ǵarǵarâjâ 1 T und Ǵarǵarâjâ—Nuᶜmânîja 1 T.

2) Iṣṭ. 79, 14.

3) Iṣṭ. 79, 14, Ḥauq. 158, 12; auch Idr. fol. 91 *b*; 158, *a*.

4) Muq. 134, 12.

und Dair MaF. berührenden Strasse unterschieden werden muss. Es lautet:

Nahr Sâbus—Maṭâra	2 S			
Maṭâra—el-ḤâRLH	2 S			
el-ḤâR.—el-Isḥâqîja	1 T			
el-Isḥâqîja—el-MḤRâqa	2 S			
el-MḤRâqa—el-Ḥaddâdîja	2 S			
el-Ḥaddâdîja—TRMâna	1 T	oder	el-Ḥaddâdîja—ez-Zubaidîja	1 T
TRMâna—Wâsiṭ	1 T		ez-Zubaidîja—Wâsiṭ	2 S

Zu registriren sind hier noch die von Muq. l. c. gegebenen Distanzen: el-MḤRâka—el-Ǵâmida 2 S und el-Ḥaddâdîja—eṣ-Ṣalîq 2 S.

V. *Von Wâsiṭ nach Baṣra,*

Diese Postroute lief teilweise über den Rücken von Kanälen hin.

Wâsiṭ—Nahrâbân	Wâsiṭ—Nahr Bîn	Wâsiṭ—Ruṣâfa	10 P
Nahrâbân—el-Fârûṭ	Nahr Bîn—eṣ-Ṣînîja		
el-Fârûṭ—Dair el-ᶜUmmâl	eṣ-Ṣînîja—el-Ḫawânît	Ruṣâfa—el-Qaṭr	12 P
Dair el-ᶜUmmâl—el-Ḫâwânît	el-Ḫawânît—el-Qaṭr		
el-Ḫâwânît—el-Qaṭr			
el-Qaṭr—el-Baṭâʾiḥ		el-Qaṭr—Nahr Maᶜqil	6 P
el-Baṭâʾiḥ—Nahr Abî el-Asad			
Nahr Abî el-Asad—Diǵla el-ᶜAurâʾ		Nahr Maᶜqil—el-Baṣra	4 P
Diǵla el-ᶜAurâʾ—Nahr Maᶜqil			
Nahr Maᶜqil—Faiḍ el-Baṣra	el-Baṣra		
[Ḫord. 59, 4]	[Roste 184, 16]	[Qud. 194, 3]	

Die Gesammtsumme der von Qud. 194, 5 für die Strecke Wâsiṭ—Baṣra notirten Parasangen beliefe sich nur auf 32, was einerseits mit einer Angabe an einer anderen

Stelle [1]) dasselben Autors, wo 50 Paras. als Distanz für unsere Route figuriren, im Widerspruch steht, andrerseits mit den 8 T des Iṣṭ. u. Ḥauq [2]) mit bestem Willen nicht in Concordanz zu bringen ist; hingegen machen 50 Paras. ungefähr 8 Tagereisen aus [3]); in diesem Sinne wird also der Fehler der betreff. Stellen zu berichtigen sein. Idrîsî schätzt die Strecke Wâsiṭ—Baṣra auf 7 T [4]) (Mscr. A. nur 6 T). Von Kûfa nach Wâsiṭ durch die Baṭîḥa 6 T [5]).

VI. *Von Baġdâd über Kûfa nach el-Muġîṯa.*

Baġdâd—Ǵisr Nahr-Ṣarṣar	10 M			Baġdâd	
Ǵisr Nahr-Ṣarṣar—Nahr el-Malik	7 M	7 P	12 P		
Nahr el-Malik—Nahr Kûṯā	4 M	(Ǵisr Kûṯā)	[Jaᶜq. 308, 22]	Nahr el-Malik	1 T
Nahr Kûṯā—Bazîkijâ	6 M				
Bazîkijâ—Qaṣr b. Hubaira	9 M	5 P		el-Qâṣr.	1 T
el-Qaṣr—Ǵisr Sûrân	2 M				
Ǵisr Sûrân—Ḏamâr	9 M	7 P	6 P [Roste 174, 21]	Ḥammâm b. ᶜUmar	1 T
Ḏamâr—Sûq Asad	7 M				
Sûq Asad—el-Jacᶜqûbîja	4 M				
el-Jaᶜqûbîja—el-Qanâṭir	7 M	7 P	5 P [Qud. 185, 17]	Kûfa	1 T
el-Qanâṭir—Šâhî	10 M.				
Šâhî—Kûfa	18 M [Roste 182, 5]	5 P	7 P [Roste 174, 21]	el-Qâdisîja	1 T
Kûfa—el-Qâdisîja		15 M	1 T [6])		
el-Qâdisîja—el-ᶜUḏaib		6 M [7])	1 T		
el-ᶜUḏaib—el-Muġîṯa		24 M			
		[Ḥord. 125, 8. Qud. 185, 17. Roste 174, 21]	[Jaᶜq. 311, 20]	[Muq. 134, 8]	

1) Qud. 194, 5. 2) Iṣṭ. 79, 16. Ḥauq. 158. 14.

3) Die Geographen rechnen auf eine Tagereise (marḥala, manzil) zwischen 6 und 8 Parasangen.

4) Idr. fol. 91, *b*; 158, *a*. 5) Ḥauq. 158, 14 u. Idr. fol. 91, *b*; 158, *a*.

6) 1 T hat auch Iṣṭ. 79, 13; 2 T: Hauq. 158, 11; Idr. fol. 91, *a*; 91, *b*.

7) 6 M hat auch Idr. fol. 91, *b*.

Von Bagdâd nach Kûfa zählen Iṣṭaḫrî und Ḥauqal [1]) 4 Tagereisen; Idrîsî hingegen 5 T [2]); die Strecke Bagdâd—Qaṣr b. Hubaira berechnet letzterer auf drei geringe T [3]). Jaʿqûbî schätzt die Route: Bagdâd—Qaṣr b. Hubaira—Sûq Asad—Kûfa auf 30 P; bei Qudâma ergeben sich 29 P., bei Ḫordâḏbih 31 P., bei Roste 32 P.

VII. *Von Kûfa nach Baṣra.*

Idrîsî schätzt die Entfernung Kûfa—Baṣra auf 12 T. Die Stationen bis Muġîṯa siehe unter N⁰. VI.

el-Muġîṯa—el-Qarʿâʾ *a*)	32 M [Roste 175, 6. Ḫord. 126, 6] Die Stationen von el-Qarʿâʾ—Baṣra erwähnt ohne Distanzangaben Roste 180, 6; Ḫord. 145, 14 beginnt mit el-Mâriq.	
el-Qarʿâʾ—Mâriq *b*)		
Mâriq—el-Qalaʿ		
el-Qalaʿ—Salmastân *c*)		
Salmastân—Uqur		20 P
Uqur—el-Aḫâdîd		30 M [Jâq. I, 335, 12]
el-Aḫâdîd—ʿAin Said		
ʿAin Said—ʿAin Ǵamal		30 M
ʿAin Ǵamal—Baṣra		30 M [Jâq. III, 761, 2]

a) Roste sagt, die Masǵid Saʿd sei zwischen el-Qarʿâʾ und Mâriq; nach Ḫord. 126, 6, welcher sie 14 M von el-Muġîṯa entfernt sein lässt, müsste sie hingegen zwischen el-Muġîṯa und el-Qarʿâʾ, also 18 M. von letzterem entfernt gelegen haben.

b) Ḫord.: Bâriq.

c) Ḫord.: Salmân.

1) Iṣṭ. 79, 13. Ḥauq. 158, 11. 2) Idr. fol. 91, *b*; 158, *a*.
3) Idr. fol. 158, *b*. 4) Idr. fol. 91, *b*.

VIII. *Von Baṣra aus nach Süden, Südwesten und Osten.*

a.) Baṣra—Meeresküste	2 T [Iṣṭ. 79, 17. Ḥauq 158, 14. Idr. fol. 158, *a.*]	
b.) Baṣra—ᶜAbbâdân	12 P	2 T oder 36 M
ᶜAbbâdân—el-Ḫašabât	2 P [Ḫord. 60, 8.]	6 M [Idr. fol. 91, *b.*]
c.) Baṣra—el-Manǵašânîja	8 M	18 M [Muq. 108, 8.] (für beide Strecken)
el-Manǵašânîja—el-Ḥufair [1])	10 M [Roste 180, 15. Ḫord. 146, 3.]	
d.) Baṣra—el-Ubulla	4 P	2 S
el-Ubulla—Bajân	5 P	1 T [2]) [Muq. 134, 16.]
Bajân—Ḥisn Mahdî	6 P (zu Lande) oder 8 P (auf dem Nahr el-Ǵadîd.) [Qud. 194, 5.]	
e.) Bajân—ᶜAbbâdân	1 T [Muq. 134, 17.]	
f.) el-Ubulla—el-Ḫûzîja	1 T (zu Wasser.)	
g.) el-Ubulla—Nahr Dubba	1 T	
Nahr Dubba—Fam el-ᶜAḍudî	1 T [Muq. 135, 9.]	

IX. *Von Wâsiṭ aus nach Osten.*

a.) Wâsiṭ—Bâḏibîn	5 P	3 S
Bâḏibîn—Dair Maḫrâq [3])	8 P	13 S (von Bâd.—Dair mâ Banah.)
Dair Maḫrâq—Samâwa	8 P	
Samâwa—Qarja el-Aᶜrâb	6 P [Roste 187, 11.]	[Qud. 225, 14.]
b.) Bâḏibîn—Âtiš-Kâh	5 P	
Âtiš-Kâh—ẒLmânâ	10 P	
ẒLmânâ—Qarja el-ᶜArab	8 P [Roste 187, 16.]	
c.) Bâḏibîn—ᶜAbdas	5 S	

---

1) Qud. 190, 7 erwähnt nur Ḥufair. 2) So auch Idr. fol. 95, *b*.

3) Wahrscheinlich identisch mit dem oben erwähnten MḪrâqa des Muq. 134, 15.

ʿAbdas—Sikka el-Maḏar	8 S	
el-Maḏar—Baṣra	3 S [Qud. 226, 4.]	
d.) Bâḏibîn—es-Sikr	3 P	
es-Sikr—Dairî(ā?)	7 P	
Dairî(ā?)—eṭ-Ṭîb	8 P	
eṭ-Ṭîb—Qurqûb	8 P	1 T
Qurqûb—es-Sûs	5 P [Roste 188, 13.]	1 T [Idr. 96, *b.*]

e.) Von Wâsiṭ nach Ḫûzistân sind ca. 4 T [Idr. fol. 158, *a.*]

Von Wâsiṭ nach eṭ-Ṭîb sind ca. 2 T [Idr. fol. 95, *a*; 96 *b.*]

III. Einteilung Babyloniens bei den arab. Geographen.

Die Araber adoptirten im Grossen und Ganzen die von den Sâsâniden überkommen Einteilung des alten Babyloniens in Kreise (qûra) und kleinere Bezirke (ṭassûǵ); dieselbe hat die verschiedenen Ämter jedoch nur als Steuerdistrikte im Auge. Die älteste und genaueste Liste rührt von b. Ḫordâḏbih her, welche ich im folgenden unter Beifügung der etwaigen Abweichungen, welche Qudâma's Text aufweist, wiedergebe.

Das Sawâd zerfiel, so schreibt b. Ḫordâḏbih [1]) in 12 Kreise (qûra), von denen jeder ein astân (= ein grösserer Bezirk, pers. Äquivalent für qûra) bildet, und in 60 kleinern Bezirke (ṭassûǵ).

1) Ḫord. 6, 5. Qud. 235, 1.

I. Der Kreis *Astân Šâḏ-Fairuz* = Ḥulwân mit 5 ṭassûǵ's:

1.) Fairuz Qubâḏ. 2.) el-Ǵabal. 3.) Tâmarrâ. 4.) Irbil. 5.) Ḫâniqîn.

II. Der Kreis *Astân Šâḏ-Hurmuz* mit 7 ṭassûǵ's:

1.) Buzurǵasâbûr. 2.) Nahr Bûq. 3.) Kalwâḏā und Nahr Bîn [1]. 4.) Ǵâzir. 5.) el-Madîna el-ᶜatîqa. 6.) Râḏân el-aᶜlā (Ober-R.). 7.) Râḏân es-suflā (Unter-R.).

III. Der Kreis *Astân Šâḏ Qubâḏ* mit 8 ṭassûǵ's:

1.) Rûstuqbâḏ. 2.) Mahrûḏ. 3.) Silsil. 4.) Ǵalûlâ und Ǵalultâ. 5.) eḏ-Ḏîbîn. 6.) el-Bandanîǵîn. 7.) Barâz er-Rûz. 8.) ed-Daskara und er-Rustâqain [2] (= die beiden Gaue).

IV. Der Kreis *Astân Bâzîǵân Ḫusraw* mit 5 ṭassûǵ's:

1.) en-Nahrawân el-aᶜlâ (Ober-N.). 2.) en-Nahrawân el-ausaṭ (Mittel-N.). 3.) en-Nahrawân el-asfal (Unter-N.) und Iskâf banî Ǵunaid, Ǵarǵarâjâ etc. 4.) Bâdarâjâ 5.) Bâkusâjâ.

Qudâma nennt diesen Kreis: Astân Arandîn Kird.

V. Der Kreis *Astân Šâḏ Sâbûr* = Kaskar mit 4 ṭassûǵ's:

1.) ez-Zandaward. 2.) eṯ-Ṭarṯur [3]. 3.) el-Astân. 4.) el-Ǵawâzir.

Diesen Kreis bezeichnet Qudâma genauer als Astân Sâḏ Ḫusra Sâbûr.

VI. Der Kreis *Astân Šâḏ Bahman* oder der Tigriskreis mit 4 ṭassûǵ's:

1.) Bahmân Ardašîr. 2.) Maisân = Milwâ [4])

---

1) N. Bîn fehlt bei Qud. 2) er-Rust. fehlt bei Qud.
3) Qud.: el-Bazbûn. 4) Milwâ fehlt bei Qud.

3.) Dastimaisân = el-Ubulla. 4.) Abaz-Qubâḏ.

Genauer überliefert Qud. als Namen dieses Kreises: Astân Ḫusrah Šâḏ Bahman.

VII. Der Kreis *Astân el-ᶜÂlî* mit 4 ṭassûǵ's:

1.) Fairûz Sâbûr = el-Anbâr. 2.) Maskin.
3.) Qaṭrabbul. 4.) Bâdûrajâ.

Qud. gibt die Zahl der ṭassûǵ's zwar ebenfalls auf 4 an, gleichwohl wird aber, offenbar aus Versehen, el-Anbâr als besonders ṭassûǵ neben Fairûz-Sâbûr aufgeführt.

VIII. Der Kreis *Astân Ardašîr Bâbakân* mit 5 ṭassûǵ's:

1.) Bahurasîr. 2.) er-Rûmaqân. 3.) Kûṯā.
4.) Nahr Durqîṭ. 5.) Nahr Ǵaubar.

IX. Der Kreis *Astân Bih-Ḏiwamâsufân* (Vokale nicht sicher!) = ez-Zawâbî d. h. die Zâb-bezirke mit 3 ṭassûǵ's:

1.) ez-Zâb el-aᶜlâ (= Ober-Z.). 2.) ez-Zâb-el-ausaṭ (= Mittel-Z.). 3.) ez-Zâb el-asfal (= Unter-Z.).

X. Der Kreis *Astân Bihqubâḏ el-aᶜlā* mit 6 ṭassûǵ's:

1.) Bâbil. 2.) Ḫuṭarnija. 3.) el-Fallûǵa el-ᶜuljâ (= Ober-F.) 4.) el-Fallûǵa es-suflā (= Unter-F.).
5.) en-Nahrain. 6.) ᶜAin et-tamr.

XI. Der Kreis *Astân Bihqubâḏ el-ausaṭ* mit 4 ṭassûǵ's:

1.) el-Ǵubba und el-Budât. 2.) Sûrâ und Barbîsamâ.
3.) Bârûsmâ. 4.) Nahr el-Malik.

Das dritte und vierte ṭassûǵ soll vor Alters zusammen *ein* ṭassûǵ gebildet haben; das vierte war jenes von es-Sîbain (Bezirk der beiden Sîb) und el-Wuqûf; es wurde später zu den Staats-Domänen gezogen, fiel also als steuerpolitischer Bezirk weg.

XII. Der Kreis *Bihqubâḏ el-asfal* mit 5 ṭassûǵ's:

1.) Furât Bâdaqlā. 2.) es-Sailaḥîn. 3.) Nistar.
4.) Rûdmastân. 5.) Hurmuzǵard.

Die beiden letztgenannten ṭassuǵ's, Rûd. u. Hurm., sollen aus Landgütern, die über das Gebiet verschiedener ṭassûǵ's hin zerstreut lagen, bestanden haben.

Die Kreise II—IV umschrieben die vom Tigris und Tâmarrâ bewässerte Ostseite des ᶜIrâq, die Kreise V und VI die vom Euphrat und Tigris bespülten Landstriche, die Kreise VII—XII jene Gegenden, welche der Euphrat und der Duǵail durchströmen; die Summe der in der eben produzirten Einteilungsliste vorkommenden Bezirke beläuft sich auf 60, eine Zahl, die nach Qud. [1]) um 12 reduzirt wurde, indem die 5 ṭassûǵ's des ersten Kreises (Ḥulwân) zu el-Ǵabal geschlagen wurden, die 4 Ämter des Tigriskreises (Šâḏ Bahman) in den Verwaltungsbezirk (aᶜmâl) von Baṣra aufgingen, ein Amt durch die Bildung der Marschen (el-baṭâʾiḥ) unterging und endlich 2 Bezirke des Kreises Bihqubâḏ el-ʾasfal Krongut wurden und der Verwaltung „der Strasse von Ḫurâsân" einverleibt wurden. Die spätere Zeit kennt daher nur 10 Kreise und 48 Bezirke. Die ursprüngl. Einteilung in 12 Kreise u. 60 Bezirke begegnet auch noch bei Roste [2]) und Muqaddasî [3]), welch' letzterer jedoch in der Anordnung von b. Ḫordâḏbih und Qudâma abweicht; der bei Ḫord. Ḏiwamâsufân (?) genannte (IX.) Kreis heisst bei Muq. BRmâSJân, der (IV.) Kreis Bâziǵân Ḫusraw: en-Nahrawânât. Jâqût erwähnt gleichfalls die von den neupersischen Königen herrührende Gliederung des Sawâd in 12 Astân's [4]); aus den in den einzelnen Artikeln seines Lexikons aufgespeicherten Angaben lässt sich eine Einteilung rekonstruiren, welche so ziemlich mit jener b. Ḫordâḏbih's congruirt. Die im

---

1) Qud. 236, 12. 2) Roste 107, 14. 3) Muq. 133, 12.
4) Jâq. III, 176, 2.

einzelnen bei Jâqût zu Tage tretenden Differenzpunkte — sie mögen zum Teil auf Nachlässigkeit Jâqût's beruhen oder etwa insgesammt eine spätere, in etwas veränderte Einteilung reflektiren — vermerke ich im Anschluss an die Liste Ḫordâḏbih's.

Den I. Kreis nennt Jâq. [1]) genauer Ḫusrušâḏ-Fairuz; er teilt ihm gleichfalls 5 ṭassûǵ's zu.

Zum II. Kreis bemerkt er [2]): „Es ist ein Kreis in der Gegend von Baġdâd, er beginnt bei Sâmarrâ und erstreckt sich dann südwärts". Die Zahl und die Namen der Bezirke harmoniren mit Ḫord. el-Madîna el-ᶜatîqa lag el-Madâʾin gegenüber. Buzurǵasâbur [3]), oberhalb Baġdâd's hatte als nördlichsten Punkt el-ᶜAlṯ, nahe bei Ḥarbā. Ǵâzir [4]) gehörte zum Bereiche des Nahrawân-Kanales.

III. Kreis. Bei Jâq. [5]) fehlt eḏ-Ḏîbîn; die von ihm angegebene Zahl von 8 Bezirken erhält man, wenn Daskara und Rustâqain einzeln gezählt werden. Silsil [6]) und Mahrûḏ [7]) lagen im Bereiche der „Strasse von Ḫurâsân".

Den IV. Kreis nennt Jâq. [8]) Bâǵâḫusrû: „es ist ein Kreis östlich vom Tigris, zu welchem die Nahrawânbezirke (en-Nahrawânât) gehören".

Von den Bezirken (astânât, hier = ṭasâsîǵ) des V. Kreises (Šâḏsâbûr) [9]) hebt Jâq. hervor: Kaskar, Wâsiṭ, ez-Zandaward und el-Ǵawâzir.

Zum VI. Kreis (Šâḏbahman) [10]) rechnet Jâq. nur drei

---

1) Jâq. II, 442, 18. 2) Jâq. III, 228, 13.
3) Jâq. I, 604, 20. 4) Jâq. II, 7, 15.
5) Jâq. III, 227, 18. II, 833, 23 [Rûstuqbâḏ].
6) Jâq. III, 116, 16. 7) Jâq. IV, 700, 3.
8) Jâq. I, 452, 18. 9) Jâq. III, 227, 18.
10) Jâq. III, 227, 12. I, 770, 20 [Bahman Ardašîr].

ṭassûǵ's: Maisân, Dastamaisân = el-Ubulla und Abazqubâḏ. Dieser Kreis, welcher das Gebiet zwischen Wâsiṭ und Baṣra bis zum Meere hin umfasste, der Maisân und el-Maḏâr umschloss, hiess auch Furât Baṣra und „die Tigriskreise" (kuwar Diǵla) [1]). Über Abâḏqubâḏ [2]) divergiren die Meinungen; nach der einen durch die Autorität des Hilâl b. el-Muḥsin [3]) gestützten bezeichnete man mit diesem Namen ein ṭassûǵ von el-Maḏâr zwischen Wâsiṭ und Baṣra; nach der Anschauung anderer (so el-Faqîh) wäre Abâḏqubâḏ der Kreis Arraǵân zwischen el-Ahwâz und Persien gewesen. Mit anderen Worten: man muss 2 verschiedene Abâḏqubâḏ annehmen.

Der VII. Kreis, el-Astân el-ᶜÂli = der obere Kreis, so genannt, weil er sich oberhalb Baǵdâd's befand [4]), soll auch Šâḏ-Qubâḏ geheissen haben. Als dessen ṭassûǵ's gibt Jâq. vier an und zwar das eine mal: [5]) el-Anbâr, Bâdûrijâ, Qaṭrabbul und Maskin; an einer anderen Stelle: [6]) 1.) Fîrûzšâbur = el-Anbâr und Hît, 2.) el-ᶜÂnât, 3.) Qaṭrabbul, 4.) Maskin.

Der VIII. Kreis (Ardašîr Bâbakân) findet sich bei Jâq. nirgends erwähnt. Bahurasîr kennt er nur als eine der sieben Städte von el-Madâʾin, nicht als Bezirk; er-Rumâqân [7]) nennt er ein ṭassûǵ des Sawâd auf dem Wege nach Kûfa. In dieselbe Richtung verlegt er Darqîṭ oder Nahr Darqîṭ [8]), welches er als Kreis (kûra), nicht als ṭassûǵ definirt.

Auch des IX. Kreises gedenkt Jâq. nicht; Zawâbî [9]) kennt er nur als Namen zweier Kanäle südl. von Baǵdâd.

---

1) Jâq. IV, 319, 19.
2) Jâq. I, 90, 16.
3) Vgl. über ihn Brockelmann I, 323.
4) Jâq. III, 592, 2.
5) Jâq. I, 241, 13.
6) Jâq. III, 227, 20.
7) Jâq. II, 861, 13.
8) Jâq. II, 568, 18.
9) Jâq. II, 953, 8.

In der Einteilung des X. Kreises (Bihqubâḏ el-aʿlā) stimmt Jâq. [1]) völlig mit Ḫord. überein.

Als ṭassûǵ's des XI. Kreises (Bihqubâḏ el-ausaṭ) nennt Jâq. [2]) 1.) Sûrâ, 2.) Bârûsmâ (sic!) das wieder in Ober und Unter Bârûsmâ zerfiel [3]) und wozu auch noch der Landstrich Bâqusjâṯâ gezählt wurde [4]), 3.) el-Budât und el-Ǵubba, 4.) Nahr el-Malik. An anderer Stelle [5]) registrirt er noch ein fünftes ṭassûǵ dieses Kreises, nämlich Barbismâ (= Barbîsamâ Ḫord.'s).

Beim XII Kreis ist anzumerken, dass von den 5, auch von Jâq. [6]) namhaft gemachten Bezirken der erste genauer als „Kûfa und Furât Bâdaqlā" charakterisirt wird und dass das Rûdmastân des Ḫord. durch Ḥîra ersetzt ist.

Neben dieser alten Gliederung des Sawâd in 12 Kreise, die nur zu steuerpolitischen Zwecken eine Zeit lang in der islâmischen Periode beibehalten wurde, taucht später nach der Gründung von Baġdâd und Sâmarrâ, eine neue Einteilung in 6 Kreise oder Verwaltungssprengel auf, deren Sitz mit einer einzigen Ausnahme in die grossen, unter muslimischer Herrschaft neu gegründeten Städte des ʿIrâq verlegt wurde. Ḥulwân allein kehrt auch in der neuen Organisation als Name eines Verwaltungsbezirkes wieder. Muqaddasî [7]), welcher von dieser Aufteilung des ʿIrâq in die 6 Kreise Kûfa, Baṣra, Wâsiṭ, Baġdâd, Ḥulwân und Sâmarrâ Kunde gibt, reiht in dieselben die wichtigsten Orte des ʿIrâq in nachstehender Weise ein:

I. *Kûfa* mit den Städten: Ḥammâm b. ʿUmar, el-Ǵâmiʿain (= Ḥilla), Sûrâ, en-Nîl, el-Qâdisîja, ʿAin et-tamr.

1) Jâq. I, 770, 10. 2) Jâq. I, 770, 12.
3) Jâq. I, 465, 16. 4) Jâq. I, 476, 19.
5) Jâq. I, 544, 7. 6) Jâq. I, 770, 13. 7) Muq. 114, 1 ff.

II. *Baṣra* mit den Städten: el-Ubulla, Šiqq ᶜUṯmân, Zabân, Badarân, Bajân, Nahr el-Malik, Dubbâ, Nahr el-Amîr, Abû el-Ḫaṣîb, Sulaimânân, ᶜAbbâdân, el- Muṭṭawwiᶜa, el-Qindala, el-Maftaḥ, el-Ǵaᶜfarîja.

III. *Wâsiṭ* mit den Städten: Fam eṣ-Ṣilḥ, DRMKân, Qurâquba, Sijâda, Bâḏibîn, es-Sikr, eṭ-Ṭîb, Qurqûb, Qarja er-raml, Nahr Tîrā, LHbân, Basâmija, ÛDSa.

IV. *Baġdâd* mit den Städten: en-Nahrawân, Baradân, Kâra, ed-Daskara, ṬRâstân, Hârûnîja, Ǵalûlâʾ, Bâġisra, Bâquba, Iskâf, Buwahriz, Kalwâḏā, Darzîġân, el-Madâʾin, Gîl (كيل), Sîb, Dair el-ᶜAqûl, en-Nuᶜmanîja, Ǵarǵarâjâ, Ǵabbul, Nahr Sâbus, ᶜAbartâ, Bâbil, ᶜNDS, Qaṣr Hubaira.

V. *Ḥulwân* mit den Städten: Ḫâniqîn, ZBûǵân, Šala-ŠLân, el-Ǵâmid, el-ḤRR, es-Sîrwân, Bandanîǵân.

VI. *Sâmarrâ* mit den Städten: el-Karḫ, ᶜUqbarâ, ed-Dûr, el-Ǵâmiᶜain, Batt, Raḏânât, Qaṣr el-ǵaṣṣ, ḤRî, Aiwana, BRîqâ, Sindîja, RâQFRûba, Dimimmâ, el-Anbâr, Hît, Takrît, es-Sinn.

Keine dieser Einteilungen, weder die alte sâsânidische in zwölf, noch die islâmische in sechs Verwaltungsprovinzen lässt sich bei einer topographischen Schilderung des alten Babyloniens zu Grunde legen; erstere nicht, da sie noch den vor der arabischen Eroberung bestehenden Zustand wiederspiegelt, in ihr also für die zahlreichen, erst nach dem Zusammenbruch des neupersischen Reiches gegründeten muslimischen Ortschaften kein Platz vorhanden ist. Und auch abgesehen von letzterem Umstande würde bei einer grossen Zahl von Städten und Dörfern einmal nicht ihre Zuteilung in die zwölf Kreise und noch viel weniger die Ausscheidung in Bezirke durchführbar sein, da uns für diesen Zweck die Angaben der arabischen Geographen sehr häufig im

Stich lassen. Ebensowenig lässt sich die spätere Sechsteilung verwerten, da uns die hierzu erforderliche Grundlage d. h. die Kenntnis der zwischen den einzelnen Provinzen laufenden Scheidelinien mangelt. Es ist daher am angemessensten, bei der Anordnung des Stoffes ein geographisches Prinzip walten zu lassen. Ich werde daher dem Laufe eines jeden der beiden grossen Flüsse vom Norden nach Süden folgen und in dieser Richtung die an sie angrenzenden Landschaften besprechen; an erster Stelle hingegen werde ich versuchen, auf Grund des reichhaltigen Materials eine topographische Schilderung der Chalifenresidenz Baġdâd zu entwerfen. Bevor ich jedoch auf die Beschreibung der einzelnen Städte und Landschaften eingehe, wird es für die allgemeine Orientirung förderlich sein, in grossen Linien das vom Euphrat und Tigris abhängige System von Kanälen zu skizziren.

IV. Das Kanalsystem des 'Irâq.

Das Geheimnis der seit alters viel gerühmten Fruchtbarkeit der babylonischen Tiefebene beruhte in der richtigen Verteilung und Regulirung der Wassermassen durch ein vielmaschiges Netz von Kanälen. Dieselben waren einesteils dazu bestimmt, auch jene Landstriche, welche sich weiter abseits von den Ufern der beiden Hauptströme, Euphrat und Tigris, hinzogen, zu bewässern, andrerseits sollten sie die zur Zeit der alljährlichen Überschwemmungen plötzlich anschwellende Wasserflut aufnehmen und ableiten und auf diese Weise eine dem

Kulturboden schädliche, übermässige Durchsättigung mit Feuchtigkeit vermeiden.

Seit den ältesten Zeiten mussten die Beherrscher des Mündungslandes der zwei Flüsse, um den Wohlstand ihrer Unterthanen zu heben und zu fördern, sich es dringend angelegen sein lassen, einmal neue Kanäle zu graben, dann verschüttete Wasserarme wiederherzustellen, kurz die Instandhaltung und den weiteren Ausbau des Kanalsystems zu überwachen. Ein Verfall und eine Vernachlässigung der Wasserläufe bedeutet für Babylonien immer eine Epoche des politischen und wirthschaftlichen Niederganges.

Eine Geschichte des babylon. Kanalsystems von den ältesten Zeiten bis heute gehört zu den schwierigsten und wohl nie befriedigend zu lösenden Aufgaben der vorderasiatischen Topographie. Es ist bis jetzt nur ganz vereinzelt geglückt, einige aus der grossen Anzahl von Kanälen, welche in den Keilinschriften namentlich aufgeführt werden, in mittelalterl.-arabischen oder modernen Wasserläufen wiederzuerkennen. Ebenso schwer hält es, in der heute sehr verwahrlosten Ebene die Spuren der von den arab. Geographen beschriebenen Kanäle wiederaufzudecken.

Als unsere Hauptquelle für die Kenntnis des Kanalsystems Babyloniens in den Tagen der Chalifen hat unbestritten die klare Darstellung b. Serâpion's zu gelten [1]; in seinen Fussstapfen wandelt auch sehr häufig Jâqût und Abûlfeda (manchmal primär).

Ganz ʿIrâq verdankt seine Bewässerung einzig und

---

1) Auf Grund von b. Serâpion's Angaben hat G. le Strange eine Karte des Euphrat- und Tigrislaufes und der von ihnen abhängigen Kanäle entworfen (in seiner Ausgabe des diesen Gegenstand behandelnden Abschnittes b. Serâpion's in JRAS 1895, 1—76).

allein dem Euphrat und Tigris; die von ihnen abgezweigten Seitenkanäle verästeln sich im weiteren Laufe immer mehr; das Wasservolumen dieser Kanäle kehrt entweder zuletzt wieder in den Hauptstrom zurück oder findet seinen Ausweg aus dem einen in dem anderen der Zwillingsströme, so dass deren Wasser sich gegenseitig vermischen.

Ich behandle im Folgenden zuerst die vom Euphrat abgeleiteten Kanäle und in zweiter Linie diejenigen, welche der Tigris entsendet. Die vielen kleinen Wasseradern, welche von den Zweigkanälen sich loslösten und die einzelnen grossen Städte des Landes Baġdâd, Baṣra, Kûfa, Wâsiṭ etc. mit Wasser versorgten, wird man am rationellsten bei der Topographie dieser Städte besprechen, von welcher sie nicht zu trennen sind.

A. *Die aus dem Euphrat abgeleiteten Kanäle.*

Bevor ich jene Kanäle, welche erst im Gebiete des alten Babyloniens den Euphrat verliessen, aufzähle, ist es nötig, auf den *Nahr Duġail* (= der kleine Tigris) hinzuweisen, der Serâp.[1]) gemäss ca. 1 Paras. oberhalb des Dorfes er-Rabb (vgl. Itinerar N⁰. III) aus dem Euphrat kam und von dem sich viele Kanäle loslösten, welche die Landgüter von Maskin, Qaṭrabbul und die ihnen benachbarten Gaue bewässerten; zwischen ʿUqbarâ und Baġdâd fiel der Duġail in den Tigris. Dieser Kanal muss bald nach b. Serâpion's Zeit versiegt und sein Name auf einen unterhalb Sâmarrâ's vom Tigris abzweigenden Wasserarm übertragen worden sein, welchen Jâq. als Duġail kennt (vgl. unten). Duġail war auch als

1) Serâp. fol. 33, *a*.

Bezeichnung für einen mit dem Tigris in Verbindung stehenden Kanal in el-Ahwâz gebräuchlich.

Der erste grosse Kanal, der auf babylonischem Boden den Euphrat verlässt und in den Tigris ausmündet, ist der *Nahr ᶜÎsā*.

1.) *Nahr Îsā*, nach ᶜÎsā b. ᶜAlî b. ᶜAbd Allah b. el-ᶜAbbâs benannt [1]). Er nimmt — so schreibt b. Serâpion [2]) — unter 68° 50′ L. u. 32° 20′ B. seinen Anfang bei der schönen Brücke (qanṭara) von Dammamâ, eines am Euphratufer gelegenen Dorfes, bewässert dann das ṭassûǵ Fîrûz-Sâbûr, fliesst an Dörfern und Landgütern (ḍijâᶜ) vorüber und gelangt [nach el-Muḥawwal, wo von ihm Kanäle, welche Baǵdâd durcheilen, ausgehen, [siehe unter Bagdâd]. Weiter berührt er el-Jâsirîja, wo sich wieder eine Brücke über ihn wölbt [qanṭara el-Jâsirîja]. Hinter dem eben genannten Orte tritt er, das ṭassûǵ Bâdûrijâ in dessen östlichem Teile durchschneidend, in den Rayon der Chalifenstadt ein und ergiesst sich zuletzt unterhalb des Schlosses des ᶜÎsā b. Mûsā in den Tigris. An diesem Kanal liegen, wie Jâqût beifügt, Vergnügungsplätze (mutanazzahât) und Gärten. Nach Abûlfeda [3]) zweigt der Nahr ᶜÎsā unter 68° Länge und 32° Breite ab; den Ausgangspunkt nennt er Dahamâ, „einen Ort in der Richtung nach Kûfa zu"; nach einer anderen, von demselben Autor mitgeteilten Ansicht wäre der Beginn dieses Kanales genauer unterhalb der Brücke von Dahamâ anzusetzen. Sulaimân b. Muhannâ,

---

1) So genealogisiren alle Gewährsmänner, mit Ausnahme b. Serâpion's, den Träger des Kanalnamens. Serâpion hat jedenfalls Unrecht, wenn er von dem Qaṣr (u. mithin auch Nahr) ᶜÎsā b. Mûsā statt ᶜÎsā b. ᶜAlî spricht. Der alte Name des Kanales war Rufail; vgl. unten.

2) Serâp. fol. 33, *b*. Ihm folgen Jâq. IV, 842, 1. Qazw. I, 182, 27.

3) Abûlf. 52, 12.

ein gleichfalls von Abûlf. herangezogener Gewährsmann, gab an, dass der Nahr ᶜÎsā nahe bei el-Fallûǵa (genauer Ober-Fall. bei Anbâr) aus dem Euphrat komme. Ist der Euphrat seicht, so fährt er fort, dann hört der Nahr ᶜÎsā zu fliessen auf und man bewässert die Gärten vermittels Wasserschöpfräder (dawâlîb), welche die im Kanal stagnirenden Wassertümpel herauspumpen. „Auf dem Nahr ᶜÎsā segeln die Schiffe vom Euphrat bis in den Tigris"[1]). Das Dahamâ des Abûlf. ist jedenfalls in Dammamâ bzw. Dimmimâ zu verbessern; Dimmimâ vokalisiren Iṣṭ., Ḥauq., Muq. und Jâqût. Heutzutage heisst dieser Kanal Nahr Saklawîja; er beginnt zwei starke Stunden oberhalb des Kastells Fallûǵa[2]).

2.) *Nahr Ṣarṣar*. „Er zweigt drei Parasangen unterhalb Dammamâ vom Euphrat ab, er ist gross und versiegt nie; aus ihm werden die Grundstücke mit Schöpfrädern (dawâlî̱ und šawâdîf) berieselt; über diesen Kanal führt eine Brücke und viele Landgüter und Dörfer begleiten seine Ufer; nachdem er einen Teil des Distriktes Bâdûrijâ durchmessen hat, ergiesst er sich zwischen Baǵdâd und Madâᵓin in den Tigris und zwar genauer in dessen Westseite, 4 Parasangen oberhalb el-Madâᵓin". Soweit b. Serâpion[3]). Dass der Nahr Ṣarṣar ein besonderer, vom Nahr ᶜÎsā verschiedener Kanal ist, geht aus Serâpion und Abûlfeda klar hervor; es muss daher ein offenbares Missverständnis von Seiten Jâqût's vorliegen, wenn er an einer Stelle seines Lexikons[4]) schreibt: „Ober- und Unter-Ṣarṣar, zwei Dörfer am Nahr ᶜÎsā, welcher nach ihnen zuweilen auch Nahr Ṣarṣar genannt wird".

---

1) Iṣṭ. 84, 10; Ḥauq. 165, 13. vgl. auch Jaᶜq. 250, 17.
2) Vgl. Ritter, *Erdkunde* XI, 767.
3) Serâp. fol. 33, *b*. vgl. auch Abûlf. 52, 20.
4) Jâq. III, 381, 8.

3.) *Nahr el-Malik.* „Er tritt — nach b. Serâpion [1]) — fünf Parasangen unterhalb des Anfanges des Ṣarṣar-Kanales aus dem Euphrat, durchzieht eine sehr fruchtbare mit Landgütern, Äckern und Dörfern besäte Landschaft, welche von zahlreichen aus ihm abgeleiteten Kanälen bewässert wird und ein eigenes ṭassûǵ des Sawâd (das ṭ. Nahr el-Malik) bildet; über ihn geht eine Schiffbrücke (ǵisr); 3 Parasangen unterhalb el-Madâʾin's mündet dieser Kanal an der Westseite des Tigris aus". Iṣṭ. schreibt über den Nahr el-Malik also: [2]) „es ist ein an Grösse dem Nahr Ṣarṣar ähnelnder Kanal, welchen man auf einer Schiffbrücke überschreitet; ein Arm desselben fliesst nach dem Qaṣr ʿUmar b. Hubaira, der andere [der Hauptzweig] ergiesst sich vis-à-vis vom Landgute el-Kîl neben Kûṯā in den Tigris".

Über die Person des Schöpfers dieses „Königskanales" sind die Ansichten geteilt; Jâqût registrirt drei derselben [3]); der ersten zufolge hätte Iskandar ihn graben lassen, nachdem er das Sawâd verwüstet hatte; eine zweite Annahme erklärt Aqfûršâh b. Balâš, den letzten von Ardašîr b. Bâbek getöteten Nabaṭäerkönig, als den Gründer; eine dritte Quelle bezeichnet Salomo, Davids Sohn (Sulaimân b. Dâwûd) als Urheber.

Diese Vermutungen entbehren natürlich jedes historischen Kernes; man wird dagegen der Angabe des Berossos, dass Nebukadnezar II., der für die Bewässerung seines Landes besorgte König, den Königskanal anlegen liess, Glauben schenken dürfen. Die Klassiker nennen ihn: *ὁ βασίλειος πόταμος, ἡ βασιλικὴ διῶρυξ*, regium fluvium etc. [4]).

1) Serâp. fol. 34, *a.* 2) Iṣṭ. 85, 8. Ḥauq. 166, 7.

3) Jâq. IV, 846, 5; vgl. über den Kanal noch Abûlf. 53, 1.

4) Vgl. FORBIGER, *Alte Geographie*, II, 72. RITTER, *Erdk.*, X, 8; 129; 148. Über die Versehen in DEL., *Par.* S. 193, siehe Nöldeke in ZDMG 36, 184.

4.) *Nahr Kûṯā.* „Der Nahr Kûṯā löst sich 3 Parasangen unterhalb des Anfanges des Königskanales vom Euphrat ab. An seinen Ufern liegen ebenfalls viele Landgüter und Dörfer; auch ihn überschreitet man auf einer Brücke (ǵisr); aus ihm werden viele Kanäle abgeleitet, welche das ṭassûǵ Kûṯā im Kreise Ardašîr Bâbakân und einen Teil des ṭassûǵ Nahr Ǵaubar bewässern. Das Kanal gleitet an Kûṯā rabbâ vorüber und vereinigt sich, 10 Parasangen unterhalb el-Madâ'in, mit dem Tigris auf dessen Westseite" [1]).

Der Nahr Kûṯā soll nach Jâqût [2]) der älteste der aus dem Euphrat abgeleiteten Kanäle sein und von Kûṯā, einem der Söhne des Arfaḫšad b. Sâm b. Nûḥ herrühren, ihm steht an Alter der von Sulaimân gegrabene Nahr 'AKLF (نهر الاكلف) am nächsten. Dass dieser Kanal in graues Altertum hinaufreicht, beweist sein Vorkommen in den Keilinschriften [3]).

Über die etwas verwickelte Gestaltung des Euphratlaufes nach dem Austritte des Nahr Kûṯā orientirt wieder am besten b. Serâpion [4]); derselbe sagt: „6 Paras. unterhalb das Nahr Kûṯā teilt sich der Euphrat in zwei Teile. Der erste, der eigentliche Euphrat, geht nach der Steinbrücke von Kûfa (qanṭ. Kûfa) fliesst an Kûfa vorüber, woselbst eine Schiffbrücke (ǵisr) ihn überspannt und gelangt in die Sumpfgegend (el-Baṭâ'iḥ). Der andere Arm, genauer ein Kanal, der aber den Euphrat an Grösse und Breite übertrifft, heisst Kanal von Sûrâ".

5.) *Nahr Sûrâ oder Nahr Sûrâ el-aᶜlā* = der obere Sûrâ-Kanal. „Er bewässert Dörfer und Landgüter und entsendet viele Kanäle, welche die Distrikte (ṭassûǵ's)

1) Serâp. fol. 84, *a*.
2) Jâq. IV, 317, 8. Vgl. über diesen Kanal auch Abûlf. 53, 3.
3) Del., *Par.* S. 192; 218.
4) Serâp. fol. 34, *a*.

Sûrâ, Barbîsamâ und Bârûsmâ berieseln; der grosse Sûrâ nähert sich in seinem Laufe Qaṣr b. Hubaira auf etwas weniger als eine Meile; daselbst geht über ihn eine Brücke (ǵisr), die ǵisr Sûrâ und zweigt von ihm der *Nahr Abî Raḥâ* 1 Paras. oberhalb el-Qaṣr ab, berührt dieses und fällt 1 Paras. unterhalb dieses Ortes wieder in den oberen Sûrâ. 6 Parasangen unterhalb el-Qaṣr verlässt den oberen Sûrâ der untere Sûrâkanal (über ihn unten!). Dessen Anfang bezeichnet die massive „qanṭara el-Qâmi(a)ǵân, unter welcher das Wasser in reissender Strömung hindurchgleitet (والماء فيها منصبٌّ عظيم)"
„Nachdem der obere Sûrâ die genannte Brücke hinter sich hat, heisst er der „grosse Ṣarât" (Ṣ. el-kabîra)" [1]) [nicht zu verwechseln mit den gleichnamigen Kanälen Baǵdâd's!], er passirt el-ᶜAqr, läuft an Dörfern und Landgütern vorüber, berührt Ṣâbarnîṭâ, wo er Seitenkanäle zur Bewässerung der an seiner Westseite gelegenen Landgüter entsendet. Bei en-Nawâᶜîr (= die Wasserräder) löst sich von ihm der *Ṣarât Ǵâmâs* (abgekürzt aus Ǵâmâsb) ab, welcher die anstossenden Landgüter tränkt und 3 Paras. unterhalb der Stadt en-Nil in den „grossen Ṣarât" wieder ausmündet. Über letzteren führt bei der Stadt en-Nîl die qanṭara el-Mâsî; von hier an ändert der „grosse Ṣarât" bezw. der „obere Sûrâ" seinen Namen in *Nahr en-Nîl* [2]); er speist in seinem weiteren Laufe Dörfer und Kulturen mit Wasser und langt hierauf bei dem Orte el-Haul an, der nicht ganz eine Parasange von en-Nuᶜmânîja am Tigrisufer entfernt ist; hier kann man umladen (ومنه يحوّل) und direkt nach dem Tigris fahren [3]). Der Nahr Nîl hingegen

1) Serâp. fol. 34, *b*. 2) Serâp. fol. 35, *a*.

3) Wahrscheinlich, wie de Goeje in ZDMG 39, 8 bemerkt, durch Benützung des oberen Zâb. Vgl. über ihn unten.

biegt von el-Haul nach Nahr Sâbus, einem unmittelbar am Tigris sich erhebenden Dorfe, ab und heisst in diesem letzten Teile seines Laufes bis zu seinem Ausfluss in den Tigris, 1 Parasange unterhalb des erwähnten Dorfes, nach letzterem *Nahr Sâbus*".

Mit Ausnahme des Nahr Abî Raḥâ und des Ṣarât Ǵâmâs, deren bereits oben gedacht worden, ist als Seitenzweig des „oberen Ṣûrâ" noch der „untere Sûrâ" hervorzuheben.

5, a.) *Nahr Sûrâ el-asfal.* Serâp. schildert seinen Lauf also [1]: „Der untere Sûrâ-kanal nimmt seinen Anfang bei der qanṭara el-Qâmiǵân, er eilt an Dörfern und Kulturland vorüber und entsendet viele Wasserläufe, welche das ṭassûǵ Bâbil, Ḫuṭarnija, el-Ǵâmiᶜain, Ober- und Unter-Falluǵâ bewässern; der Hauptarm selbst berührt die Stadt Bâbil, das alte und neue el-Ǵâmiᶜ (el-Ǵâmiᶜain el-muḥdaṯ wa el-qadîm), Ḥamdâbâḏ, Ḫuṭarnija, Qussîn, woselbst von ihm wieder Kanäle abzweigen, die das ṭassûǵ Ǵumbulâ und dessen Umgegend tränken. Zuletzt vereinigt sich der untere Sûrâ mit dem aus dem Euphrat kommenden *Nahr el-Badât* im Sawâd von Kûfa, unterhalb dieser Stadt. Aus dem unteren Sûrâ-Kanal kommt beim alten Ǵâmîᶜ (el-Ǵâmiᶜ el-qadîm) der *Nahr en-Nars,* bewässert Dörfer und Landgüter und lässt Seitenkanäle von sich abzweigen; er selbst passirt el-Ḥâriṯîja und Ḥammâm ᶜUmar — vom Anfang des Kanales bis Ḥammâm ᶜUmar sind 6 Paras. — und mündet in den Badât im Sawâd von Kûfa östlich vom Euphrat".

Das richtige gegenseitige Verhältniss der eben beschriebenen Kanäle zu einander würde sich aus den Angaben der übrigen arab. Geographen nicht heraus-

1) Serâp. fol. 34, *b*.

schälen lassen. b. Serâpion am nächsten kommt nachstehende Schilderung Abûlfeda's: [1]) 6 Paras. unterhalb des Austrittes des Nahr Kûṯā teilt sich der Euphrat in zwei Arme: der südliche fliesst an Kûfa vorüber und verliert sich in den Baṭâ'iḥ; der andere läuft vis-à-vis Qaṣr b. Hubaira unter 70° 30′ Länge und 32° 45′ Breite und heisst Nahr Sûrâ; er wendet zich hinter Qaṣr b. Hubaira südwärts nach der alten Stadt Bâbil unter 70° Länge und 32° 15′ Breite; unterhalb Bâbil zweigen vom Nahr Sûrâ mehrere Kanäle ab; der Hauptarm aber gelangt nach der Stadt en-Nîl, von der an er den Namen Nahr Ṣarât trägt; hernach mündet er in den Tigris".

Iṣṭ. bemerkt über den Nahr Sûrâ Folgendes: „Dieser Kanal ist sehr wasserreich und der grösste vom Euphrat ausgehende Arm, er fliesst an den Orte Sûrâ vorüber, durchströmt das Sawâd von Kûfa und sendet die zuletzt noch übrig bleibende Wasserfülle in die Sumpfgegend (el-Baṭâ'iḥ)" [2]).

Jâqût verzeichnet in seinem Lexikon den Namen des Nahr Sûrâ ohne näheren Zusatz. [3]). Über den Nahr en-Nîl, der nach Serâpion als ein Teil des oberen Sûrâ zu betrachten ist, bemerkt Jâqût [4]): „es ist ein grosser Kanal (ḫalîǵ), welchen el-Ḥaǵǵâǵ b. Jûsuf vom Hauptarm des Euphrat abgeleitet und nach dem Nîl in Ägypten benannt hat; man sagt auch, dass der Nîl-Kanal aus dem Ṣârât Ǵâmâsb herausfliesst" (nach Serâp. ist das umgekehrte Verhältniss anzunehmen). „Der Nahr Sâbus — Serâp. gemäss der letzte Abschnitt des oberen

1) Abûlf. 53, 3. 2) Iṣṭ. 85, 10. Ḥauq. 166, 11.
3) Jâq. IV, 840, 20.
4) Jâq. IV, 861, 17. Erw. auch Ǵub. 216, 1.

Sûrâ — fliesst 1 Tagreise oberhalb Wâsiṭ; seine Ufer sind mit Ortschaften besetzt"[1]).

Über den oben namhaft gemachten Nahr Nars, einen Zweig des „unteren Sûrâ", schreibt Jâqût[2]): „Es ist ein Kanal, welchen Narsî b. Baḥram in der Landschaft Kûfa hat graben lassen; er kommt aus dem Euphrat; an seinem Ufern liegen verschiedene Ortschaften". An diesem Kanal erhob sich auch Niffar. (Siehe dieses!)

Hierher gehören auch *die beiden Zâb-Kanäle*, der obere und der untere (*Z. el-aᶜlā und el-asfal*) deren Jâqût gedenkt. Der obere fliesst nach ihm neben Quṣain aus dem Euphrat und ergiesst sich neben Zurfâmija in den Tigris, sein Hauptort ist Nuᶜmânîja am Tigris, der untere Zâb hat als Hauptort Nahr Sâbus[3]). Der von diesen zwei Kanälen bewässerte Kreis hiess ez-Zawâbî[4]). Ferner erwähnt unser Autor einen Nahr Zâbijân zwischen Wâsiṭ und Baġdâd, nahe bei en-Nuᶜmânîja befindlich, nach seiner Ansicht mit dem Nahr Qûsân identisch[5]). Aus einem der beiden Zâb leitete el-Ḥaǵǵâǵ den Kanal Zâbijâ[6]), wahrscheinlich der Zâbî Balâḏ.'s[7]), der ihn vom „alten Zâbî" (ez-Z. el-qadîm) ausgehen lässt, daher seine Name. Unter dem eben genannten Nahr Zâbijân ist, wie aus einer anderen Stelle bei Jâqût hervorgeht[8]), der „obere Zâb" zu verstehen.

B. *Die aus dem Tigris abgeleiteten Kanäle.*

1.) *Nahr el-Isḥâqî.* Serâpion schreibt über ihn[9]): „Er beginnt etwas unterhalb Takrît und fliesst westlich vom

1) Jâq. IV, 840, 7. 2) Jâq. II, 903, 15. 3) l. c.
4) Jâq. II, 953, 8. 5) Jâq. II, 905, 30.
6) Jâq. II, 905, 18. 7) Balâd. 336.
8) Jâq. IV, 200, 9. 9) Serâp. fol. 35, *b*.

Tigris an Landgütern und Kulturland vorüber, berührt Ṭairân [1]), gelangt zu dem von el-Muᶜtaṣim herrührenden Gipsschloss (Qaṣr el-ǵaṣṣ), tränkt die westlich von Surra man raʾā liegenden Landgüter, welche als erstes, zweites, drittes u. s. w. bis sieben bezeichnet werden, und mündet vis-à-vis von el-Maṭîra in den Tigris.

Mit dem Nahr el-Isḥâqî ist möglicherweise der *Nahr Duǵail* der späteren Geographen identisch. Jâqût [2]) bemerkt über ihn, dass er vis-à-vis von el-Qâdisîja unterhalb Sâmarrâ's beginne, den nach ihm benannten umfangreichen Kreis durchströme und zuletzt sein Wasser in den Tigris zurücksende. Das Bett und der Name dieses Duǵail ist heute noch erhalten [3]). Vom Nahr Duǵail zweigte der *Nahr Baṭâṭijâ* [4]) ab, welcher 6 Paras. unterhalb des Ausgangspunktes des Duǵail seinen Anfang nahm und sich im Bagdâdensischen in mehrere Arme spaltete, welche den nördlichen Teil der Westseite, die Ḥarbîja, mit Wasser speisten. Über die Seitenkanäle (vgl. unten). Über den Duǵail der früheren Jahrhunderte (vgl. oben).

2). *Der obere Qâṭûl oder der sâsânidische Qâṭûl* (el-Qâṭûl el-aᶜlā el-Kasrawî) östl. vom Tigris. „Er beginnt etwas unterhalb Dûr el-Ḥâriṯ, berührt das el-Ǵaᶜfarî genannte Schloss el-Mutawakkil's, woselbst über ihn eine steinerne Brücke (qanṭara ḥiǵâra) führt, kommt an el-Îtâḫîja vorüber, wo ihn die Chosroesbrücke (qanṭara Kasrawîja) überwölbt, passirt el-Muḥammadîja, wo eine aus Kähnen bestehende Brücke (ǵisr zawârîq) die Kom-

1) So das MS. G. le Strange conjicirt Ṭirḫân, Name einer Landschaft, zu der auch das Blachfeld (ṣaḥrâʾ) des späteren Sâmarrâ gehörte; vgl. Jaᶜq. 255, 12.

2) Jâq. II, 555, 8, vgl. auch Abûlf. 56, 2.

3) Ritter, *Erdkunde* X, 214; 227.

4) Serâp. fol. 39, *b*. Jâq. IV, 835, 17.

munikation über den Kanal herstellt. In seinem weiteren Verlaufe gleitet er noch an dem grossen Dorfe el-Aǵma, an eš-Šâḏrawân (ŠâḎRWân) und an el-Mâ'mûnija [1]), gleichfalls einer bedeutenden Ortschaft, vorüber; ferner eilt er durch el-Qanâṭir: lauter blühende Dörfer; ein Landgut reiht sich an das andere. Es folgen am Kanalufer: Ṣûlî, Baᶜqûbâ; von hier an ändert sich der Name des oberen Qâṭûl in *Nahr Tâmarrâ*; er berührt Bâǵisrā und erreicht dann die Nahrawân-brücke (ǵisr en-Nahrawân); von diesem Punkte ab nennt man ihn *Nahr en-Nahrawân*. Er berührt noch: Ober-Šâḏrawân (eš-Šâḏrawân el-aᶜlā), Ǵisr Bûrân, ᶜAbartâ, Marzâṭija [2]), Unter-Šâḏrawân (eš-Š. el-asfal) d. h. ansehnliche Dörfer und Landgüter, weiter Iskâf banî el-Ǵunaid, eine Stadt, welche der Kanal mitten durchschneidet; er zieht dann wiederum an einer zusammenhängenden Linie von Dörfern und Landgütern vorüber und fällt zuletzt ein wenig unterhalb Mâdarâjâ in das östliche Tigrisufer" [3]).

3). 2 Parasangen unterhalb Surra man ra'ā verlassen drei Kanäle, *die Qâṭûl's* (el-Qawâṭîl) gleichzeitig zwischen el-Maṭîra und Barkuwârâ den Tigris. Der obere von diesen dreien führt den speziellen Namen *el-Jahûdî*, ist von einer massiven Brücke (qanṭara) überspannt und ergiesst sich unterhalb el-Ma'mûnîja in den Chosroes (oder oberen)-Qâṭûl; der mittlere Wasserarm, *der Ma'mûnî*, welche die Dörfer und Landgüter eines ṭassûǵ des Sawâd bewässert, mündet gleichfalls in den oberen Qâṭûl aus, und zwar unterhalb des Dorfes el-Qanâṭir. Der dritte und unterste dieser Kanäle, namens *Nahr Abî el-Ǵund*

---

1) MS.: Mâ'mûna.

2) Die Lesung des ersten Consonanten als M ist nicht ganz sicher. G. le Strange: Zarzâṭija.

3) Serâp. fol. 35, *b*.

ist auch der bedeutendste von ihnen; seine Ufer säumen in blühendem Zustande befindliche Landgüter und Dörfer ein; er entsendet wieder Wasserläufe, welche die Landgüter am östlichen Tigrisufer bewässern und die sich grössenteils wieder mit dem Tigriswasser vermengen. Der Hauptarm selbst (der Nahr Abî el-Ǵund) berührt Ṭaffir, wo eine Schiffbrücke über ihn führt und ergiesst sich 4 Parasang. oberhalb eṣ-Ṣûlî in den Chosroes-Qâṭûl [1]).

Auf b. Serâpion gehen offenbar die von Abûlfeda über die Qâṭûl-kanäle gemachten Mitteilungen zurück. Er schreibt [2]): „der obere Qâṭûl kommt neben dem el-Ǵaᶜfarî genannten Schlosse el-Mutawakkil's aus dem Tigris, bewässert dann die zu beiden Seiten liegenden Ortschaften; von Ṣûlî an trägt er nicht mehr den Namen Qâṭûl, sondern en-Nahrawân; er gleitet dann ununterbrochen an Dörfern und Landgütern, sie berieselnd, vorüber, bis er unterhalb el-Ǵarǵarâjâ auf der Ostseite unter 70° 30′ L. und 33° B. in den Tigris ausmündet. Ausserdem nehmen 2 Paras. unterhalb Surra man ra'ā drei Kanäle namens el-Qâṭûl ihren Ausgang vom Tigris".

Jâqût spricht von 2 Qâṭûl-Kanälen; den einen jüngeren — so schreibt Jâq. [3]) — liess er-Rašîd vor der Gründung Sâmarrâ's graben; der andere, oberhalb des ebengenannten fliessende Kanal ist der sâsânidische Qâṭûl (el-Qâṭûl el-Kisrawî), welchen der Sâsânidenkönig Anûširwân der Gerechte herstellen liess; letzterer befand sich am Ostufer des Tigris; an seinem Ufer lag Šâḏrûn (Šaḏrawân, Serâpion's), weiter oberhalb tränkte er den zum ṭassûǵ Buzurǵ-Sâbûr gehörigen Gau (rustâq) Baina Nahrain. Der untere von er-Rašîd herrührende Kanal

---

1) Serâp. fol. 36, *a*. 2) Abûlf. 55, 15.
3) Jâq. IV, 16, 4.

mündete unterhalb eš-Šadrûn in den Nahrâwân. Unter Qâṭûl er-Rašîd sind genauer die drei Qâṭûl-Kanäle b. Serâpions zu verstehen. Balâdurî nennt [1]) ihn Nahr Abî el-Ǵund, d. h. mit dem Namen des bedeutendsten dieser drei Wasserarme. Die Bezeichnung Abû el-Ǵund = „Vater der Truppen" soll dem eben zitirten Autor zufolge davon herkommen, dass der Ertrag der von diesem Kanal bespülten Ländereien zum Unterhalt der Soldaten diente.

Jâqût erklärt auch den Lauf des *Dijâlā* (Jâq. *Dajâlā*) oder Tâmarrâ von Ḥulwân an als mit jenem des Nahrawân-Kanales identisch. Er entnimmt aus dem Historiker Ḥamza el-Iṣfahânî folgenden Passus: [2]) „Ein reissendes Wâdî wendet sich von der Gegend von Adarbaiǵân nach dem ʿIrâq und ergiesst sich, nachdem es zahlreiche Ortschaften mit Wasser versehen hat, unterhalb el-Madâʾin in den Tigris. Dieses Wâdî hat zwei Namen: der persische ist Ǵûrwân, der syrische Tâmarrâ; ersterer wurde in Nahrawân arabisirt; das Volk spricht fälschlich Nihrawân. Tâmarrâ und Nahrawân waren nach Hišâm b. M. Söhne des Ǵûhā und die Begründer beider Kanäle". Nach einer anderen von Jâq. sub voce Tâmarrâ aufgeführten Notiz wäre der Nahrawân ein Zweigkanal des Dijâlā = Tâmarrâ; die betreffende Stelle lautet: [3]) „Von Tâmarrâ wurden 7 Kanäle abgeleitet: Ǵalûlâʾ, Mahrûd, Ṭâbaq, Barzî, Barâz er-rûz, en-Nahrawân und ed-Danab = Nahr el-Ḫâliṣ".

Auch Serâpion bezeichnet den *Nahr el-Ḫâliṣ* als einen Ableger des Tâmarrâ; er bemerkt über ihn: [4]) „der Nahr el-Ḫâliṣ schlängelt sich zwischen Dörfern und Landgütern hin und entsendet viele Kanäle; er ist so

---

1) Balâd. 344.
2) Jâq. IV, 847, 11.
3) Jâq. I, 812, 23.
4) Serâp. fol. 36, *a*.

gross, dass auf ihm Schiffe verkehren und mündet 2 Paras. unterhalb er-Râšidîja in das östliche Tigrisufer".

Was den *Nahr Dijâlā* (nach Jâq. = Tâmarrâ) anlangt, so ist nach Serâp. das Verhältnis desselben zum Nahrawân dem von Jâq. projicirten geradezu entgegengesetzt. Serâp. teilt mit: [1]) „der Nahr Dijâlā beginnt eine Meile unterhalb der Brücke (ǵisr) von Nahrawân, eilt am Dörfern und Landgütern vorüber und fällt 3 Paras. unterhalb Baġdâd in den Tigris". Hierzu vergleiche man noch die Worte Jâqût's: [2]) „der Dijâlā ist ein grosser Kanal nahe bei Baġdâd, er ist der Hauptkanal von Baᶜqûbâ, an dem er vorbeifliesst und bildet die Scheidelinie zwischen dem Verwaltungsbezirk „der Strasse von Ḫurâsân" und jenem von el-Ḫâliṣ.

Wenn man die Darstellung Serâpion's den Angaben Jâqût's entgegenhält, so ergibt sich als sicher, dass die Grenzen in der Anwendung der Namen Dijâlā, Tâmarrâ und Nahrawân ziemlich fliessende waren bzw. dass ihr Gebrauch im Laufe der Zeit schwankte. Das gegenseitige Verhältnis der einzelnen in Betracht kommenden Wasserläufe und ihrer Benennungen dürfte sich ursprünglich etwa also dargestellt haben: der obere Qâṭûl stiess bei Baᶜqûbâ auf den bekannten in dem Gebirgslande östlich von Sulaimânîja entspringenden Nebenfluss des Tigris, den Dijâlā [ihn meint Ḥamza mit dem von Aḏarbaiǵân ausgehenden Wâdî]; von Baᶜqûba bis ǵisr Nahrawân fällt dann der Lauf des Qâṭûl-Kanales mit jenem des Dijâlā zusammen; diese Teilstrecke nannte man Tâmarrâ; unterhalb der Brücke von Nahrawân vollzog sich wieder eine Spaltung in zwei Arme; der Hauptstrom behielt die ursprüngliche Richtung unter dem Namen Nahr

---

1) Serâp. fol. 36, *b*. 2) Jâq. II, 638, 11.

Dijâlā bei und ergoss sich 3 Paras. unterhalb Baġdâd in den Tigris, während der andere Arm als Nahr Nahrawân ziemlich parallel mit dem Tigris fliessend zuletzt bei Mâḏarâja sein Ende erreichte. Der Nahr el-Ḫâliṣ nahm seinen Ausgang von einem Punkte der zwischen Baʿqûba und Nahrawân liegenden Strecke (= Tâmarrâ). In den Grundzügen deckt sich diese Beurteilung des Sachverhalts mit der Auffassung b. Serâpion's.

Der Nahr el-Ḫâliṣ versorgte durch die von ihm abgeleiteten Zweigkanäle den nördlichen Teil der Ostseite von Baġdâd mit Wasser. (Siehe darüber unten).

Zwischen dem Nahr el-Ḫâliṣ und Nahr ed-Dijâlā zweigt ein wenig oberhalb der Brücke von Nahrawân der *Nahr Bîn* vom Tâmarrâ (Serâp.: Nahrawân) ab, von welchem wieder viele Wasseradern ausgehen, die das Sawâd von Bagdâd tränken. Der Nahr Bîn selbst fliesst östlich von eṯ-Ṯurajjâ (Palast el-Muʿtaḍid's im östl. Bagdâd) und mündet etwas weniger als 2 Paras. unterhalb Baġdâd in den Tigris. Soweit b. Serâpion's Bericht![1]). Jâqût[2]) gibt als Nebenform dieses Kanalnamens Bîl an. Der Nahr Bîn speiste auch vermittels Seitenkanäle den mittleren und südlichen Teil der Ostseite von Baġdâd. (Über diese Kanäle unten).

Unterhalb Wâsiṭ teilte sich der Tigris in verschiedene Arme. Der Hauptarm, an welchem jedenfalls auch der

1) Serâp. fol. 36, *b*.
2) Jâq. IV, 836, 7 u. 14.

Name „Tigris" haftete, berührte Serâpion zufolge [1]) folgende Orte: Wâsiṭ, er-Ruṣâfa, Nahr Bân, el-Fârûṯ, Dair el-ʿUmmâl, el-Ḥawânîṯ, el-Qaṭr. „Von den anderen Armen oder Kanälen, die sich sämmtlich in die „Sümpfe" (*el-Baṭâʾiḥ*) ergiessen, nachdem sich einige von ihnen wieder mit einander vereinigt haben, ist hervorzuheben der *Nahr Bân*, welcher beim gleichnamigen Dorfe unterhalb Wâsiṭ anfängt und sich, nachdem er Dörfer und Landgüter bewässert hat, in der Baṭîḥa verliert. Ein weiterer Arm ist der *Nahr Quraiš*, welcher beim Dorfe dieses Names ausgeht, an Dörfern und Landgütern vorübergleitet und zuletzt westlich von . . . . . [2]) in die Marschen mündet. Der dritte Kanal ist der *Sîb*, genannt der Sîb von el-ʿUqr, da diese Stadt an seinem Ufer liegt; er nimmt 2 Paras. unterhalb Nahr Bân seinen Anfang, zieht an Dörfern und Landgütern vorüber, passirt el-Ǵawâmid und endet, nachdem er noch verschiedene Zweigkanäle entsendet hat, gleichfalls in der Baṭîḥa. Ferner ist zu nennen der *Bardûdā*, ein grosser Kanal, der beim Dorfe eš-Šadîdîja beginnt und in der Baṭîḥa ausläuft" [3]).

Abweichend von dem Berichte Serâpion's vermeldet Jâqût über den Lauf des Tigris von Wâsiṭ an Folgendes: [4]) „Nachdem der Tigris Wâsiṭ verlassen hat, teilt er sich in 5 Arme: *Nahr Sâsî, Nahr el-Ǵarraf, Nahr Daqla, Nahr Ǵaʿfar* und *Nahr Maisân*; alle fünf fliessen

1) Serâp. fol. 30, *b*. Auch Mas. Bd. I, Cap. IX, S. 228 bezeugt, dass die meisten von Baġdad über Wâsiṭ nach Baṣra verkehrenden Schiffe den nach el-Qaṭr führenden Tigrisarm benützen, der also als Hauptzweig anzusehen sei. Vgl. auch das Itinerar N°. V.

2) Im texte Serâp.'s eine Lücke, welche G. le Strange, ganz mit Unrecht, durch Wâsiṭ ausfällt. Letzteres muss sich ziemlich weit nördl. von der Mündungsstelle des Nahr Quraiš befunden haben.

3) Serâp. fol. 36, *b*.

4) Jâq. II, 553, 5.

wieder zusammen und vereinigen sich mit den Euphrat nahe beim Dorfe Maṭâra (1 Tagreise von Baṣra)". Der Nahr Ǵaᶜfar floss, wie Jâq. an einer anderen Stelle erwähnt [1]), zwischen Wâsiṭ und dem Nahr Daqla; an ihm lagen eine Reihe von Ortschaften. Der Nahr Ǵarrâf gab einem mit vielen Dörfern besäten Kreise den Namen [2]).

Wie sich diese von Jâqût namhaft gemachten Kanälen zu jenen b. Serâpion's verhalten, ist nicht recht klar. Die Verästelung des Tigris unterhalb Wâsiṭ war ganz sicher sehr weit fortgeschritten, auch werden im Verlaufe der Zeit verschiedene Kanäle verödet sein, andere wieder durch die Vermehrung ihres Wasservolumens zu erhöhter Bedeutung gelangt sein, so dass man in ihnen nicht mehr blosse Seitenkanäle, sondern Arme des Tigris erblickte. Einen der dortigen Wasserläufe wird man wahrscheinlich für den Ausläufer des Euphrat gehalten haben.

Von el-Qaṭr an, welches im Zentrum der Baṭîḥa unter 78° 5′ L. und 32° 5′ B. lag [3]), war der Lauf des Hauptarmes des Tigris nicht mehr recht erkennbar; das Wasser sammelte sich in einer ganzen Reihe von Sümpfen, welche jedenfalls auch den *Nahr Abî el-Asad* speisten, der gewissermassen als Fortsetzung der Tigris gelten konnte [4]).

Dieser Kanal floss an el-Ḥâla und an dem Dorfe el-Kawânîn vorüber und ergoss sich in den Diǵla el-ᶜaurâᵓ. An der Stelle, wo sich der Nahr Abî el-Asad mit dem Diǵla el-ᶜaurâᵓ vereinigte, löste sich links ein gegen Norden ziehender Wasserarm los, der nach ᶜAbdasî und el-Maḏâr führte und in welchem, als äussersten nördlichen Punkt noch die Wirkung von Ebbe und Flut

1) Jâq. IV, 838, 2.
2) Jâq. III, 781, 3.
3) Serâp. fol. 30, *b*.
4) Serâp. fol. 40, *a*.

sich fühlbar machte. Diese Wasserstrecke nannte man *Nahr el-Mubârak*[1]); er war 6 Parasangen lang, entsandte viele Seitenkanäle und wurde zuletzt durch einen Damm (sikr) abgeschlossen. Roste[2]) bemerkt über den Nahr Abî el-Asad: „er ist nahe bei dem Nahr el-Mara und mündet in den Diǵla el-ᶜaurâᵓ; sein Wasser vermischt sich mit dem Meerwasser, welches zur Zeit der Flut in den Diǵla el-ᶜaurâᵓ hereindrängt". Aus Jâqût's Angaben über den Nahr Abî el-Asad geht hervor, dass er darunter auch den von Serâpion als Nahr el-Mubârak spezifizirten Kanal verstand; er schreibt:[3]) „Der Nahr Abî el-Asad ist einer der Arme des Tigris zwischen el-Maḏâr und Maṭâra auf der Strasse nach Baṣra; dort ergiesst er sich in den Hauptarm des Tigris (Diǵla el-ᶜuẓmā = Diǵla el-ᶜaurâᵓ); der Ausgangspunkt dieses Kanales ist dem Nahr Daqla benachbart. Abû el-Asad, der Gründer desselben, war einer der Präfekten des Chalifen el-Manṣûr".

Was die im Vorausgehenden öfters verwähnte Bezeichnung *Diǵla el-ᶜaurâᵓ* betrifft, so bedeutet sie der einäugige, versiegte, wasserlose Tigris; man nannte den Hauptarm des Tigris wohl deshalb so, weil er durch die Abgabe unzähliger Kanäle jedenfalls selbst verhältnismässig wenig Wasser mehr mit sich führte[4]). In früheren Zeiten verstand man unter Diǵla el-ᶜaurâᵓ im Gegensatz zum „Tigris von Baġdâd" den ganzen Lauf von el-Madâᵓin abwärts über el-Ḫaizurânîja, Fam es-Silḥ, Wâsiṭ, ᶜAbdasî in Dastimaisân, auf welchem die Schiffe von indischen Meer bis el-Madâᵓin und weiter nach

---

1) Serâp. fol. 40, *b*. Mubârak nach der ansprechenden Emendation de Goeje's (J R A S 1895, p. 749). MS. Minâr.

2) Roste 94, 10.

3) Jâq. IV, 830, 22.

4) Jâq. II, 553, 13. III, 745, 1.

Baġdâd segelten. Als Roste schrieb, war der Lauf des Hauptstromes [von Wâsiṭ] bis el-Maḏâr durch die Entstehung der Sümpfe und die Spaltung des Tigris in viele Kanäle nicht mehr deutlich; der Name el-ᶜAurâᵓ haftete nur mehr an der 30 Parasangen langen Strecke von el-Maḏâr bis zum Meere, welche unter dem Einflusse der Gezeiten des persischen Meeres stand [1]). Jâqût [2]) schränkt den Gebrauch der Benennung Diġla el-ᶜaurâᵓ auf den Tigrislauf von el-Maṭara an ein, woselbst nach ihm sich der vermeintliche Euphratarm mit dem Tigris vermischte.

Von den zahllosen Kanälen, welche der letzte Teil des Tigris von der Einmündung des Nahr Abî el-Asad an aussendet, waren die auf der Westseite die bedeutendsten; im ganzen sollen es, wie Abûlfeda in arger Übertreibung behauptet, mehr als 100.000 Kanäle gewesen sein. Unter den westl. vom Tigris befiindlichen Wasserarmen werden neun hervorgehoben [3]) nämlich 1.) *Nahr el-Mara,* 2.) *Nahr ed-Dair,* 3.) *Biṯq Šîrîn,* 4.) *Nahr Maᶜqil,* 5.) *Nahr el-Ubulla,* 6.) *Nahr el-Jahûdî,* 7.) *Nahr Abî el-Ḫaṣîb,* 8.) *Nahr el-Amîr,* 9.) *Nahr el-Qindal.*

Unter den Kanälen, welche vom linken Tigrisufer ausgehen, verdienen, von dem bereits oben angeführten Nahr el-Mubârak abgesehen, der *Nahr er-Rajjân* und der *Nahr Bajân* Erwähnung [4]); vor allem der letztere gehört schon in dem grössten Teil seines Laufes der Landschaft el-Ahwâz an.

Alles Nähere über diese Kanäle, sowie über die an-

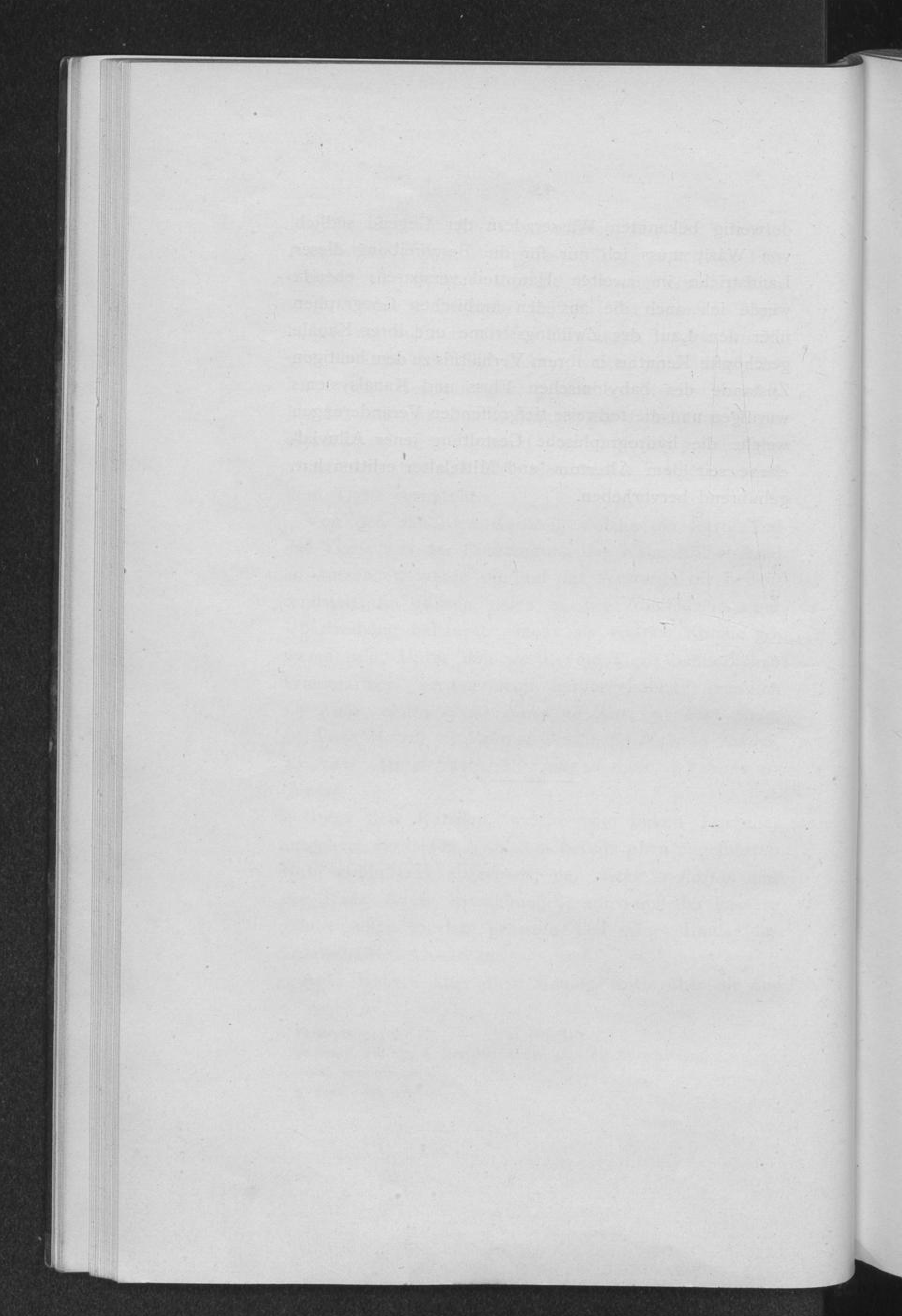
---

1) Roste 94, 21. 2) Jâq. l. c.

3) Serap. fol. 40, *b.* Ihm hat Abûlf. 56,6 die Ausscheidung von neun Kanälen entnommen.

4) Serâp. fol. 41, *a.*

derweitig bekannten Wasseradern der Gegend südlich von Wâsiṭ muss ich mir für die Beschreibung dieser Landstriche im zweiten Hauptteil versparen; ebenda werde ich auch die aus den arabischen Geographen über den Lauf der Zwillungsströme und ihrer Kanäle geschöpfte Kenntnis in ihrem Verhältnis zu dem heutigen Zustande des babylonischen Fluss und Kanalsystems würdigen und die teilweise tiefgreifenden Veränderungen welche die hydrographische Gestaltung jener Alluvialebene seit dem Altertum und Mittelalter erlitten hat, gebührend hervorheben.



ZWEITER HAUPTTEIL.

SPEZIELLE TOPOGRAPHIE.

BESCHREIBUNG DER EINZELNEN LANDSCHAFTEN UND STÄDTE.

I. KAPITEL: TOPOGRAPHIE VON BAĠDÂD.





I. Topograph. Quellen, die Namen der Stadt, ihre Lage und Gründung.

Über die Topographie von Baġdâd sind wir im Allgemeinen vorzüglich unterrichtet; vier Gewährsmänner treten vor allem in den Vordergrund und vermitteln uns zusammen für einen Zeitraum von ca 350 Jahren wichtige Nachrichten über die Chalifenstadt. Die älteste, ausführliche und sehr zuverlässige Beschreibung Baġdâd's entwarf i. J. 278/891 Jaᶜqûbî. Ein halbes Jahrhundert später (nach d. J. 334/945) schrieb b. Serâpion über Baġdâd, wobei er sein Hauptaugenmerk auf die klare Schilderung des dortigen sehr verästelten Kanalsystems legte, wodurch er sich ohne Zweifel um die topographische Kenntnis Baġdâd's die grössten Verdienste erwarb, da erst mit Hilfe seines „Führers" eine genauere örtliche Festlegung so vieler bei den drei übrigen Hauptquellen mitgeteilter Notizen ermöglicht wird; ohne b. Serâpion's Darstellung wäre der Entwurf eines Stadtplanes äusserst schwierig und in Einzelheiten immer problematisch [1]). Wertvoll ist ferner „die Chronik Baġdâd's" (taᶜrîḫ Baġdâd) des Ḫaṭîb el-Baġdâdî [2]) = „des baġdâdenischen Predigers", welcher im 11. Jahrhundert

1) Vergl. die auf b. Serâpion basirende Skizze des Stadtplanes von Baġdâd, welche G. le Strange in JRAS 1895 entworfen hat.

2) Vgl. Brockelmann I, 329. Heer S. 34.

(geb. 392/1002; gest. 463/1071) lebte; der seinem Werke einverleibte Abschnitt über die Kanäle in Baġdâd ist wörtlich dem b. Serâpion entnommen; el-Ḫaṭîb's reichhaltige Schrift wurde zu Anfang des 13. Jahrhunderts wieder aufs ausgiebigste von Jâqût ausgeschrieben; was seine Angaben über die Kanäle anlangt, so ist er durch das Medium der genannten Chronik gleichfalls von b. Serâpion abhängig; daneben hat Jâqût unter andern noch das Kitâb Baġdâd des Hilâl b. el-Muḥsin eṣ-Ṣâbî (geb. 359/969, gest. 448/1056)[1]) benützt und das überkommene Material vielfach durch seine auf Autopsie beruhenden Mitteilungen illustrirt, ergänzt und eventuell nach dem zu seiner Zeit herrschenden Zustande berichtigt. Da sowohl el-Ḫaṭîb bis an sein Lebensende als Prediger in Baġdâd wirkte, als auch Jâqût seine Jugendjahre und eine grossen Teil seines Mannesalters daselbst erlebte, so müssen beider Ausführungen den Stempel der relativ grössten Glaubwürdigkeit an sich tragen. Die Werke dieser zeitlich einander ablösenden Autoren eröffnen einen Einblick in die unglaublich rasche Entwicklung der Chalifenresidenz zur Gross- und Weltstadt, aber auch eine Perspektive auf den baldigen, ebenso jähen und unauffaltsamen Verfall, der Hand in Hand mit dem Niedergange der politischen Macht der Chalifen geht; besonders beleuchten zahlreiche Stellen in Jâqût's Lexikon den überall zunehmenden Ruin der islâmiscben Metropole. Gegenüber diesen vier Hauptquellen treten die Nachrichten der übrigen älteren arabischen Geographen sehr in den Hintergrund; für die spätere Zeit (14. Jhdt) ist der Bericht des weltgereisten b. Baṭûṭa (gest. 779/1377) von Interesse.

1) Vgl. Brockelmann I, 323. Heer S. 34.

Über die *Etymologie des Namens Baġdâd* haben sich Grammatiker und Lexikographen vielfach den Kopf zerbrochen, ohne im Allgemeinen viel aus der Sphäre der Spielerei und Künstelei herausgekommen zu sein. An einfachsten und wahrscheinlichsten ist die Deutung des zweifellos iranischen Namens als: „die von Gott Gegebene", „das Geschenk Gottes". Die von Jâqût und Bakrî mitgeteilten Spielformen [1]) dieses Stadtnamens lassen sich in zwei Reihen abteilen, nämlich:

a.) Baġdâḏ, Bagḏâd, Baġdân, Baġdîn, *b.*) Maġdâd, Maġdâḏ, Maġdân [2]).

Was die Namensdeutungen anlangt, so buchen die Geographen etwa nachstehende: 1.) Baġdâd = Geschenk des Götzen" (baġ = Name eines pers. Götzen; pers. dâd = Geschenk); diese Erklärung wird auf el-Kalbî zurückgeführt [3]). 2.) Baġdâd = „Geschenk des Baġ": Baġdâd soll dereinst ein von chinesischen Kaufleuten, deren Landesherr Baġ hiess, besuchter Markt gewesen sein; den daselbst gemachten finanziellen Gewinn hätten sie gleichsam als Geschenk ihres Königs Baġ angesehen [4]). 3.) Nach Ḥamza wäre Baġdâd arabisirt und verkürzt aus bâġ Dâḏwaih = Garten des Dâḏwaih [5]). 4.) Ǵurǵânî etymologisirte Baġdâd als „Geschenk der Gärten" (pers. bâġ = Garten) [6]). 5.) Wieder andere erzählen, ein Sâsânidenkönig habe einem Eunuchen namens Baġdâd den

---

1) Das Deminutivum von Baġdâd, „Buġaidid" figurirt als Name dreier Orte, eines im Gebiete von Baġdâd, eines in Ḫuwârizm und eines Dorfes in der Gegend von Ḥaleb. Vgl. Jâq. I, 698, 7.

2) Jâq. I, 678, 5. Bakrî I, 169, 18. Vgl. noch Dim. 186, 13; Abûlf. 293, 2. Ḥaṭ. fol. 56, *b*.

3) Bakrî I, 169, 20. Jâq. I, 677, 17. Abûlf. 292, 19. Ḥaṭ. fol. 55, *a*. Roste 108, 5 erwähnt, dass an Stelle des späteren Baġdâd in alter Zeit Götteridole gestanden hätten.

4) Jâq. I, 678, 12.

5) Jâq. I, 677, 19.

6) Bakrî I, 169, 22.

auf dem Boden des späteren Baġdâd gelegenen Baumgarten geschenkt oder nach einer abweichenden Version hätte der also Beschenkte erst von dem Garten seinen Namen erhalten [1]. 6.) Am barrocksten ist die von Dimišqî überlieferte Deutung als „Haus der Gerechtigkeit" (dâd = arab. dâr „Haus", türk. bak(g) Gerechtigkeit) [2].

Der nach der Ansicht vieler arab. Etymologen in Baġdâd der Name eines Götzen stecken sollte, wollten strenge Muslims, unter andern auch der bekannte Grammatiker el-Aṣmaʿî dessen Gebrauch vermieden und ihn durch den islamischen Zunamen *madînat es-salâm* (= Stadt des Heils oder Friedens) ersetzt wissen [3]. Über den Ursprung dieser Benennung sind die Ansichten der arabischen Gelehrten geteilt; nach den einen soll sie vom Tigris, der bei Baġdâd Wâdî es-salâm heisse, herrühren [4], nach anderen würde es-salâm hier so viel als „Gott" bedeuten, also Gottesstadt" [5]. Sicher hat der Chalife el-Manṣûr den Namen als günstiges Omen für seine neugegründete Residenz gewählt [6]. Eine Variante zu Madînat es-salam ist *Dâr es-salâm* = Haus des Heils oder Friedens, womit, wie Jâqût vermutet, ein Vergleich mit dem Paradies beabsichtigt ist [7]. Ausserdem trägt Baġdâd das cognomen *Zaurâʾ* (= Krümmung, Abweichung), nach Jâq. [8], weil der Tigris dort so genannt werde, Abûlf. zufolge [9]) sei diese Benennung in der Thatsache begründet, dass die inneren Stadthore mit den äusseren in der Richtung nicht correspondirten d. h. dass sie sich diagonal gegenüber standen. Überdies

---

1) Jâq. I, 677, 17. Abûlf. 292, 18.
2) Dim. 186, 12. 3) Ḫaṭ. fol. 55, *b*.
4) Ḫaṭ. fol. 55, *a*; Jâq. I, 678, 8. IV, 453, 6; Abûlf. 292, 20.
5) Jâq. l. c. 6) Vgl. auch Ritter, Erdkunde X, 199.
7) Jâq. II, 520, 16. 8) Jâq. II, 954, 4; Iskand. fol. 78, *b*.
9) Abûlf. 303, 5.

wurde, vor allem in den Kreisen der Dichter, ein ganzes Füllhorn voll epitheta ornantia über Baġdâd ausgeschüttet; am häufigsten kehren wieder: „Mutter der Welt", „Herrin der Länder" „Paradies der Erde" ein Beiwort, welches Baġdâd noch mit el-Ubulla, der Ġûṭa bei Damaskus und dem Thal Bawwân in Persien teilt; dann „Kuppel des Islâm", „Haus des Chalifates", „der Ort, wo Euphrat und Tigris sich nähern" (*er-râfidân*) [1]).

Schon lange, bevor el-Manṣûr eine neue Kapitale seines Reiches schuf, bestanden auf dem Areal der späteren Chalifenresidenz verschiedene kleine Ansiedelungen [2]). Vor allem wird ein Dorf, namens Baġdâd am westlichen Tigrisufer hervorgehoben, welches in der Sâsânidenzeit zum Bezirk (tassûġ) von Bâdûrijâ gehörte [3]). Jâqût [4]) erwähnt eine Stadt Dârisa, welche von einem Perserkönige auf dem Boden Baġdâd's erbaut worden sei. Eine Ortschaft Sûnâjâ wurde bei der Gründung el-Manṣûr's in den Stadtbereich unter dem Namen „altes Quartier, Altstadt" (maḥalla el-ᶜatîqa oder kurz el-ᶜatîqa) gezogen [5]); daselbst wurde unter der persischen Herrschaft ein Markt, „der Markt von Baġdâd" abgehalten, weshalb noch später an jener Stelle der Name „alter

---

1) Jâq. I, 677, 13. 685, 19; Qazw. II, 209, 8.

2) Ob Baġdâd bereits in den Keilinschriften vorkommt, bleibt noch zweifelhaft, da der von Delitzsch (Par. 206) Bag-da-da (bezw. du) gelesene Stadtname auch Ḫu-da-da transskribirt werden kann; eine phonetische, Delitzsch's Lesung bestätigende Schreibweise dieses Stadtnamens ist, so viel ich sehe, bis jetzt noch nicht bekannt geworden. Vgl. auch bezügl. der Form Bagdadu (mit ḏ) das von Nöldeke in ZDMG 36, 183 geäusserte Bedenken. Das zu erwartende Bagdatu erscheint in den Keilinschriften als Personenname (Bagdatti). Siehe meine Abhandl. in Z A XIV, 141.

3) Jaᶜq. 235, 10. Dieses Dorf machte bei der Erbauung der Stadt dem Quadrangel (murabbaᶜa) Abû ᵓl-ᶜAbbâs el-Faḍl Platz: Jâq. I, 680, 19, (Siehe unten).

4) Jâq. I, 677, 21.

5) Jâq. III, 197, 6.

Markt" (es-sûq el-ᶜatîq) haftete [1]); unmittelbar bei diesem Markte lag ein anderer Ort Qarn eṣ-Ṣarât an der Mündung des grossen Ṣarât in den Tigris, dessen Stätte später als „das alte Kloster" bezeichnet wurde [2]). Die Quartiere er-Rabîᶜ, suwaiqa Ġâlib und nahr el-Qallâʾin umschrieben die Grundfläche eines früheren Dorfes Warṯâl [3]). Nahe dabei, zwischen Nahr Karḫâjâ und Nahr ᶜÎsā, bei dem ersteren, befand sich ein Dorf, namens Barâṯâ [4]). Auf dem Terrain, welches später die murabbaᶜa Abî el-ᶜAbbâs und die murabbaᶜa Abî Qurra bedeckten, gab es zwei Dörfer, el-Wardânîja und Šarwânîja; die zu letzterem gehörigen Dattelpflanzungen existirten noch in der islamischen Epoche bei der Brücke des Abû el-Ġaun (Siehe unten) [5]). In dem Quartier bustân Quss ist der Name eines gleichfalls vorislamischen Platzes el-Quss erhalten [6]); endlich ist hierher das Bazarviertel sûq eṯ-ṯalâṯâʾ der sogen. Ostseite zu rechnen [7]). Alle diese Einzelnotizen besagen, dass der Schwerpunkt der Besiedelung des späteren Baġdâd's zur Zeit der Sâsâniden nach dem westl. Tigrisufer, und zwar nach dem südl. Teile der Westseite hin gravitirte. Diese bewohnten Kätze gingen insgesammt in der Schöpfung el-Manṣûr's auf; mit Fug und Recht muss man diesem Chalifen die eigentliche Gründung Baġdâd's zuschreiben. Dass el-Manṣûr gerade diesen Platz für seine Hauptstadt erkor, dies verrät ein gutes

1) Balâḏ. 286. (Auch sûq el-ᶜatîqa) Der muslim. Truppenführer el-Muṯannā unternahm im J. 13 d. Fl. von el-Anbâr aus einen Streifzug, auf welchem er die eben im Dorfe Baġdâd zusammengekommenen Handelsleute überfiel und die vielen auf dem dortigen Markte aufgestapelten Waaren als Beute fortschleppte.

2) Jaᶜq. l. c.

3) Ḫaṭ. fol. 83, *a*. Jâq. III, 201, 13; IV, 843, 10; 919, 12.

4) Jâq. I, 532, 11.

5) Ḫaṭ. fol. 79, *b*.

6) Ḫaṭ. fol. 80, *b*.

7) Jâq. III, 193, 21.

Verständnis für die Vorzüge einer günstigen geographischen Lage; in letzterem Punkte werden mit Baġdâd wenige Städte Vorderasiens wetteifern können. Erscheint die Stadt infolge der unsäglich trüben über sie hinweggegangenen Zeitläufte auch nur mehr als ein Schatten ihrer früheren Grösse, sie ist doch noch das Centrum, die Pulsader der vom Euphrat und Tigris bespülten Landschaften. Baġdâd liegt im vierten d. h. mittelsten der sieben Klimate, in welche die arab. Geographen die Oikumene einteilen, und zwar unter 75° Länge und 34° Breite (nach Ptolemäus); andere Angaben verlegen übrigens Baġdâd ins dritte Klima und bestimmen seine Lage durch 70° Länge und 33¹/₃° Breite [1]).

Über die *Gründung Baġdâds* lässt sich Jâqût [2]) also vernehmen:

Der erste Abbâsiden-Chalife el-ᶜAbbâs es-Saffâḥ hatte sich nahe bei Kûfa eine Residenzstadt, el-Hâšimîja, erbaut. Da nun die Kûfenser sich mit den in ihrer Stadt garnisonirenden Truppen nicht vertragen konnten, beschloss es-Saffâḥ's Nachfolger, Abû Ǵaᶜfar el-Manṣûr eine neue Residenz zu gründen und sandte zu dem Behufe, einen für das Volk und die Truppen hinreichend geräumigen und passenden Platz zu suchen, Kundschafter aus. Diese empfahlen ihm eine Gegend bei Bârimmâ (bei Môṣul am östl. Tigrisufer). Der Chalife begab sich in eigener Person dahin und überzeugte sich zwar von der Vortrefflichkeit des ausgewählten Flecke's Erde, entschied sich aber schliesslich für einen Landstrich, auf welchen er schon bei seiner Durchreise nach Bârimmâ aufmerksam geworden war, eben die Stelle des heutigen Baġdâd, dessen vorteilhafte Lage ihm der Bürgermeister

---

1) Jâq. I, 678, 15 ff. 2) Jâq. I, 680, 1 ff.

(diḥqân) des kleinen gleichnamigen Dorfes mit beredten Worten zu schildern wusste. „Wenn du dich in Baġdâd niederlässest — so sprach der Dorfschulze zum Fürsten der Gläubigen — befindest du dich zwischen vier Bezirken (ṭassûǵ's); zwei sind im Westen: Quṭrabbul und Bâdûrijâ, zwei im Osten: Nahr Bûq und Kalwâḏā; bleibt einmal ein Distrikt an Kulturertrag zurück, so ist dafür ein anderer in blühendem Zustande. Auf dem Ṣarât können zu dir die Vorräte der Umgegend geschafft werden, auf dem Euphrat die von Syrien, der Ǵazîra und Ägypten's; auf dem Tigris schwimmen die Schätze Indiens, China's, Baṣra's, Wâsiṭ's herbei, auf dem Tâmarrâ die Produkte Armeniens, Aḏerbaiǵân's und der angrenzenden Striche; ausserdem gelangt zu dir der Ertrag Môṣul's, Dijâr-bakr's und Dijâr-rabîᶜa's. Da du zwischen zwei Flüssen wohnst, kann ein Feind, sobald du die Brücke abgebrochen hast, nicht zu dir herankommen; auch befindest du dich in der Nähe der Wüste, des Meeres und des Gebirges" [1]). el-Manṣûr gefielen diese Worte und er liess, um den Bau der Stadt in Angriff zu nehmen, Handwerker und Bauleute aus Syrien, Môṣul, el-Ǵabal, Kûfa und Wâsiṭ kommen; nach Jaᶜqûbî [2]) versammelte er Geometer, Zimmermeister, Schmiede, Erdarbeiter etc. aller Länder um sich und ruhte nicht, bis deren Zahl auf hunderttausend gestiegen war. Unter den Baumeistern ragten vor allem vier hervor: ᶜAbd Allah b. Muḥriz, el-Ḥaǵǵâǵ b. Jûsuf, ᶜImrân b. el-Waḍḍâḥ, Šihâb b. Kaṯîr BḤḌara Nûbaḫt [3]). Jâqût [4]) nennt ausserdem als bedeutende Sachverständige: el-

---

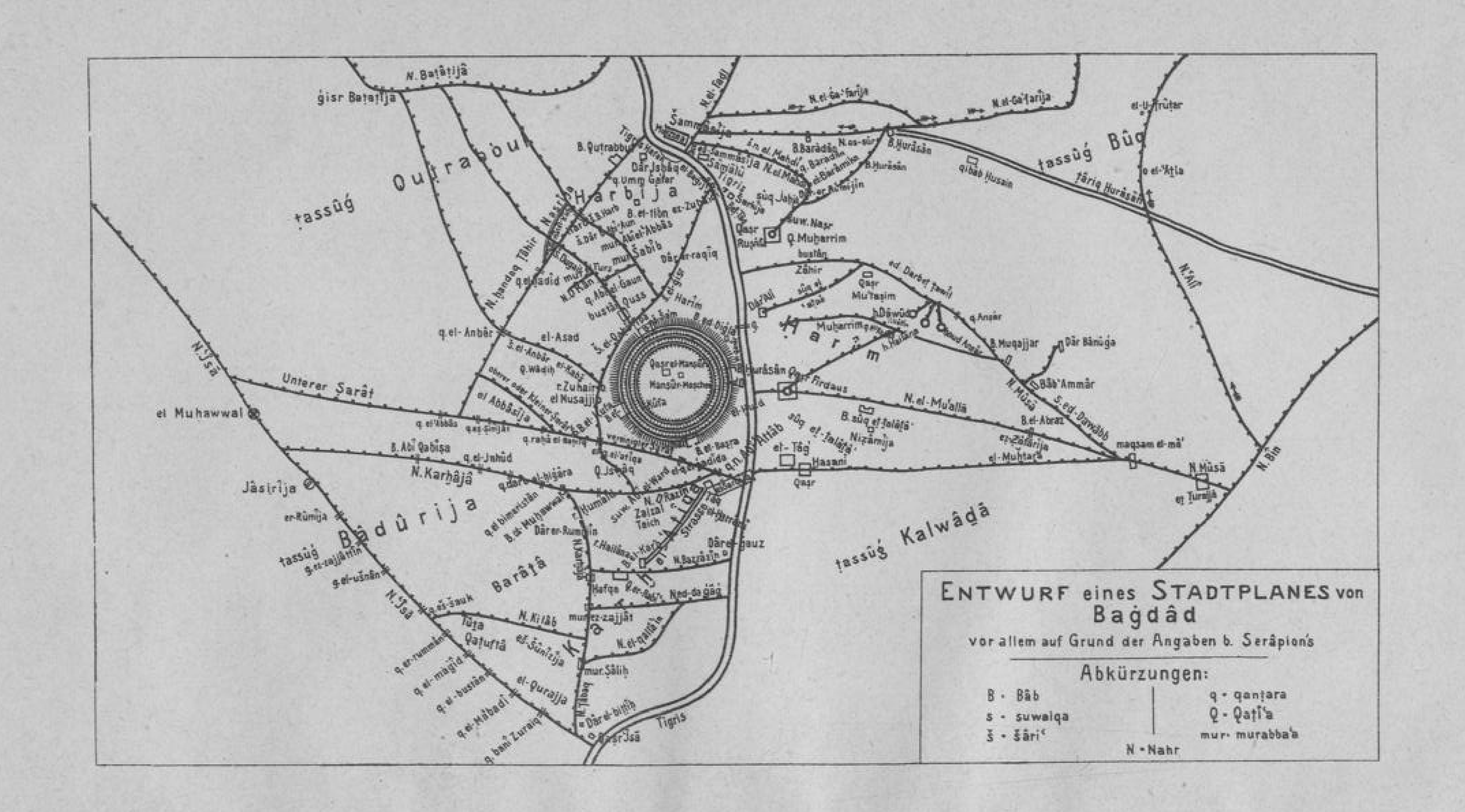
1) Ähnlich, nur noch etwas ausführlicher bei Jaᶜq. 237, 14 ff.
2) Jaᶜq. 238, 5. 3) Jaᶜq. 241, 12.
4) Jâq. I, 681, 10.

Ḥaǵǵâǵ b. Arṭâh [1]) und den Imâm Abû Ḥanîfa. Natürlich konnte man bei so wichtigen Unternehmungen auch die Astrologen nicht entbehren; als solche fungirten nach Jaᶜq. Ibrâhîm b. M. el-Fazârî und eṭ-Ṭabarî.

Eine Topographie Baǵdâd's zerfällt am rationellsten in zwei Abschnitte, von denen der eine die westlich vom Tigris gelegenen Stadtteile, die sogen. Westseite, der andere die östlich vom Tigris sich ausbreitenden Viertel, die sog. Ostseite zu schildern hat.

---

1) Nach Ḫaṭîb fol. 66, *b* entwarfen er und eine Anzahl Kûfenser den Bauplan.


ENTWURF eines STADTPLANES von
Baġdâd
vor allem auf Grund der Angaben b. Serâpion's
Abkürzungen:
B - Bâb
s - suwaiqa
š - šâri'
q - qanṭara
Q - Qaṭî'a
mur- murabba'a
N - Nahr
ṭassûǵ Quṭrabbul
ṭassûǵ Bûq
ṭassûǵ Kalwâḏâ
ṭassûǵ Bâdûrija
Ḥarbija
Ḥarîm
Karḫ
Barâṭâ
ǵisr Baṭâṭija
N. Baṭâṭija
N. ʿIsâ
el Muhawwal
Unterer Ṣarât
Jâsirija
N. Karḫâjâ
N. Kilâb
Tigris
N. el-Muʿallâ
N. Mûsâ
N. Bîn
N. ʿAlî
ṭârîq Ḫurâsân
B. Ḫurâsân
qibâb Ḥusain
Q. Muḥarrim
Qaṣr Firdaus
Dâr Bânûqa
Bâb ʿAmmâr
maqsam el-mâʾ
el-Muḫtâr
Nizâmija
Ḥasani
el-Tâǵ
Qaṣr el-Manṣûr
Manṣûr-Moschee
B. el-Muqajjar
el-Asad
q. el-Anbâr
B. Abî Qabîṣa
q. el-Jahûd
Dâr er-Rûmîjîn
Dâr el-Biṭṭîḫ
Qaṣr ʿIsâ
el-Qurajja
mur. Ṣâliḥ
ṭûta
Qaṭuftâ
el-Šûnîzija

II. Die sogenannte Westseite.

A. Das kreisförmige Stadtzentrum.

Den Grundstein zur neuen Residenzstadt legte el-Manṣûr auf dem westl. Tigrisufer im Monat Rabîᶜ el-awwal des Jahres 145 der Flucht = 762 A. D. Als der Bau der Stadtmauer eine Mannshöhe (qâma) erreicht hatte, erlitt er durch die Bekämpfung der beiden Thronprätendenten Muḥammad und Ibrâhîm, der Söhne des ᶜAbd Allah b. Ḥasân eine Unterbrechung und wurde erst nach Beilegung dieser kriegerischen Händel wieder aufgenommen und zu Ende geführt (nach Jâq. I, 681, 13). Über die Anlage der ursprüngl. Stadt berichtet am eingehendsten und klarsten el-Jaᶜqûbî [1]), welchen ich daher im folgenden zu Grunde lege. Der Plan des Stadtzentrums war kreisförmig; möglicherweise nahm man sich hierbei altasiatische Vorbilder, etwa die noch erhaltenen Teile der Riesenstädte Babylon, Ktesiphon etc. zum Muster [2]). Da das Chalifenschloss in die Mitte dieses Kreises zu stehen kam, war es wie el-Ḫaṭîb [3]) betont, von allen Punkten des der Kreisperipherie folgenden Ringmauergürtels gleich weit entfernt. Als Baumaterial

1) Jaᶜq. 238, 13 ff. Sein Datum der Stadtgründung (J. 141) steht mit allen anderen Quellen im Widerspruch.

2) v. Kremer, Kulturgesch. Bd. II, 48.

3) Ḫaṭ. fol. 68, *b*.

wurden viereckige Lehm-Ziegel verwandt, von denen ein ganzer 1 Elle lang und breit und 200 Pfund (raṭl) schwer war, während ein Halbziegel bei einer Länge von 1 Elle und Breite von $^1/_2$ Elle 100 Pfund wog. Ein solcher Halbziegel ist jedenfalls in einer von el-Ḫaṭîb bewahrten Notiz [1]) gemeint, derzufolge man beim Niederreissen eines Mauerstückes beim Bâb el-Muḥawwal einen Ziegelstein fand, welcher in rotem Oker die Aufschrift „117 raṭl Gewicht" trug.

„Um Trinkwasser, Wasser für das Ziegelstreichen und Anfeuchten des Lehmes zu haben, wurden Cisternen gegraben und Wasserleitungen angelegt, die vom Euphratkanal Karḫâjâ abzweigten und ins Stadinnere führten. el-Manṣûr liess vier Stadtthore erbauen, die nach den betreffenden Himmelgegenden Thor von Kûfa, Baṣra, Ḫurâsân und Ša'm genannt wurden. Die Distanz zwischen je zwei Thoren betrug 5000 Ellen essaudâ', ausserhalb der Thore war der Wallgraben. Jeder der vier Thorbauten hatte zwei massive eiserne Thüren (bezw. Thürflügel), die nur durch die vereinte Kraft mehrerer Männer geöffnet und geschlossen werden konnten; durch dieselben konnte ein Reiter mit einer Standarte und ein Lanzenträger mit einer langen Lanze gehen, ohne das ihre Geräte durch Anstossen sich verbogen hätten. Die Stadtmauer wurde aus gewaltigen, nie gesehenen Ziegeln von dem erwähnten Umfang sowie aus Lehm erbaut. Die Breite der Stadtmauer betrug im Fundament 90 Ellen, nach oben zu verjüngte sie sich bis zu 25 Ellen; einschliesslich der Zinnen erreichte sie eine Höhe von 60 Ellen. Um diese Mauer zog sich noch, in einer Distanz von 100 Ellen, eine mächtige Vormauer (faṣîl)

1) Ḫaṭ. fol. 68, *a*.

herum, die mit starken Türmen (Bastionen) und runden Zinnen bewehrt war. Dieser Vormauer war wiederum ein aus Backsteinen und Kalk bestehender festgefügter, hoher Wall (musannât) vorgelagert, den seinerseits wieder der Graben umschlang, welcher im Bedürfnissfalle mit Wasser aus den Wasserleitungen gespeist werden konnte, die vom Nahr Karḫâjâ ausgingen. Hinter diesem Graben, bzw. ausserhalb desselben schlossen sich die mächtigen Strassenzeilen (eš-šawâriᶜ) der sog. Vorstädte an" [1]).

Soweit vorläufig die Schilderung Jaᶜqûbî's, zu deren Illustration noch verschiedene im einzelnen allerdings öfters differirende Notizen bei el-Ḫaṭîb und Jâqût beitragen. So berichtet unter anderm el-Ḫaṭîb [2]), dass zu dreien der erwähnten Thorbauten el-Manṣûr Thorflügel von auswärts herbeischaffen liess, so für das Kûfathor solche sâsânidischen Ursprungs aus Kûfa, für das Ḫurâsân-Thor solche aus Syrien; ausserdem schleppte man die Thore der Stadt Zandaward (bei Wâsiṭ) herbei, welche bereits el-Ḥaǵǵâǵ nach Wâsiṭ transportirt hatte. Nur ein Thor — und dies soll das schwächste gewesen sein — schuf man neu. Der Grund zu dieser Massregel el-Manṣûr's wird wohl einfach in der Linie zu suchen sein, dass die damalige islamische Technik noch nicht im Stande war, den syrischen oder sâsânidischen Erzeugnissen ebenbürtige Werke zu schaffen; dabei mag allerdings die Absicht mitgespielt haben, der neuen Metropole durch Bestandteile der bisherigen irâqischen Hauptstädte, Kûfa und Wâsiṭ in den Augen der Ansiedler einen besonderen Nimbus zu geben, gleichsam damit auszudrücken, dass Baǵdâd in die Fussstapfen jener beiden Araberstädte treten solle. Die Angaben

---

1) Jaᶜq. 238, 18 ff. 2) Ḫaṭ. fol. 71, *a*. Jâq. II, 951, 22.

über die Entfernung zwischen je zwei Thoren variiren unter sich. Eine von el-Ḫaṭîb [1]) zitirte Quelle berechnet die Strecke Bâb eš-Šaʾm bis Bâb el-Baṣra auf 600 Ellen, die Strecke Bâb el-Ḫurâsân bis Bâb el-Kûfa auf 800 Ellen, eine andere von demselben Autor mitgeteilte beide Strecken auf je 2200 Ellen; mit beiden Angaben steht Jâq. [2]) im Widerspruch, welcher die Distanz zwischen je 2 Thoren auf 1 Meile bemisst und damit der Bestimmung Ja^{c}qûbî's und hiermit wohl auch der Wahrheit am nächsten kommt.

Das ganze Befestigungssystem, welches nach Ja^{c}q. die Central- oder Ringstadt (madîna el-mudawwara) einschliesst, wird in gleicher Weisse bei el-Ḫaṭîb auf die Antorität des Wakî^{c} hin beschrieben [3]): zuerst kam die innere Mauer (es-sûr ed-dâḫil) oder die eigentl. Stadtmauer (sûr el-madîna), deren Höhe, abweichend von Ja^{c}qûbî, auf 35 Ellen geschätzt wird; sie war überdies mit Bastionen (burǵ), welche noch 5 Ellen über die Mauerhöhe hinausragten, und Zinnen besetzt; die untere Mauerbreite hätte nur 20 Ellen betragen, eine Massangabe, die jedenfalls mehr Glauben verdient als die 90 Ellen Ja^{c}q.'s! In der Mitte zwischen beiden Schätzungen steht die von Jâqût [4]) registrirte Berechnung, derzufolge die Breite der Stadtmauer unten auf 50, oben auf 20 Ellen sich belief. Bei der geflissentlichen Neigung der arabischen Schriftsteller zur Übertreibung darf man sich über diese Zahlen nicht wundern. Auf die innere Mauer folgte „die Vormauer zwischen beiden Mauern" (el-faṣîl baina es-surain), 60 Ellen breit, dann die äussere oder erste Mauer (es-sûr el-awwal, sûr el-faṣîl) dem musannât Ja^{c}q.'s entsprechend und schliesslich der Wallgraben (ḫandaq).

1) Ḫaṭ. fol. 68, *a*; 69, *b*.
2) Jâq. I, 683, 7; auch Ḫaṭ. fol. 66, *b*.
3) Ḫaṭ. fol. 69, *b*.
4) Jâq. I, 681, 11.

Ich kehre zur Beschreibung Ja^cqûbî's zurück[1]. „Vor jedem der vier Thore wurde ein 80 Ellen langer, aus Backstein und Gips erbauter, gewölbter grosser Gang (dihlîz) angelegt; dieser führte durch die Vormauer hindurch auf einen mit Steinen gepflasterten freien Platz (raḥba); hieran reihte sich der Thorweg (dihlîz) der Hauptmauer mit 2 gewaltigen eisernen Thorflügeln an, zu deren Öffnung und Schliessung (wie oben bereits erwähnt) mehrere Männer nötig waren; von diesem Thorweg aus betrat man wieder einen freien Platz, welche Arkaden (ṭâq's), aus Backstein und Gips aufgeführt, umrahmten; letztere waren mit Glasfenstern (wörtl. „byzantinischen Fenstern") versehen und sie bargen die Kasernen der Palastgarden (ġilmân). Über jedem der vier Stadtthore erhob sich ein vergoldeter, mächtiger Kuppelbau, von Zimmern und Ruhebänken (murtafaqât) umsäumt, von denen aus der Blick über die Umgegend hinschweifte; zu diesen Kuppeln stieg man auf gewölbten Gängen (^cuqûd) empor, welche zum Teil aus Gips und Backstein, zum Teil aus Lehmziegeln bogenförmig erbaut waren; in diesen Bogengängen waren Mannschaften der Thorwache (er-ribâṭa wa el-ḥaras) stationirt; auf die Kuppeln über den Thorbauten führte auch von aussen ein Reitweg hinauf, welcher aber durch Thore gesperrt war. Hatte man die genannten Arkaden hinter sich, so kam man wieder auf einen freien Platz heraus, und erreichte endlich, nachdem man nochmals einen gewaltigen gewölbten Thorweg aus Backstein und Gips mit eisernen Thorflügeln durchmessen hatte, auf den mit einer vierfachen Arkadenreihe ausgestatteten Hauptplatz (er-raḥba el-^cuẓmā), in dessen Mitte sich das

---

1) Ja^cq. 239, 10.

Residenzschloss mit seiner „goldenen Pforte" (bâb eḏ-ḏahab) erhob; daneben stand die Hauptmoschee. Mit Ausnahme der nach dem Bâb eš-Ša'm gerichteten Seite, wo sich die Kaserne der Polizeiwache befand, waren sonst um den Chalifenpalast keinerlei Gebäude (d. h. er stand von allen Seiten frei); auszunehmen sind nur zwei grosse Säulenhallen aus Backstein und Gips, in deren einer sich der Präfekt der Palastwache, in der andern sich der Polizeioberst aufhielt; beide dienen heutzutage den Leuten als Gebetplätze. Um den Platz herum lagen die Wohnungen der jüngeren Kinder el-Manṣûr's und dessen nächster Dienerschaft sowie der Sklaven, ferner die Schatzkammer (bait el-mâl), das Arsenal (ḫizânat es-silâḥ), die Kabinetskanzlei (dîwân er-rasâ'il), die Steuerbehörde (dîwân el-ḫarâǵ), das Siegelamt (dîw. el-ḫâtam), das Kriegsministerium (dîw. el-ǵund), die Behörde für notwendige Bedürfnisse (dîw. el-ḥawâ'iǵ), die Kanzlei der Hofstaaten (dîw. el-aḫšâm), die öffentliche Küche (maṭbaḫ el-ʿâmma), die Behörde für Ausgaben (dîw. en-nafaqât)".

Mehr ins einzelne geht die aus verschiedenen Quellen kritiklos compilirte Darstellung el-Ḫaṭîb's. Ich hebe aus derselben zur Ergänzung des eben mitgeteilten Berichtes el-Jaʿqûbî's Nachstehendes hervor.

Wer vom Wallgraben zum Hauptplatze gehen wollte, musste durch 5 eiserne Thore passiren [1]; eine Angabe, die sich als richtig erweisst, wenn man bedenkt, dass jede der beiden Thorbauten der Vormauer u. eigentl. Stadtmauer strenggenommen aus zwei durch einen Thorweg (dihlîz) verbundenen Thoren bestand [2]; als fünftes Thor ist dann jenes zwischen der Stadtmauer und dem

1) Ḫaṭ. fol. 68, *a*. 2) Ḫaṭ. fol. 70, *a*.

„Hauptplatze" gemeint, so dass der Durchlass durch den Wall (musannât) ausser Ansatz bleibt. Bekanntlich spielten und spielen im verminderten Masse noch heute die Thore im Morgenlande eine wichtige Rolle im öffentlichen Leben, man hat sich dieselben nicht als einfache Stadteingänge zu denken, sondern in der Regel als umfangreiche Baukomplexe. Die von el-Ḫaṭîb hervorgehobene Thatsache, dass der Eingang in ein Thor in der Breitseite, der Ausgang in der Langseite des Thorgebäudes lag [1]), harmonirt mit dem Gesetze der mittelalterlichen Baukunst, den Weg immer in einem rechten Winkel vom äusseren Eingang des Thores zum innern zu führen; der meist gedeckte Verbindungsweg zwischen Eingang und Ausgang des Thorgebäudes hiess dihlîz. Die vier Thore der beiden Mauern Baġdâd's waren in der Anlage und im Umfang alle gleich. Der gewölbte dihlîz der Vormauer [2]), aus Backstein und Gips erbaut, war 20 Ellen breit und 30 lang, jener der Hauptmauer [3]) aus gleichem Material errichtet, 12 Ellen breit und 20 Ellen lang. Die Höhe der über den Thoren errichteten ornamentirten (muzaḫrafa) Kuppel schätzt el-Ḫaṭîb [4]) auf 50 Ellen. In jedem der vier Thore war ein Kommando von 1000 Mann in Wachbereitschaft [5]). Das die Mitte des Hauptplatzes einnehmende Residenzschloss el-Manṣûr's [6]) enthielt einen Saal (îwân) von 30 Ellen Länge und 20 Ellen Breite; über ihm befand sich ein 20 Ellen im Geviert und Höhe messendes Zimmer; den oberen Abschluss vermittelte die „grüne Kuppel" (el-qubba el-ḫaḍrâ᾽); die Höhe des Palastes vom Erdboden aus bis zur Spitze der „grünen Kuppel" betrug

1) Ḫaṭ. fol. 70, *a*.
2) l. c. 70, *a*.
3) l. c. fol. 70, *b*.
4) l. c. fol. 70, *b*.
5) l. c. fol. 73, *a*.
6) l. c. fol. 68, *b* und 69, *a*.

80 Ellen, bis zur ersten Kuppelwölbung 20 Ellen, so dass auf die Kuppel, welche genauer aus einer unteren Kuppel, einem Zimmer (maǵlis) und der oberen grünen Kuppel sich zusammensetzte, allein 60 Ellen kamen. Die grüne Kuppel war von der Figur eines Reiters mit einer Lanze in der Hand gekrönt, welche von allen Himmelsrichtungen aus im Weichbilde Baǵdâds sichtbar war. Im Monat Ǵumâdā el-aḫarr des Jahres 329 d. Fl. stürzte die Spitze der grünen Kuppel anlässlich eines heftigen Regensturmes und Gewitters ein, also nach einem Bestehen von etwas über 180 Jahren.

Der Grundplan des Palastes el-Manṣûr's ebenso wie jener der daneben stehenden Moschee war quadratisch, beim ersteren war die Seite 400 Ellen, bei letzterer 200 Ellen lang [1]). Über die verschiedenen Wandlungen welche die Moschee im Laufe der Zeit erfahren hat, gibt el-Ḫaṭîb nähere Details [2]). Demnach ruhte der ursprüngliche Bau el-Manṣûr's auf Holzsäulen; der Chalife Hârûn er-Rašîd setzte an dessen Stelle ein aus Gips und Backstein aufgeführtes Gebäude; zum Andenken an diese Bauthätigkeit des Chalifen ward eine darauf bezügliche Inschrift in die Moscheenwand, welche in der Richtung des Ḫurâsân-thores lag, eingelassen. Eine weitere Renovation und Erweiterung der alten Moschee wurde in den Jahren 260 und 261 der Fl. vorgenommen und zwar wurde hierbei der Gebetsplatz für die Gläubigen in den Raum des sog. Dâr el-Qaṭṭân verlegt, ein unter el-Manṣûr für den Diwân dienendes Haus, das nun zum Complex des Gotteshauses hinzugezogen wurde. Wenige Jahre später vereinigte der Chalife el-Mutaḍid das alte Schloss Manṣûr's mit der Moschee und belebte die Wand

1) Ḫaṭ. fol. 99, *b*. 2) l. c. 99, *b*—100 *b*.

derselben durch 17 Arkaden (ṭâq's), von denen 13 auf die Fläche des Hypätralhofes (saḥn), 4 auf die Portiken (el-arwiqa) trafen; die Kanzel für den Freitagsprediger (minbar), die eigentliche, von dem übrigen Gebäude abgesonderte „Gebetsstelle (el-maqṣûra)" nebst der Gebetsnische (miḥrâb) [1]) der alten Moschee wurden in dem Neubau übernommen. Im Jahre 280 d. Fl. war die Neuschöpfung vollendet. Vis-à-vis von dieser Moschee erbaute ᶜAlî b. Maḥmûd b. Ibrâhîm ez-Zûzanî (gest. 451/1059) das nach ihm benannte Collegium (ribâṭ) ez-Zûzanî [2]).

„Die zwischen den Arkaden (der vier Thore) — so fährt Jaᶜqûbî [3]) fort — liegenden Bauflächen bedeckten sich mit Strassen (sikak) und Gassen (durûb), welche entweder nach den Vorstehern (der Strassen oder des betreffenden Quartiers), oder nach Clienten des Chalifen oder nach den Inwohnern benannt wurden. Den Zwischenraum *zwischeu Baṣra- und Kûfathore* nahmen ein: die Sikka eš-šuraṭ (= die Polizeiwache- oder Palastwachestrasse [4]), die S. el-Haiṯam, die S. el-maṭbaq (= die Kerkerstrasse), in welcher das massiv gebaute und mit einer starken Mauer umschlossene Hauptgefängnis (el-maṭbaq) lag, die S. en-nisâ᾿ (= die Weiberstrasse), die S. Sarǵis, die S. el-Ḥusain, die S. ᶜAṭîja, die S. Muǵâšiᶜ, die S. el-ᶜAbbâs, die S. Ġazwân, die S. Abî Ḥanîfa, die S. ed-dajjiqa (= die enge Strasse). *Zwischen dem Baṣra- und Ḫurâsân'thore* waren: die S. el-ḥaras (= Polizeistrasse), die S. en-Naᶜîmîja, die S. Sulaimân, die S. er-Rabîᶜ, die S. Muhalhal, die S. des Šaiḫ b. ᶜAmîra [5]), die

1) Vgl. Lane, Sitten u. Gebr. der heutigen Egypter (deutsch. Ausg. v. Zenker) I, 77. Dozy, Suppl. II, 358.

2) Abûlf. Ann. III, 182.

3) Jaᶜq. 240, 13 ff.

4) Erwähnt auch Ḫaṭ. fol. 84, *a*.

5) Diese Strasse des Scheichs ᶜAmîra (oder ᶜUmaira?) auch erw. Ḫaṭ. fol. 83, *b*.

S. el-Marwarrûḏîja, die S. Wâḍiḥ, die S. es-saqqâ'în (= die Strasse der Wasserträger), die S. b. Buraiha b. ᶜÎsā b. el-Manṣûr, die S. Abî Aḥmad, der Darb eḏ-ḏajjiq (= die Enggasse). *Vom Kûfa- bis zum Šaʾm-thore* waren: die Ṣ. el-ᶜAkkî, die S. Abî Qurra [1]), die S. ᶜAbdûjah [2]), die S. es-Samaidaᶜ, die S. el-ᶜAlâʾ, die S. Nâfiᶜ, die S. Aslam, die S. Manâra. *Vom Šaʾm- bis zum Ḥurâsân-thore*: die S. el-muʾaḏḏîn (= die Strasse der Gebetsausrufer), die S. DâRM, die S. Isrâʾil und jene Strasse, welche heute el-Qawârîrî heisst, also den Namen ihres ersten Besiedlers (ṣâhib) verloren hat, die S. el-Ḥakam b. Jûsuf, die S. Samâᶜa, die S. Sâᶜid, eines Klienten des Chalifen Abû Ǵaᶜfar, die S. ez-Zijâdî, deren früherer Name gleichfalls ausser Brauch gekommen ist und die S. Ǵazwân. Alle diese Strassen lagen in dem von den Arkaden freigelassenen Zwischenraum in der inneren Stadt, innerhalb der Ringmauer. In jedem Quartier waren ein Oberaufseher, ihm untergebene Aufseher, Diener und das sonst für dieses wichtige Amt nötige Personal; jede Strasse war durch feste Thore auf beiden Seiten abgeschlossen; keine hing mit der Mauer zusammen, welche den Hauptplatz mit der königl. Residenz umschloss, so dass man um denselben aussen rings herumgehen konnte.

Soviel berichtet Jaᶜqûbî von der alten kreisförmigen Centralstadt, an welche sich im Laufe der Zeit immer mehr „Vorstädte" (arbâḍ, plur. von rabaḍ) ankrystallisirten.

---

1) Es gab auch eine murabbaᶜa Abî Qurra: Ḥaṭ. fol. 79, *b*. Siehe oben.

2) Das Qaṣr ᶜAbdûjah lag nach Balâḏ 342 in der Richtung nach Barâṯâ und war nach einem dem bekannten Stamme der Azd angehörigen Manne, namens Abdûjah, benannt. Dieses Schloss erwähnt auch Ḥaṭ. fol. 81, *b*.

B. Die Vorstädte nach el-Ja'qûbî [1]).

„Die Vorstädte teilte el-Manṣûr in vier Teile, mit deren Anlage er je einen Geometer betraute, auch bestimmte er genau die Ausdehnung je eines Quartieres (qaṭîᶜa), sowie jene der Bazare (sûq's) in jedem der vier Regionen; es waren diese:

1. Die Gegend vom Kûfa- bis zum Baṣra-thore und dem Bâb el-Muḥawwal nebst dem Karḫ und seiner unmittelbaren Nachbarschaft; die Erbauung dieses Terrains leitete el-Musajjib b. Zuhair, er-Rabîᶜ, ein Klient des Chalifen, und der Geometer ᶜImrân b. el-Waḍḍâḥ.

2. Der Bezirk vom Kûfa- bis zum Šaᵓm-thore und das Viertel der Anbâr-Chaussée (šâriᶜ ṭarîq el-Anbâr) bis zur Vorstadt des Ḥarb b. ᶜAbd-Allah hin. Bauleiter waren: Sulaimân b. Muǵâlid, der Klient el-Manṣûr's Wâḍiḥ und der Geometer ᶜAbd Allah b. Muḥriz.

3. Das Areal von Šaᵓm-thore bis zur Vorstadt des Ḥarb nebst der unmittelbaren Umgebung der letzteren, weiter das Viertel der Strasse des Šaᵓm- oder Syrerthores nebst dessen Umkreis bis zur Tigrisbrücke. Bauleiter waren: Ḥarb b. ᶜAbd Allah, Ġazwân, ein Klient des Chalifen und der Geometer el-Ḥaǵǵâǵ b. Jûsuf.

4. Die vom Ḫurâsân-thore bis zur Tigrisbrücke sich ausdehnende Baufläche mit Einschluss der Tigrisstrasse bis el-Baġajûn und des Bereiches des Quṭrabbul-thores. Bauleiter waren: Hišâm b. ᶜAmr et-Taġlibî und ᶜImâra b. Ḥamza, sowie der Geometer Šihâb b. Kaṯîr".

el-Manṣûr verordnete auch, das in jeder Vorstadt die genügende Anzahl von Verkaufsbuden (ḥawânît), ferner in jeder ein Hauptbazar für die Kaufleute angelegt

---

1) Jâq. 241, 15.

werde. Jede Vorstadt wurde wieder in Strassen (sikka, plur. sikak) und Gassen (darb, plur. durûb) mit oder ohne Eingang aufgeteilt. Dieselben empfingen ihren Namen entweder vom Vorsteher des betreffenden Quartieres (etwa dem Distriktsvorstand) oder von einer in ihnen domizilirenden hervorragenden Persönlichkeit oder auch von der Nationalität des Gros der Inwohner. Als Breite für die Strassen (šâri^c, plur. šawâri^c) schrieb der Chalife 50 Ellen, für die Gassen 16 Ellen vor; auch musste in jeder Vorstadt, resp. in jedem Lager und in allen Strassen für die erforderliche Anzahl von Moscheen u. Bädern Sorge getragen werden".

Ja^{c}qûbî geht nun zur Schilderung der Vorstädte über, welche in vier Kapitel auf Grund der obigen Einteilung nach den vier Stadtthoren gegliedert ist; er folgt vom Zentrum aus der Richtung der wichtigsten Strassen, lässt es aber öfters an der wünschenswerten Durchsichtigkeit der Darstellung im einzelnen mangeln, so dass für die genaue Topographie die Nachrichten bei b. Serâpion, welcher dem Lauf der Kanäle nachgeht, und die bei el-Ḫaṭîb u. Jâqût von unschätzbarem Werte sind. Ja^{c}qûbî war es nicht um eine erschöpfende Aufzählung aller Strassen und Quartiere zu thun [1]), wir gewinnen daher aus den übrigen drei Quellen die Kenntnis einer ganzen Reihe von Ja^{c}qûbî nicht namhaft gemachter Strassenviertel und Gassen, wobei auch nicht ausser Anschlag gebracht werden darf, dass in dem fast 350jährigen Zwischenraum, der zwischen der schriftstellerischen Thätigkeit Ja^{c}qûbî's u. Jâqût's liegt, die Westseite ihre ganze Entwicklung durchmessen hat und bereits dem unaufhaltsamen Ruine anheimgefallen war. Eine ziemliche

1) Ja^{c}q. 250, 6.

Anzahl alter Strassenquartiere war zu Jâqût's Zeit schon völlig verschwunden; andere, welche früher mit der Stadt zusammenhingen, standen, durch den Verfall der dazwischenliegenden früheren Strassenbindeglieder, ganz isolirt, wie selbständige Ortschaften da, wieder andere Strassen hatten den Namen geändert, andererseits waren auch neue Strassenzeilen zu dem Zentralkörper hinzugewachsen. Die alte „kreisförmige Stadt", die City von Baġdâd, assimilirte sich nach u. nach den ringsum aus dem Boden wachsenden „Vorstädten", welche ihre Arme polypenartig nach allen Richtungen ausstreckten, sie ging immer mehr in der Riesenmetropole auf und nur die Einteilung der Weststadt in vier nach den alten Thoren benannte Regionen erinnerte in späterer Zeit an den ursprünglichen Stadtkern.

1. *Das Viertel von Kûfa- bis zum Baṣra-thore* [1]).

„Das erste Quartier (qaṭîʿa), welches sich ausserhalb des Stadtzentrums gegenüber dem Kûfa-thore am unteren Ṣarât-kanal ausdehnte, war das nach einem Angehörigen der Familie des ʿAbd el-Wahhâb b. Ibrâhîm benannte; man bezeichnete es als *suwaiqa* (= kleiner Markt) *ʿAbd el-Wahhâb*; diese Familie hatte daselbst ihr Schloss; Station und Schloss ist nun verödet. Die Insel zwischen den beiden Ṣarât-kanälen besiedelte el-ʿAbbâs b. Muḥammad, in dem er daselbst einen für seinen Gebrauch bestimmten Baumgarten nebst Saatflur anlegte [2]); es ist dies das weitberühmte *el-ʿAbbâsîja*, dessen Ertrag weder

1) Jaʿq. 242, 17 ff.

2) Dieser el-ʿAbbâs b. M. b. ʿAlî b. ʿAbd Allah b. el-ʿAbbâs führte in Baġdâd eine neue nach ihm benannte Bohnensorte ein (el-bâqillā el-ʿAbbâsî): Jâq. III, 201, 15.

im Sommer, noch im Winter, überhaupt in keiner Jahreszeit Einbusse erlitt. el-ᶜAbbâs besiedelte auf der Ostseite wieder ein neues, gleichfalls nach ihm benanntes Quartier (Siehe unten). da er jenes der Westseite ganz und gar in Gartenland umgewandelt hatte. Am Ende von el-ᶜAbbâsîja vereinigen sich die beiden Ṣarât; dann gelangt man zur „Hauptmühle" (er-raḥâ el-ᶜuẓmā), auch „Patriziermühle" (raḥâ el-Baṭrîq) genannt. Der Name dieser Mühle rührt von einem Patrizier her, welcher mit einer byzantinischen Gesandschaft an den Hof des Chalifen gelangte und welcher den Plan zu dieser Mühle entworfen hatte. Die hundert in ihr thätigen Mühlsteine verarbeiteten jährlich Getreide im Werte von 10. Millionen Dirhems. Unterhalb der Suwaiqa ᶜAbd el-Wahhâb, nach dem Kûfa-thore zu lag das Quartier eš-Šaraujja, welches den Namen von Klienten des Abbâsiden M. b. ᶜAlî führte.

Auf dem freien Platze, gegenüber dem Kûfa-thore, befand sich das Viertel des Muhâǵir b. ᶜAmr, des Vorstandes der daselbst untergebrachten Behörde für Almosen (dîwân eṣ-ṣadaqât); vis-à-vis lag das Viertel des Jâsîn des Vorstehers des dortigen „Stalles der Dromedare" (ḫân naǵâʾib). Rechts vom Kûfa-thore, in der Richtung nach dem Baṣra-thore zu, breitete sich das nach Musajjib b. Zuhair benannte Viertel mit dem Hause el-Musajjib's und der von einem hohen Minaret flankirten Moschee gleichen Namens aus, südlich davon befand sich die Qaṭîᶜa Azhar b. Zuhair mit dem Dâr und Bustân des Azhar, eines Bruders des eben erwähnten Mussajjib. Dann kam das *Quartier eṣ-Ṣaḥâba*, wo Quraišiten, Medinenser, Angehörige der arab. Stämme Rabîᶜa und Muḍar, sowie Jemeniten wohnten und unter anderen auch das Haus des ᶜAjjâš el-Manṭûf stand.

Hatte man das Quartier des Jaqtîn b. Mûsā hinter sich, so langte man vor einer aus Gips und Backstein gebauten, massiven Brücke, der *„alten Brücke"* (el-qanṭara el-ᶜatîqa) an, welche sich über den aus dem Zusammenfluss des oberen und unteren Ṣarât entstandenen, grossen Ṣarât wölbte. Hinter dieser Brücke bog der Weg in eine südliche Richtung ein und führte an den Schlössern und Wohngebäuden des Quartieres des Isḥâq b. ᶜÎsā b. ᶜAlî vorüber, welche östlich vom vereinigten Ṣarât anfingen; die Hauptstrasse lief in der Mitte zwischen dem Ṣarât-Ufer und den Wohnhäusern jenes Viertels.

Weiter betrat man das Quartier des Abû eṣ-Ṣarî eš-Šaᵓmî, eines Klienten el-Manṣûr's und die „gewölbte Arkade" (eṭ-ṭâq el-maᶜqûd) beim Bâb el-Muḥawwal, ferner die *Vorstadt des Ḥumaid* b. Qaḥṭaba eṭ-Ṭâᵓî, welche am obere Ṣarât ihren Anfang nahm und die das Haus des Ḥumaid und seiner Freunde, sowie die Wohnungen von Angehörigen der Familie Qaḥṭaba b. Šabîb barg. In unmittelbarer Nachbarschaft dehnte sich weiter, vom Nahr Karḫâjâ an, die Qaṭîᶜa el-Farâšîn, auch als „Byzantinerviertel" (Dâr er-Rûmîjîn) bezeichnet, aus.

In der Fortsetzung unserer Wanderung biegen wir in die Hauptstrasse, die Strasse des Bâb el-Muḥawwal ein, welche der Sitz eines grossartigen mit Waaren aller Art beschickten Bazares ist; dann folgt das el-Ḥauḍ el-ᶜatîq (= die alte Cisterne) genannte, von Persren bewohnte Viertel, ferner der *el-Kunâsa* (= der Kehrricht) heissende Ort mit den öffentlichen Pferdeställen und den Plätzen der Hufschmiede, welchen weiterhin der gleichnamige alte Friedhof ablöst, der sich bis zu dem aus dem Euphrat kommenden Nahr ᶜÎsā und bis zum

„Platz der Rohgerber" (ed-Dabbâǵûn) hinzieht. Gegenüber dem Byzantinerviertel (qaṭîᶜa er-Rûmîjîn), durch die Byzantinerbrücke [1]) über den Nahr Karḫâjâ damit verbunden, liegt das Haus des baṣrensischen Gärtners Kaᶜjubah, welcher die ersten Palmen in Bagdâd angepflanzt hat [2]); die von ihm angelegten Gärten dehnten sich ohne Unterbrechung bis zur Ortschaft Barâṯâ hin aus. Kehren wir zur Qanṭara el-ᶜatîqa zurück! Ohne sie zu überschreiten, wenden wir uns östlich nach der *Vorstadt des Abû el-Ward* Kauṯar b. el-Jamân, des Schatzkämmerers, welche ein mit allen erdenklichen Waaren ausgestatteter Bazar, die Suwaiqa Abî el-Ward, erfüllt, der bis an's Thor des Karḫ heranreicht. Der Qaṭîᶜa Abî el-Ward liegt die Qaṭîᶜa des Ḥabîb b. Raǵbân el-Ḥimṣî mit der Moschee b. Raǵbân und der masǵid el-Anbârîjîn, der Moschee der Anbârenser, der Sekretäre des Steueramtes, gegenüber. Bevor man die im Angesicht des Kûfa-thores sich wölbende „alte Brücke" passirt, gelangt man in der Hauptstrasse zum Quartier des Sulaim, eines Klienten el-Manṣûr's und Vorstandes des Steueramtes; es folgen das Quartier des Ajjûb b. ᶜÎsā eš-Šarawî, das des BRâwa el-Kirmânî und seiner Genossen, schliesslich steht man dann vor dem Baṣra-thore das sich in der Nachbarschaft des Ṣarât nnd des Tigris erhebt; vis-à-vis von ihm ist der Ṣarât von der *„neuen Brücke"* (el-qanṭara el-ǵadîda) überspannt, welche ihren Namen davon, dass sie der „alten Brücke" gegenüber jüngeren Datums ist, verdankt; die Brücke ist beiderseits

1) Nicht zu verwechseln mit der gleichnamigen über den Nahr ᶜÎsā gespannten Brücke (siehe unten).

2) Die Palmen wurden von Baṣra her eingeführt, sie fanden in Baǵdâd einem so geeigneten Boden, dass sie hier in grösserer Zahl gediehen als irgendwo sonst im Sawâd. Jaᶜq. 251, 4.

von einem ununterbrochen sich hinziehenden, mit allen möglichen Waaren versehenen Bazar besetzt. Weiter reiht sich die den Namen *Qaṣr Waḍḍâḥ* tragende Vorstadt des Waḍḍâḥ, eines Klienten des Chalifen an; sie enthält Bazare; den grössten Teil ihrer Inwohner bilden Papierfabrikanten (el-warrâqûn) [1]), welche daselbst über 100 Buden ihr eigen nennen. Es folgen: das Quartier des ᶜAmr b. Simᶜân el-Ḥarrânî mit der Arkade (ṭâq) el-Ḥarrânî und das Viertel *eš-Šarqîja* (= das östliche), so genannt, weil es dem el-Mahdî als Aufenthalt diente, bevor er sich entschloss, sich auf dem östlichen Tigrisufer niederzulassen. Dieses Viertel besitzt die grösste Moschee in Baġdâd, in der man Freitags zusammenkommt; die in ihr befindliche Kanzel lässt der Kâdî von eš-Šarqîja, wenn er in der Moschee seine Sitzungen abhält, ins Freie hinaustragen. Hat man eš-Šarqîja passirt, so betritt man das Quartier des Ǵaᶜfar b. el-Manṣûr am Tigrisufer, in welchem das Haus des ᶜÎsâ b. Ǵaᶜfar und nahe dabei jenes des Ǵaᶜfar b. Ǵaᶜfar b. el-Manṣûr hervorzuheben sind.

Wenn wir dann aus den vier (zuletzt) erwähnten Strassenkomplexen herausgekommen sind, langen wir bei der Strasse des Bâb el-Karḫ an; das erste Quartier neben dem Bâb en-naḫḫâsîn (Thor der Tier- und Sklavenhändler) ist das des Suwaid, eines Klienten el-Manṣûr's; dem ebengenannten Thore liegt der Suwaidplatz (raḥba Suwaid) gegenüber; Bazare säumen die Strasse auf beiden Setten ein; biegt man vom Bâb el-Karḫ ab, so betritt man nach rechts sich wendend das *Quartier*

1) Das baġdâdensische Papier genoss unter den verschiedenen Sorten das grösste Ansehen; es wurde zu offiziellen Schriftstücken und fürstlichen Handschreiben verwandt. Vgl. Quatremère, Hist. des Mongols de la Perse p. CXXXIV ff. (Anm. N°. 214).

des Rabîʿ, eines Klienten des Chalifen, in welchem die Waaren der Stoffhändler (el-bazzâzûn) aus Ḫurâsân — alle sind nach den verschiedenen Orten abgesondert — ausliegen. Daselbst fliesst der *Nahr ed-daǵâǵ*, ein aus dem Nahr Karḫâjâ kommender Kanal vorbei, an dessen Ufer die Wohnungen von Kaufleuten liegen; sein Name „Hühnerkanal" [1]) rührt von dem Umstande her, dass an ihm heutzutage der Hühnermarkt abgehalten wird. Vis-à-vis dem Viertel er-Rabîʿ stehen wieder Kaufleuten aus aller Herren Länder gehörige Wohnhäuser; die Gassen und Strassen, in welchen sie sich erheben, bezeichnet man nach den Inwohnern. *Der Karḫ*, der Hauptmarkt erstreckt sich in eine Länge von 2 Parasangen vom Qaṣr Waḍḍâḥ zum Sûq eṯ-ṯalâṯâʾ hin [2]), und in einer Breite von 1 Parasange vom Quartier er-Rabîʿ bis zum Tigris. Auf demselben ist alles streng nach Profession geschieden. Jede Waarengattung hat ihre bestimmten Strassen, in welche die Reihen der Verkaufsstände, Schuppen und Höfe sich befinden; das gleiche war bei den Gewerben der Fall. Die freien Plätze zwischen den Vorstädten (arbâḍ) und Quartieren (qaṭâʾiʿ) werden durch die Wohnungen von Arabern, von Truppen, von Quartiervorstehern (ed-dahâqûn), Kaufleuten etc. ausgefüllt, von denen die Strassen und Gassen ihrer Benennung herleiten. Das im Vorstehenden geschilderte Stadtviertel ist das grösste und berühmteste in Baġdâd".

1) Vgl. auch Jaʿq. 250, 16.

2) Der *Sûq eṯ-ṯalâṯâʾ* befand sich jedoch auf dem östl. Tigrisufer, in der Nähe (wohl südl.) des Nahr el-Muʿallâ; das von Jaʿq. über die Längenausdehnung des Karḫ Bemerkte ist hiernach nicht recht verständlich. Gab es auf der Westseite etwa auch ein Viertel sûq eṯ-ṯalâṯâʾ oder meint Jaʿq., dass die Bazarbuden sich am anderen Tigrisufer, durch eine Brücke mit dem Karḫ verbunden, einfach fortsetzten? Dass sich südlich und nördlich von der Tigrisbrücke am östl. Ufer Bazare ausdehnten, berichtet Jaʿq. in seiner Schilderung der Ostseite.



2. *Das Viertel zwischen Kûfa- und Šaᵓm (= Syrer)thor* [1]).

Hier liegen die Vorstadt des Sulaimân b. Muǵâlid, welcher die Erbauung dieses Viertels geleitet hat [2]), nebst dem Quartier Wâḍiḥ und dem des ᶜAmr b. Ismâᶜîl el-Muslî; dann kommt die Vorstadt des Ḥasan b. Qaḥṭaba mit den Wohnungen dieser Familie und ihrer Zugehörigen in der Ḥasangasse (darb el-Ḥasan); weiter die Vorstadt *el-Ḫuwârizmîja*, nach den Angehörigen des Ḥâriṯ b. Ruqâd el-Ḫuwârizmîja benannt, die Vorstadt el-Ḥâriṯ, die Vorstadt des . . . . [3]); in ihr erhebt sich das Haus des Isḥâq b. ᶜÎsā el-Hâšimî, das später durch Kauf in die Hände des Ṭâhir b. el-Ḥâriṯ, des Kanzlers unter M. b. ᶜAbd Allah überging. Hierauf betritt man die Vorstadt des Ḫalîl b. Hâšim el-Bâwardî, dann jene des Ḫaṭṭâb b. Nâfiᶜ eṭ-Ṭaḥâwi; in der anstossenden Aqfâṣgasse (darb el-A.) liegen das Quartier des Hâšim b. Maᶜrûf, und das des Ḥasan b. Ǵaᶜfarât; in unmittelbarer Nachbarschaft davon lief die Walkergasse (Darb el-qaṣṣârîn).

Im Strassencomplex der *Anbâr-Chaussée* kommt zuerst das Quartier des Wâḍiḥ, eines Klienten des Chalifen und seines Sohnes, dann die Gasse des Kûfensers Ajjûb b. el-Muġîra el-Fazârî, dann die Kûfensergasse (darb el-Kûfijîn), weiter das Quartier des Salâma b. Simᶜan el-Buḫârî und seiner Angehörigen mit der Moschee el-Buḫârîja und dem grünen Minaret, hierauf das Quartier des Arztes el-Laǵlâǵ, jenes des ᶜAuf b. NZâr el-Jamâmî und die Gasse el-Jamâmîja welche zum Hause des Sulaimân

---

1) Jaᶜq. 246, 16.

2) Diese Vorstadt nennt Ḫaṭ. fol. 79, *b*, zwischen murabbaᶜa Abî Qurra u. rabaḍ Ibrâhîm b. Ḫumaid.

3) Der Eigenname fehlt in der Handschrift.

b. Muġâlid führt, es folgen: das Quartier des Faḍl b. Ǵacwana er-Râzî, das hernach dem Dâwûd b. Sulaimân, bekannt unter dem Namen Dâwûd en-Nabaṭî, gehörte, der als Kanzler im Dienste der Mutter el-Ǵacfar's stand; weiter der Kanal es-Sîb und das Haus des Hubaira b. cAmr; am Ufer des Sîb dehnt sich das Quartier des Sâliḥ el-Baladî aus und zwar gehörte es zur Ṣabbâḥ-gasse, welche auf die Suwaiqa cAbd el-Wahhâb hinausführt. Es reihen sich an: das Quartier des Qâbûs b. es-Samaidac und ihm gegenüber jenes das Ḫâlid b. el-Walîd; der Name dieses Quartieres wurde, nachdem es unter er-Rašîd in den Besitz des Chef's der Steuerbehörde, des Abû Sâliḥ Jaḥjā b. cAbd er-Raḥmân übergegangen war, in Dûr Abî Sâliḥ umgeändert; dann das Quartier des Šucba b. Jazîd el-Kâbulî, die *Vorstadt des Quss,* eines Klienten el-Manṣûr's und der Garten el-Quss; hierauf die Vorstadt des Haiṯam b. Mucâwîja, genannt *Šâr Sûq el-Haiṯam* [1]), welche einen sie in ihrer ganzen Ausdehnung durchziehender Bazar, ferner Wohnungen, Gassen und Strassen, die insgesammt den Namen des Šâr sûq el-Haiṯam tragen, in sich schliesst. Ferner das Quartier el-Marwarrûḏîja der Familie des Abû Ḫâlid el-Anbârî, die Vorstadt des Abû Jazîd eš-Šarawî, eines Klienten des Muḥam. b. cAlî und seiner (des eš-Šarawî) Angehörigen; das Quartier des Mûsā b. Kacb et-Tamîmî, welcher unter el-Manṣûr die Leibwache des Chalifen kommandirt hatte; das Quartier mit den Wohnungen des Bišr b. Maimûn, das Quartier des Sacîd b. Daclaǵ et-Tamîmî, jenes des Šiḫḫîr und des Zakarîjâ'

1) Identisch mit dem Viertel Šihâr Sûǵ el-Haiṯam des Ḫaṭ. fol. 80, *b.* und Čihâr Sûǵ oder Šihâr Sûk des Jâqût (vgl. unten; das pers. čihâr = vier erscheint in Compositis oft abgekürzt als čâr; Sûk, Sûǵ ist arab. sûq = Markt, also čihârsûq = Marktplatz.

b. eš-Šiḫḫîr, hierauf die Vorstadt des Abû Ajjûb Sulaimân b. Ajjûb, bekannt unter dem Namen Abû Ajjûb el-Ḫûzî el-Mûrijânî [1]) (Mûrijân ist eine Ortschaft des Kreises Manâḏir in el-Aḫwâz), das Quartier des Raddâd b. Zâḏân, genannt er-Raddâdîja [2]), weiter el-MMDâr; dann grenzt die *Vorstadt des Ḥarb* und unterhalb derselben er-Ramlîja an".

3. *Das Viertel des Bâb eš-Šaᶜm (= Syrer-thores)* [3]).

„Es umfasst das Quartier el-Faḍl b. Sulaimân eṭ-Ṭûsî; dabei sind das „Gefängnis des Syrer-thores" (siǵn Bâb eš-Šaᶜm) sowie „der Bazar des Syrer-thores" (sûq Bâb eš-Śaʾm); derselbe ist grossartig und mit einem sehr gut sortirten Lager an Waaren und Verkaufsartikeln ausgestattet; er zieht sich rechts und links vom Syrer-thore hin, ist gut besucht und besteht aus vortrefflich im Stande gehaltenen Strassen, Gassen und Höfen; der Hauptmarkt wird in einer weiten Strasse abgehalten, in welcher die langen Nebengassen — benannt nach den in ihnen wohnenden Nationen — einmünden und dehnt sich bis zur Vorstadt des Ḥarb b. ᶜAbd Allah el-Balḫî aus. Es gibt in Baǵdâd keine räumlich umfangreichere und bedeutendere Vorstadt, die mehr Gassen und Bazare hätte als diese; Leute aus Balḫ, Merw, el-Ḫuttal, Buḫârâ, Asbîšâb, Ištâḫanǵ, Kâbulšâh, wohnen daselbst und zwar hat jede Nation ihre Vorsteher. Es kommt dann das Quartier des Hakam b.

---

1) Von Ḫaṭ. fol. 79, *a*, zwischen rabaḍ Abî ᶜAun und rabaḍ et-Tarǵumân erwähnt.

2) Jedenfalls identisch mit der von Ḫaṭ. fol. 80, *a*, zwischen rabaḍ Ḥamza b. Mâlik u. rabaḍ Ḥumaid b. Qaḥṭaba genannten Vorstadt des Raddâd b. Sinân.

3) Jaᶜq. 248, 8 ff.

Jûsuf el-Balḫî. Vom Syrer-thore führt die links und rechts von Bazarbuden besetzte Hauptstrasse zur Tigrisbrücke [1]). Weiter ist hier die Vorstadt *Dâr er-raqîq* = „das Sklavenhaus", die Wohnung der vom Chalifen el-Manṣûr in verschiedenen Gegenden angekauften Sklaven, welche unter der Aufsicht des Klienten er-Rabîᶜ standen. Es folgen noch die Vorstadt el-Kirmânija, deren Präfekt Bûzân b. Ḫâlid el-Kirmânî war, das Quartier eṣ-Ṣuᶜġd, das Haus des Ḫarfaš eṣ-Ṣuᶜġdî, das Quartier des Mâhân eṣ-Ṣâmâġânî und seiner Landsleute, jenes des Marzabân Abî Asad b. Marzabân el-Fârajâbî und seiner Leute; dahinter steht die Brücke".

4. *Das Viertel vom Ḫurâsân-thore bis zur Tigrisbrücke und das dahinter liegende Terrain vis-à-vis el-Ḫuld* [2]).

„In diesem Viertel liegen die Marställe, die Finanzbehörde (mauḍiᶜ el-ᶜaraḍ) und ein am Tigrisufer aufsteigendes Schloss [*el-Ḫuld*], in welchem Abû Ǵaᶜfar und ebenso el-Mahdî wohnten, letzterer bis zu der Übersiedlung nach seinem Schlosse in er-Ruṣâfa auf der Ostseite. Unmittelbar bei der Brücke befinden sich die Kaserne der Garde und die Brückenbaubehörde. In der dem Tigris entlang laufenden Hauptstrasse folgen der Reihe nach: das Quartier des Sulaimân b. Abî Ǵaᶜfar bei der Sulaimângasse; das Quartier des Sâliḥ b. el-Manṣûr, genannt Sâliḥ el-Maskîn, das sich bis zum Hause des Naǵîḥ, eines Klienten el-Manṣûr's erstreckte. Das Haus des Naǵîḥ ging später in den Besitz des

1) Wenn ich im folgenden von der Tigrisbrücke schlechthin spreche, meine ich immer die am centralsten gelegene beim Qaṣr el-Ḫuld. Näheres über die Brücken siehe unten.

2) Jaᶜq. 249, 5.

ᶜAbd Allah b. Ṭâhir über. Weiter das Quartier el-Ǵurǵânîja, nach ᶜAbd el-Mâlik b. Jazîd el-Ǵurǵânî benannt; nach dessen Kunja „Abû ᶜAun" hiess dieses Viertel auch qaṭîᶜa Abî ᶜAun; das Quartier des Tamîm el-Bâḏaġîsî, jenes des ᶜAbbâd el-Farġâni, das des ᶜÎsā b. Naǵîḥ. das Quartier el-Afâriqa, das Quartier des Tammâm ed-Dailamî bei der Qanṭara et-tabbânîn (= Strohhändlerbrücke), das des Ḥanbal b. Mâlik. Dann schliessen sich an: das *Quartier el-Baǵîjîn* mit dem Hause des Ḥafṣ b. ᵓUṯmân und den Wohnungen seiner Genossen; das besagte Haus ging später in den Besitz des Isḥâq b. Ibrâhîm über; weiter der Bazar am Tigrishafen und ein der Mutter des Chalifen Ǵaᶜfar b. el-Manṣûr gehöriges beim *Quṭrabbulthore* [1]) gelegenes Quartier (*qaṭîᶜa Umm Ǵaᶜfar*); auf der Südseite folgten das Quartier des Marrâr el-ᶜIǵlî und jenes des ᶜAbd el-Ǵabbâr b. ᶜAbd er-Raḥmân el-Azdî".

Soweit reicht die von Jaᶜqûbî entworfene Beschreibung der Westseite; um sowohl für diese, als auch für die anderswo erhaltenen topographischen Details eine sichere Basis zur Orientirung zu gewinnen, ist es in erster Linie erforderlich, auf das Kanalsystem einzugehen, welches in reichem Geäder in der Westseite pulsirte. Wir vertrauen uns in diesem Punkte der sachkundigen Führung b. Serâpion's an, auf dessen Schultern hier, wie ich bereits oben bemerkt habe, ganz und gar el-Ḫaṭîb und Jâqût ruhen.

---

1) Wie schon Jâq. IV, 133, 2 bemerkt, schwankt die Überlieferung in der Vokalisation dieses Ortnamens zwischen Qaṭrabbul und Quṭrabbul. Der Muštarik und der von ihm abhängige Abûlfeda haben nur Qaṭrabbul, Bakrî nur Quṭrabbul. Vgl. Wüstenfeld in Bd. V, 375 der Jâqût-Ausgabe.

C. Das Kanalsystem der Westseite.

Die gesammte westlich vom Tigris liegende Stadt verdankt ausschlieslich — die im nördlichen Teil gelegene Ḥarbîja hierin ausgenommen — ihre Bewässerung dem *Nahr ᶜÎsā* (siehe oben); er ist der Stamm, von welchen sich teils unmittelbar, teils mittelbar immer wieder neue Wasserzweige loslösen; das gesammte Wasservolumen, welches auf diese Weise sekundär der Euphrat entsendet, findet zuletzt seinen Ausweg im Flussbette des Zwillingsbruders des Euphrat, im Tigris. Die kleineren Wasseradern, welche in der südliche Stadthälfte indirekt vom Nahr ᶜÎsā (vor allem durch den Nahr Karḫâjâ vermittelt), im Norden vom Nahr Duǵail ausgingen, waren strenggenommen Wasserleitungen (qanât): massive Bögen (ᶜuqûd), welche in ihren unteren Teilen aus Kalkstein, in den oberen Partieen aus Backsteinen aufgemauert waren. Diese Wasseradern drangen in alle Strassen, Gassen und Vorstädte, sie versiegten weder Sommer noch Winter. Die Wasserleitungen speisten wieder die Cisternen, welche den Einwohnern des erforderliche Trinkwasser lieferten [1]).

Die Nahr ᶜÎsā floss zunächst an dem 1 Meile von el-Muḥawwal, 2 Meilen von Baǵdâd entfernten Dorfe el-Jâsirîja vorüber (siehe oben). Das vom Nahr ᶜÎsā im Bereiche Baǵdâd's bespülte Stadtviertel hiesst nach ihm qaṭîᶜa Nahr ᶜÎsā [2]).

Auf die Brücke von Jâsirîja folgte die Byzantinerbrücke (qanṭara er-Rûmîja), dann die Ölhändlerbrücke

1) Jaᶜq. 250, 10. Ḫaṭ. fol. 74, *b*.

2) Jâq. IV, 143, 4; über den Lauf der N. ᶜÎsā in Bagdâd: Serâp. fol. 33, *b*; Ḫaṭ. fol. 103, *a* und Jâq. IV, 842, 1; vgl. noch Jâq. I, 284, 16 (Ušnânbrücke); IV, 190, 1 (Br. d. banû Zuraiq) u. IV, 191, 4 (Br. el-Maᶜbadî).

(qanṭ. er-zajjâtîn), der Ort Baᶜa el-ušnân (Markt, wo das zum Waschen dienende Kali verkauft wurde) mit der Qanṭara el-ušnân; hierauf kann Baᶜa eš-šauk mit der *Dornenbrücke (qanṭara eš-šauk)*, der berühmtesten, auch von Dichtern gefeierten Brücke Baġdâd's, bei welcher ein geräumiger, von Stoffhändlern und anderen Kaufleuten besuchter Bazar aufgeschlagen war [1]); dann der Markt (baᶜa) und die Brücke der Granatäpfelverkäufer (qanṭara er-rummân), die Qanṭ. el-Maġîḍ, woselbst „die Mühlen" (el-arḥâ') stehen [2]), ferner die Gartenbrücke (q. el-bustân), die Qanṭ. el-Maᶜbadî [3]) und die Qanṭ. der banû Zuraiq [4]). Unterhalb des Qaṣr ᶜÎsā b. Mûsā (gegen diese Genealogie siehe oben S. 25) fällt der Nahr ᶜÎsā in den Tigris; von diesen allen existirten, als Jâqût schrieb, nur mehr die Ölhändler- und die Gartenbrücke. Das eben erwähnte *ᶜÎsā Schloss* war das erste, welches die Familie der Hâšimiten unter el-Manṣûr erbauen liess. „Heute, fügt Jâq. bei, liegt der Platz dieses Schlosses [der früher dem südwestl. Abschnitte der Stadtperipherie folgte], von welchem keine Spur mehr zu sehen ist, mitten in der Stadt, in dem grossen, mit Bazaren ausgestatteten Nahr ᶜÎsā-Quartier" [5]).

---

1) Jâq. III, 337, 17. Im J. 319/931 wurde die Dornenbrücke von einem Feuer, welches sich bis zum Syrerthore hin ausbreitete, verheert. Ḥamza Ispah. 213.

2) Maġîḍ ist eine wasserarme Fläche.

3) Diese Brücke ist nach ᶜAbd Allah b. M. el-Maᶜbadî benannt, welcher daselbst Dornänen (aqṭâᶜ) besass und der diese Brücke sowie die nach ihr bezeichnete Mühle erbauen liess; der ganze dortige, liegende Besitz des Maᶜbadî ging später in die Hände des M. b. ᶜAbd Allah ez-Zajjât, eines unter el-Wâṯiq das Wesirat bekleidenden Mannes über, welcher denselben in Gartenland umwandeln liess. Jâq. IV, 191, 4; Ḥaṭ. fol. 86, *a*.

4) Die Brücke der banû Zuraiq war nach Jâq. IV, 190, 1 aus Marmer hergestellt. Die banû Zuraiq waren berühmte Architekten.

5) Jâq. IV, 117, 19.

Der Nahr ᶜÎsā existirte schon, bevor der ᶜAbbâside ᶜÎsā den Grund zu seinem Schlosse (Qaṣr ᶜÎsā) legte und den Kanalnamen umtaufte. Der ursprüngl. Name dieses Kanales war ohne Zweifel Rufail [1]). Jâqût freilich wird die Identität des Nahr ᶜÎsā und Rufail nicht klar, wie aus den Stellen, in welchen er des letzteren gedenkt, hervorgeht; wenigstens spricht er sich nirgends in diesem Sinne aus, sondern erklärt den N. Rufail als Seitenzweig des N. ᶜÎsā [2]); den Ausgangspunkt der N. Rufail nennt er nicht, hingegen als Ort seiner Ausmündung die Brücke (ǵisr) Rufail und an einer anderen Stelle die Gegend des Qaṣr ᶜÎsā. ᶜÎsā b. ᶜAlî ist als Regenerator des N. ᶜÎsā (Jâq.: Rufail) anzusehen, wie aus folgender Stelle bei Jâq. sich ergibt [3]): „Als ᶜÎsā b. ᶜAlî b. ᶜAbd Allah el-ᶜAbbâs die raḥâ Umm Ǵaᶜfar wiederherstellte, sperrte er den Nahr Karḫâjâ ab und liess das bisher von letzterem (bzw. seinen Seitenkanälen) bewässerte Gebiet von Barâṯâ, das rustaq Farausjaǵ und den Karḫ durch den Nahr Rufail tränken. Es ist dies ein sehr berühmter Kanal, der häufig in Gedichten vorkommt, jetzt ist keine Spur mehr von ihm zu sehen, man weiss nicht mehr das geringste von ihm".

Nicht ganz eine Meile vom Tigris entfernt, lag am Nahr ᶜÎsā das mit Bazaren versehene grosse Viertel *Qaṭuftâ* [4]), dem wiederum der Klosterfriedhof (maqbara

---

1) Auch bei Qud. 234, 2 erhalten als نهر الدقيل, was ohne Schwierigkeit in رُفَيْل zu emendiren ist. Qud. bemerkt an dieser Stelle, dass der N. ed-Daqîl (bzw. Rufail) unterhalb Anbâr aus dem Euphrat trete und weiter den N. ᶜÎsā entsende: ein gleichfalls durch Verkennen der Identität beider Namen hervorgerufenes Missverständnis.

2) Jâq. IV, 839, 16. Vgl. noch IV, 190, 1, wo er die qanṭ. banî Zuraiq über den Rufail (wie anderwärts „über den N. ᶜÎsā") sich wölben lässt.

3) Jâq. IV, 252, 7.

4) Jâq. IV, 137, 5.

ed-dair), auf welchem unter anderen der Scheich el-Karḫî ruhte, benachbart war [1]). Zwischen Tigris und Qaṭuftâ dehnte sich das sehr grosse stadtähnliche Quartier el-Qurajja aus [2]), und zwar vis-à-vis dem Kreuzwege (mašraᶜa) des Bazares der Niẓâmîja-Hochschule, welche selbst auf der Ostseite lag [3]).

Etwas oberhalb el-Muḥawwal entsendet der Nahr ᶜÎsā den „*grossen* (Jaᶜq. „unteren") *Ṣarât* [4]), welcher die Landgüter und Gärten von Bâdûrijâ tränkt und viele Seitenkanäle abzweigen lässt. Von seinem Eintritt in das Weichbild Baġdâd's bis zu seiner Ausmündung in den Tigris wird er von einer Reihe von Brücken überspannt: zuerst kommt die qanṭ. el-ᶜAbbâs, dann die qanṭ. eṣ-Ṣînîjât (= Porzellanhändlerbrücke?) [5]), die Brücke der Patriziermühle (qanṭ. raḥâ el-Baṭrîq), auch qanṭ. ez-zabad (زبد) [6]) genannt; die Patriziermühle bezeichnet Jaᶜq. [7]) als „Hauptmühle" (er-raḥâ el-ᶜuẓmā); es folgen die „alte Brücke" (el-qanṭ. el-ᶜatîqa) und die „neue Brücke" (el-qanṭ. el-ǵadîda); letztere ist — so schreibt Jâq. [8]) — übrigens schon uralt und wurde bereits

---

1) Jâq. III, 137, 7. Ḫaṭ. fol. 113, *b*.

2) Jâq. IV, 84, 23; 137, 9. Qurajja ist Deminutiv von Qarja, also „Dörfchen". So die Erkl. b. Kalbî's bei Jâq.

3) Ich vermute, dass die Angabe bezügl. der Nachbarschaft der mašraᶜa sûq en-Niẓâmîja sich vielmehr auf das gleichnamige Quartier Qurajja im Bereich des Ḥarîm auf der Ostseite (siehe unten) beziehen soll und das Ganze nur einem Irrtume Jâqût's entspringt.

4) Serâp. fol. 38, *a*; Ḫaṭ. fol. 103, *b*; Jâq. III, 337, 23.

5) G. le Strange J. RAS 1895, p. 296 hebt auch die Möglichkeit hervor, dass in Ṣînîjât das aram. צינתא = Palme stecken könne, also „Dattelpalmenbrücke" Vgl. dazu ZDMG 39, 9, Anm. 4. Jâq. l. c. bietet qanṭ. eṣ-Ṣabîbât, jedenfalls corrumpirt aus der unpunktirten Lesart Serâpion's.

6) Jâq. II, 914, 10 kennt einen Ort Zabad auf der Westseite von Baġdâd.

7) Siehe oben. 8) Jâq. IV, 188, 22.

verschiedenen Restaurationen unterzogen. Jâq. spricht l. c. von zwei Ṣarâtbrücken, nämlich ausser von der eben erwähnten aus el-Manṣûr's Tagen herrührenden „neuen Brücke" oder der „oberen" von einer „unteren", welche die Passage auf der Strecke zwischen der „neuen Brücke" und dem Einflusse des Ṣarât in den Tigris vermittelte. Diese „untere Brücke" könnte wohl keine andere sein als die qanṭ. nahr Abî ᶜAttâb, bei welcher der Nahr Razîn in den Ṣarât mündet und die b. Serâpion fol. 38, *b* gemäss sich unterhalb der „neuen Brücke" befand. Mit dieser Auffassung steht jedoch wieder Jâq.'s Bemerkung, dass zu seiner Zeit nur mehr die qanṭ. el-ᶜatîqa und die qanṭ. el-ǵadîda existirten, in Widerspruch; von Jâqût's Standpunkt aus kann die „neue Brücke" nicht als die obere angesehen werden. Der Ṣarât mündet etwas unterhalb des Schlosses el-Ḫuld in den Tigris.

Eine Parasange unterhalb des Austrittes des Nahr Ṣarât aus dem Nahr ᶜÎsā zweigt vom Nahr Ṣarât der *Nahr Ḫandaq Ṭâhir* [1]) = der Ṭâhirgraben Kanal ab, welcher Landgüter (ḍijâᶜ) bewässernd die Chalifenresidenz bis zum Quartier el-Ḥarbîja umfliesst; zuerst berührt er „Thor" und „Brücke von el-Anbâr" (bâb und qanṭ. el-Anbâr); in diese Gegend ist jedenfalls auch das von Jâq. [2]) erwähnte Quartier der Anbârstrasse (Šâriᶜ el-Anbâr) zu verlegen; weiter langt der Ḫandaq Ṭâhir beim Eisenthor (bâb el-ḥadîd) an, wo sich wieder eine Brücke über ihn wölbt, hierauf kommt das Bâb el-Ḥarb gleichfalls mit einer Brücke, das Bâb Quṭrabbul nebst der qanṭ. Umm Ǵaᶜfar; der Kanal fliesst mitten durch das Quartier Umm Ǵaᶜfar und ergiesst sich dann ein wenig

---

1) Serâp. l. c.; Ḫaṭ. fol. 104, *a*; Jâq. III, 378, 7; Mas. Bd. I, cap. IX, S. 228: el-Ḫandaq.

2) Jâq. III, 231, 10.

oberhalb des Haufes des Isḥâq b. Ibrâhîm eṭ-Ṭâhirî in den Tigris. Serâpion's Bemerkungen über den Nahr Ḫandaq Ṭâhir — genauer Ṭâhir b. el-Ḥusain — sind in abgekürzter Form in Jâqût's Muᶜǵam übergangen, jedoch mit einem von Jâq. verschuldeten irrtümlichen Schlusssatze des Inhalts: „der Ḫandâq Ṭâhir ergiesst sich vor dem Baṣrathore in den Tigris". Der Ḫandaq Ṭâhir wurde wieder von den Wasseradern, welche vom Nahr Duǵail ausgingen (siehe unten) gekreuzt, „den Kanälen von el-Ḥarbîja", wie sie b. Serâpion und el-Ḫaṭîb benennen.

Ich wende mich zunächst wieder südwärts. Aus dem Ḫandaq Ṭâhirkanal kommt der *„kleine Ṣarât"* (eṣ-Ṣarât eṣ-ṣaġîra) [1]), welcher „unterhalb der Patriziermühle sich mit dem „grossen Ṣarât" vereinigt. Die von den beiden Ṣarât, sowie vom Nahr Ḫandaq Ṭâhir bespülte Insel nahm die Station (maḥalla) el-ᶜAbbâsîja ein (siehe oben), deren Stätte zur Zeit des Jâqût [2]) — wie er glaubt — bereits verödet war.

Den „grossen Ṣarât" oder besser *vereinigten Ṣarât* (eṣ-Ṣarât el-ᶜuẓmā) haben nach Jâq. [3]) die Sâsâniden nach Überwindung der Nabaṭäer graben lassen, wogegen Qazwînî [4]) behauptet, dass die Sâsâniden die Schöpfer des „kleinen Ṣarât" seien, hingegen der Nabaṭäer Fairûz b. Ǵasnas der Begründer des „grossen Ṣarât". Da die vom Nahr Ṣarât abgeleiteten Kanäle an anmutigen Orten vorübergleiten, so dienen sie, wie Qazwînî beifügt, den von verschiedenen Seiten her sich einfindenden Leuten als Promenade- und Vergnügungsplatz. Iṣṭ. und und Ḥauq. [5]) sprechen nur mehr von einem Ṣarât, dem

1) Serâp. fol. 38, *b*.
2) Jâq. III, 600, 18.
3) Jâq. III, 377, 23.
4) Qazw. I, 182, 4.
5) Iṣṭ. 84, 10. Ḥauq. 165, 14.

Ṣarât el-ᶜuẓmā, der sich aus verschiedenen vom Nahr ᶜÎsā ausgehenden Bächen (ṣubâbât) zusammensetze, womit sich auch die Notiz des viel späteren Jâqût l. c. deckt, dass zu seiner Zeit nur mehr *ein* Kanal namens Ṣarât in Baġdâd bekannt sei. Bei der Brücke des Ṣarât hemmten, wie Iṣṭ. und Ḥauq. schreiben, Dämme (ḥawâġiz) das Weiterfahren der Schiffe im Kanal; es musste umgeladen werden und der Ballast längs des Dammes bis zu den anderen dahinter liegenden Schiffen transportirt werden. Unter dieser Brücke des Ṣarât scheint wohl eine in der Nähe von dessen Austritt aus dem Nahr ᶜÎsā gelegene gemeint zu sein; vergleiche dazu den Namen des benachbarten Ortes el-Muḥawwal (= der Umladeplatz). Auch Idrîsî [1]) bezeugt, dass die Schiffahrt auf dem Ṣarât durch eine Reihe von Dämmen und die vielen Mühlen, welche sein Wasser treibt, erschwert sei, während man auf dem Nahr ᶜÎsā ohne irgend welches Hindernis von Euphrat nach dem Tigris segeln konnte.

Etwas unterhalb el-Muḥawwal löst sich vom Nahr ᶜÎsā ein neuer Wasserarm, der *Nahr Karḫâjâ* [2]) (= der den Karḫ speisende Kanal) los, der an den Dörfern, Landgütern und Gärten des Bezirkes Bâdûrija vorüberfliesst und in Baġdâd beim Bâb Abî Qabîṣa eintritt. Er gleitet der Reihe nach unter der Judenbrücke (qanṭ. el-Jahûd) [3]), der Brücke der Steingasse (qanṭ. darb el-ḥiġâra)

1) Idr. fol. 158, *a*.

2) Serâp. fol. 38, *b*; Ḫaṭ. fol. 104, *a*; Jâq. IV, 252, 5 (zitirt Ḫaṭ.).

3) In der Nachbarschaft der Judenbrücke befand sich jedenfalls das Judenviertel mit der Judengasse (darb el-Jahûd, Jâq. IV, 1045, 11). Als Benjamin von Tudela Baġdâd besuchte, schätzte man die Zahl der daselbst wohnenden Juden auf ca. 1000; ihre Synagogen lagen teils auf der Ostseite (Benj. v. Tudela schlechthin „Baġdâd"), teils im Karḫ (אלכרך); das geistliche Oberhaupt der jüdischen Gemeinde führte den Titel „Fürst der Exulanten" (rôš hagolâh). Benj. v. Tudela, 59, 2 ff.



und unter der Hospitalbrücke (qanṭ. el-bîmâristân [1]) hindurch. Beim Bâb el-Muḥawwal trennt sich von ihm der erste der den Karḫ mit Wasser versorgenden Kanäle, der *Nahr Razîn*, ab; dieser läuft durch die Vorstadt (rabaḍ) Ḥumaid, dann die suwaiqa Abî el-Ward entlang, am Zalzalteiche vorbei zum Ṭâq el-Ḥarrânî hin und fällt unmittelbar unterhalb der „neuen Brücke" in den „vereinigten Ṣarât". Der Nahr Karḫâjâ [2]) selbst gelangt vom Hospital (el-bîmâristân) nach ed-Darrâbat, raḥâ Abî el-Qâsim, el-Wâsiṭijûn, el-Ḥafqa (الحفقة); hier zweigt der erste grössere Kanal ab, welche den eigentlichen inneren Karḫ bewässert, nämlich der *Nahr el-bazzâzîn* d. h. der Kanal der Stoffhändler; er berührt die Malerstrasse (šâri^c el-muṣawwir), das Dâr Ka^cb, das Bâb el-Karḫ, dann das Quartier el-Bazzâzûn, dann el-Ǵazzârûn (= Schlächterquartier), dann das Viertel der aṣḥâb eṣ-ṣâbûn (= der Seifenfabrikanten) und mündet unterhalb des Dâr el-ǵauz (= Nusshaus) in den Tigris.

Der Nahr Karḫâjâ setzt von el-Ḥafqa an seinen Lauf an der Seite des Ölhändler-Quadrangels (murabba^ca ez-zajjât) vorüber, und entsendet daselbst den *Nahr ed-daǵâǵ* (= Hühnerkanal) [3]), welcher die Quartiere der Rohrhändler (aṣḥâb el-qanā und aṣḥâb el-qaṣab) und die Pechsiederstrasse (šâri^c el-qajjârîn) [4]) durcheilt und im Quartier der aṣḥâb eṭ-ṭa^câm (= Lebensmittelverkäufer) [5]) sein Wasser mit jenem des Tigris vermischt.

Der Hauptkanal (der N. Karḫâjâ) kommt, nachdem

---

1) Auch erw. Ḥamza 213.

2) Serâp. fol. 39, *b*; Ḫaṭ. fol. 104, *b*.

3) Auch Jâq. IV, 838, 23 und IV, 252, 17.

4) Hier ist wohl auch der darb el-qajjâr zu suchen, von Jâq. als grosses, berühmtes Quartier bezeichnet, ohne dass die Zugehörigkeit zur Ost- oder Westseite ausgesprochen ist.

5) Ḫaṭ. fol. 105, *a* hat sûq eṭ-ṭa^câm.

er den Ölhändlerquadrangel passirt hat, zur Eselsrotunde (dawwâra el-ḥimâr), dann nach der murabbaᶜa Ṣâliḥ, nach dem Orte *Nahr Ṭâbaq* [1]) [von wo aus er bis zu seinem Ausflusse Nahr Ṭâbaq heisst] und mündet in der Gegend des Myrthenkreuzweges (mašraᶜa el-âs), vis-à-vis dem Dâr el-biṭṭîḥ in den Nahr ᶜÎsā. Bei der Dawwâra el-ḥimâr zweigt vom Nahr Karḫâjâ der *Hundskanal* (*Nahr el-kilâb*) ab, welcher der Strasse des Hundequartieres (šâriᶜ qaṭîᶜa el-kilâb) [2]) folgt und unterhalb der Dornenbrücke sich in der Nahr ᶜÎsā ergiesst; als letzter Zweigkanal des Nahr Karḫâjâ ist noch der *Nahr el-qallâ'in* [3]) zu erwähnen, welcher bei der murabbaᶜa Ṣâliḥ seinen Anfang nimmt, dem Viertel es-Sawâqûn entlang fliesst und nachdem er noch das Quartier der Rohrhändler (aṣḥâb el-qaṣab) berührt hat, mit dem Hühnerkanal (Nahr ed-daǵâg) zu einem Wasserarm verschmilzt. Von den vielen aus dem Karḫâjâ kommenden Kanälen, welche den Markt des Karḫ (sûq el-Karḫ) durchschnitten, war in Jâqût's Tagen jegliche Spur verwischt [4]). Die Schuld an diesem Verfall trug die Anlage von Stau-

---

1) Jâqût vokalisirt Ṭâbaq; andere Ṭâbiq. Nach Jaᶜq. 250, 17 hätte dieser Kanal seinen Namen von Ṭâbaq b. eṣ-Ṣamîḥ (الصميه); Jâq. III, 486, 20, teilt zwei Erklärungen dieses Namens mit, nach der einen wäre Ṭâbaq eine Verstümmelung aus Bâbek, dem Namen des Sâsânidenkönigs, welcher als Urheber des Kanales zu bezeichnen sei (vgl. auch Jâq. IV, 841, 8); nach der zweite Annahme wäre ṭâbaq die Benennung für die grossen Ziegelsteine, mit welchen man in Baġdâd die Wohnungen pflasterte. Nicht zu verwechseln ist mit diesem Kanal der vom Nahr Tâmarrâ-Dajâlā abgeleitete Nahr Ṭâbaq (siehe oben).

2) Der Name rührt gemäss Ḫaṭ. fol. 83, *b* von den vielen Hunden her, die man bei der Verteilung der Bauplätze durch el-Manṣûr daselbst herumlungern sah.

3) Jâqût betrachtet qallâ'in als plur. von qallâ'; das Nahr el-Qallâ'in Quartier wäre demnach jenes, in welchem Leute, die Fische, Getreide etc. rösten, ihren Sitz haben. Jâq. IV, 843, 10.

4) Jâq. IV, 252, 16.

werken (buṯûq), durch welche das Wasser wieder nach dem Euphrat abgelenkt wurde [1]).

Der die nördliche Hälfte der Westseite umziehende Ḫandaq Ṭâhirkanal wurde wieder von Kanälen gekreuzt, welche sich als Fortsetzung des aus dem Tigriskanal Duǵail abgeleiteten Nahr Baṭâṭijâ darstellen; es sind dies die *Kanäle der Ḥarbîja,* wie sie Serâpion nach dem bedeutendsten Quartier der nördlichen Hälfte bezeichnet [2]). Er schildert das dortige Kanalsystem also: der *Nahr Baṭâṭijâ* tritt 6 Paras. unterhalb des Anfangspunktes des Duǵail aus letzterem, tränkt Landgüter und Dörfer, fliesst mitten durch die Landschaft Maskin und verliert sich schliesslich in Landgütern. Etwas unterhalb der über ihn führenden Schiffsbrücke (ǵisr) entsendet der Baṭâṭijâ einen Kanal, welcher in einem Aquädukt (ᶜabbâra qûraǵ) die Brücke des Anbârthores passirt, hier die Stadt betritt, längs der Strasse des Anbârthores und der Strasse el-Kabš fliesst und dort verschwindet [genauer wohl in einen anderen Kanal sich ergiesst, siehe unten]. Ein wenig unterhalb des Austrittes des eben erwähnten Kanales verlässt den Nahr Baṭâṭijâ ein zweiter Wasserarm und tritt in Baġdâd ein, nachdem er den zwischen dem Bâb Ḥarb und Bâb el-ḥadîd laufenden Kûḫ-Aquädukt (ᶜabbâra el-Kuḫ) passirt hat; hierauf gleitet er durch die Duǵailstrasse bis zur murabbaᶜa el-Furs, woselbst von ihm der nach kurzem Laufe wieder verschwindende Nahr DKân el-Ibnâ abzweigt; der Hauptkanal selbst erreicht hinter dem Perserquadrangel (murabbaᶜa el-Furs) die Brücke des Abû el-Ǵaun (qanṭ. A. el-Ǵaun), woselbst er wieder einen Kanal zum „Viertel

1) Jâq. II, 695, 12.
2) Serâp. fol. 39, *b*. Ḫaṭ. fol. 105, *a*.

der Schreiber für die Waisen" (kuttâb el-jatâmā) hinschickt, welcher bis zur murabbaʿa Šabîb fliesst und dort sich in den Kanal der unten zu erwähnenden Strasse des Dâr b. Abî ʿAun ergiesst. Der Hauptkanal setzt seinen Weg hinter der qanṭ. Abî el-Ǵaun zur Strasse des Qaṣr Hânî, dann zum Garten (bustân) el-Quss fort und mündet daselbst in den Kanal, welcher die Strasse el-Qaḥâṭiba durcheilt.

Ein dritter vom Nahr Baṭâtijâ ausgehender Kanal nimmt seinen Anfang bei der *Wasserleitung el-Kûḥ* [1]) (qanât el-Kûḥ, siehe S. 88), überschreitet, in Baġdâd angelangt, vermittels eines Aquäduktes (ʿabbâra qûraǵ) die Brücke des Bâb el-Ḥarb, durchmisst die Strasse des Bâb el-Ḥarb und jene des Dâr b. Abî ʿAun, berührt die murabbaʿa Abî el-ʿAbbâs, dîe murabbaʿa Šabjb, woselbst der oben genannte [vom „Viertel der Schreiber für die Waisen" herkommende] Kanal einmündet. Der Hauptkanal endet beim Syrerthor, wo er nach Ḥâṭ. l. c. in den Nahr Bâb eš-Šaʾm fällt. Diese vom Nahr Baṭâṭijâ abzweigenden Wasseradern stehen in Verbindung mit den Kanälen, welche vom Nahr Razîn gespeist werden [2]). Sobald letzterer an der suwaiqa Abî el-Ward vorbei ist, löst sich von ihm ein Kanal los, der in einem Aquädukt (qûraǵ) über die „Alte Brücke" setzt und zur Strasse des Kûfa-thores gleitet, wo er einem Kanal entsendet, der einen Teil der alten Centralstadt el-Manṣûr's bewässert und sich in ihr in verschiedene Arme spaltet. Der Hauptzweig geht vom Kûfa-thore nach der Šâriʿ el-Qaḥâṭiba, dann nach dem Syrer-thore, fliesst durch die zur [oberen Tigris]-Schiffbrücke führen-

---

1) Bei dieser Wasserleitung beginnt wohl nur der Lauf dieses Kanals im Weichbilde von Baġdâd.

2) Serâp. fol. 38, *b*. Ḥaṭ. fol. 104, *a*. Vgl. auch Jâq. IV, 252, 15.



de Strasse (šâri^c el-ǵisr) an der Seite von ez-Zubaidîja und vermengt dort sein Wasser mit jenem des Tigris. Dieser Kanal nimmt die oben erwähnten vom Nahr Baṭâṭijâ ausgehenden Wasseradern auf; die Strecke desselben in der Nähe des Syrerthores entspricht dem „Kanal des Syrer-thores", in welche Ḥaṭ. (siehe S. 89) den dritten Ableger des Baṭâṭijâ ausmünden lässt.

Jâqût [1]) scheidet die verschiedenen, den Nahr Baṭâṭijâ verlassenden Kanäle nicht näher aus; der *Nahr Baṭâṭijâ* wurde — diesem Autor zu folge — in Baǵdâd angelangt von der qanṭ. Bâb el-Anbâr überwölbt, lief durch die Strasse el-Kabš und versorgte das Quartier el-Ḥarbîja und dessen Nachbarschaft durch zahlreiche von ihm abzweigende Kanäle mit Wasser. Man sieht, Jâqût überträgt den Namen Baṭâṭijâ auf den untersten der drei Kanäle, welche Serâpion vom Hauptkanal dieses Namens ableitet. Da Serâpion über die Ausmündung dieses Hauptarmes nichts näheres berichtet, so darf man vielleicht genauer von einer Spaltung des Nahr Baṭâṭijâ in zwei und sekundär in drei Arme sprechen, wobei der das Anbâr-thor passirende Zweig als Hauptader und Träger des Namens Baṭâṭijâ zu gelten hätte, von welchem der zweite Kanal, der Baǵdâd zwischen dem Bâb el-Harb und Bâb el-ḥadîd betrat, abhängig wäre.

Ja^cq. erwähnt bei der Aufzählung der Quartiere, welche sich zwischen dem Kûfa- und Ša^ɔm-thore befanden, einen Kanal es-Sîb (siehe oben), der anderweitig nicht belegt ist. Sein Verhältnis zu den anderen, uns bekannten Kanälen der Nordhälfte ist ganz dunkel.

Die soeben entrollte Skizze des Kanalsystemes der Westseite repräsentirt so zu sagen das Gerippe des

4) Jâq. IV, 835, 17.

Stadtplanes. Darauf bauend werde ich es im Folgenden versuchen, die von el-Ḫaṭîb und besonders in Jâqût's Lexikon erhaltenen, verstreuten topographischen Einzelnotizen in einen systematischen Zusammenhang zu bringen; eine Verwebung dieses Materials in den Context Ja^cqûbî's und b. Serapion's würde letzteren zu sehr zerreissen, und die zeitlichen Intervallen, welche die schriftstellerische Thätigkeit unserer Gewährsmänner trennen, und hiermit auch unsere Einsicht in die Weiterentwicklung der Chalifenstadt nicht klar genug sich abheben lassen.

Von einer Absonderung der alten kreisförmigen Zentralstadt, „der Stadt el-Mansûr's", wie sie Jâqût hin und wieder in historischer Reminiscenz bezeichnet, vom dem an Ausdehnung sie weit überflügelnden Rayon der „Vorstädte", ist in der Periode el-Ḫaṭîb's und Jâqût's nichts mehr zu spüren; die ursprünglich den Stadtkern trennenden Mauerschranken waren entweder bereits gefallen, oder man war sich ihrer früheren Bestimmung der Absperrung des Herzens der Stadt nicht mehr bewusst; und zwar vollzog sich diese Entwicklung um so rascher als schon el-Manṣûr bald seine Hofhaltung ausserhalb der zentralen Ringstadt aufschlug und sie damit in den Augen der Einwohner ihrer prädominirenden Rolle entkleidete. Ich zerlege, ohne also weiter eine Ausscheidung des Zentrums der Stadt durchzuführen, die ganze Westseite in zwei Hälften, eine nördliche und eine südliche, als deren Scheidelinie im Allgemeinen der Lauf des unteren, bzw. vereinigten Ṣarât zu gelten hat.

D. Beiträge zur Topographie der Westseite vornehmlich aus el-Ḫaṭîb und Jâqût.

1. *Die südliche Stadthälfte.*

Als das wichtigste Viertel der südlichen Hälfte und der ganzen Westseite überhaupt ist der sogen. *Karḫ* [1]) anzusehen, der Haupsitz der baġdâdenser Gewerbsamkeit, in welchem alle Fäden des kaufmännischen Getriebes zusammenliefen. Iṣṭ. und Ḥauq. [2]) nennen die ganze Westseite nach deren bedeutendstem Quartiere schlechthin el-Karḫ; beide erklären dieses Geschäftsviertel für den belebtesten Stadtteil von Baġdâd. Über die Entstehung des Karḫ erzählt Jâqût [3]) folgendes: el-Manṣûr hatte in den Säulenhallen (ṭâq's). welche sich vis-à-vis von jedem der vier Hauptthore hinzogen, Marktplätze anlegen lassen; dieser Zustand währte bis zur Ankunft eines vom byzantinischen Kaiserhofe abgesandten Generals. Der Chalife wies seinen Günstling und Klienten er-Rabî^{c} an, er möge für den Gesandten den Cicerone durch die Stadt machen, damit er alles genau besichtigen könne; er solle ihm die Stadtmauer, die Thore und die um letztere herumliegenden Bauten zeigen, ihn auf die Mauer steigen und auf derselben rings umhergehen lassen und ihm einen Blick in die Kuppeltürme (qibâb)

---

1) Karḫ ist, wie Jâqût richtig erkennt, ein spezifisch nabaṭäisches d. h. aramäisches Wort, welches jedoch nicht mit Jâq. von einer Wurzel karaḫa mit der Grundbedeutung: „das Wasser an einem Orte sammeln" abzuleiten ist. Karḫ ist einfach = Syr. Kark^{h}â (ܟܪܟܐ) = oppidum, urbs. Ausser dem Karḫ Baġdâd gab es noch einen Karḫ Maisân, Karḫ ^{c}Abartâ (bei Nahrawân), Karḫ Bâġaddâ oder Karḫ Sâmarrâ, Karḫ Baṣra, Karḫ Raqqa, Karḫ Ǵuddân (bei Šahrizûr) und einen Karḫ Ḫûzistan. Auf Karḫ geht auch der Name des Nahr Karḫâjâ in Baġdâd zurück.

2) Iṣṭ. 83, 5; Ḥauq. 164, 3.

3) Jâq. IV, 254, 3.

der Thore und in die Säulenhallen (ṭâq's) werfen lassen, kurz ihm in Alles Einsicht gestatten. er-Rabîᶜ hat, wie ihm befohlen. Bei der Rückkehr von dem Rundgange durch die Stadt frug dann der Chalife den Gesandten, wie ihm die Stadt gefallen habe. Dieser erwiderte: „Sie ist schön gebaut und gut befestigt; nur wohnen zugleich mit dir auch deine Feinde in derselben". „Wer sind diese?" unterbrach ihn el-Manṣûr". „Die verkappten Spione, welche unter der Maske von Kaufleuten in die Stadt kommen und die wirklichen Kaufleute, welche in den Ländern herumreisen; sie kundschaften alle Verhältnisse aus und, wenn sie ihren Zweck erreicht haben, entfernen sie sich wieder, ohne dass jemand das geringste von der ganzen Sache merkt". Der Beherrscher der Gläubigen schwieg; als aber der General wieder abgereist war, befahl er den Kaufleuten durch ein Edikt, die innere Stadt zu verlassen; zugleich wies er den Ibrâhîm b. Ḥubaiš el-Kûfî und den Ḫarrâš b. el-Musajjib el-Jamânî an, auf dem Terrain zwischen dem Ṣarâtkanal und dem Nahr ᶜÎsā einen Markt, in regelrechten Reihen angelegt, zu erbauen, den Markt der Fleischer aber aus äusserste Ende zu postiren, weil sie die dümmsten seien, jedoch ihres scharfen Eisens wegen am meisten zu fürchten; dort liess er auch eine Moschee für den Freitagsgottesdienst erbauen; dieselbe erhob sich, wie el-Ḫaṭîb [1]) ergänzt, am Ufer des Ṣarât und hiess ihrer Lage wegen die „östliche" (eš-Šarkîja, siehe oben); die beiden oben genannten Männer waren jedenfalls die technischen Leiter, während die Aufsicht über den ganzen Neubau des Karḫ nach el-Ḫaṭ. [2]) dem bereits erwähnten er-Rabîᶜ übertragen wurde. Jâqût berichtet

---

1) Ḫaṭ. fol. 76, *a*. Jâq. III, 279, 7.

2) l. c. 75, *a*.

weiter, dass die Frage, ob el-Manṣûr von den Bazarbuden eine Abgabe erhoben habe, verschieden beantwortet wird; fest steht, dass el-Mahdî auf den Rat des Abû ᶜAbd Allah hin den Weinkneipen eine Steuer auferlegt hat. Den Marktinwohnern wurde das Betreten der eigentlichen (der Central)-Stadt verboten; als ihre Zahl immer grösser wurde, zeigten sich die Kaufleute bereit, aus eigenen Mitteln den Markt zu erweitern, was ihnen auch genehmigt wurde. Es wird übrigens noch ein anderer Grund für die Verlegung des Marktes ausserhalb der Stadt mitgeteilt: Der aus den Bazarbuden aufsteigende Rauch habe die Stadtmauern geschwärzt, weshalb der Chalife, ungehalten darüber, die Entfernung des Marktes anordnete. Die Einwohner des eigentl. oder inneren Karḫ d. h. etwa des Gebietes zwischen N. Razîn, N. ed-daǵâǵ, N. Karḫâjâ u. Tigris waren nach Jâq. l. c. sämmtlich Schiiten, während in den umliegenden Quartieren (Bâb el-Baṣra, Nahr el-Qallâᵓin und Bâb el-Muḥawwal) hanbalitische Sunniten ansässig waren. Die Schiiten besassen, wie el-Ḫaṭîb [1]) vermeldet, auf dem „Altstadtmarkt" (sûq el-ᶜatîqa, beim ṭâq el-Ḥarrânî) eine Moschee, zu der sie wallfahrteten und welche sie hoch in Ehren hielten, weil ᶜAlî, wie sie behaupteten, in ihr gebetet habe, eine Annahme, die schon el-Ḫaṭîb als völlig unhistorisch verwirft, da von keinem islamischen Gelehrten die Anwesenheit ᶜAlî's auf der Stätte der späteren Chalifenresidenz bezeugt sei. Jâqût [2]) verlegt die schiitische Moschee, in welcher ᶜAlî gebetet haben soll, in das vorislamische Dorf *Barâṯâ,* welches südlich vom Bâb el-Muḥawwal und an der Seite des Karḫ, vom Ufer des Nahr Karḫâjâ sich gegen den Nahr ᶜÎsā zu

1) Ḫaṭ. fol. 85 *a*. 2) Jâq. I, 532, 11.

hin erstreckte und bei der Gründung el-Manṣûr's mit dem Häusermeer der neuen Residenz zusammenwuchs. Von diesem ganzen Viertel war zu Jâqût's Zeit nicht mehr zu sehen; die Moschee war bis auf wenige Mauerreste verschwunden. Jâqût erwähnt auch noch eine Legende, nach welcher ᶜAlî im Dorfe Barâṯâ oder, wie andere meinen, in Quartiere el-ᶜAtîqa, ein Bad genommen habe.

Eines der wichtigsten Quartiere des Karḫ war die *Qaṭîᶜa er-Rabîᶜ* b. Jûnus [1]) benannt nach dem Kammerherren (ḥâǵib) und Klienten el-Manṣûr's; seine Stätte bedeckten vor der Besiedlung Saatfelder, welche zum Dorfe Bajâwarî (بياورى) des rustâq's Firûsjauǵ gehörten; der Name dieser Ortschaft begegnet — so schreibt el-Ḫaṭ. l. c. — noch bis zur Stunde in der Steuerrolle (dîwân); er-Rabîᶜ zerfiel in ein inneres und in ein äusseres Viertel; letzteres rührte aus der Zeit el-Manṣûr's her, ersteres verdankt seine Entstehung dem Chalifen el-Mahdî. An der Stelle von qaṭîᶜa er-Rabîᶜ, suwaiqa Ġâlib und des Quartieres Nahr el-Qallâʾîn stand vor der Gründung Baġdâd's das Dorf *Warṯal* [2]); beim Quartier er-Rabîᶜ befand sich auch das Viertel der „Rechtsgelehrten" (qaṭîᶜa el-fuqahâʾ) [3]); desgleichen die grosse Station baina es-sûrain [4]) (qaṭîᶜa b. es-s.) = „Viertel zwischen den beiden Mauern", womit wohl die Mauern des Karḫ gemeint sind; Jâqût [5]) bezeichnet diese letztere als eine der schönsten und bevölkertsten Baġdâd's; in ihr befand sich nach demselben Autor die auf Erden ihres Gleichen suchende Bibliothek, welche der Wesîr

---

1) Vgl. Ḫaṭ. fol. 83, *a* und Jâq. IV, 142, 4.
2) Ḫaṭ. fol. 83, *a*. Jâq. IV, 919, 12; III, 201, 13; IV, 843, 10.
3) Jâq. IV, 143, 8. 4) Ḫaṭ. fol. 83, *a*.
5) Jâq. I, 799, 15; III, 186, 15.

Abû Naṣr Sâbûr b. Ardešîr gestiftet hatte und welche mit dem Karḫ beim Eindringen Toġrulbek's in Baġdâd im J. 447 der Fl. ein Raub der Flammen wurde. In der „Schustergasse" (darb el-asâkifa), in dem Darb er-raib und Darb el-ᶜâġ wurden seit el-Mahdî die Früchte feilgeboten; vordem wurde dieser Markt unterhalb des Karḫ auf dem Dâr el-Biṭṭîḫ genannten Platze abgehalten. Dieses „Quartier des Melonenhauses" (Dâr el-Biṭṭîḫ) ist übrigens von dem gleichnamigen, bei bezw. in el-Ḥarbîja gelegenen zu unterscheiden. Vgl. über das Dâr el-Biṭṭîḫ beim Karḫ auch unten. Die „Schustergasse" befand sich unmittelbar bei dem Darb el-ḫair [1]). Ein Schusterquartier (el-Asâkifa) existirte gemäss Abûlf. Ann. III, 188, auch auf der Ostseite. In einer anderen Gasse der Karḫ, der Safrangasse [2]) (darb ez-zaᶜfarân) wohnten Kaufleute und sonstige vermögende Leute, mitunter auch Rechtsgelehrte. Im Karḫ existirte ferner eine Kanalgasse (darb en-nahr) [3]).

Der Karḫ lag anfangs ganz isolirt ausserhalb der Stadt, kam aber bei der weiteren Ausdehnung der Stadt bald mitten in sie hinein zu liegen; zu Jâqût's Zeit war aber die Verödung der Westseite bereits so weit vorgeschritten, dass der Karḫ wieder ganz allein für sich stand, alle einst unmittelbar an ihn sich anschliessenden Quartiere waren verfallen; im Osten lag das Quartier des Baṣrathores soweit von ihm entfernt als die gewöhnlich von einem Rennpferd durchmessene Strecke beträgt [šauṭ el-faras]. Im Süden, in etwas geringeres Entfernung von el-Karḫ, dehnte sich das *Nahr el-Qallâ'in*-Quartier aus [4]); westlich von diesem war eš-Šûnîzîja [5]), der Be-

1) Ḫaṭ. fol. 76, *b*; Jâq. II, 517, 19.
2) Jâq. II, 562, 20.
3) Jâq. II, 564, 7.
4) Jâq. IV, 255, 10; IV, 843, 10.
5) Ḫaṭ. fol. 113, *a*; Jâq. III, 338, 6.

gräbnisplatz vieler Frommen und mit letzterem Ort hing wieder das Viertel Tûṯa [1]) zusammen; es breitete sich gegenüber der Dornenbrücke aus und war zu Jâqût's Zeit zwar noch bewohnt, lag aber ganz vereinzelt wie ein selbstständiges Dorf da.

Südlich von Nahr el-Qallâ'in-Quartier floss der *Nahr Ṭâbaq* [2]), [d. h. der letzte Abschnitt des N. Karḫâjâ], nach welchem gleichfalls ein Viertel benannt war. Im Jahre 488 d. Fl. wurde dasselbe ganz eingeäschert, so dass in der Folge Trümmerhügel dessen Stätte bezeichneten; diese Feuersbrunst verdankte ihren Ausbruch einem Bürgerkriege zwischen den Bewohnern des Nahr Ṭâbaq-Viertels und jenen des „Mühlenthorquartieres" (maḫalla bâb el-arḫâ'). Vielleicht sind unter letzterem „die Mühlen" bei der qanṭara el-Maǵîḍ (siehe oben S. 80) gemeint. Mit dem N. Ṭâbaq-Quartier hing Qaṭî'a en-Naṣârā [3]) (= das Christenviertel) zusammen; neben dem Ṭâbaq-Kanal lief ferner die zu Jâqût's Zeit bereits verödete „Backsteingasse" (darb el-âǵurr) [4]) hin. Zwischen Nahr Ṭâbaq, Nahr 'Îsā und dem Karḫ befand sich das Quartier Dâr-el-Quṭn [5]) (= das Baumwollenhaus) mit der Strasse eṭ-Ṭanz [6]).

An den Karḫ stiess das Quartier des *Bâb el-Muḥawwal* [7]) und zwar definirt Jâq. dessen Lage als westl. vom Karḫ und am Ufer des Ṣarât befindlich; zu Jâqût's Zeit war es ganz isolirt, besass eine Moschee und einen besonderen reich beschickten Bazar. Wandert man von der Gegend des Muḥawwal-thores ostwärts, so kommt

1) Ḥaṭ. fol. 113, *a*. Jâq. I, 889, 18.
2) Jâq. III, 486, 20; IV, 841, 8.
3) Jâq. IV, 143, 15.
4) Jâq. I, 58, 17.
5) Jâq. II, 523, 6.
6) Jâq. III, 551, 16.
7) Jâq. I, 451, 14; IV, 432, 19.

man zunächst zur Vorstadt (rabaḍ) des Ḥumaid b. Qaḥṭaba [1]), hierauf in die suwaiqa Abî el-Ward [2]) welche nach Jâq. zwischen dem Karḫ und dem Ṣarât liegt; rechts von diesem Quartier befindet sich die Qaṭî^ca Isḥâq [3]). Irgendwo in der Nähe des Muḥawwal-thores ist auch das Viertel des Häuser der banû Nahîk (dûr banî Nahîk) [4]) anzusetzen; zwischen der „alten" und „neuen Brücke" über dem Ṣarât gegen Süden oder Südosten zu sind einzureihen (siehe oben) der Darb Ǵamîl [5]), welchem wieder die *Anbarensermoschee* (masǵid el-Anbârîjîn) [6]) nahe lag; die Umgegend dieser Moschee leitete ihren Namen von der grossen Zahl der dort angesiedelten Bewohner aus el-Anbâr her. Da nach Ja^cqûbî (siehe oben) die genannte Moschee in der Nachbarschaft der Raǵbânmoschee (m. b. Raǵbân) sich erhob, gewinnen wir auch für die Lage des von Jâqût gebuchten Quartieres Q. Rajasâna [7]) Anhaltspunkte; denn Jâqût bestimmt letzteres als nahe dem Bâb eṣ-šа^cîr und der Raǵbânmoschee gelegen; diese Moschee [8]) ist, wie unser Gewährsmann beifügt, vor allem durch die Gelehrten und hervorragenden Männer, welche sich in ihr zusammenfanden, berühmt; auf dem Boden, welchen die Moschee einnahm, erhob sich — Jâqût erachtet dies der Erwähnung wert — vor der Erbauung Baǵdâd's ein Misthaufen (mazbala).

Zwischen dem Karḫ, dem Ṣarât, dem Bâb el-Muḥawwal und dem Qaṣr el-Waḍḍâḥ breitete sich der Wasser-

1) Ḫaṭ. fol. 79, *b*.
2) Jâq. III, 201, 17; auch Ḫaṭ. fol. 82, *b*.
3) Jâq. IV, 141, 9.
4) Ḫaṭ. fol. 84, *a*.
5) Ḫaṭ. l. c. Jâq. II, 119, 15.
6) Ḫaṭ. l. c.
7) Jâq. IV, 142, 11. Bei Balâḏ 343 ist statt Raišâna die Lesart der Codices Raisâna in den Text zu nehmen.
8) Jâq. II, 795, 16; IV, 524, 9; Balâḏ 343.

spiegel der *Zalzalteiches* aus, welchen ᶜÎsā b. Ǵaᶜfar auf dem Platze eines früheren Dorfes Sâl BQibâ' (سال بقباء) hatte graben lassen und dem das umliegende Quartier den Namen verdankte. Zalzal war ein wegen seines schönen Lautenspieles sprichwörtlich gewordener Musiker, der unter el-Mahdî, el-Hâdî und er-Rašîd lebte [1]). Das erwähnte Qaṣr el-Waḍḍâḥ nebst der dazu gehörigen Moschee hatte auf el-Manṣûr's Aufforderung Waḍḍâḥ b. Šabâ erbaut [2]). Wie Balâḏurî 341 berichtet, liess der Chalife el-Manṣûr durch den besagten Anbârenser Waḍḍâḥ dieses sog. Waḍḍâḥ-Schloss, auch Qaṣr el-Mahdî oder eš-Šarqîja genannt, für seinen Sohn el-Mahdî herstellen (siehe oben).

Zwischen dem Thore des Karḫ und dem Bâb el-Muḥawwal lag die Vorstadt (rabaḍ) Hailâna mit der Hailâna-Zisterne (ḥauḍ H.), nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Wasserbassin der Ostseite (siehe oben) [3]). Gegenüber der „neuen Brücke" befand sich am Nahr Razîn das Quartier *Ṭâq el-Ḥarrânî* nach Ibrâhîm b. Ḏakwân b. el-Faḍl el-Ḥarrânî, einem Klienten el-Manṣûr's und Wesîr el-Hâdî's benannt; die Strasse desselben schlug die Richtung nach der Strasse des Bâb el-Karḫ ein [4]); nahe dabei, zwischen dem Ufer des Ṣarât und dem Wallgraben (ḫandaq) beim Baṣra-thore standen die Wohnhäuser von Angehörigen der Familie Ašᶜaṯ (dûr eṣ-ṣahâba el-Ašâᶜiṯa) [5]). Zwischen dem ṭâq el-Ḥarrânî und dem Gersten-thore (Bâb eš-šaᶜîr) und dessen

1) Jâq. I, 592, 20. Den Teich erwähnt auch Ḫaṭ. fol. 82, *b*.
2) Jâq. IV, 254, 3 ff., welcher hier den Chronisten el-Ḫaṭîb zitirt; vgl. Ḫaṭ. fol. 84, *a*.
3) Jâq. II, 752, 2; 362, 19.
4) Jâq. III, 489, 23. Ḫaṭ. fol. 84, *b*.
5) Ḫaṭ. fol. 76, *b*.

Umgebung dehnte sich längs des Tigris die *Altstadt* (*el-ᶜAtîqa, maḥalla el-ᶜAtîqa*) [1]) aus; der Name dieses Viertels rührt daher, dass seine Fläche bereits vor der Gründung Baġdâd's besiedelt war; hier lag nämlich dereinst die Ortschaft *Sûnâjâ* [2]), welche vor allem durch ihre schwarzen Weintrauben bekannt war, die daselbst früher als alle anderswo wachsenden reiften. Vgl. dazu noch oben, wo das nahe der Ṣarâtmündung gelegene, auf vorislamische Gründung zurückdatirende Viertel des „alten Klosters" (ed-Dair el-ᶜatîq) erwähnt wurde [3]). Nach dem Tigrisufer zu, dem Karḫ gegenüber ist ferner das Quartier er-Ramla [4]) zu verlegen, von welchem Jâqût mitteilt, das es bereits zu seiner Zeit verödet war.

Das oben erwähnte Viertel des *Bâb eš-šaᶜîr* [5]) lag ursprünglich am Tigris und zwar wahrscheinlich nahe der Einmündung des Ṣarâṭ in den Tigris und in der Nähe der Tigrisschiffbrücke [6]); zu Jâqût's Zeit haftete der Name des Bâb eš-šaᶜîr an einer Stadtregion, welche weitab von Tigris lag; von diesem trennten sie ein grosser verödeter Platz, sowie der Ḥarîm (siehe unten S. 104) und der Hospitalmarkt (sûq el-mâristân). Es gab auch einen Darb eš-šaᶜîr.

2. *Die nördliche Stadthälfte.*

Das wichtigste Quartier der ganzen Nordhälfte der am westlichen Tigrisufer gelegenen Chalifenstadt war zweifelsohne jenes von el-Ḥarbîja, die *Vorstadt* (*rabaḍ*) *des Ḥarb* b. ᶜAbd Allah el-Balḫî, der am entgegen-

1) Jâq. III, 613, 14. 2) Jâq. III, 197, 6.
3) Nach Jâq. I, 681, 18, 21. 4) Jâq. II, 818, 2.
5) Jâq. I, 445, 13; III, 301, 14. 6) Ḥaṭ. fol. 107, *a*.

gesetzten Ufer des Tigris eš-Šammâsîja gegenüber lag. Als Jâqût [1]) schrieb, lag dieses Quartier wie eine selbständige Stadt ganz isolirt in der Ebene, da ringsum alle mit ihm einst zusammenhängenden Stadtviertel bereits verödet waren; es wurde daher von den Inwohnern mit einer Mauer umgeben und besass seine eigene Freitagsmoschee; vom eigentlichen Baġdâd war es 2 Meilen entfernt. Wie sich für die südliche Hälfte der Westseite der Name el-Karḫ immer mehr einbürgerte, so wurde auch der Name des Quartieres el-Ḥarbîja auf immer weitere Viertel der Nordhälfte ausgedehnt. Die zu *el-Ḥarbîja* gerechneten Stationen, sagt Jâqût, — man erreichte sie, sobald man an der Manṣûr-Moschee (siehe oben) vorüber war — hiessen en-Naṣrîja, eš-Šakirîja, Dâr Biṭṭîh, el-ᶜAbbâsîjîn etc. Das eben erwähnte *Naṣrîja* oder die Vorstadt des Naṣr [2]) umfasste ursprünglich den Bereich „der Strasse des Duġail" (šâriᶜ Duġail), welche die Fortsetzung der Strasse des Syrerthores darstellte; zu Jâqût's Zeit jedoch ḥaftete der Name en-Naṣrîja an den Quartieren, die sich von dem ursprünglichen rabaḍ Naṣr gegen den Duġailkanal hinzogen; es waren dies: Čihâr Sûǵ [3]), el-ᶜAttâbîjîn und noch ein drittes Quartier; links von ihnen befanden sich die Quartiere (qâṭâᶜi) es-Sarǵisîja, letztere auch schlechthin *el-Qâṭâᶜi* genannt und mit ez-Zuhairîja (rabaḍ Zuhair) zusammenhängend [4]); vis-à-vis von den Qâṭâᶜi lag die Vorstadt des Sulaimân b. Muǵâlid [5]). In diesen „Quartiere" wohnten Klienten

1) Jâq. II, 233, 7; 234, 11. Vgl. auch Balâḏ. 342; Bâb el-Ḥarb: Iskand. fol. 63, *b*.
2) Jâq. II, 751, 20.
3) Jâᶜqûbî (siehe oben) nennt es: Sâr sûq el-Haiṭam.
4) Jâq. IV, 132, 13.
5) Vgl. auch Ḥaṭ. fol. 79, *b* und Balâḏ. 342.

der Zubaida, der Mutter el-Ǵaᶜfar's. Das von Jâqût a. a. O. nicht näher bezeichnete dritte Quartier scheint dem Viertel *Dâr el-qazz* (= pers. kaž = Seide, also Seidenhaus, wohl weil hier Seidenweber wohnten) zu entsprechen, das Jâqût [1]) an anderer Stelle in Verbindung mit el-ᶜAttâbîjîn, en-Naṣrîja und Šihârsûk (sic!) als allein noch bewohnte, mit einander zusammenhängende Quartiere nennt, während die einst um diese unmittelbar herumliegenden Häuserviertel in Trümmerhügel sich verwandelt hatten; zur Zeit unseres Autors verfertigte man in den obigen Quartieren Papier; Dâr el-Qazz lag am Saume der Wüste und ungefähr eine Parasange vom eigentl. Baġdâd entfernt. Zwischen en-Naṣrîja und der Wüste, beim Grabe des Ibrâhîm el-Ḥarbî befanden sich die *Quartiere el-Kabš* (der Widder) *und el-Asad* (der Löwe); sie bezeichneten einst die westlichsten Punkte der Breitenausdehnung Baġdâd's; zu el-Ḫaṭîb's Zeit waren diese beiden Stadtviertel bereits verschwunden und diente ihre Fläche als Saatflur [2]). „Ich habe, schreibt el-Ḫaṭîb, diesen Platz einmal gesehen, als ich das Grab des Ibrâhîm el-Ḥarbî aufsuchte, und traf dort Häuser an, deren Äusseres denen eines Dorfes glich; es bewohnten sie Ackerbauern und Holzhauer; als ich später wieder an dieselbe Stelle kam, konnte ich keine Spur von einer menschliche Niederlassung mehr Gewahr werden".

Des weiteren stiessen an el-Ḥarbîja — die Himmelsrichtung der Angrenzung ist nicht bekannt — das Quartier el-Marâwiza [3]), welches seinen Namen den daselbst ansässigen Kolonisten aus Merw verdankte, sowie die Vorstadt des Turǵûmân b. Balh [4]). Etwas nordöstlich

1) Jâq. II, 522, 15.
2) Ḫaṭ. fol. 67, *a*; Jâq. IV, 233, 4. Siehe unten.
3) Jâq. IV, 480, 18.
4) Ḫaṭ. fol. 79, *a*.

von el-Ḥarbîja ist das *Quṭrabbal-thor* [1]) zu suchen und ein wenig südlich von letzterem das vom Ḫandaq Ṭâhir bewässerte Quartier der Mutter el-Ǵaᶜfar's (*qaṭîᶜa Umm Ǵaᶜfar* [2]); über die Lage des letzteren teilt Jâqût [3]) zwei Ansichten mit; nach der einen befand es sich neben dem Bâb et-tibn und nahe dem Ḥarîm, nach der anderen [el-Ḫaṭîb bei Jâq.] in der Nähe des Nahr el-Qallâʾin; vielleicht gab es — fügt er ganz richtig bei — zwei Quartiere des gleichen Namens; ein Teil von Qaṭîᶜa umm Ǵaᶜfar hiess *ezZubaidîja* [4]); nach Ḫaṭ. [5]) lag die sikka Zubaidîja zwischen dem Ḫurâsân-thore und der Strasse des Dâr er-raqîq.

Dem Viertel Umm Ǵaᶜfar gegenüber, wohl südwärts, neben dem ḫandaq [6]), lag das nach dem dortigen „*Strohthor*" (*Bâb et-tibn*) benannten Quartier [7]), das zu Jâqût's Zeit infolge seiner Verödung Saatfeldern Platz gemacht hatte. Nach diesem Thore hiess das anstossende Viertel der „Gräber Quraiš" auch maḥalla maqâbir Bâb et-tibn [8]) dasselbe war von el-Ḥarbîja durch einen besonderen Mauergürtel abgeschieden. In unmittelbarer Nachbarschaft des Strohthores befand sich ferner die Vorstadt des Abû Ḥanîfa [9]), welche ihren Namen von einem Klienten el-Manṣûr's, nicht etwa, wie Jâqût betont, von

---

1) Der Namen wird als Qaṭrabbul und Quṭrabbul überliefert. Siehe oben.

2) Jâq. II, 443, 4; IV, 141, 12. Mûnis liess von der Qaṭîᶜa Umm Ǵaᶜfar nach dem Orte Farḥ Sâᶜa einen Wallgraben (ḫandaq) ziehen, um die Westseite gegen einen Ansturm der Qarmaṭiten zu befestigen. Ḥamza Ispah. 206.

3) Jâq. IV, 141, 12. 4) Jâq. II, 917, 7.

5) Ḫaṭ. fol. 84, *a*.

6) Hier ist von Jâqût wohl der ḫandaq Ṭâhir, nicht der die Centralstadt umringende „Wallgraben" gemeint.

7) Jâq. I, 443, 4. 8) Jâq. IV, 79, 10.

9) Jâq. II, 750, 12.

dem berühmten gleichnamigen Stifter einer der vier orthodoxen Fiqh-Schulen empfing.

Der bereits oben erwähnte Ḥarîm wird von Jâqût [1]) genauer *Ḥarîm eṭ-Ṭâhirî* genannt und leitete seine Benennung von dem Erbauer Ṭâhir b. el-Ḥusain b. Muṣᶜab her; er lag zwischen dem Dâr er-raqîq und dem Ḫurâsân-thore gegen das Tigrisufer zu. „Jetzt steht, schreibt Jâqût, dieses Viertel, welches einst mit Baġdâd sich in ununterbrochener Verbindung befand, ganz vereinsamt wie eine selbständige Stadt; alles ringsumher ist öde. Es ist gut bevölkert und besitzt unter den Wohnhäusern auch Villen (quṣûr)". In diesem Ḥarîm stand jedenfalls auch das Haus des Ṭâhir b. el-Ḥusain [2]).

Das jedenfalls nördlich vom Ḥarîm sich ausdehnende *Quartier er-Raqîq* (Dâr er-r., šâriᶜ und qaṭîᶜa er-r.) [3]) hatte seinen Namen von dem hier dereinst abgehaltenen Sklavenmarkte (siehe oben); es existirte zu Jâqût's Zeit zwar noch, war aber schon sehr verfallen; an einer anderen Stelle seines Lexikon's bemerkt unser Autor, dieses Viertel sei bis auf einen ganz geringen Teil bereits öde.

In der Nachbarschaft des Ḥarîm lag das zu Jâqût's Zeit verschwundene Quartier des Abû en-Naǵm [4]); mit ihm hing wieder in der Gegend des Bâb et-tibn das gleichfalls in jenen Tagen bereits verödete Viertel *ez-Zuhairîja* [5]), nach Zuhair b. M. el-Abîwardî benannt, zusammen; letzteres reichte vor alters bis zum Bâb el-Quṭrabbul hin; daneben stand das „kleine Thor" (el-Bâb es-saġîr) [6]); andererseits stellten die Qâṭâᶜi (siehe

1) Jâq. II, 255, 18; III, 494, 15. 2) Ḫaṭ. fol. 80, *b*.
3) Jâq. II, 519, 16; 804, 17; III, 231, 15; IV, 141, 23.
4) Jâq. IV, 143, 12.
5) Ḫaṭ. fol. 80, *b*. Jâq. IV, 132, 13; 142, 14. Balâḏ. 342.
6) Jâq. II, 964, 8.

S. 101) eine Verbindung von Zuhairîja mit Naṣrîja her [1]).

Etwas südlich vom Bâb el-Ḥarb befand sich die Vorstadt des Abû ᶜAun ᶜAbd el-Mâlik, nach einem Klienten el-Manṣûr's benannt; sie gehörte zum Bereich der nach dem Dâr er-raqîq hinziehenden Strasse und lag auf dem Wege, welcher zum Hause des ᶜAbd Allah b. Ṭâhir führte [2]). Auf sie folgte die *murabbaᶜa Abî el-ᶜAbbâs*, nach Abû el-ᶜAbbâs el-Faḍl b. Sulaimân eṭ-Ṭûsi benannt [3]); vor Baġdâd's Gründung stand hier ein Dorf, namens el-Wardânîja [4]); durch den Abû el-ᶜAbbâs-Quadrangel lief die nach dem Syrerthor hinführende Strasse, welche hinter der murabbaᶜa Abî el-ᶜAbbâs die murabbaᶜa Šabîb b. Râh passirte [5]). Die Syrerstrasse führt weiter an den Arkaden el-ᶜAkkî (ṭâqât el-ᶜAkkî) vorbei zur *Qaṭîᶜa el-ᶜAkkî*; Muqâtil b. Ḥakîm el-ᶜAkkî, ein Klient el-Manṣûr's, hatte die ersten Arkaden in Baġdâd erbaut [6]); die von Jaᶜqûbî als innerhalb der centralen Kreisstadt liegend erwähnte Sikka el-ᶜAkkî bildete möglicherweise die Fortsetzung des Quartieres el-ᶜAkkî. In der Nähe der „Gräber der Syrerthores" dehnte sich die Vorstadt des Abû Suwaid el-Ġârûd aus, welche die ṭâqât Abî Suwaid enthielt [7]). In der Gegend des Syrerthores neben dem Garten el-Quss befand sich das Quartier des Maimûn Abû Bišr und daselbst auch die ṭâqât Bišr b. Maimûn [8]).

An die murabbaᶜa Abî el-ᶜAbbâs stiess westlich der

---

1) Jâq. IV, 132, 13.
2) Ḫaṭ. fol. 79, *a*. Jâq. II, 750, 7.
3) Jâq. IV, 485, 16.
4) Ḫaṭ. fol. 79, *b*.
5) Jâq. III, 489, 25. Ḫaṭ. fol. 79, *a*, schreibt murabbaᶜa Šabîb b. Rûḥ el-Marwarûḏî; in de Goeje's Ausgabe von Balâḏurî 343 ist murabbaᶜa Šabîb b. Wâǵ in m. Š. b. Râḥ zu verbessern.
6) Ḫaṭ. fol. 79, *a*. Jâq. IV, 142. 22.
7) Ḫaṭ. fol. 79, *a*. Jâq. III, 488, 21.
8) Balâḏ. 343.

„*Perserquadrangel*" (murabba^ca el-Furs) in dem rabaḍ el-Furs [1]). Mit letzteren stand weiter die Vorstadt *el-Ḫuwârizmîja* in Verbindung [2]); ihr Name rührte von den hier anſässigen Chowaresmiern her, welche vordem als Truppen im Heere el-Manṣûr's gedient hatten; zu ihr gehörte der Darb en-Naǵǵârîja [3]). In der Nachbarschaft von el-Ḫuwârizmîja befanden sich ferner die Vorstadt des Rušaid [4]), nach Dâwûd b. Rušaid, einem Klienten el-Manṣûr's benannt und der Rabaḍ ᶜUṯmân b. Nahîk, jedenfalls identisch mit dem Rabaḍ Ibrâhîm b. ᶜUṯmân b. Nahîk des el-Ḫaṭîb (fol. 80, *a*) welcher ihn neben die Gräber der Quraiš verlegt [5]). Mit dem Rabaḍ Rušaid hing gegen Süden zu wieder der Rabaḍ Saᶜîd b. Ḥumaid [6]) zusammen, an dem sich in der „Strasse des Kûfa-thores" die *Vorstadt des Zuhair b. el-Musajjib* (siehe oben) anschloss [7]); el-Ḫaṭîb lokalisirt letztere noch genauer als zwischen dem Dâr el-Kindî und der suwaiqa ᶜAbd el-Wahhâb auf dem Wege nach den Gräbern der Quraiš zu befindlich. Die suwaiqa ᶜAbd el-Wahhâb b. Ibrâhîm (ausserhalb des Kûfa-thores, gegen den grossen Ṣarât zu) war zu Jâqût's Zeit bereits verschwunden [8]). Von der Strasse des Kûfa-thores bis zum Syrerthore dehnte sich das Quartier und *die Strasse el-Qaḥâṭiba* hin, deren Name von Ḥasan b. el-Qaḥṭaba herrührte [9]) (siehe oben). In der Nähe von el-ᶜAbbâsîja, nördlich oder nordöstlich davon lag das Quartier Dûr eṣ-ṣaḥâba [10]) mit Moschee

1) Ḫaṭ. fol. 80, *a*. Jâq. IV, 485, 18.
2) Jâq. II, 751, 7.
3) Jâq. II, 750, 20.
4) Jâq. II, 751, 7.
5) Jâq. II, 751, 15.
6) Jâq. II, 751, 12.
7) Ḫaṭ. fol. 80, *a*. Jâq. II, 751, 13.
8) Jâq. II, 750, 16, III, 201, 9.
9) Ḫaṭ. fol. 80, *a*.
10) Ḫaṭ. fol. 81, *a*. Jaq. IV, 189, 2.

und gleichnamiger Gasse; hier hatten unter anderen ᶜAbd Allah b. er-Rabîᶜ el-Ḥâriṯî und der Dichter b. Abî Saᶜlâ ihre Wohnhäuser. Irgendwo in dieser Gegend wird man auch die Vorstadt el-ᶜAtîkîja suchen müssen, welche Jâqût [1]) in die Gegend zwischen dem Baṣra-thore und el-Ḥarbîja verlegt. Sie hatten ihren Namen von ᶜAtîq b. Hilâl, nach welchem ausserdem noch eine Gasse in Baġdâd hiess. Die genauere Lage von el-ᶜUmarîja, welches Jâqût [2]) eine Station (maḥalla) des Baṣra-thores nennt, entzieht sich gleichfalls unserer Kenntnis. Zwischen Baṣra- und Tigristhor gab es ein Quartier et-Tustarîjûn [3]), so bezeichnet, weil in ihm Leute aus der Stadt Tustar (in Ḫûzistân) wohnten und die berühmten tustarensischen Stoffe fertigten. Das andersweitig nicht vorkommende Tigristhor war wohl jenes, welches auf die Tigrisschiffbrücke hinausführte.

Es bleibt noch das Tigrisufer von der Einmündung des Ṣarât aufwärts zu betrachten übrig. Dort ist zunächst das Haus des Naǵâḥ b. Salma zu erwähnen, welches später Eigentum des Aḥmad b. Israʾîl wurde und zu el-Ḫaṭîb's Zeit dem Ḥâqân el-Mufliḥî gehörte [4]). Weiter kam das *Residenzschloss el-Ḫuld* [5]) (= die Ewigkeit), vis-à-vis dem Ḫurâsân-thore sich erhebend. el-Manṣûr erbaute sich dasselbe im J. 159 [Ḫaṭ. 107, *a*: J. 157], nachdem er mit der Erbauung Baġdâd's fertig war und zwar wählte er gerade diese Gegend, weil sie den höchst gelegenen Punkt Baġdâd's darstellte und ein gesundes Klima hatte; hier war er auch vor den lästigen Mücken sicher; vorher stand hier ein Mönchskloster. In der Nachbarschaft des neuen Schlosses wurde

1) Jâq. III, 614, 5. 2) Jâq. III, 726, 14.
3) Jâq. I, 850, 20. 4) Ḫaṭ. fol. 87, *b*.
5) Jâq. II, 459, 14. Ḫaṭ. fol. 71, *a*, 75, *a*. u. *b*, 87, *b*, 107, *a*.

auch das Lager der Truppen el-Manṣûr's aufgeschlagen; hiernach hiess die Umgegend des nahen Baṣra-thores auch „Heerlager (ᶜaskar) des Abû Ǵaᶜfar" [1]). Als Jâqût schrieb, war das Schloss bereits verschwunden und der Name el-Ḫuld hatte sich nur als Bezeichnung eines grossen Quartieres, welches aus den den Schlosskomplex einsäumenden Gebäuden erwachsen war, erhalten. Die Stätte des alten Schlosses oder vielleicht das südlich von ihm befindliche Terrain nahm das berühmte vom Bûjiden ᶜAḍud ed-Daula gestiftete *Hospital (bîmâristân) ᶜAḍudî* ein [2]), in dessen Nähe sich jedenfalls der oben genannte (siehe oben S. 100) Hospitalmarkt befand. Das Tigrisufer vom Dâr Naǵâḥ b. Salma bis gegen das Ḫurâsânthor hin hiess nach Ḫaṭ. l. c. el-Ḫuld; die Tigrisschiffbrücke lag oberhalb das ehemaligen Schlosses; die Strecke von el-Ḫuld bis zur Brücke bezeichnete man mit dem Name *el-Qarâr* (= die Niederung). Nach Ḫaṭ.[3]) rührt dieser Name von dem Barmekiden M. b. Jaḥjâ her, unter welchem sich das damit benannte Viertel, das früher auch „das eiserne Gefängnis" (es-siǵn el-ḥadîd) in sich schloss, mit dem von der Mutter el-Ǵaᶜfar's ins Leben gerufenen Stadtviertel (*qaṭîᶜa Umm Ǵaᶜfar*) verband.

Der Tigrisbrücke gegenüber lag das in den Tagen el-Mahdî's, el-Hâdî's und er-Rašîd's blühende Quartier Darb Sulaimân (siehe unten), nach Sulaimân b. Ǵaᶜfar b. Abû Ǵaᶜfar el-Manṣûr (gest. 199 d. Fl.), welcher in dieser Gasse sein Wohnhaus hatte [4]). Ebendaselbst (neben

---

1) Jâq. III, 674, 20.

2) Nach Mirchond's Gesch. der Bujiden ed. Wilken p. 29, 17 wurde dieses Krankenhaus im Jahre 371/981 vollendet.

3) Ḫaṭ. fol. 81, *b*; 87, *b*.

4) Jâq. II, 563, 11, Ḫaṭ. fol. 83, *b*.

der Brücke) befand sich auch das Viertel der Arkaden (ṭâqât) der Umm ᶜUbaida [1]). Weiter nördlich auf einer Insel im Tigris, unterhalb der Einmündung des Ḫandaq Ṭâhir in den Tigris (siehe oben) stand das Haus des el-Maʾmûn Isḥâq b. Ibrâhîm [2]).

In der Nähe des Tigris, gegen das Quṭrabbul-thor zu, ist das Quartier *el-Baġîjîn* (siehe oben) zu suchen, das sich vom darb Siwâr (سوار) bis zum äussersten Teil der Vorstadt el-Barġalânîja erstreckte; in letzterer Vorstadt befanden sich die Wohnungen des Ḥamza b. Mâlik el-Ḫuwârizmîja [3]). Benachbart waren [4]) das Dâr Sâliḥ el-Maskîn (siehe oben), das Dâr ᶜAmr b. Masᶜada, die suwaiqa Haiṯam b. Šuᶜba b. Ẓuhair, eines Klienten el-Manṣûr's; ferner das Haus des Abû Jazîd eš-Šarawî, eines Klienten des ᶜAlî b. ᶜAbd Allah b. el-ᶜAbbâs, die Sikka Muḥalḥal b. Ṣafwân (siehe oben), eines Klienten des ᶜAlî b. ᶜAbd Allah.

Schliesslich verzeichne ich noch diejenigen Quartiere, Strassen, etc., welche mit ziemlicher Sicherheit der Nordhälfte der Westseite zuzuschreiben sind, zu deren genaueren Fixirung aber die nötigen Anhaltspunkte fehlen. Es sind 1. rabaḍ el-ᶜAlâʾ b. Mûsā neben dem 2. darb Abî Ḥajja; 3. rabaḍ Abî Nuᶜaim Mûsā b. Ṣubḥ mit dem Orte Širwajja (شروية) [5]); 4. rabaḍ Ibrâhîm b. Ḥumaid [6]); 5. rabaḍ Ḥamza b. Mâlik el-Ḫuzâᶜi, zu Jâqût's Zeit bereits verödet [7]); 6. rabaḍ ᶜAbd el-Mâlik b. el-Ḥumaid; 7. rabaḍ ᶜAmr b. el-Muhallab; 8. rabaḍ Ḥumaid b. Abî el-Ḥâriṯ [8]); 9. manâra Ḥumaid eṭ-Ṭûsî [9]);

1) Jaq. III, 489, 1; Balâḏ. 343. 2) Ḫaṭ. fol. 87, *b*.
3) Ḫaṭ. fol. 80, *b*.
4) Für die folgende Quartiere: Ḫaṭ. fol. 81, *b*.
5) N⁰. 1—3: Ḫaṭ. fol. 79, *a*.
6) Ḫaṭ. fol. 79, *b*. 7) Ḫaṭ. fol. 79, *b*. Jâq. II, 750, 16.
8) N⁰. 6—8: Ḫaṭ. fol. 80, *a*. 9) Ḫaṭ. fol. 80, *b*.

10. ṣaḥrâ᾿ Abî es-Sarî el-Ḥakam b. Jûsuf (siehe oben)[1], welches Quartier mit 11. rabaḍ Nûḥ b. Farqad zusammenhing; 12. ṣaḥrâ᾿ Qîrâṭ[2]), nach einem Klienten eṭ-Ṭâhir's und dessen Sohne ᶜÎsā b. Qîrâṭ benannt.

Anhang.

Auf der Westseite lagen ferner folgende Quartiere, bei denen eine Ausscheidung nach Süd- oder Nordhälfte nicht möglich ist.

1. sikka Sijâba[3]).

2. suwaiqa el-Haiṭam b. Saᶜîd b. Ẓuhair[4]).

3. ṭâqât el-Ġitrîf b. ᶜAṭṭâ᾿; Ġitrîf war ein Bruder der Ḥaizurân, der Frau des Chalifen el-Mahdî. Diese Arkaden wurden früher als jene des Abû Suwaid erbaut[5]).

4. ṭâqât er-Râwandî[6]), nach dem Schiiten M. b. el-Ḥasan aus es-Saraḫsija benannt.

5. qaṭîᶜa el-Abrad[7]) und darb el-Abrad, benannt nach Abrad b. ᶜAbd Allah, einem Präfekten er-Rašîd's[8]).

6. ᶜIsânbâḏ, nach ᶜÎsā b. el-Mahdî, einem Sohne der Ḥaizurân, benannt, lag im Bereiche der Wohngebäude des et-Turkî[9]).

1) Ḥaṭ. fol. 82, b. 2) Ḥaṭ. fol. 82, *b*; Balâḏ. 358.
3) Ḥaṭ. fol. 84, *a*.
4) Jâq. III, 201, 22. Vielleicht identisch mit dem oben erwähnten Quadrangel suwaiqa Haiṭam b. Šuᶜba b. Ẓuhair.
5) Jâq. III, 489, 10. Ḥaṭ. fol. 79, *a*. 6) Jâq. III, 489, 3.
7) Ḥaṭ. fol. 84, *a*. 8) Ḥaṭ. fol. 87, *a*.
9) Balâḏ. 342.

III. Die sogenannte Ostseite.

Aus der eben dargebotenen Schilderung der Westseite vor allem, soweit sie auf Jâqût zurückgeht, wird man die Erkenntnis schöpfen, dass die Zeit der Blüte und Bedeutung für die Westseite ziemlich kurz bemessen war. Sie hatte sich ja meteorhaft rasch entwickelt und immer neue Ortschaften der nächsten Umgegend in ihrem Rayon verschlungen; aber ebenso rasch zerstob wieder die ganze Herrlichkeit; vor dem Glanze der neu aufstrebenden Stadt am östliche Tigrisufer, in welcher auch die Fürsten der Gläubigen ihren Thronsessel aufstellten, musste der Stern der Westseite erbleichen. Sie behielt nur mehr als ein Zentralpunkt der kaufmännischen und gewerblichen Lebens einige Zeit noch Ansehen; die Grossen des Reiches mit ihren Schaaren von Klienten etc. folgten der fürstl. Hofhaltung und schlugen gleichfalls ihr Domizil auf der Ostseite auf. Von den so zahlreichen Quartieren, in welche die Weststadt zerfiel, existirten als b. Baṭûṭâ Baġdâd besuchte, nur mehr 13 [1]), die infolge ihrer gegenseitigen isolirten Lage den Eindruck erweckten, als ob sie lauter selbständige Städte repräsentirten.

Als Bezeichnungen für die Ostseite begegnen vornehmlich drei: *ᶜaskar el-Mahdî* = Heerlager des el-Mahdî,

1) Baṭ. 107, 3.

Ruṣâfa und *eṭ-Ṭâq* (siehe unten)[1], von denen letztere beide ursprünglich nur für einen Teil der ganzen späteren Ostseite im Gebrauche waren, aber in ihrer Anwendung sehr bald generalisirt wurden.

Ich beginne wieder mit Jaʿqûbî's Schilderung.

A. Jaʿqûbî's Schilderung der Ostseite.

Jaʿqûbî entwirft nachstehende Beschreibung der Ostseite von Baġdâd[2]: „Die Stadt auf dem östlichen Tigrisufer verdankt ihre Entstehung dem el-Mahdî, dem Sohne el-Manṣûr's, welcher daselbst im Jahre 148 d. Fl. [Jaʾq. falsch: 143] den Grund zu einem Schlosse in *er-Ruṣâfa* legte, neben dem Residenzgebäude erhob sich die Hauptmoschee. Aus dem Nahrawân leitete der ʿAbbâside einen Kanal ab, welche er nach seiner Person el-Mahdî nannte. Durch weitere Ansiedelungen erreichte dann der bebaute Rayon der Ostseite immer grössere Dimensionen.

Das erste Quartier, welches beim Brückenkopfe lag, wurde dem Ḫuzaima b. Ḫâzim als Platz zum Niederlassen angewiesen[3], es folgen dann das Quartier des Ismâʿil b. ʿAlî, das des ʿAbbâs b. M., der auf der Ostseite ein Terrain als Bauplatz erhielt, da er sein Quartier auf der Westseite ganz für Gartenanlagen verwandt hatte; weiter das Quartier des Sarî b. ʿAbd-Allah, jenes des Quṯam b. el-ʿAbbâs, ferner das Quartier er-Rabîʿ[4]) mit dem Schlosse des Faḍl b. er-Rabîʿ und dem

1) Iṣṭ. 83, 5. Ḥauq. 164, 3. 2) Jaʿq. 251, 11.

3) Erw. auch als Dâr Ḫâzim b. Ḫuzaima, Ḥaṭ. fol. 83, *b*; 87, *a*.

4) Der bekannte Klient el-Manṣûr's; das nach ihm benannte Viertel der Westseite (beim Karh) diente bald ausschliesslich dem kaufmännischen Verkehr.

Maidân; weiter das Viertel des Ǵibrîl b. Jaḥjā el-Baǵali, das des Asad b. ᶜAbd-Allah, das des Mâlik b. el-Ḥaiṯam, das des Salm b. Qutaiba, das des Sufjâṇ b. Muᶜâwîja el-Muhallabî, jenes des Rauḥ b. Ḥâtim, jenes des Abân b. Ṣadaqa, das des Ḥamûjah, das des Nuṣair el-Waṣîf, das des Salma el-Waṣîf, ferner das Quartier des Badr el-Waṣîf bei dem sûq el-ᶜaṭaš, dem Hauptbazare; das Quartier des ᶜAlâ', das des Jazîd b. Manṣûr, das des Zijâd b. Manṣûr, das des Abû ᶜUbaid Muᶜâwîja b. Barmak el-Balḫî an der Baradânbrücke, das Quartier des ᶜUmâra b. Ḥamza b. Maimûn, das des Ṯâbit b. Mûsā, das des ᶜAbd Allah b. Zijâd el-Ḫaṯᶜamî, das des ᶜUbaid Allah b. M., das Quartier des Jaᶜqûb b. Dawûd, jenes des Manṣûr, eines Klienten el-Mahdî's; dieses letztere Quartier wird daneben auch noch Bâb el-Muqajjar genannt; dann kommt das Viertel des Abû Huraira M. b. Farrûḫ an dem Platze el-Muḫarrim, das Quartier des Muᶜâḏ b. Muslim er-Râzî, das des Ġamr b. el-ᶜAbbâs el-Ḫaṯᶜamî, das des Sallâm bei el-Muḫarrim auf der Seite von el-Muẓâlim, ferner jenes des ᶜUqba b. Salm el-Hunâ'î, jenes des Saᶜîd el-Ḥarašî in der murabbaᶜa el-Ḥarašî; hierauf das Viertel des Mubârak et-Turkî, das des Sawwâr und der Sawwârplatz (raḥba S.), das Quartier des Nâzî, des Stallmeisters und Klienten des Chalifen und der Stall des Nâzî; es schliessen sich endlich noch an: das Quartier des M. b. el-Ašᶜaṯ el-Ḫuzâᶜî, das des ᶜAbd el-Kabîr b. ᶜAbd el-Ḥumaid, jenes des Abû Ġassân.

Die zwischen den einzelnen Quartieren liegenden freien Flächen füllen die Wohnungen der Truppen, der Kaufleute etc. aus. Der Hauptbazar läuft zur Rechten und Linken der Brücke, welche die Kommunikation mit dem Westufer herstellt, entlang und vereinigt alle

Arten von Waaren, Verkaufsartikeln und Gewerben. Fünf Hauptstrassen durchschneiden die Ostseite oder das „Lager des Mahdî" (ʿaskar el-Mahdî); es sind folgende:

1. Die gerade Strasse, welche ihre Richtung nach er-Ruṣâfa nimmt und in welcher das Schloss el-Mahdî's und die Hauptmoschee stehen.

2. Die Strasse welche den Bazar Ḫuḍair, in dem chinesische Artikel ausliegen, durchzieht und weiter zum Maidân und zum Hause des Faḍl b. er-Rabîʿ führt.

3. Die links zum Bâb el-Baradân laufende Strasse; bei dem genannten Thore liegen die Wohnhäuser des Ḫâlid b. Barmak und seines Sohnes.

4. Die Brückenstrasse, welche vom Hause des Ḫuzaima ausgeht, sich nach dem Bazar des Jaḥjâ b. el-Walîd wendet, den Ort ed-Dûr und das Bâb eš-Šammâsîja berührt; verfolgt man diese Strasse noch ausserhalb Baġdad's weiter, so erreicht man auf ihr schliesslich Surramanraʾā.

5. Die Strasse, welche ihren Anfang an der ersten Tigrisbrücke nimmt und nach dem Bâb el-Muqajjar und weiter nach dem Muḫarrim und dessen unmittelbarer Umgebung hinzieht.

B. Das Kanalsystem der Ostseite.

Die Ostseite verdankte ihre Bewässerung den beiden Tigriskanälen, Nahr el-Ḫâliṣ und Nahr Bîn, von denen aus verschiedene, sich immer wieder in kleinere Zweige zersplitternde Wasserläufe ihren Ausgang nahmen. Ehe ich zur Schilderung b. Serâpion's übergehe, will ich die

hierher gehörigen Bemerkungen Iṣṭaḫrî's und Ḥauqal's [1]) bezüglich der Wasserversorgung der Ostseite vorausschicken. Sie lauten: „Die Ostseite von Baġdâd leitet ihr Wasser vom Nahrawân und Tâmarrâ her, nur sehr wenig Wasser erhält sie vom Tigris selbst [d. h. vom Hauptstrom]; allein dieses Wasser reicht nicht hin, weshalb man die Felder noch mittels Wasserschöpfräder (dawâlîb) berieseln muss". Über Nahrawân und Tâmarrâ siehe S. 34.

An erster Stelle ist hier der *Nahr Mûsā* zu nennen, welcher mit seinen Seitenkanälen allein das Centrum der Ostseite mit Wasser versorgte. Der Nahr Mûsā — so teilt b. Serâpion [2]) in dessen Fussstapfen ich im folgenden wandle, mit — strömmt bei dem Schlosse des Muᶜtaḍid, den sog. „Plejaden" (eṯ-ṯurajjâ) aus dem Nahr Bîn (siehe S. 38), durchmisst den Schlosskomplex und kommt zu dem Orte, der maqsam el-mâʾ = Wassertheilungsstätte heisst; hier spaltet sich nämlich der Nahr Mûsā in drei Arme; der oberste Arm, an welchem von hier ab der Name Nahr Mûsā haftet, gelangt zum sûq ed-dawâbb (= Viehmarkt), berührt das Bâb ᶜAmmâr (عمّار) [3]), das „grosse ausgepichte Thor" (el-Bâb el-muqajjar el-kabîr), fliesst unter der qanṭara el-Anṣâr durch, dann die Strasse des „langen Weges" (šâriᶜ ed-darb eṭ-ṭawîl) entlang, am Schlosse des Muᶜtaṣim vorbei, läuft dann durch die „Hauptstrasse" (eš-šâriᶜ el-aᶜẓam), durch die Strasse des ᶜAmr er-Rûmî, durchquert den Garten des Zâhir (bustân ez-Zâhir), diesen berieselnd und mündet ein wenig unterhalb dieses Gartens in den Tigris. Hinter

---

1) Iṣṭ. 83, 5. Ḥauq. 164, 3.

2) b. Serapion fol. 37, *a*—38, *a*; daraus, aber etwas abgekürzt, Ḥaṭ. fol. 106, *a*—107, *a*. Ganz kurz Jâq. IV, 846, 10.

3) Vgl. maḥalla Dûr ᶜAmmâr. Ḥamza Ispah. 213.

dem Bâb ᶜAmmâr zweigt vom Nahr Mûsā ein Seitenkanal ab, der zum Dâr el-Bânûġa führt und dort endet. Beim Bâb el-muqajjar el-kabîr löst sich wieder vom Hauptkanal ein Arm los, der am Hause des b. el-Ḫaṣîb in der Strasse des Saᶜd el-Wâṣif vorübergleitet, weiter nach el-ᶜAllâfîn gelangt, woselbst sich in ihn der Kanal, welchen el-Muᶜtaḍid zur Speisung des in seinem Palaste befindlichen Wasserbeckens gegraben hat, ergiesst[1]; der besagte Arm folgt dann der nach el-ᶜAllâfîn hinführenden Strasse „hinter den Buden" (يمرّ فى الشارع المعروف خلف الحوانيت); unmittelbar bei el-ᶜAllâfin wölbt sich über ihn die qanṭara el-ᶜAbbâs, welche mit dem Thore des Muḫarrim zusammenhängt; der Kanal durcheilt nun die in den Muḫarrim weisende Strasse und verliert sich schliesslich in letzterem. Was den Lauf dieses Kanales von el-ᶜAllâfîn an betrifft, so ist zu beachten, dass el-Ḫaṭîb als die von ihm berührten Punkte: das Thor des Schafmarktes (bâb sûq el-ġanam) und den ᶜAbbâs-graben (ḫandaq el-ᶜAbbâs) beim Thore des Muḫarrim nennt und den Kanal in den Tigris ausfliessen lässt, womit die Worte b. Serâpion's sich ganz gut in Einklang setzen lassen.

Sobald der Nahr Mûsā die qanṭara el-Anṣâr passirt hat, trennen sich von ihm gleichzeitig wieder drei kleinere Wasseradern ab, die nach kurzem Laufe je in einem Wasserreservoir oder einer Cisterne (ḥauḍ) enden, und zwar speist der erste Zweig die Ansâr-Cisterne (ḥauḍ el-Anṣâr), der zweite die Ḫailâna-Cisterne (ḥauḍ Ḫailâna), der dritte die David-Cisterne (ḥauḍ ed-Dâwûd). Hinter dem Qaṣr el-Muᶜtaṣim verlässt den Nahr Mûsā

1) Die Einmündung dieses Kanales muss, wie aus dem Nachfolgenden hervorgeht, noch vor dem Orte el-ᶜAllâfîn erfolgt sein.

ein weiterer Kanal, der den sûq el-ᶜaṭaš begleitet, die šarîᶜ karm el-arš (العرش) [1]) durchquert und im Hause des Wezirs ᶜAlî b. M. b. el-Fûrât verschwindet. So viel vom Nahr Mûsā im engeren Sinne!

Der zweite Kanal, welche vom Orte maqsam el-mâᵓ ausgeht, tritt beim Bâb el-Abraz in Baġdâd ein und heisst von da an *Nahr el-Muᶜallā,* er fliesst, auf beiden Ufern von Wohnhäusern eingesäumt, nach dem Thore des sûq eṯ-ṯalâṯâᵓ hin, durchschneidet den Bereich des sogen. „Paradieses" (el-firdaus), wie ein von el-Muᶜtaḍid erbautes Schloss heisst und fällt nach dem Austritt aus dem Schlosse in den Tigris. Wie Jâqût [2]) bemerkt, betrat dieser noch zu seiner Zeit existirende Kanal die Oststadt beim Bâb Bîn (= Thor des Nahr Bîn).

Der dritte Kanal endlich läuft von el-maqsam nach dem Thore des Quartiers Mûšġîn (? قطيعة موشجين) [3]), dann nach dem Bâb el-ᶜAmma, fliesst durch das Schloss el-Ḥasanî und mündet bei der sogen. „Krone" (et-tâǵ), einem von el-Muktafî biᵓllah erbauten Schlosse in den Tigris.

Der Nahr Bîn entsendet ein wenig oberhalb des Nahr Mûsā (im weiteren Sinne) den *Nahr ᶜAlî,* welcher die Ḫurâsân-Chaussee (ṭâriq Ḫ.) kreuzt und nach der Ortschaft el-Aṯla zieht, das ṭassûǵ Bûq und das rustâq el-Ufrûṭar bewässert und in einen aus dem Nahr el-Ḫâliṣ kommenden Wasserarm mündet.

Dem nördlichen Teil der Ostseite liefert der *Nahr el-Ḫâliṣ* die erforderliche Wassermenge. Es schickt den *Nahr el-Faḍl* ab, der die an ihm liegenden Landgüter und Dörfer tränkt und beim Bâb eš-Šammâsîja sich mit

---

1) So nach b. Serapion's Manuskript; Ḫaṭ. 106, *b*: كرم المعرش.
2) Jâq. IV, 845, 22.
3) Ḫaṭ.: Mûšaġîr.

dem Tigris vereinigt. Vom Nahr el-Faḍl zweigt der *Nahr el-Ǵaᶜfarîja* ab, welcher, nachdem er Dörfer und Landgüter bespült hat, sich in dem sawâd von Baġdâd (im Norden der Stadt) verliert; ein Ableger der Nahr el-Ǵaᶜfarîja ist der „*Stadtmauerkanal*", welcher die Mauer der Ostseite begleitet, das Bâb Ḫurâsân und das Bâb el-Baradân passirt und schliesslich sich in den Nahr el-Faḍl [1]) ergiesst. Vom Nahr el-Faḍl, welcher auch „Kanal von eš-Šammâsîja" genannt wird, lösst sich etwas oberhalb des Bâb eš-Šammâsîja ein zweiter Kanal, der *Nahr el-Mahdî*, los; beim Šammâsîja-Thore tritt er in die Stadt ein, gelangt zur suwaiqa Ǵaᶜfar, durcheilt die nach ihm bezeichnete Strasse (šâriᶜ nahr el-Mahdî), gelangt weiter zur qanṭara el-Baradân, fliesst durch das Dâr er-Rûmîjîn (= Byzantinerquartier), berührt die suwaiqa Naṣr b. Mâlik, die in der Ruṣâfa sich erhebende Hauptmoschee, den Garten Ḥafṣ und endet zuletzt in einem Teiche, der sich in der Mitte des zum Qaṣr er-Ruṣâfa gehörigen Areals ausbreitet. Aus diesem letzteren Kanal kommt wieder ein anderer, welcher in der suwaiqa Naṣr bei den „Eisenthoren" (abwâb el-ḥadîd) seinen Anfang nimmt, mitten durch die Strasse des Ḫurâsân-Thores gleitet und beim Bâb el-Ḫurâsân in den bereits erwähnten Nahr es-sûr [2]) ausfliesst. Soviel ist etwa über das die Ostseite Baġdâd's gliedernde Kanalsystem zu bemerken.

C. Die Chalifenschlösser der Ostseite.

Den ᶜAbbâsiden standen zu ihrer Hofhaltung auf der

1) So mit Recht von G. le Strange das Nahr el-Ḫâliṣ in unserer b. Serâpion-Handschrift emendirt.

2) MS.: Nahr el-Faḍl, was zweifelsohne unrichtig ist.

Westseite drei Schlösser zur Verfügung, einmal das zentral gelegene Hauptschloss, dann el-Ḫuld am Tigrisufer und das Qaṣr el-Waḍḍâḥ am Ṣarât. Unter allen Chalifen hat nur el-Manṣûr auf der Westseite in den beiden zuerst genannten Residenzen gewohnt. Sein Sohn el-Mahdî, welcher seine Kronprinzenjahre im Qaṣr el-Waḍḍâḥ verlebte, begann bereits im Jahre 148 den Bau eines neuen Palastes am östlichen Tigrisufer und zwar wählte er die Gegend zwischen Nahr el-Mahdî im Norden und dem südlichen Nahr Mûsā im engeren Sinne, die sog, Ruṣâfa (siehe S. 112)[1]), mit welchem Namen man später auch öfters die ganze am östlichen Tigrisufer erwachsene Stadt belegte. Über diese Ansiedlung el-Mahdî's lässt sich Jâqût[2]) also vernehmen: „Nachdem el-Manṣûr mit dem Bau der westlichen Stadtseite fertig war, befahl er seinem Sohne el-Mahdî auf der Ostseite ein Standlager aufzuschlagen (ᶜaskar el-Mahdî, auch Bezeichnung für die Oststadt schlechthin)[3]); dieses verweiterte sich durch die Ansiedlungen anderer Leute immer mehr und schliesslich entstand eine Stadt von der gleichen Grösse wie die von el-Manṣûr gegründete; auch liess el-Mahdî eine Moschee erbauen, welche die Hauptmoschee der Westseite an Grösse und Schönheit übertraf. Den Bau der Ruṣâfa und der Hauptmoschee beendete er im Jahre 159. Heute aber ist jene Gegend ganz verödet; es steht nur mehr die Moschee aufrecht und daneben liegen die Gräber der ᶜAbbâsiden-Chalifen". Auch die Ruṣâfa beherbergte nur kurze Zeit die Chalifen innerhalb ihrer Mauern. el-Mahdî's Nachfolger

---

1) Ruṣâfa ist die gepflasterte Fläche, das λιθόστρωτον; ausser der ruṣâfa von Baġdâd gab es noch eine r. Baṣra, r. el-Kûfa, r. el-Wâsiṭ, r. Nîsâbûr, r. Šaʾm, r. el-Ḥiǵâz, r. Qurṭuba.

2) Jâq. II, 783, 6.

3) Jâq. III, 677, 5.

schlugen ihren Sitz mehr im südlichen Teile der Ostseite auf, wo sie in einem kurzen Zeitraum auf dem Areal zwischen Nahr el-Muᶜallā und dem dritten vom Nahr Mûsā abgeleiteten Zweigkanal eine Reihe prachtvoller Paläste, Thorbauten, Arkaden hinzauberten. Den Grund zu diesem Complex von Schlössern legte der Chalife el-Mâʾmûn und zwar an den Ufern des eben erwähnten dritten Kanalastes, nicht weit von dessen Ausmündung in den Tigris [1]); über die in dieser Gegend entstandenen fürstlichen Bauten orientirt am besten Jâqût, der schreibt:

„Das erste Gebäude, das an dieser Stelle sich erhob, war das von dem Barmekiden Jaḥjā b. Ḫâlid für seinen Sohn Ǵaᶜfar erbaute Lustschloss. Nach dem Sturze der Barmekiden ging dasselbe in den Besitz des Chalifen el-Mâʾmûn über, der es erweiterte, indem er einen grossen Teil des daneben liegenden Blachfeldes in den Schlossrayon einbezog und diese freie Fläche für eine Rennbahn (maidân), zu einem Tummelplatz der Pferde und für das Maillespiel bestimmte. Man liess daher in der östlichen Schlossmauer ein Thor durchbrechen, welches sich auf jenes Blachfeld hinaus öffnete. Auch veranlasste el-Mâʾmûn die Ableitung eines Kanales aus dem Nahr el-Muᶜallā und die Errichtung von Wohnungen in der Nähe dieser Residenz für seine Diener und Beamten. Das ganze, so erwachsene Stadtviertel nannte man nach seinem Begründer *el-Mâʾmûnîja*. Heutzutage bezeichnen die Stätte desselben die Hauptstrasse, welche an den Hallen der Garköche (ᶜaqd el-musṭaniᶜ) und der Panzerverfertiger (ᶜaqd ez-zarrâdîn) vorbeiläuft. Daselbst wohnten

1) Die genauere Lokalisirung der dortigen Schlösser et-Tâǵ und el-Ḥasanî ermöglicht die Schilderung b. Serâpion's (siehe S. 117).

2) Jâq. I, 806, 5.

auch el-Faḍl und el-Ḥasan die Söhne des Sahl, welche mit el-Mâ'mûn die Reise nach Ḫurâsân mitmachten. el-Ḥasan logirte nach seiner Rückkehr von dieser Expedition und nach der Ermordung el-Amîn's in dem erwähnten Palaste seines kaiserlichen Freundes, im sog. Qaṣr el-Mâmûnî, welches ihm der Chalife schenkte, als er seine Vermählung mit Ḥasan's Tochter Bûrân in prunkvollster Weise in Fam eṣ-Ṣilḥ gefeiert hatte. Von da an trug dieses Schloss den Namen Qaṣr el-Ḥasanî. Als Bûrân durch den Tod el-Mâ'mûn's verwittwet war, zog sie wieder zu ihrem Vater und hielt sich auch noch, nachdem letzterer dahingeschieden war, im Ḥasanschlosse auf, bis der Chalife el-Muʿtamid ihr eine andere Wohnung zuteilte, da er selbst im *Qaṣr el-Ḥasanî*, welches ihm sehr gefiel, Hof halten wollte; in ihm ist er auch gestorben.

Muʿtamid's Nachfolger, el-Muʿtaḍid, vergrösserte das Ḥasanische Schloss, umgab es mit einer Mauer und liess ringsherum Wohnungen anlegen; den *Maidân* wandelte er in ein Strassenviertel um und liess an dessen Stelle einen neuen im freien Felde abstecken. Auch begann er mit dem Bau des *Tâǵ* (= die Krone). Während die Fundamente zu diesem neuen Schlosse gelegt wurden, war der Chalife gerade auf einem Zuge nach Âmid begriffen. Als er von diesem heimgekehrt war und den Neubau besichtigte, gewahrte er, dass sich der Rauch nach ihm hinzog und liess, unwillig darüber, zwei Meilen davon entfernt, sofort einen neuen Palast, die sog. Plejaden (*eṯ-Ṯurajjâ*) erbauen, welchen er durch einen unterirdischen gewölbten Gang, in welchem sich die Mädchen, Frauen und Conkubinen unbeobachtet ergehen konnten, mit dem Qaṣr el-Ḥasanî verband. Durch die erste grosse Überschwemmung, welche Baǵ-

dâd heimsuchte, wurden „die Plejaden" zerstört [1]).

Der auf el-Muʿtaḍid folgende Chalife el-Muqtafî vollendete den Bau der „Krone", wozu er Material aus zwei abgebrochenen Schlössern, dem Qaṣr el-Kâmil (= dem vollkommenen, untadeligen Schl.) und dem Qaṣr el-Abjaḍ (= dem weissen Schl.), der berühmten Residenz der Sâsânidenkönige in el-Madâʾin benutzte. Den Bau leitete Abû ʿAbd Allah en-Nuqurî; die Backsteine der Zinnen und Mauern des Chosroespalastes verwandte man zum Wall (musannât) der „Krone", welcher bis in die Mitte des Tigrisflussbettes fest eingerammt wurde. Die Fundamente des weissen Schlosses verwertete man für die oberen Teile und für die Zinnen des Tâǵ [2]). Hernach führte man rings um die „Krone" Wohngebäude und Wirthschafshäuser auf, unter anderen den sog. „Eselsturm" (qubba el-ḥimâr) [3]), welcher seine Bezeichnung dem Umstande verdankte, dass man, um an der rings um den Turm sich schlängelnden (Schnecken)-Stiege hinaufzukommen, auf einem kleinen Esel hinaufreiten musste; der Turm war hoch und hatte eine halbkreisförmige Grundfläche. Im Jahre 549, unter dem Chalifate des Muqtafî, schlug der Blitz in ihm ein und zündete; das hierdurch entfachte Feuer wütete neun Tage, bis es endlich gedämpft wurde. Alles war zu einem Aschenhaufen geworden. el-Muqtafî befahl, den Turm in seiner ursprünglichen Gestalt wieder aufzubauen, als Baumaterial aber Backsteine und Gips zu nehmen;

---

1) Vgl. auch Jâq. I, 924, 9. Zur Lage von eṯ-Ṯurajjâ (siehe S. 115). Die Qarmaṭen raubten bei ihrem Eindringen in Baǵdâd im J. 315/927 die „Plejaden" ganz aus und brannten sie nieder. Ḥamza Ispah. 204.

2) Dadurch, dass man das Oberste nach unten kehrte und vice versa, wollte man symbolisch den vollständigen Zusammenbruch der Sâsânidenherrschaft andeuten.

3) Vgl. auch Jâq. IV, 34, 4.

die früheren marmornen Säulen liess er weg. Der Bau wurde aber so langsam betrieben, dass el-Muqtafî darüber starb, ohne dass er vollendet dastand; er blieb ein Torso bis zum Jahre 574, in welchem der Chalife el-Mustaḍî' wieder mit der Niederreissung des Tâǵ begann und das Baumaterial zur Weiterführung des oben erwähnten Dammes (musannât) im Tigris verwandte. Von ihm stammt der innere Hofraum, in welchem sich die Imâme zur Huldigung zusammenfinden; diesen Ort nennt man heutzutage et-Tâǵ. In dem Qaṣr el-Ḥasanî stand die Chalifenmoschee, eines der drei Gotteshäuser (die anderen zwei in der Ruṣâfa und beim Dâr el-mamlaka) der Ostseite, in welchen das Freitagsgebet abgehalten wurde; sie rührte vom Chalifen el-Muktafî her, der sie an die Stelle der daselbst seit el-Muʿtaḍid bestehenden Reinigungsplätze (maṭâhir) setzte [1]. b. Baṭûṭâ bemerkt über diese Moschee [2]: „Sie hängt mit den Schlössern und Wohnungen der Chalifen zusammen; sie ist sehr geräumig und umschliesst viele Fontänen und Reinigungsplätze (maṭâhir) für die religiösen und profanen Abwaschungen (wuḍû' und ġasl)".

Den besten Begriff von der gewaltigen Ausdehnung und dem in echt morgenländischer Weise mit verschwenderischem Prunk überladenen Innern des *Chalifenpalastes* (*Dâr el-Ḫilâfa*) — so nennt man kurz das ganze, zusammengehörige System von Palästen, Hallen, Höfen etc. — gewährt die sehr interessante und malerische Schilderung, welche el-Ḫaṭîb [3]) von einer Audienz zweier

---

1) Ḫaṭ. fol. 100, *b*, ff. 2) Baṭ. 109, 9.

3) Ḫaṭ. fol. 93, *a*, ff., bezw. 48, *a* ff. (= N°. 1, 508); In Übersetzung edirt von Guy le Strange in JRAS 1897, p. 35—45: „a greek ambassy to Baġdâd in 917, transl. from the ar. msc. of al Khatib in the Brith. Mus. Library". Vgl. el-Aṯîr VIII, 79; Abû el-Faraǵ (ed. Beirut) p. 270.

byzantinischer Gesandten am ʿAbbâsidenhofe entwirft. Die beiden Legaten kamen im J. 305/917 im Auftrage der Kaiserin Zoe, welche für den unmündigen Constantin VII. Porphyrogenitus das Staatsruder lenkte, zum Chalifen el-Muqtadir nach Baġdâd, um dort wegen des Abschlusses eines Friedens zwischen beiden Reichen zu verhandeln. Um diesen Fremden den Glanz und die Macht des Chalifats möglichst vor Augen zu führen, wurden für den Tag ihrer Audienz alle Räume des Chalifenpalastes aufs glänzendste ausgeschmückt; tausende von Truppen, Dienern, Eunuchen etc., mussten, alle in höchsten Galla, in und ausserhalb der Residenz in Reih und Glied Posto nehmen. Bevor die Gesandten den Beherrscher der Gläubigen selbst von Angesicht zu Angesicht zu sehen bekamen, wurden sie im ganzen Chalifenpalaste herumgeführt und ihnen alles Sehenswerte gezeigt. Wenn wir von el-Ḫaṭîb's Bericht das orientalische Überschwengliche, namentlich rücksichtlich der ungeheuren Zahlangaben, abstreifen, gewinnen wir ein getreues Bild von dem ausgesuchten Pomp, in welchem bei feierlichen Gelegenheiten der ʿabbâsidische Hof schwelgte. Ich hebe im folgenden das Hauptsächlichste daraus hervor.

Den Gesandten wurde als Absteigequartier das Dâr Ṣaʿîd auf der Ostseite angewiesen. Zwischen dieser ihrer Wohnung und dem Chalifenpalaste standen am Tage der Audienz 160.000 (!) Reiter und Fussgänger parademässig in doppelter Reihe. Durch einen unterirdischen gewölbten Gang gelangten die Fremden ins Innere des Chalifenpalastes, in welchem nicht mehr Soldaten, sondern nur Diener, Kammerdiener und Sklaven anzutreffen waren und zwar 900 Kammerdiener (ḥiǵâb), 4000 weisse, 3000 schwarze Diener, sowie 4000 schwarze Sklaven.

Teppiche, Matten aus den berühmtesten Manufakturen Persiens, Armeniens, Ägyptens, Gardinen aus Brokat mit Goldstickerei, alle aufs prächtigste mit Bildern von Trinkgefässen, Elefanten, Pferden, Kamelen, Löwen, Vögeln etc. verziert, bekleideten überall Wände und Fussböden. Im ganzen sollen es 30.000 gewesen sein, nicht eingerechnet die feinen Stoffe aus Ṭabaristân und Dabîq (in Ägypten), welche in den Zimmern und Versammlungshallen über anderen Teppichen lagen und nicht mit den Füssen betreten wurden. Die Gesandten traten durch „das öffendliche Portal" (*Bâb el-ᶜamma*) in den Schlossplatz ein und kamen zunächst zum „Marstall" (*Dâr el-ḫail*) [1]), welcher grössenteils durch Portiken aus Marmorsäulen gegliedert war; zu seiner Rechten standen 500 Stuten, jede mit einem Gold- oder Silbersattel aufgezäumt, während zur Linken die gleiche Zahl mit brokatenem Sattel bedeckter Stuten Stellung genommen hatte. Bei jedem Pferde war ein splendid ausstaffirter Reitknecht (šâkirî) postirt. Jâqût [2]), welcher den Marstall als ein sehr umfangreiches Gebäude, welches einen Saal von 1000 Ellen im Geviert barg, bezeichnet, variirt el-Ḫaṭîb's Erzählung durch die Notiz, dass es bei Festen und der Ankunft fremder Gesandten Sitte war, auf jeder Seite des Marstalles 500 Rosse, welche vor aus Gold und Silber gefertigten Wagen gespannt waren, in Reih und Glied zu formiren.

Es folgte das Tierhaus (*Dâr el-waḥš*) [3]), in welchem

---

1) Ḫaṭ. fol. 94, *b*. 2) Jâq. II, 518, 14.

3) Ḫaṭ. fol. 94, *b*. Benj. v. Tudela 54,2 berichtet, dass die Mitte des Chalifenpalastes ein grosser Park mit allen Arten von Bäumen, Obst- und Zierbäumen einnahm, der von den verschiedensten Tieren belebt war; das Zentrum des Parkes bezeichnete ein vom Tigris gespeister Teich.



verschiedene Arten wilder Tiere unterhalten wurden; die Tiere konnten in dem anstossenden Garten weiden; wenn Besucher kamen, beschnuffelten sie dieselben und sie waren so zahm, dass sie aus deren Hand frassen. Dann ging's zu einem Hause, das vier Elephanten als Aufenthalt diente [1]; dieselben waren mit Brokat aus Pfauenseide bekleidet; hinter jedem standen 8 Chinesen und Lanzenträger mit lodernden Fackeln in der Hand. Hierauf betraten die Gesandten ein Haus, in dem 100 Löwen, 50 zur Rechten, 50 zur Linken sich befanden, jeder Löwe hatte seinen eigenen Wärter; mit Kopf und Nacken waren sie an eiserne Ketten geschmiedet. Der weitere Rundgang führte zum „neuen Kiosk" (*el-Ǵausaq el-muḥaddaṯ*), einem in mitten von Gärten gelegenen Palaste; im Centrum derselben breitete sich ein Teich aus Zinn (birka raṣâṣ qalʿî) aus, welchen ein Fluss aus Zinn umschlängelte, der glänzender als polirtes Silber war; die Länge des Wasserspiegels betrug 30 Ellen, die Breite 20 Ellen; ihn umsäumten vier herrliche Pavillons, welche ganz mit goldenen Stoffen aus Dabîq ausgeschlagen waren; die vergoldeten Sitzplätze in ihnen überdeckten Stickereien, welche gleichfalls von dem eben genannten ägyptischen Fabrikorte herrührten. Der Graswasen, in welchen dieser Teich eingebettet war, besass einen Bestand von 400 Palmen, von denen jede 5 Ellen hoch und von der Wurzel bis zum Wipfel von ornamentirten (oder bemalten) Teakholz (sâǵ manqûš) umkleidet war; ausserdem war der Stamm noch von vergoldeten Kupferringen eingefasst. Alle diese Palmbäume hatten fast zu jeder Jahreszeit vollreife Datteln. An den Rändern dieses Gartens wuchsen verschiedene Spezies von Melonen.

1) l. c. fol. 95, *a*.

Der nächste Palast war das *Dâr eš-Šaǵara* (= Baumhaus) [1]), welches seine Bezeichnung von dem merkwürdigen Baume herleitete, welcher sich inmitten eines grossen, kreisförmigen, mit klarem Wasser gefüllten Teiches erhob, der sich vor dem genannten Hause im Schatten eines Baumgartens ausdehnte. Der Stamm des besagten Baumes, war aus Gold und Silber gefertigt; er entsandte achtzehn aus gleichem Edelmetall bestehende Äste, die sich wieder in viele kleinere, mit verschiedenen Edelsteinarten gleichwie mit Früchten behangene Zweige auflösten; auf den Baumästen sassen goldene und silbere Vogelgattungen; strich ein Luftzug über sie hin, so liessen sie Gezwitscher und Gekreisch ertönen. Rechts und links vom Wasserbassin standen je 15 auf Pferden reitende Männer; sie waren mit allerlei Seidengewändern angethan, mit Schwertern gegürtet und trugen kurze Speere in der Hand, welche sie alle nach einer Richtung hin bewegten, als gälte es nach einem ihnen auf den Leib rückenden Partner zu zielen. Nach einer anderen Quelle war das Material des Baumes und der mechanischen Vögel nur Silber und wäre der ganze Baum 500.000 Dirhem schwer gewesen.

Nachdem die Gesandten dieses merkwürdige Schaustück bewundert hatten, lenkten sie ihre Schritte zum „Paradieshause" (*Qaṣr el-Firdaus*), welches mit unzähligen Teppichen und Hausgeräten ausgestattet war; die Thorwege (dahâliz) dieses Palastes waren mit 10.000 vergoldeten Brustplatten geschmückt, während an den Wänden des sich anschliessenden 300 Ellen langen Korridors 10.000 Stück Schilde, Helme, Kürasse, Pan-

1) l. c. 95, *b.* Jâq. II, 520, 21. Qazw. II, 210, 27.

zerhemden, verzierte Köcher und Pfeile hingen. 2000 schwarze und weisse Eunuchen bildeten zu beiden Seiten dieses Ganges Spalier. Die Gesandten besichtigten auf ihrem Rundgange im ganzen 23 Paläste und kamen zuletzt in den „Hof der Neunzig" (eṣ-ṣahn-et-tisᶜînî) [1]), in welchem die für den Privatdienst des Chalifen bestimmten Sklaven, lauter herkulische Gestalten in voller Bewaffnung und luxuriöser Kleidung in Bereitschaft waren. Die Fremden passirten an diesen schwarzen Sklaven, an den Vizekammerdienern, dem dortigen Truppenkommando und an den Söhnen der Qâ'id's vorüber und traten in den *Audienzsaal* (*dâr es-salâm*). Auf ihrem ganzen Wege durch den Chalifenpalast waren die Gesandten von Dienern begleitet, welche als Erfrischung durch Schnee gekühltes Trinkwasser, Scherbet und Bier (fuqqâᶜ) anboten. Vom Audienzsaal führte der Weg zu dem eigentlichen Residenzschloss, zur „Krone". Der Chalife sass darin, in goldgestickte Kleider aus Dabîq-stoff gehüllt, auf einem mit gleichem Zeuge überdeckten Elfenbeinthron, rechts und links vom Thronsessel hingen Halsketten aus den wertvollsten Edelsteinen bestehend, dem Sabaǵ vergleichbar; die grössten davon erstrahlten in einem solchen Feuer, dass sozusagen das Tageslicht ihnen gegenüber als verdunkelt erschien. Vor dem Chalifen standen fünf seiner Söhne, drei zur rechten, zwei zur linken. Durch das „*Privatthor*" (*Bâb el-ḫâṣṣa*) [2]) am Tigris verliessen die Gesandten wieder den Palast. Dieses Thor rührte nach Jâqût [3]) vom Chalifen eṭ-Ṭâ'iᶜ her; es befand sich vis-à-vis dem „*Elefantenhause*" (*Dâr el-Fîl*) und dem

1) Ḥaṭ. fol. 96, *a*.
2) Ḥaṭ. fol. 97, *a*. erwähnt auch bei Ḥamza Ispah. 204.
3) Jâq. I, 444, 9.

Bâb Kalwâḏā; zu seiner Zeit war jede Spur davon verschwunden. An einer anderen Stelle [1]) bemerkt derselbe Gewährsmann, dass die Stätte des Bâb el-Ḫâṣṣa in späterer Zeit von dem Bâb Badr eingenommen wurde.

Das ganze Aggregat von Palästen, Thoren, Höfen und Gärten, aus welchem sich der Chalifenpalast zusammensetzte, nannte man *Ḥarîm oder Ḥaram* (= Adyton) *dâr el-Ḫilâfa*; sein Umfang machte den dritten Teil von ganz Baġdâd aus [2]) und wurde mit jenem der persischen Stadt Šîrâz vergleichen [3]). Die Gärten und Villen desselben dehnten sich nach Iṣṭ. und Ḥauq. [4]) zwei Parasangen lang ununterbrochen bis zum Nahr Bîn aus; am Tigris reichte der Ḥarîm, den genannten Schriftstellern zufolge, bis zu dem 5 Meilen entfernten Šammâsîja. Benj. von Tudela [5]) schätzt den Umfang des Chalifenpalastes auf drei Meilen. Wir können in analoger Weise an den Kreml in Moskau und das Seraî in Stambul denken, welche ebenfalls mit ihrer Flucht von Gebäuden und freien Plätzen einen ganzen Stadtteil, eine besondere abgeschlossene Stadt in der Residenzstadt bilden. Den ganzen Harîm umfing eine Mauer, welche am Tigrisufer begann und nach einem halbkreisförmigen Verlaufe wieder am Tigrisufer endete. Die eigentlichen Residenzgebäude waren innerhalb des Ḥarîm wieder durch eine besondere Umwallung von den Wohnungen des Volkes abgeschieden. Die durch die Ḥarîmmauer Einlass gewährenden *Thore* zählt Jâqût l. c., im Westen vom Tigris ausgehend, in folgender

1) Jâq. IV, 666, 2. 2) Jâq. II, 255, 2.

3) So nach dem Kitâb Baġdâd des eṣ-Ṣabî bei Ḫaṭ. fol. 93, *a*; Jâq. l. c.

4) Iṣṭ. 83, 5. Ḥauq. 164, 3. 5) Benj. von Tudela 54, 2.

Reihenfolge auf: Das Bâb el-Ġaraba, lag hart am Tigris; den Namen hatte es von einem daselbst stehenden, dicken dornichten Baum (ġaraba)[1]); dann kam das Bâb sûq et-tamr = das Thor des Dattelmarktes, ein sehr hoher Bau; diese Pforte wurde unter dem Chalifate des Nâṣir lidîn b. el-Mustaḍî' geschlossen, und war auch zu Jâqût's Zeit noch nicht wieder dem Verkehr übergeben worden; weiter das Bâb el-Badrîja (= dem oben erwähnten Bâb el-Badr), das Bâb en-Nûbî und daneben das „Thor der Schwelle" (Bâb el-ᶜataba), welche die in Baġdâd eintreffenden Gesandten und fremden Fürsten küssen mussten. Hierauf folgte das Bâb el-ᶜAmma, das öffentliche oder für den Eintritt des gewöhnlichen Volkes bestimmte Thor; es hiess auch Bâb ᶜAmmûrîja; dann reihte sich als einziger Durchlass in einer fast eine Meile langen Mauerstrecke das Gartenthor (Bâb el-bustân) an; nahe dabei war der Belvedère (el-manẓara), hinter welchem die Schlachttiere getötet wurden[2]). Den Schluss machte das „Stufenthor" (Bâb el-marâtib), dessen Distanz vom Tigris zwei Pfeilschussweiten betrug. Der Thorhüter dieses letzteren Gebäudes war dereinst ein mächtiger, einflussreicher Mann. Als Jâqût schrieb, waren die Verhältnisse der Nachbarschaft des Bâb el-marâtib ganz anders gelagert als vordem. Während die dortigen Wohnhäuser zur Zeit des Sultane sehr hoch im Preise standen, konnte man sie in den Tagen unseres Autors um billiges Geld erwerben; die ganze Gegend

1) Jâq. III, 783, 17.

2) Gemeint sind jedenfalls die Tieropfer am ersten Tage des „grossen Festes" (el-ᶜîd el-kabîr), am 10. Ḏû'l-ḥiǵǵa d. h. an jenem Tage, an welchem die Mekkapilger im Thale Minā nach vollbrachter Zeremonie Schafe als Opfer schlachten. Vgl. Lane, Sitten und Gebr. d. heut. Egypt. (Deutsche Ausg.), I, 89, III, 116. Müller, Islâm I, 202.

war sehr heruntergekommen, viele Häuser waren verfallen und unbewohnt [1]).

Durch Jâqût erhalten wir auch noch von der Existenz verschiedener anderer Gebäude Kunde, welche gleichfalls im Bereiche des Ḥarîm sich erhoben, deren aber in el-Ḫaṭîb's Bericht über die Audienz der byzantinischen Gesandten keine Erwähnung gethan ist; ich führe dieselben in alphabetischer Anordnung an:

1. Das *Bab el-Ḥuǵra* (= das Thor des Konklave) [2]), ein imposantes Haus von wunderbarer Bauart, in welchem die Wesîre [unseren Ordensverleihungen entsprechend] mit dem Gallakleide (ḫilᶜa) dekorirt wurden und wo sie sich zur Zeit der Pilgerfahrt einfanden, um Glück zur selben zu wünschen.

2. *Bâb el-Firdaus* [3]), das Paradiesesthor, jedenfalls in das oben erwähnte Dâr el-Firdaus sich öffnend.

3. *Dâr er-Raiḥânîjîn* [4]), es steht am Bazar der Gewürzkrämer (sûq er-raiḥân). Dieser Palast verdankt seine Entstehung dem Chalifen el-Mustaẓhir, welcher ihn an der Stelle des niedergerissenen Dâr Ḫâtûn beim Bâb el-Ġaraba und des Dâr es-Sajjida, einer Tochter el-Muqtadî's erbauen liess. Ausserdem liess dieser Chalife den zum sûq er-Raiḥânîjîn gehörigen Bazar der Korbmacher (sûq es-saftîjîn) niederlegen und verband dessen Terrain gleichfalls mit dem Dâr er-Raiḥânîjîn: es waren dies vorher 23 Verkaufsläden. Zur Erweiterung des Neubaues wurden aufgelassen: der nahe Ḫân ᶜÂṣîm nebst den hinter ihm stehenden 23 Läden, der 43 Buden zählende Bazar der Salbenhändler (sûq el-ᶜaṭṭârîn) und

---

1) Jâq. I, 451, 17. 2) Jâq. I, 444, 1.
3) Jâq. III, 871, 4.
4) Jâq. II, 519, 21; hingegen steht IV, 665, 16 wohl irrtümlich sûq es-Saqaṭ.

16 Läden, welche Goldschmieden (muddâd eḏ-ḏahab) als Werkstätte dienten, ferner auch Häuser, welche bereits zum Complex des Chalifenpalastes (dâr el-ḥaram) gehörten. Das von allen diesen Gebäuden innegehabte Areal ging ganz und gar in einem einzigen, ein ungeheueres Viereck umschreibenden Palast auf. Derselbe umschloss einen 600 Ellen im Geviert messenden Hof, in dessen Mitte ein Baumgarten sprosste. Im ganzen enthielt dieser Bau mehr als 60 Zimmer, von denen das letzte sich nach einem Thore des Ḥaram, dem Darkâh Ḫâtûn (nahe dem Bâb en-Nûbî) hin öffnete. Die Bauthätigkeit währte vier Jahre (503—507). Mit diesem Neubau verband dann el-Mustanǵid im Jahre 557 eine hohe Warte (manẓara), welche den Bazar beim Bâb Badr, dem früheren Bâb el-Ḫâṣṣa beherrschte. Anderwärts nennt Jâqût [1]) diesen Bazar sûq eṣ-ṣarf (= Markt der Geldwechsler).

4. *Dâr eṭ-Ṭawâwîs* (= das Pfauenhaus) [2]), erbaut vom Chalifen el-Muᶜṭîᶜ.

5. *Dâr el-Muṯammana* (= das Haus des Achtecks) [3]), erbaut gleichfalls von el-Muṭîᶜ und das

6. *Dâr el-Murabbaᶜa* [4]) (= das Haus des Quadrangels), von demselben Chalifen herrührend.

7. *Qaṣr el-Aḥmarîja* [5]), nicht zu verwechseln mit einem gleichnamigen unmittelbar bei Baǵdâd, im äussersten Teile des Kreises el-Ḫâliṣ gelegenen Schlosse.

8. *Qaṣr Maidân Ḫâliṣ* [6]).

1) Jâq. IV, 665, 16.
2) Jâq. II, 521, 20.
3) Jâq. II, 524, 10.
4) Jâq. II, 524, 12.
5) Jâq. IV, 108, 3.
6) Jâq. IV, 122, 15. Im Bereiche des Ḥarîm müssen wohl auch das „Orangenschloss" (qaṣr el-utruǵǵa) oder der Stern (Kaukab) und der Palast el-Badîᶜ (= der Bewunderungswürdige) gesucht werden. Ḥamza Ispah. 204.

9. Innerhalb das Ḥarîm befand sich auch das umfangreiche Quartier *el-Qurajja* (das Dörfschen)[1]) das sich aus verschiedenen Stationen (maḥâll) und einem grossen Bazar zusammensetzte.

D. Die übrigen Stadtviertel der Ostseite vornehmlich nach el-Ḫaṭîb und Jâqût.

1. *Die nördlich vom Nahr Mu^callā liegende Stadthälfte.*

Am weitesten im Norden dehnte sich *eš-Šammâsîja* (= die Priesterstadt) aus, der am anderen Ufer el-Ḥarbîja benachbart war[2]). Jâqût schreibt über dieses Quartier:[3]) „Es liegt in der Nachbarschaft des *Dâr er-Rûm* (= Byzantinerviertel, das Dâr er-Rûmîjîn b. Serâpion's), welches sich im nördlichsten Teil Baġdâd's ausdehnt; nach ihm ist das bekannte Bâb eš-Šammâsîja benannt. In Šammâsîja erhob sich der Palast des Bujiden Mu^cizz ed-Daula, welchen derselbe im Jahre 305 mit einem Anfwande von 13 Millionen Dirhems erbauen liess; die Spuren des dazu gehörigen Walles (musannât) sind noch vorhanden. Heute ist diese oberhalb der Ruṣâfa und des Quartieres des Abû Ḥanîfa liegende Region eine Wüstenei, in welcher Räuber, die den Reisenden die Kleider rauben, ihr Unwesen treiben". Das erwähnte Schloss, *Dâr el-mamlaka* genannt, wurde, wie Jâqût an anderer Stelle mitteilt, von den bujidischen und selǵûkischen Sultanen bewohnt und stand bis zum Jahre 587, in welchem es der Chalife Nâṣir lidîn Allah zerstörte; hinter dem Schlosse befand sich die Sultansmoschee[4]).

---

1) Jâq. IV, 84, 23. (Vgl. S. 82).
2) Iṣṭ. 83, 5; Ḥauq. 164, 3.
3) Jâq. III, 317, 22.
4) Jâq. IV, 108, 14.

el-Ḫaṭîb gibt über das Dâr el-mamlaka nähere Details [1]; aus diesen ist zu entnehmen, dass Aḍud ed-Daula den ursprünglichen Bau des Sultanspalastes, der vordem im Besitze des Subuktakîn, eines Kammerherrn des Muʿizz ed-Daula sich befand, mit Ausnahme des Bait et-Sittînî niederlegen liess. Letzteres Gebäude war von Portiken (arwiqa) umgeben, welche an den Rändern mit Kuppeln besetzt waren; die Thore im Westen führten ans Tigrisufer hinaus, — am anderen Ufer lag der Tigrishafen (el-furḍa, siehe S. 78), — die Thore im Osten öffneten sich nach einem Saale, hinter welchem sich ein Garten mit Palmen und anderen Bäumen hinbreitete. Gegen den Tigris zu liess Aḍud ed-Daula einen mächtigen Wall (musannât) aufführen, ausserdem unter grossen Kosten — man sprach von mehr als 1 Million Dirhem's — einen Garten anlegen; zur Erweiterung des Schlossareals kaufte er eine Reihe grosser und kleiner Häuser an und liess dieselben niederreissen. Da zur Bewässerung des Gartens die Schöpfräder (dawâlîb) nicht ausreichten musste der Bujide durch seine Ingenieure eine Kanal aus dem Nahr el-Ḫâliṣ ableiten lassen, ein schwieriges Unternehmen, da man erst den Landstrich oberhalb des Palastes bis zum Nahr Ḫâliṣ hin künstlich erhöhen musste, um ihn dem Niveau des letzteren anzupassen und ein zu starkes Gefälle des abgeleiteten Wasserarmes zu verhindern. Die beiden Ufer dieses Zweigkanales wurden mit Backsteinen und Kalk ausgemauert. Die Kosten für die Anlage des Gartens und der Herleitung des Kanales sollen sich auf 5 Million Dirhems belaufen haben und eine ähnliche Summe wird wohl der Neubau und

---

1) Ḫaṭ. fol. 97, *a*—99, *b*; b. Baṭûṭa 111, 4 bezeichnet dieses Conglomerat von Palästen als „quṣûr es-sulṭân" = die Sultansschlösser.

die Erweiterung des Sultanspalastes verschlungen haben. Aḍud ed-Daula ging auch mit dem Plan um, die zwischen seinem Schlosse und ez-Zâhir (siehe S. 115) gelegenen Häuser niederlegen zu lassen, starb aber, ehe er an eine Verwirklichung dieses Projektes gehen konnte. Ṭuġrulbak ordnete nach seinem Eindringen in Baġdâd den Ausbau und die Restauration des inzwischen ruinös gewordenen Palastes an; im Jahre 450 wurde er in Brand gesteckt und der grösste Teil seiner Einrichtung geplündert, aber hernach, soweit es erforderlich war, wieder aus dem Schutte gehoben. Die neben diesem Palaste stehende *Sultansmoschee* liess Malikšâh im Jahre 484/1091 erbauen [1]; dieselbe lag zu b. Baṭûṭa's Zeit ausserhalb der Stadt, eine Meile von der Moschee der Ruṣâfa entfernt [2]).

Ganz nahe beim Thor von Šammâsîja dehnte sich das *Quartier Samâlû* aus, von welchem ein Kloster den Namen hatte [3]). Ihm war die suwaiqa Ḫâlid b. Barmak benachbart [4]); zu Jâqût's Zeit war von allen daselbst einst existirenden Baulichkeiten keine Spur mehr zu sehen, so dass man selbst die Stelle des zuletzt genannten Viertels nicht mehr genau angeben konnte.

In der Ruṣâfa (siehe S. 119) lief der Darb es-Salîm [5]); am Nahr el-Mahdî der Darb el-Aġlab b. Salîm [6]). Dort war auch eš-Šarkîja (= das östliche Viertel) mit der Moschee eš-Šarkî, dessen Stätte in der vorislamischen Periode ein Dorf einnahm, das bei der Gründung Baġdâd's der Ostseite einverleibt wurde. Heute ist, bemerkt Jâqût [7]), nur noch der Name dieses Viertels erhalten.

1) Abûlf. III, 280.
2) Baṭ. 111, 4.
3) Jâq. III, 416, 12.
4) Jâq. III, 200, 6.
5) Jâq. III, 129, 11.
6) Ḫaṭ. fol. 91, *a*.
7) Jâq. III, 279, 19.

Die Hauptmoschee in der Ruṣâfa, 159 von el-Mahdî erbaut, war bis auf el-Muᶜtaḍid die einzige der Ostseite, in welcher Freitags gebetet wurde [1]). In der nach dem Ḫurâsân-thore ziehenden *Ḫurâsân-Chaussee* (ṭarîq Ḫurâsân) lagen die Ḥusain-Kuppeln (qibâb Ḥ.), nach Ḥusain b. Qurra [andere: b. Sukain] el-Fazârî benannt [2]).

Unterhalb des Byzantinerquartiers, vom Nahr el-Mahdî durchflossen, dehnte sich die suwaiqa des Naṣr b. Mâlik el-Ḫuzâᶜî aus, dem von el-Mahdî dieser Landstrich zur Besiedlung angewiesen werden war. Daselbst erhob sich eine Moschee, die in den Tagen des Chalifen el-Mustaᶜin Verfall geriet [3]). Das von Jâqût gebuchte Quartier el-Ǵaᶜfarîja wird als das von Nahr el-Ǵaᶜfar bewässerte anzusehen sein [4]).

Zwischen der Qanṭara el-Baradân und der Tigrisschiffbrücke lag das Quartier des Sarî b. el-Ḥuṭam, dessen Wohnhaus später Abû en-Naṣr Hâšim b. el-Qâsim durch Kauf erwarb; es soll das schönste Gebäude in der dortigen Strasse gewesen sein [5]).

Von eš-Šammâsîja lief die Šâriᶜ el-Maidân nach dem sûq eṯ-ṯalâṯâ' (siehe S. 144); in ihr stand *das Schloss der Umm Ḥabîb*, einer Tochter er-Rašîd's; vor ihr hatten dasselbe ᶜAbbâd b. el-Ḫaṣîf und dann Faḍl b. er-Rabîᶜ besessen [6]).

Zwischen der Ruṣâfa und dem Quartiere ez-Zâhir [7]) breitete sich das *Viertel el-Muḫarrim* [8]) aus, das seine Benennung einem Muḫarrim b. Jazîd b. Šuraiḥ verdankte, welchen nach der einen Angabe die Sâsâniden-

1) Ḫaṭ. fol. 100, *b*.
2) Ḫaṭ. fol. 91, *b*. Jâq. IV, 25, 13;
3) Ḫaṭ. fol. 88, *a*. Jâq. III, 201, 15.
4) Jâq. II, 88, 14.
5) Jâq. II, 88, 14; Balâḏ. 342.
6) Jâq. III, 231, 23; IV, 713, 21.
7) Ḫaṭ. fol. 88, *a*. Jâq. IV, 108, 14.
8) Ḫaṭ. fol. 90, *a*. Jaq. IV, 441, 4. Balâḏ. 342.

könige, nach einer anderen Version erst der Chalife ʿUmar mit dem nach ihm benannten Landstriche belehnt haben soll. Von der Ruṣâfa bis zum Residenzschlosse (dâr el-mamlaka) neben der Sultansmoschee zog sich der *sûq Jaḥjā* hin [1]). Der Chalife er-Rašîd hatte diesen Platz dem Barmekiden Jaḥjā übergeben; ihn lösten nach einander im Besitze die Mutter el-Ǵaʿfar's und Ṭâhir b. el-Ḥusain ab. Beim Eindringen der Selǵuken in Baġdâd wurde dieser Bazar so hart von der Plünderung mitgenommen, dass in späterer Zeit jede Spur von ihm verwischt war. Gemäss Jaʿqûbî (siehe S. 114) lagen die Wohnsitze des berühmten Geschlechtes der Barmekiden in der Strasse, welche nach dem Baradânthore hinführte, nahe dem letzteren, womit sich auch die Angaben über die Lage des sûq Jaḥjā im Grossen und ganzen decken. Diese Gegend hiess daher geradezu el-Barâmika d. h. die Station der Barmekiden [2]). Oberhalb des Sûq Jaḥjā lag das Quartier des Dâr oder Qaṣr Faraǵ [3]). Faraǵ war ein Sklave der Hamdûna, der Tochter des Ġaḍîḍ, und Mutter eines Sohnes er-Rašîd's. Das Faraǵschloss war das am massivsten gebaute am Tigrisufer; nach dem Tode von Faraǵ Sohne ʿUmar fiel es dem Ruin anheim.

In der Šâriʿ Muḫarrim befand sich das Dâr ʿUmâra b. Abî el-Ḫaṣîb [4]); vor diesem führt Ḫaṭ. die suwaiqa

---

1) Ḫaṭ. fol. 88, *a*; Jâq. III, 195, 14. Der sûq (sic! für sûr im Texte) Jaḥjā, wird von Abûlf. Ann. III, 138 neben Bâb eṭ-Ṭâq und el-Asâkifa (= Schusterquartier) genannt. Ein „Schusterviertel" existirte auch auf der Westseite. (siehe S. 96).

2) Jâq. I, 539, 8.

3) Ḫaṭ. fol. 89, *a*; Jâq. II, 522, 11.

4) Ḫaṭ. fol. 90, *a*; Jâq. II, 521, 21. Ḫaṭ. nennt den ʿUmâra einen maulā des Rauḥ b. Ḥâtim; das bei Jaʿq. (siehe S. 113) nach ihm benannte Quartier ist vielleicht mit dem Dâr ʿUmâra identisch; jedenfalls ist letzteres von dem Viertel ʿUmâra b. Ḥamza (siehe S. 113) zu unterscheiden.

des Haǵǵâǵ el-Waṣîf, eines Klienten el-Mahdî's auf [1]), welche zu Jâqût's Zeit schon verödet war. In der Nähe von Barâmika dehnte sich die qaṭîᶜa el-Anṣâr aus [2]); vgl. die Anṣârbrücke und -zisterne bei b. Serâpion (siehe S. 116).

Zwischen der Ruṣâfa und dem Nahr Muᶜallā sind noch folgende Quartiere zu lokalisieren:

1. *Die Asmâ'-Arkade* (Ṭâq Asmâ') [3]), nach Asmâ', einer Tochter el-Manṣûr's benannt; neben dieser mächtigen Bogenhalle, nach welcher das anstossende grosse Quartier *Bâb eṭ-Ṭâq* hiess [4]), hielten unter er-Rašîd die Dichter ihre Zusammenkünfte ab. Der Name des Bâb eṭ-Ṭâq (= Arkadenthor) bezw. eṭ-Ṭâq diente auch, Iṣṭ. und Ḥauq. zufolge, in weiterem Sinne als Bezeichnung für die ganze Oststadt überhaupt (siehe S. 112). Über die Brücke beim Bâb eṭ-Ṭâq siehe unten.

2. Das *Qaṣr Abd Allah b. el-Mahdî*; zwischen ihm und dem Qaṣr Asmâ' breitete sich 3. das Viertel „Zwischen den zwei Schlössern" (*Baina el-Qaṣrain*) aus [5]).

4. Die *suwaiqa Abî ᶜUbaid Allah* [6]).

5. Der *sûq el-ᶜaṭaš* (= Markt des Durstes) [7]); dieses Bazarviertel erbaute Saᶜîd el-Ḫursî im Auftrage el-Mahdî's und stattete es mit Waaren aller Art aus, so dass es mit dem Karḫ rivalisirte. Den älteren Namen Sûq el-ᶜaṭaš suchte er durch einen neuen, das Gegenteil bedeutenden (sûq er-rajj = Markt der Tränkung) zu

---

1) Ḫaṭ. fol. 90, *a*. Jâq. III, 200, 4.
2) Ḫaṭ. fol. 83, *b*.
3) Ḫaṭ. fol. 88, *a*. Jâq. III, 489, 15.
4) Jâq. I, 445, 20; auch erwähnt Ḥamza 204.
5) Ḫaṭ. fol. 88, *a*. Jâq. I, 799, 24.
6) Ḫaṭ. fol. 88, *a*. Jâq. III, 201, 1.
7) Ḫaṭ. fol. 88, *b*. Jâq. III, 685, 21.

ersetzen; aber die neue Bezeichnung konnte der alten gegenüber nicht aufkommen.

Mit dem sûq el-ᶜaṭaš hingen die suwaiqa el-Ḫursî und das Dâr el-Ḫursî zusammen [1]), desgleichen wohl auch die murabbaᶜa el-Ḫursî [2]).

Zu Jâqût's Zeit war der sûq el-ᶜaṭaš bereits so völlig verschwunden, dass kein Baġdâdenser dessen genaue Stätte mehr angeben konnte; man sagt auch, fügt Jâqût bei, dass dieser Bazar sich zwischen Šammâsîja und der Ruṣâfa befunden und sich an den Wall (musannât) das Muᶜizz ed-Daula (siehe S. 133) angeschlossen habe. Aus Serâpion geht nur hervor, dass sich der sûq el-ᶜaṭaš längs einer Zweiges des Nahr Mûsā im engeren Sinne hinzog, wobei unentschieden bleibt, ob dieser Zweigkanal nördlich oder südlich vom Nahr Mûsā lief, bezw. ob besagter Bazar noch in der Ruṣâfa selbst oder südlich davon anzusetzen ist.

6. In der Nähe des sûq el-ᶜaṭaš und zwar, wie aus b. Serâpion erhellt, östlich davon, und in der Richtung nach der Ruṣâfa, lag das zu Jâqût's Zeit verödete Quartier der *ḥauḍ ed-Dâwûd* (= Davidszisterne); über die Persönlichkeit dieses Dâwûd war man später nicht mehr im klaren; man hielt ihn für einen Sohn el-Mahdî's, eines Klienten el-Mahdî's oder Naṣîr's [3]). Dabei die Hailâna-Cisterne [4]).

7. *Qaṭîᶜa el-ᶜAbbâs, und Dâr u. Suwaiqa el-ᶜAbbâsîja,* lagen beim Bâb el-Muḫarrim. Mit el-ᶜAbbâs ist hier der Bruder el-Manṣûr's gemeint [5]). Bekanntlich existirte auch auf der Westseite ein gleichnamiges Quartier (S. 68).

1) Jâq. III, 685, 21.
2) Ḫaṭ. fol. 89, *a*, = der murabbaᶜa Saᶜîd el-Ḥarašî des Jaᶜq. (siehe S. 113).
3) Ḫaṭ. fol. 91, *b*. Jâq. II, 362, 10.
4) Ḫaṭ. fol. 91, *b*. 5) Ḫaṭ. fol. 89, *b*.

8. *Dâr el-Bânûǵa*, nach einer Tochter el-Mahdî's benannt [1]). Zur Lage siehe S. 116.

2. *Die am Nahr Mu^callā u. südlich davon liegende Stadthälfte.*

Hier sind vor allem vier grosse, blühende und gut bevölkerte Quartiere mit dem Namen *el-Qarâḥ* (= die Steppe, baumlose Ebene) anzuführen. Jedes dieses vier Viertel enthielt Bazare, Moscheen und viele Gassen und erweckte den Eindruck einer besonderen Stadt. Über ihre Lage, wie die eines Teiles der südl. Hälfte der Ostseite überhaupt ist nachstehende Schilderung Jâqût's zu beachten: [2]) „In alter Zeit nahmen den Platz der Quartiere Namens el-Qarâḥ Gärten ein; erst später gingen sie in dem Häusermeer Baġdâd's auf. Nimmt man von dem freien Platze, auf welchem sich die Schlossmoschee [des Chalifenpalastes] erhebt, seinen Weg ostwärts an dem ᶜAqd el-musṭaniᶜ (siehe S. 120) vorbei, so kommt man an einen Kreuzweg; die eine Strasse, zur Rechten, führt nach *el-Mâmûnîja* und dem *Bâb el-Azaǵ*; die zur Linken erreicht nach einer Distanz von einer Pfeilschussweite die Kanalgasse (darb en-nahr) und wendet sich dann gegen Qarâḥ b. Razîn, das sie nach einem gegen Osten gerichteten Laufe erreicht. In der Mitte des letzteren Quartieres dehnt sich zur Rechten die Kanalgasse und el-Lauzîja hin, zur Linken das Quartier *el-Muqtadîja*, welches dem Chalifen el-Muqtadî seine Entstehung verdankt; nach einer Strecke wie sie ein gutes Rennpferd beim Wettlauf durchmisst (šauṭ el-faras), langt man bei der Halle (ᶜaqd) und dem Thore des Quartieres b. Razîn an und steht, nachdem man dieses passirt hat, wieder vor zwei

1) Ḥaṭ. fol. 89, *b*. 2) Jâq. IV, 45, 9.

Strassen: die zur Linken führt zum Quartier *el-Muḫtâra* (siehe unten), weiter zum Viertel der maqbara Bâb Bairaz und zu jenem des Qarâḥ Ẓafar [1]), bei letzterem nimmt die oben erwähnte hinter der qaṭî^ca b. Razîn hinziehende Halle (^caqd) ihren Anfang; sie wendet sich nach rechts und nach einem Laufe von einer Pfeilschussweite südwärts. Zur linken läuft eine breite Gasse nach dem Quartier Qarâḥ el-Qâḍî hin; geht man aber gerade aus, — ohne die Qaṭî^ca el-Qaḍî zu betreten — so gelangt man nach Qarâḥ Abî eš-Šaḥm." Die Lage des vorher angeführten Quartieres el-Muḫtara definirt Jâqût an anderer Stelle [2]) durch die Bemerkung, dass es an die Viertel Bâb Abraz, Qarâḥ el-Qâḍî und el-Muqtadîja angrenzte. Der Name des Friedhofes *Bâb Abraz*, der sich gegenüber eẓ-Ẓafârîja und el-Muqtadirîja ausbreitete, wurde vom Volksmunde in Bijabraz [3]) und Bairaz verkürzt. Zur Lage dieses Thores siehe S. 117.

Eines der wichtigsten Quartiere der Ostseite war jenes des *Bâb el-Azaǵ*. „Es ist, sagt Jâqût [4]), ein umfangreicher Stadttheil, zu welchem viele Bazare und Strassenviertel gehören". Neben dem Bâb el-Azaǵ lag das grosse, geräumige *Quartier el-Ḥalba* (= das Hippodrom) [5]) nebst der manẓâra (= Warte) el-Ḥalba [6]), die sich mitten auf einem Bazar erhob; dieselbe beherrschte zur Zeit ihres

1) Auch eẓ-Ẓafarîja genannt, südl. vom Bâb el-Abraz (= Bâb Bairaz); Jâq. III, 578, 3. Im Jahr 551/1156 wurde eẓ-Ẓafarîja von einer Feuersbrunst heimgefucht, welche noch folgende anstossende Viertel ergriff: Darb el-lubân (= Weihrauchgasse), Darb ed-dawâbb (= Rindergasse), Darb el-FRSâ, Ḫarâba b. Ǵarda, el-Ḫâtûnîja (vgl. Darkâh Ḫâtûn S. 132; Dâr Ḫâtûn S. 131), Bâb el-Azaǵ, Sûq es-Sulṭân, das Dâr el-Ḫilâfa und andere. Abûlf. Ann. III, 546.

2) Jâq. IV, 440, 19.
3) Jâq. I, 774, 20.
4) Jâq. I, 232, 18.
5) Jâq. II, 316, 2.
6) Jâq. IV, 665, 11. Die Qarmaṭen brannten bei ihrer Invasion in Baǵdâd im J. 315/927 die Thore von el-Ḥalba nieder. Ḫamza Ispah. 204.

Erbauers, des Chalifen Mâ'mûn, die anstossende Steppe. „Heute jedoch, fügt Jâqût bei, liegt diese Warte mitten in der Stadt (el-balad); el-Mustanǵid liess den früheren Bau durch einen neuen ersetzen; von dieser Warte aus besichtigte er die an Festtagen vor ihr abgehaltene Truppenparade". An el-Ḥalba stiess das Quartier *Mâ'mûnîja* [1]), zwischen Nahr el-Muᶜallā und Bâb el-Azaǵ (siehe S. 120); nahe dabei befand sich el-Masᶜûda [2]). Auf dem von Bâb el-Azaǵ, Bâb el-Ḥalba und el-Mâ'mûnîja umschriebenen Flächenraum breitete sich noch zu Jâqût's Zeit das berühmte Viertel er-Rajjân aus [3]). Zwischen dem Bâb el-Ḥalba, dem Bâb el-Azaǵ und er-Rajjân lag das grosse, stadtähnliche Quartier el-Aǵam, welches auch Bazarbuden enthielt [4]). Beim Bâb el-Azaǵ ist auch das bekannte „Viertel der Rennbahn" (*qaṭîᶜa el-Maidân*) zu suchen [5]). Unmittelbar beim Bâb el-Azaǵ lag das Hospital *et-Tutušî* und der Markt el-ᶜaqâr et-Tutušî (= das Landgut des Tutuš) nebst der Hochschule (madrasa) et-Tutušîja welche im Besitz der Ḥanîfiten war. Alle diese den Namen Tutuš tragenden Gebäude und Plätze verdankten ihre Gründung einem im Dienste des Selǵûkiden Mâlik Tâǵ ed-Daula Tutuš b. Alb Arslân stehenden Manne, namens Ḫamârtukîn (خمارتكين), welcher sich im Laufe der Zeit grosse Reichtümer erworben hatte; er starb 508 d. Fl. [6]).

Die südliche Hälfte der Ostseite war der Sitz der gelehrten Akademien und Universitäten, das „Quartier latin" der Weltstadt. Nicht weit von der Madrase et-Tutušîja stand die *Niẓâmîja*, die gefeiertste aller baǵdâdensischen Hochschulen und die erste Stätte der ge-

1) Jâq. IV, 398, 20.
2) Jâq. IV, 528, 20.
3) Jâq. II, 884, 9.
4) Jâq. IV, 142, 16.
5) Jâq. IV, 714, 2.
6) Jâq. I, 826, 5.

lehrten Studien des islamischen Vorderasiens, deren Blüte erst durch den Mongolensturm geknickt wurde. Ihre Entstehung verdankt die Niẓâmîja dem um die muhammedanische Geisteskultur höchst verdienten Wesir des selǵûkischen Sultans Malikšâh, dem Niẓâm el-Mulk, von welchem sie auch den Namen empfing. Der Bau dieser Hochschule wurde im J. 459/1066 vollendet; als erster Professor wirkte an ihr der Scheich Abû Isḥâq eš-Šîrâzî [1]); dem Lehrkörper der Niẓâmîja gehörten im Laufe der Zeit die Träger der berühmtesten Namen in der islâmischen Wissenschaft an. b. Baṭûṭa [2]) sagt, dass die Niẓâmîja mitten im *sûq eṯ-ṯalâṯâ'* liege und dass ihr Bau von bewunderungswürdiger, sprichwörtlicher Schönheit sei. Nach ihr wurde auch das anstossende Häuserviertel bezeichnet [3]). Am Ende des sûq eṯ-ṯalâṯâ' erhob sich die Madrase *el-Mustanṣirîja,* eine Stiftung des vorletzten ʿabbâsidischen Chalifen el-Mustanṣir, welche mit reichen Legaten ausgestattet war. Dieselbe wurde, wie b. Baṭûṭa mitteilt, von den vier orthodoxen Fiqh-schulen zu Lehrzwecken benützt. Unser Autor lässt sich als Augenzeuge über die Handhabung des Unterrichts in dieser Akademie also aus: „Jede Schule hat einen Saal (îwân) mit einer Moschee und einem Platz für die Vorlesung; die letztere findet unter einer kleinen Holz-kuppel statt; der Professor sitzt auf einem mit Teppichen überdeckten Stuhle und zeigt eine ruhige, ernste Miene, er trägt schwarze Kleidung und einen Turban; zu seiner Rechten und Linken stehen zwei Repetitoren, welche

---

1) Abûlf. Ann. III, 206, 208. Vgl. über ihn Brockelmann, I, 387.

2) Baṭ. 108, 9.

3) Eine andere von Niẓâm el-Mulk in Nîsâbûr gegründete Hochschule hiess gleichfalls Niẓâmîja; als erster Professor an letzterer lehrte el-Ǵuwaini Imâm el-Ḥaramain. Vgl. Brockelmann, I, 389.

alles, was er vorträgt, wiederholen. In dieser Weise werden bei allen vier Schulen die Vorlesungen gehalten. Im Innern der Mustanṣirîja befindet sich auch ein Bad für die Studenten und ein Haus für die religiösen Abwaschungen (dâr el-wuḍû')". Eine vierte Madrase, welche gleichfalls wieder einem Quartiere den Namen gab, war die *Tâǵîja* [1]) neben dem Bâb el-Abraz, welche Tâǵ el-Mâlik Abî el-Ǵanâ'im, der Nachfolger des Niẓâm el-Mulk im Wesirate unter Malikšâh, gegründet hatte.

Das oben erwähnte Bazarviertel *Sûq eṯ-ṯalâṯâ'* = Dienstagmarkt [2]) lag am Nahr el-Mu'allā und zwar wohl südl. von demselben, (vgl. b. Serâpion, siehe S. 117). Der Name dieses vorislamischen Platzes rührt davon her, dass daselbst die Leute aus Kalwâḏā und Baġdâd vor der Gründung der Chalifenstadt einmal in jedem Monat an einem Dienstag Markt abhielten. Zu Abûlfeda's Zeit waren in diesem Quartier die Verkaufsräume der Stoffhändler. b. Baṭûṭa bezeichnet diesen Bazar als den bedeutendsten der ganzen Ostseite, auf dem jede Geschäftsbranche vertreten sei [3]). Nahe dem Sûq eṯ-ṯalâṯâ', zwischen ihm und dem Tigris, befanden sich die beiden Viertel *Klein- und Gross-Dînâr* [4]) (Dâr Dînâr eṣ-ṣuġrā und el-kubrā) nach Dînâr b. 'Abd Allah benannt, einem Freigelassenen er-Rašîd's, der besonders unter dem Chalifate el-Mâ'mûn's eine politische Rolle spielte. Daselbst ist auch der Darb Dînâr zu suchen [5]).

---

1) Jâq. I, 810, 12.

2) Jâq. III, 193, 21. Abûlf. 295, 3. Zum Namen vgl. den Ort Sûq el-arba'â' = Mittwochsmarkt in el-Ahwâz.

3) Baṭ. 108, 6. 4) Jâq. II, 518, 18.

5) Jâq. II, 713, 21. IV, 441, 22.

Anhang.

Auf der Ostseite sind ferner folgende Quartiere zu lokalisiren; zu ihrer genaueren Fixirung reichen unsere Hilfsmittel nicht aus.

1. *el-Ḥaḍîrîja*, ein Quartier, dessen Stätte dem Jâqût nicht mehr bekannt war; er bemerkt aber, dass am Tigrisufer einige Orte, an denen Brennholz verkauft wird, Ḥaḍîra heissen (plur.: el-Ḥaḍâʾir) [1]).

2) *el-Ḫuḍairîja*, nach Ḫuḍair, einem Klienten des Sâliḥ, des Herrn von Môṣul, benannt; daselbst wurden Wassertöpfe verkauft (sûq al-ǵirâr) [2]).

3. Ḫarâb el-Muᶜtaṣim (= die unbebaute Fläche des Muᶜt.) [3]).

4. Ḫân Abî Zijâd [4]).

5. Ḫân Wardân, benannt nach Wardân b. Sinân [5]).

6. Darb el-Mufaḍḍal b. Zimâm, eines Klienten el-Mahdî's [6]).

7. Dâr Abî ᶜAbbâd Ṯâbit b. Jaḥjā, unter el-Mahdî gegründet [7]).

8. Daulâb Mubârak [8]).

9. Raḥba Jaᶜqûb b. Dâwûd, eines Klienten der banû Sulaim [9]).

10. Šâriᶜ ᶜAbd eṣ-Ṣamad, genannt nach ᶜAbd eṣ-Ṣamad b. ᶜAlî b. ᶜAbd Allah b. el-ᶜAbbâs [10]).

11. Darb Ma(u?)nîra b. ᶜAlî [11]).

12. Ḫân Manîra b. ᶜAlî [12]).

---

1) Jâq. II, 290, 6.
2) Ḫaṭ. fol. 88, *a*. Jâq. II, 453, 5.
3) Jâq. II, 408, 11.
4) Ḫaṭ. fol. 89, *b*.
5) Jâq. II, 394, 11.
6) Ḫaṭ. fol. 89, *b*. Jâq. II, 564, 2.
7) Ḫaṭ. fol. 91, *a*.
8) Jâq. II, 622, 6.
9) Ḫaṭ. fol. 89, *b*.
10) Ḫaṭ. fol. 89, *b*.
11) Balâḏ. 343.
12) l. c.

13. Darb Mihrawaih, nach Mihrawaih er-Râzî̦ benannt [1]).

14. Qaṭî^ca Šubail neben dem Dâr Jaqṭîn; daselbst die Šubailmoschee [2]).

Auf der Ostseite befand sich jedenfalls auch das von Benj. v. Tudela [3]) erwähnte Irrenhaus, in welchem die Geisteskranken vornehmlich während der heissen Jahreszeit an eiserne Ketten geschmiedet und bis zu ihrer Genesung internirt waren. Jeden Monat wurde ihr Gesundheitszustand von königlichen Beamten untersucht. In unserem Texte ist der Name des Irrenhauses in דַ̄אר אל מַרַאסְתַ̄אן verderbt; die naheliegendste Conjektur ergibt Dâr el-mâristân; mâristân bzw. dialektisch mûristân dient ja im Orient nicht nur zur Bezeichnung eines Hospitals, sondern auch für die eines Irrenhauses [4]).

---

1) l. c. 2) l. c. 3) Benj. v. Tudela 59, 1.

4) Gesuchter dünkt mir die Emendation: Dâr el-murabbiṭîn = Haus der Gefesselten. Über maristân in der Bedeutung „Irrenhaus" vgl. Lane, Sitten und Gebr. d. heut. Egypter (deutsche Ausg.) II, 128, 129.

IV. Stadviertel Baġdâd's, deren Lage nicht näher bekannt ist.

Zum Schlusse gebe ich noch eine alphabetische Liste derjenigen Quartiere, Strassen etc. Baġdâd's, welche Jâqût ohne jede nähere Angabe und ohne Ausscheidung nach der West- und Ostseite der Stadt aufführt. Es sind:

1. Ṯawâba [1]).
2. el-Ḫazaf oder Sâbâṭ el-Ḫazaf. [2]).
3. Dâr Širšîr, ein Quartier, das man in Baġdad heutzutage nicht mehr kennt [3]).
4. ed-Darb (= die Gasse) [4]).
5. Darb es-Silq [5]).
6. ed-Duwaira [6]), Quartier.
7. Sûq es-silâḥ (= Waffenmarkt) [7]).
8. Šâric el-Ġâmiš [8]).
9. el-Qubaibat [9]), Quartier.
10. Qaṭîca banî Ġidâr [10]).
11. Darb el-Marrîsî [11]).

Unbekannt ist auch, ob die murabbaca Balâšwijah (بلاشويه), welcher Ḥamza Ispah. 213 gedenkt, auf der Ost- oder Westseite lag.

---

1) Jâq. I, 938, 11. 2) Jâq. II, 440, 7.
3) Jâq. II, 521, 8. 4) Jâq. II, 562, 2; 15.
5) Jâq. II, 563, 10; III, 119, 17. 6) Jâq. II, 631, 16.
7) Jâq. III, 194, 7. 8) Jâq. III, 231, 21.
9) Jâq. IV, 34, 15. 10) Jâq. IV, 141, 21.
11) Jâq. IV, 515, 13.

V. Statistisches: Fläche und Ausdehnung der Stadt, Zahl der Strassen und Gassen, Brücken, Moscheen und Bäder.

Der *Flächeninhalt*, welchen das Häusermeer von Baġdâd und die dazu gehörigen Gärten, die freien Plätze und Kanäle einnahmen, war, wie es natürlich in der Entwicklung der Stadt begründet ist, zu verschiedenen Zeiten verschieden. Die grösste Ausdehnung des Stadtkörpers ist, wie auch el-Ḫaṭîb [1]) bemerkt, für die Regierung Hârûn er-Rašîd's anzusetzen.

Nach dem Kitâb Baġdâd des Aḥmad b. Abî Ṭâhir [2]) betrug der Flächeninhalt beider Seiten Baġdâd's 53.750 ǵarîb, wovon auf die Ostseite 26.750 ǵ., auf die Westseite 27.000 ǵ. fielen. Eine andere von el-Ḫaṭîb [3]) mitgeteilte Berechnung schätzt die Fläche von ganz Baġdâd auf 43.750 ǵ., die Ostseite allein auf 16.750 ǵ., die Westseite auf 27.000 ǵ. Ḫaṭ. [4]) verzeichnet weiter eine Schätzung des Flächeninhaltes von Baġdâd, welche beim Einzug des Muwaffaq, des Bruders des Chalifen el-Muᶜtamid, vorgenommen wurde. Für die Ostseite ergaben sich: 250 ḥabl Länge, 150 ḥabl Breite, 26.250 ǵarîb Fläche; für die Westseite: 250 ḥabl Länge, 70

---

1) Ḫaṭ. fol. 110, *b*.

2) Vgl. über ihn Brockelmann I, 138. Heer, a. a. O. 34. Das Zitat aus der Chronik des b. Abî Ṭâhir bei Ḫaṭ. fol. 108, *b*.

3) Ḫaṭ. l. c.

4) Ḫaṭ. fol. 111, *a*.

ḥabl Breite, 17.500 ǵarîb Fläche; als Gesammtflächensumme: 43.750 ǵ., wovon auf die Friedhöfe 74 ǵarîb. Die alte kreisförmige Stadt el-Manṣûr's war übrigens in ihrer Ausdehnung verschwindend gegenüber den ringsum sich anschliessenden Vorstädten; denn sie wird nur auf 180 ǵarîb bemessen, an welcher Summe die Stadtmauer und die Gräben mit 30 ǵ. partizipirten [1]). Aus den vorstehenden Berechnungen geht jedenfalls hervor, dass der Flächeninhalt der Ostseite sich jenem der Westseite ziemlich näherte, dass aber mit der weiteren Entwicklung der Metropole die erstere die letztere überflügelte.

Iṣṭ. und Ḥauq. [2]) schätzen die Breite der Gesammtstadt auf ca. fünf Meilen, wobei das Bâb el-Jâsirîja im Westen und das Bâb el-Ḫurâsân im Osten die Endpunkte bezeichneten; letzteres Thor ist nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen der Stadt el-Manṣûr's (siehe S. 57, 77); mit der Besiedelung der Ostseite übertrug sich diese Benennung auf das östlichste in derselben Richtung gelegene Stadtthor. Gegen Südosten dehnte sich der Stadtrayon bis Kalwâḏā aus; die Gärten und Villen des Chalifenpalastes reichten, wie bereits oben (S. 129) bemerkt wurde, bis zum Nahr Bîn in einer Strecke von zwei Parasangen; am Tigris zog sich der Ḥarîm bis zu dem fünf Meilen entfernten Šammâsîja hin.

el-Ḫaṭîb [3]) registrirt verschiedene auf die *Ausdehnung der Stadt* Bezug nehmende Angaben. Aḥmed b. Ḥanbal soll den Ausspruch gethan haben, dass Baǵdâd sich vom Ṣarât bis zum Bâb et-tibn erstreckte, womit er jedoch, wie Ḫaṭ. beifügt, nur die eigentl. Manṣûrstadt gemeint haben kann, welche im Süden durch den Ṣarât

---

1) Ḫaṭ. fol. 65, *b*.
2) Iṣṭ. 83, 5. Ḥauq. 164, 3.
3) Ḫaṭ. fol. 67, *a*.

vom Karḫ und seiner Umgebung, im Norden durch den ḫandaq Ṭâhir beim Bâb et-tibn von der Qaṭîᶜa Umm Ǵaᶜfar und den mit ihr zusammenhängenden Vierteln getrennt war. Die Breite der Westseite schätzt el-Ḫaṭîb vom Tigris bis zu den Orten el-Kabš und el-Asad (siehe S. 102).

Auch Idrîsî [1]) hebt hervor, dass die bebaute Fläche der Ostseite bis nach Kalwâḏā sich ausdehnte, während im Norden die Gegend von der Steppe oberhalb der Stadt bis nach Ḥadîṯa (?) [2]) ununterbrochen von Gebäuden bedeckt sei. Natürlich erhoben sich die letzteren oft in gehörigen, durch Gärten oder Getreidefluren ausgefüllten Intervallen; aber das Ganze erweckte doch den Eindruck, dass das Terrain bis nach Ḥadîṯa (?) nur eine Fortsetzung des Stadtkörpers darstelle.

Die Zahl der *Strassen* und Gassen der Westseite belief sich nach Jaᶜq. in der ersten Zeit der Existenz Baġdâd's auf 6000 [3]), jene der Ostseite auf 4000 [4]); der spätere Zuwachs ist hierin nicht inbegriffen.

Die zahlreichen die West- und Ostseite durchfurchenden Kanäle waren von einer Menge von *Brücken* überspannt, von welchen bereits im Vorausgehenden eine ziemliche Anzahl namentlich aufgeführt wurde. Hier will ich kurz von den Hauptverkehrsmitteln der Weltstadt, den Tigris-Schiffbrücken, sprechen. b. Baṭûṭa bemerkt [5]), dass ihre Konstruktion mit jener der Euphratbrücke bei Ḥilla übereinstimme; letztere schildert unser Gewährsmann also: „sie ist über Kähne gelegt, welche an einander gekoppelt sind und eine ununterbrochene Linie zwischen beiden Ufern herstellen. Eiserne Ketten laufen längs

1) Idr. 158, *a*. 2) Jaubert: حديث.
3) Jaᶜq. 250, 8. 4) Jaᶜq. 254, 5.
5) Baṭ. 105, 3; 97, 1 (Brücke v. Ḥilla).

der beiden Brückenseiten und sind an jedem Ufer an einem gewaltigen, massiven Pflock befestigt".

Die Hauptbrücke über den Tigris lag oberhalb das Schlosses el-Ḫuld (siehe S. 107), beim Bâb eš-Šaʿîr. Gemäss einer auf M. b. Ḫalaf zurückgehenden Tradition[1]) hätte el-Manṣûr drei Brücken erbauen lassen, eine für seine Frauen, eine für seine sonstigen Angehörigen und eine dritte für seine eigene Person. Dieselben befanden sich in der Nähe des Bâb el-bustân (siehe S. 130). Eine andere Angabe[2]) besagt, dass der Chalife M. el-Amîn zwei Brücken bei Zandaward (vgl. Dair Z., siehe S. 170) erbaut habe, desgleichen er-Rašîd zwei neben dem Bâb eš-Šammâsîja; zu diesen vier kam noch die von el-Manṣûr herrührende, neben der suwaiqa Qaṭûṭâ stehende Brücke. Nach der Ermordung el-Amîn's gerieten zwei Brücken in Verfall, so dass es unter dem Chalifate des Mâʾmûn nur mehr drei gab; auch von diesen verschwand später noch eine, so dass in der Folgezeit nur mehr zwei die Verbindung zwischen West- und Ostseite vermittelten. Iṣṭ., Ḥauq., Idrîsî und b. Baṭûṭa reden daher nur von zwei Tigrisschiffbrücken[3]). b. Baṭûṭa machte während seines Aufenthaltes in Baġdâd auch die Beobachtung, dass über beide Brücken Tag und Nacht ein Menschenstrom hinüber- und herüberflutete und dass man das Promeniren auf denselben als besonderes Vergnügen betrachtete.

Ein weiterer Gewährsmann (Abû ʿAlî b. Šâḏân), welchen Ḫaṭ.[4]) zum Wort kommen lässt, deponirt: „Ich habe in Baġdâd drei Brücken angetroffen, die eine gegenüber dem Sûq eṯ-ṯalâṯâʾ, die zweite beim Bâb

3) Ḫaṭ. fol. 107, *b*. 2) Ḫaṭ. l. c.
3) Iṣṭ. 83, 5; Ḥauq. 164, 3. Idrîsî 158, *a*. Baṭ. 105, 3.
4) Ḫaṭ. fol. 107, *b*.

eṭ-ṭâq, die dritte neben dem Dâr el-Muᶜizzîja, vis-à-vis dem Maidân". Letztere soll später nach dem Bâb eṭ-Ṭâq transferirt worden sein, so dass auf dem dortigen Platze zwei Brücken sich befanden, von welchen die eine zum Hinübergehen, die andere zum Herübergehen benützt wurde.

Nach Hilâl b. el-Muḥsin [1]) wurde im Jahre 383 eine Brücke bei der mašrâᶜa el-Qaṭṭânîn erbaut, welche, nachdem sie eine Weile bestanden hatte, wieder dem Ruin anheimfiel, so dass bis zum Jahre 448 nur mehr die Brücke beim Bâb eṭ-Ṭâq zur Verfügung stand. Die folgenden zwei Jahre (bis 450) wurde die Communikation durch eine bei der mašraᶜa el-Ḥaṭṭâbîn (= Kreuzweg der Brennholzverkäufer) auf der Ostseite liegende Brücke hergestellt, welche schliesslich wieder nach der mašraᶜa el-Qaṭṭânîn versetzt wurde.

Was die *Moscheen* anlangt, so berechnet Jaᶜq. [2]) die auf der Westseite befindlichen auf 30.000, jene der Ostseite auf 15.000. Bis auf el-Muttaqî gab es in Baġdâd 3 Hauptmoscheen d. h. solche, in denen das Freitagsgebet gehalten wurde, nämlich die Mansûrmoschee auf der Westseite, die von el-Mahdî in der Ruṣâfa erbaute und die von el-Muᶜtaḍid errichtete im Chalifenpalaste. Zu diesen kam unter el-Muttaqî die Moschee von Barâṭâ [3]), ferner unter eṭ-Ṭâʾî als vierte die masǵid des Quartieres Umm Ǵaᶜfar [4]) und unter el-Qâdir die Hauptmoschee der Ḥarbîja [5]). Erstere wurde im J. 379, letztere im Jahre 383 vollendet. In diesen fünf Moscheen wurde bis zum Jahre 451, in welchem el-Ḫaṭîb vorübergehend Baġdâd verliess, das Freitagsgebet verrichtet; hernach

---

1) Ḫaṭ. l. c. 2) Jaᶜq. 250, 8; 254, 5.
3) Ḫaṭ. fol. 101, *a*. 4) Ḫaṭ. fol. 102, *a*.
5) Ḫaṭ. fol. 102, *b*.

unterblieb dasselbe in der Moschee von Barâṭâ [1]). Iṣṭaḫrî kennt drei Hauptmoscheen, die in der Stadt el-Manṣûr's, jene der Ruṣâfa und als dritte jene des Chalifenpalastes; zu diesen fügt Ḥauqal noch die Moschee des Bâb eṭ-Ṭâq und die Moschee von Barâṭâ [2]). Den Stempel der masslosesten Übertreibung trägt eine auf M. b. Jaḥjā zurückgeführte Tradition an der Stirn, derzufolge jedem der 60.000 Bäder der Stadt 5 Moscheen gegenüber gelegen hätten, so dass die Gesammtzahl der letzteren sich auf 300.000 belaufen würde [3]). In der späteren Zeit hatte sich die Zahl der Freitagsmoscheen vermehrt; denn b. Baṭûṭa kennt auf der Westseite allein acht, darunter die masǵid Abî Ǵaᶜfar el-Manṣûr im Quartiere des Baṣrathores, auf der Ostseite vermerkt er drei: die ǵâmiᶜ el-Ḫalîfa, die ǵâmiᶜ es-Sulṭân und die ǵâmiᶜ er-Ruṣâfa [4]). Ausserdem ständen in Baġdâd noch sehr viele, nun ruinöse Moscheen und Madrasen.

Ebenso reich wie mit Moscheen, war Baġdad mit *Bädern* ausgestattet; die Angaben über die Zahl derselben differiren unter sich sehr bedeutend. Jaᶜq schreibt der Westseite 10.000, der Ostseite 5000 Bäder zu [5]). Hilâl b. el-Muḥsin schätzte die Bäder Baġdâd's auf 3000 ein, setzt aber vorsichtshalber hinzu, dass über diesen Punkt die Meinungen geteilt seien [6]). Unter el-Muqtadir wurden die Bäder gezählt und soll sich als Resultat die Summe von 27.000 ergeben haben [7]). Der Bujide Rukn ed-Daula soll die Zahl der Bäder auf etwas über 10.000 [8]), Muᶜizz ed-Daula nur 4000 berechnet haben [9]);

---

1) Ḫaṭ. fol. 103, *a*.
2) Iṣṭ. 83, 5. Ḥauq. 164, 3.
3) Ḫaṭ. fol. 109, *a*.
4) Baṭ. 107, 3; 109, 9; 111, 4.
5) Jaᶜq. 250, 8; 254, 5.
6) Ḫaṭ. fol. 109, *b*.
7) Ḫaṭ. fol. 110, *a*.
8) Ḫaṭ. fol. 109, *b*.
9) Ḫaṭ. fol. 110, *a*.

unter Aḍud ed-Daula gab man 5000 Bäder an [1]). Der übertriebenen Angabe des M. b. Jaḥjā, welcher 60.000 Bäder in Baġdâd annimmt, ist oben schon gedacht werden; derselbe illustrirt seine Hyperbel noch durch den Zusatz, dass das Personal eines jeden Bades zum mindesten aus fünf Köpfen bestand, mithin in Baġdâd allein 300.000 Badediener lebten [2]).

Nach b. Baṭûṭa gehörten zu jedem der zu seiner Zeit noch bewohnten 13 Quartiere der Westseite zwei bis drei Bäder [3]). Dieser Reisende entwirft auch ein Bild von der Einrichtung dieser Bäder, welche von der in anderen Ländern des Orientes üblichen abwich; nur einige Gegenden konnten etwas einigermassen ihnen ähnliches aufweisen. Er schreibt also: [4]) „Die meisten Bäder sind aussen so gleichmässig mit Pech bestrichen, dass man es auf den ersten Blick für schwarzen Marmor hält. Dieses Pech rührt von einer zwischen Kûfa und Baṣra gelegenen perennirenden Quelle her, an deren Rändern es sich wie Thon ansammelt und von wo man es loslöst und nach Baġdâd transportirt. Jedes einzelne Bad enthält viele Kabinen (ḫalawât), welche gleichfalls mit Pech gepflastert sind; die untere Mauerhälfte im Innern ist mit Pech, die obere mit sehr feinem Gips überkleidet". „In jeder Kabine befindet sich ein marmores Bassin, welchem zwei Hähne warmes und kaltes Wasser zuführen. Es geht immer nur eine Person in eine solche Kabine, ohne Begleitung, ausser es wird letztere gewünscht. In einer Ecke in diesen Kabinen gibt es noch ein zweites Bassin, das gleichfalls durch zwei Hähne mit kaltem und warmen Wasser gespeist

1) Ḫaṭ. l. c.
2) Ḫaṭ. fol. 109, *a*.
3) Baṭ. 107, 3.
4) Baṭ. 105, 3.

wird. Jeder Eintretende bekommt drei Tücher (fuwaṭ), das eine, um die sexuellen Körperteile beim Hineingehen, das andere, um dieselben beim Verlassen des Bades damit zu bedecken; ein drittes ist für das Abtrocknen des Leibes bestimmt".



VI. Gräber und Friedhöfe in Baġdâd.

Die Begräbnisplätze in Baġdâd (*maqbara*, plur. *maqâbir*) deren es sowohl auf der Westseite als auch auf der Ostseite eine ganze Reihe gab, beanspruchen insofern ziemliches Interesse, als auf ihnen eine grosse Menge berühmter Dichter, Gelehrter, Traditionarier, Frommer etc. ruhte. Nach den Friedhöfen benannte man auch die angrenzenden Häuserviertel. el-Ḫaṭîb hat seiner Chronik ein eigenes Kapitel über die Friedhöfe in Baġdâd einverleibt, welches für die Kenntnis unseres Gegenstandes als Hauptquelle zu gelten hat [1]). Ich wende mich zuerst zur Westseite.

A. Westseite. — 1. *maqbara Bâb eš-Šaʾm* war der älteste Friedhof Baġdâd's, auf dem eine Anzahl Traditionarier und Rechtsgelehrter begraben waren [2]). Als erster wurde hier im J. 147 ᶜAbd Allah b. ᶜAlî beigesetzt.

2. *maqâbir el-Quraiš* [3]). el-Manṣûr bestimmte diesen Platz zu einem Begräbnisorte; als erste Leiche wurde auf ihm im J. 150 jene des Ǵaᶜfar el-Akbar b. el-Manṣûr der Erde übergeben. Das nach diesem Friedhof bezeichnete Quartier war dureh eine Umfassungsmauer

---

1) Ḫaṭ. fol. 111, *b*—117, *b*: Ḏikr maqâbir Baġdâd el-maḫṣûṣa biʾl-ᶜulamâʾ wa ez-zuhhâd".

2) Ḫaṭ. fol. 111, *b*.

3) Ḫaṭ. fol. 111, *b*. Jâq. IV, 79, 10; 587, 2.

von el-Ḥarbîja, dem Grabe des Aḥmad b. Ḥanbal und dem Ḥarîm eṭ-Ṭâhirî getrennt; der Tigris war ein solche Strecke entfernt, wie sie ein gutes Rennpferd durcheilt. [šauṭ el-faras]. Unter den vielen hier ruhenden hervorragenden Männern ist vor allem der ᶜAlîde Mûsā b. Ǵaᶜfar b. M. b. ᶜAlî b. el-Ḥusain, auch Mûsā el-Kâẓîm genannt, hervorzuheben. Vor alters hiess die Stätte der Gräber der Quraiš auch *maqbara eš-Šûnîzî eṣ-ṣaǵîr* (siehe S. 160). Beachtenswert ist die Schilderung, welche b. Baṭûṭa von den Gräbern dieser Gegend entwirft; er sagt:[1]): „Auf dem Wege zum Bâb el-Baṣra steht ein sorgfältig ausgeführtes Mausoleum (mašhad), welches im Innern ein Grabmal von scharf ausgeprägter convexer Form birgt, auf dem folgende Worte eingemeisselt sind: „Grab des ᶜAun, eines der Söhne des ᶜAlî b. Abî Ṭâlib"; man sieht auf dieser Seite auch das Grab des Mûsā el-Kâẓim (sic!) b. Ǵaᶜfar eṣ-Ṣâdiq, des Vaters des ᶜAlî b. Mûsā er-Riḍâ, auch gewahrt man daselbst das Grab des Ǵawâd [des 9.ten alidischen Imâm's]. Beide Gräber befinden sich innerhalb eines Mausoleums [rauḍa] und werden von einer mit Holz verschalten und mit Silberplatten beschlagenen Estrade (dukkâna) überragt".

3. *maqbara Bâb et-Tibn*[2]); dieser Friedhof hing mit den maqâbir Quraiš unmittelbar zusammen, so dass Jâqût die Gräber der Quraiš und den Friedhof des Strohthores geradezu für identisch erklärt; auch hiess das Grab des eben erwähnten ᶜAlîden Mûsā „mašhad Bâb et-tibn". „maqbara Bâb et-Tibn" befindet sich, bemerkt Ḫaṭ., am Graben (d. h. dem ḫandaq Ṭâhir), vis-à-vis der Qaṭîᶜa Umm Ǵaᶜfar".

---

1) Baṭ. 108, 1.

2) Ḫaṭ. fol. 111, *b*. Jâq. I, 443, 4. Auch Abûlf. Ann. III, 231, wo die Textlesart Bâb et-tîn zu emendiren ist.

4. *maqbara Bâb Ḥarb*, „ausserhalb der Stadt, hinter dem ḫandaq [Ṭâhir], welcher der nach Quṭrabbul führenden Strasse folgt". Hier war das Grab des Aḥmad b. M. b. Ḥanbal, des berühmten Stifters der vierten orthodoxen Fiqh-schule, jenes des Bišr b. el-Ḥâriṯ und des Manṣûr b. ʿAmmâr [1]). b. Ḥanbal wurde hier gemäss seiner letztwilligen Verfügung begraben; in dieser hatte er den Wunsch ausgedrückt, in unmittelbarer Nachbarschaft des Grabes des Imâm's Mûsā seine Ruhestätte zu finden. Maqbara Bâb Ḥarb wurde zum Quartier der Umm Ǵaʿfar gerechnet [2]). Über das Grab „des Imâm" b. Ḥanbal schreibt der Reisende b. Baṭûṭa [3]): „dieses Grab wird von keinem Kuppeldom (qubba) gekrönt; man erzählt, dass verschiedene Male ein solcher darüber erbaut worden sei, dass derselbe aber jedesmal durch eine Fügung Gottes zerstört wurde. Da die meisten Baġdâdenser Anhänger des maḏhab (= der Fiqh-schule) des b. Ḥanbal sind, so steht dessen Grabstätte bei ihnen in hoher Achtung". Nahe bei letzterer befinden sich, wie b. Baṭûṭa fortfährt, das Grab des Abû Bakr eš-Šiblî [4]), eines ṣûfischen Imâm's, dann jenes des Sarî es-Saqaṭî, des Bišr el-Ḥâfî, des Dâwûd eṭ-Ṭâʾî, jenes des Abû el-Qâsim el-Ǵunaid [5]). Oberhalb der maqâbir Ḥarb befand sich auch nach der überwiegenden Ansicht der kompetenten Beurteiler das Grab des Hišâm b. ʿUrwa b. Zubair [6]); andere entschieden sich bezügl. der Lage dieses Grabes für die Ostseite (siehe S. 162) und behaupten, dass eine Verwechslung mit Hišâm b. ʿUrwa el-Marûzî vorliege, der in der besagten Region der Westseite beerdigt wurde.

---

1) Ḫaṭ. fol. 112, *a* und *b*. 2) Jâq. I, 443, 4.
3) Baṭ. 113, 3. 4) Vgl. Brockelmann I, 199.
5) Brockelmann I, l. c. 6) Ḫaṭ. fol. 116, *a*.

5. *maqâbir eš-šuhadâ'* (= die Gräber der Blutzeugen, der Märtyrer); man gelangte zu diesem Orte von der im Süden befindlichen Brücke des Bâb Ḫarb aus. Der Grund der Benennung „Gräber der Märtyrer" war dem Jâqût [1]) nicht mehr geläufig; Ḫaṭ. [2]) teilt uns die herrschende Anschauung des Volkes mit, welche in diesen Gräbern solche von Gefährten ʿAlî's sieht, welche in der Schlacht von Nahrawân gegen die Ḫâriǵiten den Tod für den Glauben erlitten. Nahe dabei lag das oben genannte Grab des Hišâm.

6. *maqbara Bâb ed-Dair* (= der Friedhof des Klosterthores), wo der Scheich el-Karḫî ruhte [3]). Vgl. über dieses Kloster S. 167. B. Baṭûṭa [4]) verlegt dieses Grab in das Quartier des Baṣra-thores.

7. In der Umgegend der Karḫ existirten gleichfalls viele Gräber; hervorzuheben ist der Friedhof des *Bâb el-Kunâs* (باب الكُناس), auf dem viele Traditionarier begraben liegen; dieses Thor öffnete sich nach Barâṯâ zu [5]); ich möchte diesen Begräbnisplatz mit dem Friedhofe von el-Kunâsa identifizieren, von welchem uns Jaʿqûbî Kunde gibt. (siehe S. 70).

8. *maqbara eš-Šûnîzî* (oder eš-Šûnîzîja: Jâq.) [6]), hinter dem Quartier et-Tûṯa, nahe dem Nahr ʿÎsā. Hier soll nach Ḫaṭ. Sarî es-Saqaṭî begraben sein, wogegen b. Baṭûṭa behauptet, dass die irdische Hülle dieses Frommen dem Friedhofe des Bâb el-Harb übergeben wurde (siehe S. 158). Jâqût macht unter den in Šûnîzîja ruhenden „Frommen" vier namhaft, nämlich el-Ǵunaid, Ǵaʿfar el-Ḫuldî, Ruwaim, Samnûn el-Muḥa(i)bb (= der Geliebte bzw. der Liebende);

1) Jâq. IV, 586, 18.
2) Ḫaṭ. fol. 117, *a*.
3) Ḫaṭ. fol. 112, *b*; 113, *b*.
4) Baṭ. 107, 10.
5) Ḫaṭ. fol. 113, *a*.
6) Ḫaṭ. fol. 113, *a*. Jâq. III, 338, 6.

hier besitzen Ṣûfî's Cellen (ḫânqâh). Vor alters sprach man, wie uns el-Ḫaṭîb belehrt, von einem Friedhof des älteren und des jüngeren Šûnîzî (maqb. eš-Šûnîzî el-kabîr, m. eš-Š. eṣ-ṣaġîr) und zwar bezeichnete man mit ersterem den soeben erwähnten, später schlechthin eš-Šûnîzîja genannten Friedhof hinter et-Tûṯa, während man unter maqbara eš-Š. eṣ-ṣaġîr die „Gräber der Quraiš" verstand. Die Benennung dieser beiden Friedhöfe rührte von den auf ihnen befindlichen Grabstätten der zwei Brüder, namens eš-Šûnîzî, her.

B. Ostseite. — 1. *Die Chalifengräber*. Dieselben befanden sich neben der Moschee in der Ruṣâfa. Jâqût schreibt über sie: [1]): „Unter einem mächtigen Grabhügel von schauderhaftem Aussehen, bei dessen Anblick einen Entsetzen und Ehrfurcht überkommen, ruhen el-Mustakfî, el-Muṭîᶜ, eṭ-Ṭâʾiᶜ, el-Qâdir, el-Qâʾim, el-Muqtadî, el-Mustaẓhir, el-Muqtafî, el-Mustanǵid. er-Râḍî liegt in einem besonderen Kuppelgrab, vis-à-vis der Mauer der Ruṣâfa; el-Mustaḍîʾ hat ein eigenes Grabgewölbe neben dem Quartier Qaṣr ᶜÎsā auf der Westseite von Baġdâd. Das Grab des Muᶜtaḍid und das seiner beiden Söhne, el-Muktafî und el-Qâhir, sowie jenes des Muttaqî befindet sich im Hause des Ṭâhir b. Ḥusain. Bei den Chalifengräbern bestehen Stiftungen, aus deren Ertrag Diener, welche für den Unterhalt der Gräber zu sorgen haben, besoldet werden. Würden diese Vermächtnisse nicht existiren, so würden wohl auch die Chalifengräber, wie die ganze übrige Oststadt, längst verschwunden sein". b. Baṭûṭa [2]) berichtet, das auf jedes einzelne dieser Gräber der Name des darin beerdigten Chalifen geschrieben war; auf Grund dieser Aufschriften zählt er

1) Jâq. II, 783, 6. 2) Baṭ. III, 7.

von den 37 ᶜabbâsidischen Chalifen 32 auf; die fünf fehlenden sind Abû el-ᶜAbbâs es-Saffâḥ, Abû Ǵaᶜfar el-Manṣûr, Hârûn er-Rašîd, el-Mâʾmûn und el-Muqtadî. Dass er auch nicht ganz Recht hat, wenn er die Grabstätten aller übrigen 32 Chalifen in der Ruṣâfa sucht, geht aus der oben mitgeteilten Darstellung Jâqût's hervor. Von den fünf bei Baṭûṭa ausgelassenen Chalifen, lagen er-Rašîd, el-Mâʾmûn und el-Muqtadî (siehe Jâq.!) sicher in Baġdâd begraben; es-Saffâḥ kommt nicht in Betracht, da er bereits vor der Gründung Baġdâd's in el-Anbâr verstarb, während den zweiten ᶜAbbâsiden, el-Manṣûr, der Tod mitten auf seiner Pilgerreise nach Mekka ereilte. Die arabischen Geographen und Historiker heben es als merkwürdige Fügung des Zufalls hervor, dass kein Chalife aus dem Hause des el-ᶜAbbâs in Baġdâd selbst verschieden sei [1]); ausnehmen könnte man nur el-Amîn, welcher in der Strasse des Bâb el-Anbâr neben dem bustân Ṭâhir ermordet wurde [2]); el-Muᶜtaṣim, el-Wâṯiq, el-Mutawakkil und el-Muntaṣir starben in Sâmarrâ, von wo ihre Leichen nach der Ruṣâfa überführt werden [3]). In Widerspruch hiermit berichtet Jâq. an einer anderen Stelle [4]), dass in Sâmarrâ sich die Gräber von 6 Chalifen, nämlich von el-Wâṯiq, el-Mutawakkil, el-Muntaṣir, el-Muᶜtazz, el-Muhtadî, el-Muᶜtamid befunden hätten; vielleicht lagen die Leichen dieser Chalifen längere Zeit in Grabgewölben zu Sâmarrâ und wurden erst später, nach dem gänzlichen Verfall von Sâmarrâ, nach Baġdâd überführt.

2. *Maqâbir el-Ḫaizuran* oder *el-Ḫaizurânîja* [5]). Als

1) Jaᶜq. 254, 11. Ḫaṭ. fol. 64, *b*. Jâq. I, 685, 13. Diese Behauptung ist natürlich auf die vor ihnen liegende Epoche der ᶜAbbâsiden einzuschränken.

2) Jaᶜq. 254, 11. Ḫaṭ. fol. 64, *b*; 65, *a*.

3) Jâq. I, 685, 13.

4) Jâq. III, 22, 12.

5) Ḫaṭ. fol. 113, *b*; 116, *a*—117, *a*.

erste Leiche wurde auf diesem Friedhofe el-Bânûqa, die Tochter el-Mahdî's, bestattet; dann kam die der Ḫaizurân, der Gemahlin el-Mahdî's, nach welcher dieser Begräbnisplatz in der Folge bezeichnet wurde. Die Stätte von el-Ḫaizurânîja soll übrigens schon vor der Gründung Baǵdâd's als Beerdigungsplatz der Magier (maqâbir el-maǵûs) gedient haben. Die maqâbir el-Ḫaizurân befinden sich in der Nähe des sûq Jaḥjā und der Chalifengräber; die Nachbarschaft der letzteren ergibt sich aus dem Umstande, dass el-Ḫaṭîb das Grab des Abû Ḥanifa, des bekannten Begründers einer der vier Fiqh-schulen, nach el-Ḫaizurânîja verlegt, womit die Angabe Jâqût's [1]), dass das Grab dieses Rechtslehrers neben den Chalifengräbern und dem Quartier Dâr er-Rûm sich erhebe, zu combiniren ist. Über das Grab des Imâm's Abû Ḥanîfa en-Nuᶜmân b. Ṯâbit wölbt sich eine Kuppel (qubba); im Innere dieses Grabgewölbes befindet sich eine zâwija (= Kapelle), in welcher den kommenden und gehenden Besuchern Speisen verabreicht werden; es ist dies, fügt b. Baṭûṭa bei, die einzige zâwija in Baǵdâd, in der noch eine derartige Liberalität geübt wird [2]). Ausserdem ruhten hier M. b. Isḥâq, der bekannte Autor einer Prophetenbiographie [3]), dann Ḥasan b. Zaid, der muᶜtazilitische Dogmatiker Hâšim b. ᶜAlî und der Grammatiker b. Duraid, welche beide an einem und demselben Tage gestorben und begraben worden sein sollen, weshalb das Volk sagte: „An einem Tage hat man die Dogmatik und Philologie zu Grabe getragen" [4]). Auch Hišâm b. ᶜUrwa

---

1) Jâq. II, 783, 11. 2) Baṭ. 112, 9.

3) Weiter unten bezeichnet Ḫaṭ. den M. b. Isḥâq als ṣâhib el-maǵâzî; zu letzterem Werke vgl. Brockelmann I, 135, Anm.

4) Abûlf., Ann. II, 378; das von ihm als gemeinsames Todesjahr angegebene J. 309 ist übrigens unrichtig; b. Duraid starb 321/934.

b. ez-Zubair (gest. 146 d. Fl.) soll nach der Ansicht der einen auf diesem Friedhof beerdigt sein, wogegen andere dessen Grab auf der Westseite, oberhalb der maqâbir Ḥarb oder auf der Ostseite in dem Begräbnisplatz des sûq Jaḥjā suchten.

3. *maqbara ᶜAbd Allah b. Mâlik oder el-Mâlikîja*[1]), woselbst viele Rechtsgelehrten, Traditionarier und Fromme ruhten. Zu Jâqût's Zeit war el-Mâlikîja ein besonderes Dorf, nahe den Stadtthoren von Baġdâd.

4. *maqbara sûq Jaḥjā*[2]). Auf diesem Friedhof wurden ᶜAbd el-Mâlik b. Abî Sulaimân, sowie nach der Meinung einiger der bereits erwähnte Hišam b. ᶜUrwa b. Zubair begraben.

5. *maqbara bâb el-Baradân*[3]). Neben diesem Begräbnisplatz stand eine Kapelle (Ḫaṭ.: muṣallā, Jâq.: mašhad) und dabei erhob sich das „Grab der Gelöbnisse" (qabr en-nuḏûr), nach Jâq. eine halbe Meile von der Stadtmauer entfernt. Hier soll der ᶜAlîde ᶜUbaid Allah b. M. b. ᶜUmar b. ᶜAlî b. el-Ḥusain ruhen, eine Annahme, welche allerdings von anderer Seite bestritten und geltend gemacht wird, dass dieser ᶜAlîde auf dem ihm gehörigen Landgute, el-Bujjâ, in der Gegend von Kûfa bestattet worden sei. ᶜUbaid Allah soll, auf Anstiften eines Chalifen, nach der landläufigen Meinung der Baġdâdenser in dem qabr en-nuḏûr heimlich lebendig begraben worden sein. Der Name „Grab der Gelübde" rühre davon her, dass fast alle, welche hierher wallten und Gelöbnisse machten, ihre Wünsche und Anliegen in Erfüllung gehen sahen.

6. *maqbara Bijabraz* (= *Bâb el-Abraz*)[4]). Unter der

---

1) Ḫaṭ. fol. 114, *a*. Jâq. IV, 397, 10.
2) Ḫaṭ. fol. 117, *a*.
3) Ḫaṭ. fol. 104, *a* und *b*. Jâq. IV, 28, 23.
4) Jâq. I, 774, 20.

grossen Menge von Imâmen, welche auf diesem Friedhofe die letzte Ruhe fanden, wird Abû Isḥâq Ibrâhîm b. ʿAlî el-Firûzâbâḏî (gest. 476/1083)[1], der erste Professor an der neugegründeten Niẓâmîja, hervorgehoben.

Zum Schlusse sei noch die Notiz b. Baṭûṭa's[2]) hervorgehoben, derzufolge die Baġdâdenser dem Besuche des Grabes eines jeden der sieben angesehensten Scheiche je einen Wochentag widmen; diese sieben waren: Abû Ḥanîfa, Aḥmad b. Ḥanbal, Abû Bakr eš-Šiblî, Sarî es-Saqaṭî, Bišr el-Ḥâfî, Dâwûd eṭ-Ṭâʾî, Abû el-Qâsim el-Ǵunaid.

---

1) Vgl. über ihn Brockelmann I, 387.
2) Baṭ. 113, 8.

VII. Die Klöster Baġdâd's.

Die beiden christlichen Religionsgemeinschaften der Nestorianer und Jakobiten besassen unter der Herrschaft der Sâsâniden im ᶜIrâq zahlreiche Klöster, von welchen viele auch noch in der muslimischen Periode bewohnt wurden. Unter den landwirtschaftlichen Betrieben, welche von den Conventualen cultivirt wurden, nahm zweifelsohne der Weinbau die erste Stelle ein. Der Ruhm der edlen Weinmarken, welche in den ᶜirâqensischen Klosterkellern lagerten, war wohl begründet; in der Umaijadenzeit und in den Tagen der ersten ᶜAbbâsiden-Chalifen gaben sich die Dichter und vornehme höfische Kreise in den Klöstern Stelldichein; denn hier konnten sie, den profanen Augen der gläubigen Menge entzogen, ungestört ihrer Neigung zum verbotenen Weingenuss fröhnen; naturgemäss entwickelte sich daselbst im Anschluss an die Weingelage ein heiteres, lockeres Leben, ein fröhliches ausgelassenes Treiben, wie es uns häufig lebhaft in den Versen zeitgenössischer Dichter geschildert wird und uns von der Askese und Moral der Mönche nicht die besten Hoffnungen erweckt.

Unsere Hauptquelle über die Klöster sind die sog. *Klosterbücher* (kitâb ed-dijârât), in welchen bei jedem Kloster an erster Stelle die wünschenswerten geographischen Angaben stehen, dann — und dies ist der Hauptzweck dieser Bücher — die auf jedes Kloster

bezüglichen Dichterstellen und Anekdoten nebst biographischen Nachrichten der herangezogenen Dichter folgen. Unter den drei uns bekannten Klosterbüchern ist nur jenes des Abû el-Ḥasan ᶜAlî b. M. eš-Šâbuštî (gest. 388) in einer Handschrift der Berliner Kgl. Bibliothek erhalten. Šâbuštî's Werk wurde von Jâqût, mit oder ohne Namennennung, in dem Abschnitt seines Lexikons, welcher die Klöster behandelt, in ausgiebigster Weise benutzt [1]).

Ich gehe nun zur Schilderung der in oder unmittelbar bei Baġdâd befindlichen Klöster über und beginne auch hier wieder mit der am westlichen Tigrisufer sich ausdehnenden Stadt.

Im nördlichsten Teil der Stadt [2]), dem Bâb eš-Šammâsîja auf der Ostseite gegenüber, lag die Ortschaft Durtâ mit dem nach ihr benannten Kloster (*Dair Durtâ*). „Es befindet sich, sagt Jâqût [3]), in blühendem Zustande und wird von vielen Mönchen bewohnt". Ein anderes berühmtes Kloster der Westseite war das Fuchskloster (*Dair eṯ-ṯaᶜâlib*) auf dem Wege nach Ṣarṣar und zwei Meilen vom eigentlichen Baġdâd entfernt. Jâqût bemerkt [4]): „ich habe dieses Kloster selbst gesehen; nahe dabei liegt das [zum ṭassûǵ Bâdûrijâ gehörige] Dorf el-Ḥâriṯîja. el-Ḫâlidî [5]) erwähnt, dass dieses Kloster neben dem Grabe des el-Karḫî, das beim Eisenthore (Bâb el-ḥadîd) und dem

---

1) Über die Klosterbücher u. bes. über eš-Šâbustî siehe J. Heer, die histor. u. geogr. Quellen in Jâqût's Geogr. Wörterb. S. 23 u. S. 88 ff. Vgl. auch Brockelmann, a. a. O. I, 146, 523.

2) So nach dem kitâb Baġdâd des Hilâl b. el-Muḥsin eṣ-Ṣâbî, zitirt v. Jâq. II, 565, 10. Über eṣ-Ṣâbî vgl. Heer, a. a. O. 34; Brockelmann a. a. O. I, 323.

3) Jâq. II, 659, 1.

4) Jâq. II, 650, 4, erw. anch Iskand. fol. 68, *b*.

5) Vgl. über die Gebrüder el-Ḫâlidîjân: Heer, a. a. O. 23; Brockelmann, a. a. O. I, 146.

Bâb BNBRI (بنبرى) sich erhebe, liege; doch heute kennt man diese Thore nicht mehr. Zwischen dem besagten Grabe und dem Fuchskloster ist — wie Jâqût auf Grund von Autopsie hinzufügt — mehr als eine Meile Distanz. Nicht weit vom qabr el-Karḫî steht ein anderes Kloster, dessen Name mir nicht bekannt ist; nach ihm heisst der dortige Friedhof maqbara Bâb ed-Dair". Das Eisenthor ist, wie Šâbuštî in seinem Abschnitt über das Fuchskloster mitteilt [1]), einer der im blühendsten Zustande befindlichen Punkte Baġdâd's, anmutig wegen seiner Gärten, Bäume, vor allem der Dattelpflanzungen und lieblich duftenden Kräuter, wozu als weiterer Vorzug die günstige Lage im Stadtzentrum hinzukommt. Dieser Platz ist daher nie leer von Bummlern und Leuten, welche sich ein Vergnügen verschaffen wollen. Möglicherweise ist das erwähnte „Eisenthor" (Bâb el-ḥadîd) mit dem gleichnamigen Thore identisch, welches nach b. Serâpion der Nahr ḫandaq Ṭâhir berührte (siehe S. 99); unterhalb des letzteren erhob sich am gleichen Kanal das Bâb el-Anbâr, aus dessen Namen das unverständliche Bâb BNBRI corrumpirt sein kann. Da die Grabstätte des Scheiches el-Karḫî nicht sehr weit vom Nahr ʿÎsā ab lag (siehe S. 159), so könnte die Entfernungsangabe (über eine Meile) bei Jâqût stimmen und wäre hiernach die aus el-Ḫâlidî geschöpfte Notiz zu berichtigen. In der Nachbarschaft des Fuchsklosters und Eisenthores kennt Jâqût (aus Šâbuštî) noch ein anderes Kloster, das des [nestorianischen] Katholikos, das *Dair el-Ǵâṯilîq* [2]). Šâbuštî [3]) schildert die landschaftlichen Reize dieses Klosters (Gärten, Dattelpflanzungen etc.)

1) Šâbuštî fol. 8, *a*, 8—9, *b*, 7.
2) Jâq. II, 651, 7.
3) Šâbuštî fol. 9, *b*, 8—12, *a*, 3.

so ziemlich mit denselben Worten wie die Gegend des Bâb el-ḥadîd. Sollte die Stätte des „Dair el-ᶜatîq" wirklich mit dem Katholikoskloster identisch sein, so hätten wir allerdings noch einen genaueren Fingerzeig für dessen Lage; im bejahenden Falle würde sich dann auch die von mir angeregte Kombination des „Eisenthores" bei diesem Kloster mit dem gleichnamigen Thore am Kanale des Ṭâhirgrabens erledigen. Das von Šâbuštî genannte Dair el-Ǵâṯilîq muss übrigens von dem gleichnamigen, durch eine Schlacht berühmten Kloster im ṭassûǵ Maskin verschieden sein; über dieses siehe unten.

Am Nahr Karḫâjâ, nahe dem eigentl. Baǵdâd, stand das *Dair Midjân*, nach Jâq.[1]): „ein schönes, anmutig gelegenes Kloster, das gern von Leuten, welche sich unterhalten wollen, aufgesucht wird". Vielleicht leitete der erwähnte „Klosterfriedhof" von dem Dair Midjân seinen Namen ab, da nach unserer Kenntniss die Lage beider eine benachbarte gewesen sein muss.

An der Stätte des von el-Manṣûr erbauten Schlosses el-Ḫuld stand nach Jâq. vorher gleichfalls ein Mönchskloster (siehe S. 107); in der „Altstadt", südl. von der Einmündung des Ṣarât in den Tigris, war in dem Namen eines Ortes *„ed-Dair el-ᶜatîq"* die Erinnerung an eine vordem dort bestandene klösterliche Niederlassung bewahrt (siehe S. 52). Jaᶜqûbî bemerkt[2]), dass dieses „alte Kloster" jenes noch existirende sei, in welchem der Ǵâṯilîq, das Oberhaupt der Nestorianer, seinen Wohnsitz habe; es scheint aber ein unnötiges Zusammenwerfen des „alten Klosters" mit dem Dair el-Ǵâṯilîq vorzuliegen.

1) Jâq. II, 695, 12. Šâbuštî fol. 12, *a*, 4—18, *a*, 10, welchem Jâqût die geogr. Einleitung entnommen hat; Šâb. vokalisirt Dair el-Mudjân.
2) Jaᶜq. 235, 10.

Während die Christen der Westseite hauptsächlich in der Umgend des Karḫ wohnten, wo auch am Nahr Ṭâbaq die Existenz eines Christenquartieres (qaṭîᶜa en-Naṣârā) bezeugt ist, lag der Schwerpunkt der christlichen Niederlassungen der Ostseite jedenfalls auf deren nördlichstem Stadtteile, „dem Priesterviertel" (eš-Šammâsîja). In der sog. raqqa (=Niederung) des Bâb eš-Šammâsîja, bei einem Rohrsumpfe lagen die beiden Klöster Darmâlis und Samâlû. Über das *Dair Darmalis* entnimmt Jâqût [1]) der Schrift eš-Šâbuštî's Nachstehendes: „dieses Kloster liegt in der raqqa des Bâb eš-Šammâsîja, nahe dem Hause el-Muᶜizzîja (siehe S. 133); es ist ein lieblicher, in die Mitte von zahlreichen Bäumen und Gärten eingebetteter Ort, nahe bei einem Rohrsumpfe. Es ist gross, stark bevölkert und wird von Leuten, welche gut essen und trinken und sich unterhalten wollen, frequentirt" [2]). Das in derselben Gegend, auf der Seite von el-Baradân und der Ausmündung des Nahr el-Mahdî befindliche *Dair Ṣamâlû* rührte von Syrern her, welche der Chalife er-Rašîd im J. 163 von einem Kriegszuge gegen Ṣamâlû nach Baġdâd geschleppt und daselbst angesiedelt hatte [3]). „Dieses Kloster ist, bemerkt Jâqût

1) Jâq. II, 660, 2.

2) Das Berliner Manuskript des Šâbuštî, von dem die ersten Blütter fehlen, begint fol. 1, *a* mit den Worten:

[?و]الدار التى بناها الديلمى احمد بن بويه بباب الشمّاسيّة

Es ist hier vom Dair Dûrmalis — so vokalisirt Šâb. an mehreren Stellen — die Rede. Der verloren gegangene Anfang wird etwa so zu ergänzen sein: „[dieses Kloster liegt in der raqqa des Bâb eš-Šammâsîja und in der Nähe] des Hauses welches der Deilimite Aḥmad b. Bujah (mit dem Ehrentitel Muᶜizz ed-Daula) beim Thore von Šammâsîja erbaut hat". Was Šâbuštî daran anschliessend noch kurz über dieses Kloster mitteilt, wurde der Hauptsache nach von Jâqût excerpirt.

3) Jâq. II, 670, 11. Die Stelle über die Expedition gegen Ṣamâlû (Ḍamâlû bei Balâḏ.) hat Jâq. dem kitâb el-futûh des Balâḏurî entnommen; siehe Balâḏ. 198. Die Jahrzahl 123 des Jâqût ist in 163 zu verbessern.



hervor, sehr hoch und von vielen Mönchen bezogen; auf dem vor ihm sich ausbreitenden Rohrsumpfe macht man Jagd auf Vögel". Aus Šâbuštî [1]) ist noch hervorzuheben, dass sich bei diesem Kloster vom Nahr el-Mahdî getriebene Mühlen befanden und dass es infolge seiner Gärten und Baumpflanzungen als ein sehr beliebter Vergnügungsplatz in Baġdâd galt.

In der Nachbarschaft von eš-Šammasija befand sich „das Byzantinerquartier" (siehe S. 133) und hier jedenfalls auch das Byzantinerkloster (*Dair er-Rûm*). Jâqût [2]) schreibt: „Es besitzt eine grosse in edlem Stil gehaltene, massiv gebaute Kirche, welche ausschliesslich den Nestorianern dient; sie liegt auf der Ostseite von Baġdâd; der Katholikos hat an ihrer Seite ein Zelle (qallâja), von welcher er vermittels einer Thüre in's Innere der Kirche eintritt, wenn er betet oder das Messopfer celebrirt.

Nahe bei dieser Kirche liegt jene der Ja^cqûbiten, gleichfalls ein prachtvoller Bau, welcher wegen seiner wunderbaren, schön ausgeführten Maasse besucht wird". Letztere wurde nach Bar Hebräus [3]) im J. 393/1002 durch ein von den Arabern gelegtes Feuer verwüstet; nach demselben Autor stand diese Kirche neben dem Mehlquartier" (syr. qaṭî^ca d^e qamḥâ). Vom Bâb el-Azaǵ (vgl. S. 141) bis nach es-Safî^cî dehnte sich der Complex des *Dair ez-Zandaward* hin; „diese ganze Fläche ist mit Obstbäumen bedeckt, besonders die Orangen und Weintrauben sind hervorzuheben; die hiesigen Reben sind die vorzüglichsten von allen, welche man in Baġdâd auskeltert" [4]). Wir begreifen daher den Wunsch des

1) Šâb. fol. 4, *a*, 13—8, *a*, 7. 2) Jâq. II, 662, 16.
3) Bar Hebr. chronik. ed. Lamy II, 261.
4) Jâq. II, 665 17. (Citat aus Šâbuštî).

arabischen Anakreon, des Abû Nuwâs, wenn er ausruft: „Bring mir Rebensaft von den Weinstöcken von Zandaward; im Schatten von Traubenbündeln will ich ihn schlürfen". Zandaward war eine Ortschaft unterhalb Wâsiṭ, welche mit dem Aufblühen der letzteren Stadt verödete; Einwohner aus diesem Ort haben wahrscheinlich das nach ihm benannte Kloster in Baġdâd gestiftet.

„Was die Feier der christlichen Feste in Baġdâd anlangt, so verteilt sie sich nach eš-Šâbuštî [1]) auf vier Klöster: das Fest des ersten Fastensonntages wird im Dair el-ᶜAṣija abgehalten, das des zweiten Fastensonntages im Dair ez-Zuraqija (?), jenes des dritten im Dair ez-Zandaward, jenes des vierten im Dair Darmâlis. Bei diesem Anlasse strömmen die Christen und andere Leute, welche Vergnügen suchen, zusammen".

---

1) Šâb. bei Jâq. II, 660, 4. Diese Stelle steht im MS. Šâb.'s: fol. 1, *a* mit folgenden Textvarianten: Dair el-ᶜAḍija statt ᶜAṣija und Dair ez-Zurîqija oder Zuraiqija (الزريقية).

Dozy, R. P. A., Essai sur l'histoire de l'Islamisme, Trad. du Hollandais par V. CHAUVIN. 1879. 8°. . . . . **f 3.75.**

—— Recherches sur l'histoire et la littérature de l'Espagne pendant le moyen-âge; 3me édition augmentée et entièrement refondue. 1881. 2 vol. 8°. . . . . **f 9.50.**

—— Le Cid d'après de nouveaux documents. Nouvelle édition. 1860. 8°. . . . **f 3.50.**

—— Lettre à Mr. Fleischer contenant des remarques critiques et explicatives sur le texte d'Al-Makkari. 1871. 8°. . . **f 2.75.**

—— Die Israeliten zu Mekka von Davids-Zeit bis in's fünfte Jahrhundert unsrer Zeitrechnung. Aus dem Holländ. übersetzt. 1864. 8°. . . . . **f 1.75.**

—— **Supplément** aux dictionnaires Arabes. 1880. 2 vol. *reliés*. 4°. . . **f 75.—,**

Firdusii liber regum qui inscribitur Schahname. Editionem Parisiensem diligenter recognitam et emendatam lectionibus variis et additamentis editionis Calcuttensis auxit notis maximam partem criticis illustravit J. A. VULLERS. 1—III. 1877—84. gr. 8°. **f 35.25.**

Fraenkel, S., Die Aramäischen Fremdwörter im Arabischen. 1886. gr. 8°. . **f 5.25.**

Goeje, M. J. de, Das alte Bett des Oxus Amû-Darja. M. e. K. 1875. 8°. . **f 1.50.**

—— Mémoires d'Histoire et de Géographie Orientales. 2e éd. 1886. N°. 1. Mémoire sur les Carmathes du Bahraïn et les Fatimides. 8°. . . . . **f 3.—.**

Goldziher, Ign., Abhandlungen zur Arabischen philologie. 1891, 99. 2 Bde. **f 9.75.**

Guidi, I., Tables alphabétiques du Kitâb al-Aġânî comprenant I) Index des poètes dont le »Kitâb« cite des vers; II) Index des rimes; III) Index historique; IV) Index géographique; rédigées avec la collaboration de MM. R. E. BRÜNNOW, S. FRAENKEL, H. D. v. GELDER, W. GUIRGASS, E. HÉLOUIS, H. G. KLEYN, FR. SEYBOLD et G. v. VLOTEN. 1er fasc. 1895. **f 7.—.**

Ibn 'Abd el-Kerîm 'Alî Rizâ von Šîrâz, Das Târîkh-i Zendîje. Herausg. von ERNST BEER. 1888. 8°. . . . . . **f 1.75.**

Ibn-Adhárí (de Maroc), Histoire de l'Afrique et de l'Espagne, intitulée Al-Bayáno 'l-Mogrib, et Fragments de la chronique d'Aríb (de Cordoue); le tout publié pour la première fois, précédé d'une introduction et accompagné de notes et d'un glossaire, par R. P. A. DOZY. 1848—1851. 2 vol. 8°. . . . . **f 16.—.**

Ibn al Anbârî's Asrâr al ʿArabîya, herausgegeben von Dr. C. F. SEYBOLD. 1886. gr. 8°. . . . . **f 3.—.**

Ibn-Badroun, Commentaire historique sur le poème d'Ibn-Abdoun, publié pour la première fois, précédé d'une introduction et accompagné de notes, d'un glossaire et d'un index des noms propres, par R. P. A. DOZY. 1846. 8°. . . . . **f 10.—.**

Ibno 'l-Kaisarání (ABU'L-FADHL MOHAMMED IBN TÁHIR AL-MAKDISÍ), Homonyma inter nomina relativa, quae cum appendice Abu Musae Ispahanensis e codd. Leyd. et Berolin. edidit P. DE JONG. 1865. 8°. . . . . **f 2.50.**

Ibn Sa'îd Kitâb al-Muġrib fî Ḥulâ al-Maġrib. Buch IV. (Text)-Geschichte der Iḫšîden und Fustâṭensische Biographien. Textausgabe nach der originalen einzig vorhandenen Handschrift zu Kairo. Mit Anmerkungen und Registern von KNUT L. TALLQVIST. 1899. 4°. . . . . **f 6.—**

Ibn Sa'îd Kitâb al-Muġrib fî Ḥulâ al-Maġrib. Buch IV. Geschichte der Iḫšîden und Fustâṭensische Biographien. Textausgabe nach der originalen einzig vorhandenen Handschrift zu Kairo und Deutsche Bearbeitung mit Anmerkungen und Registern nebst einem Auszug aus al-Kindîs Târîḫ Miçr von KNUT L. TALLQVIST. 1899. 4°. . . . . **f 10.—.**

Ibn-Wādhih qui dicitur Al-Ja'qūbī historiae. Edid. indicesque adjecit M. TH. HOUTSMA. Vol. I: Historia ante-islamica. Vol. II: Historia islamica. 1883. 8°. **f 15.—.**

Ibn Wallād, The Kitāb al-Maķṣūr. Wa'l-Mamdūd according to Mss. in Berlin, London, Paris. Part. I. Arabic text with critical notes by PAUL BRÖNNLE. 1900. 8°. **f 3.50.**

'Imâd ed-dîn el-kâtib, الفتح القسّى في الفتح القدسى (Conquête de la Syrie et de la Palestine) par Salâḥ ed-dîn, publié par le comte CARLO DE LANDBERG. Vol. I. Texte arabe. 1888. 8°. . **f 9.—.**

Kitâb al-Masâlik wa'l-Mamâlik (Liber viarum et regnorum) auctore Abu'l-Kâsim Obaidallah ibn Abdallah ibn Khordâdhbeh et excerpta e Kitâb al-Kharâdj auctore Kodâma ibn Dja'far quae cum versione gallica edidit, indicibus et glossario instruxit M. J. DE GOEJE. 1889. 8°. **f 9.50.**

fl. 1. = 100 cts. = fr. 2.12 = 1 M. 70 Pf. = 1. Sh. 8 d.

Verlag der Buchhandlung und Druckerei vormals E. J. BRILL in Leiden.

Landberg, C., Proverbes et dictons du peuple Arabe. Matériaux pour servir à la connaissance des dialectes vulgaires, recueillis, traduits et annotés. Vol. I: Province de Syrie. Sect. de Ṣaydâ. 1883. 8°. **f 7.—.**

Lexicon geographicum, cui titulus est مراصد الاطلاع على اسماء الامكنة والبقاع, e duobus codd. mss. arabice ed. T. G. J. JUYNBOLL. 1850—64. 6 vol. 8°. **f 18.—.**

Livre des Merveilles de l'Inde, par le capitaine Bozorg fils de Chahriyâr de Râmhormoz. Texte arabe publié d'après le Ms. de M. SCHEFER, collationné sur le Ms. de Constantinople, par P. A. V. D. LITH. Trad. franç. par L. MARCEL DEVIC. Av. 4 pl. color. tirées du Ms. arabe de Harîri de la collection de M. SCHEFER. 1883—1886. gr. in-4°. . . . . **f 12.—.**

Nöldeke, Th., Geschichte der Perser und Araber zur Zeit der Sasaniden. Aus der arabischen Chronik des Tabari übers. u. mit ausführl. Erläuter. u. Ergänz. versehn. 1879. 8°. . . . . **f 7.—.**

Oestrup, J., Contes de Damas recueillis et traduits avec une introduction et une esquisse de grammaire. 1897. 8°. **f 3.—.**

Reckendorf, H., Die syntaktischen Verhältnisse des Arabischen. 1898. 8°. **f 14.25.**

Recueil de Textes relatifs à l'histoire des Seldjoucides. Publ. par M. TH. HOUTSMA.

Vol. I: Histoire des Seldjoucides du Kermân, par Muhammed Ibrahîm. (Texte persan.) 1886. . . . . **f 3.50.**

Vol. II: Histoire des Seldjoucides de l'Irâq, par al-Bondârî d'après Imâd ad-dîn al-Kâtib al-Isfahânî. (Texte arabe.) 1889. **f 5.25**

Vol. III, 1: Histoire des Seldjoucides de l'Asie-mineure. (Texte turc.) 1891. 8°. **f 5.—.**

Sa'adja b. Jûsuf al-Fajjûmî, Kitâb al-Amânât wa'l-Iᶜtiqâdât. Herausgegeben von S. LANDAUER. 1880. 8°. **f 4.75.**

Scriptorum arabum loci de Abbadidis nunc primum editi a R. P. A. DOZY. 1846—1863. 3 vol. 4°. . . . . **f 14.—.**

Spitta-Bey, G., Contes arabes modernes recueillis et traduits. 1883. 8°. **f 3.75.**

Vloten, G. van, Le livre des beautés et des antithèses attribué à Abu Othman Amr Ibn Bahr al-Djahiz de Basra. 1898. **f 5.25.**

Vloten, G. van, Le livre des Avares par Abou Othman Amr Ibn Bahr al-Djahir de Basra. Texte Arabe publié d'après la Manuscrit unique de Constantinople. 1900. 8°. . . . . **f 4.—.**

In kurzem erscheint:

ÉTUDES SUR LES DIALECTES

DE

L'ARABIE MÉRIDIONALE

PAR

Le comte de LANDBERG.

Premier Volume.

ḤAḌRAMOÛT.

---

fl. 1 = 100 cts. = fr. 2.12 = 1 M. 70 Pf. = 1 Sh. 8 d.



